

# Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2016





# Inhalt

## 1 – Lagebericht

Überblick über die Geschäftsentwicklung – 3
Ausblick – 17
Risiken und Chancen – 27
Risikobericht – 30
Vergütungsbericht – 63
Internes Kontrollsystem bezogen auf die Rechnungslegung – 117
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren – 122
Angaben nach § 289 Absatz 4 HGB und erläuternder Bericht – 128

---

## 2 – Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2016 – 133
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 – 135
Anhang – 136

---

## 3 – Bestätigungen

Versicherung der gesetzlichen Vertreter – 199
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers – 200

# 1

## Lagebericht

Überblick über die Geschäftsentwicklung – 3

Unsere Organisation – 3

Wirtschaftliches Umfeld – 6

Gewinn- und Verlustrechnung – 10

Bilanz – 14

Ausblick – 17

Risiken und Chancen – 27

Risikobericht – 30

Grundsätze des Risikomanagements – 30

Rahmenwerk für das Risikomanagement – 31

Risiken der Deutsche Bank AG  
im Konzernverbund – 32

Organisation des Risikomanagements – 32

Risikostrategie und Risikotoleranz – 35

Instrumente der Risikosteuerung – 38

Risikoarten – 39

Risikoprofil – 46

Kreditrisiko – 48

Marktrisiko – 50

Operationelles Risiko – 52

Verschuldungsquote – 53

Liquiditätsrisiko – 56

Kapitaladäquanz – 57

Vergütungsbericht – 63

Vergütungsbericht für den Vorstand – 64

Vergütungsbericht für die Mitarbeiter – 94

Grundzüge des Vergütungssystems  
für die Mitglieder des Aufsichtsrats – 113

Internes Kontrollsystem bezogen  
auf die Rechnungslegung – 117

Nicht-finanzielle Leistungs-  
indikatoren – 122

Angaben nach § 289 Absatz 4 HGB  
und erläuternder Bericht – 128

# Überblick über die Geschäftsentwicklung

## Unsere Organisation

### Der Deutsche Bank-Konzern

#### Deutsche Bank: Unsere Organisation

Die Deutsche Bank, mit Hauptsitz in Frankfurt am Main, ist Deutschlands größte Bank und gehört mit einer Bilanzsumme von 1.591 Mrd € (Stand: 31. Dezember 2016) zu den führenden Finanzdienstleistern in Europa und weltweit. Zum Jahresende 2016 beschäftigte die Bank 99.744 Mitarbeiter (gerechnet auf Basis von Vollzeitkräften), die in über 70 Ländern und 2.656 Niederlassungen (67 % davon in Deutschland) tätig sind. Wir bieten Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden weltweit eine Vielzahl von Investment-, Finanz- und damit verbundenen Produkten sowie Dienstleistungen an.

Zum 31. Dezember 2016 setzte sich der Deutsche Bank-Konzern aus den folgenden sechs Unternehmensbereichen zusammen:

- Global Markets (GM)
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Private, Wealth and Commercial Clients (PW&CC)
- Deutsche Asset Management (Deutsche AM)
- Postbank (PB)
- Non-Core Operations Unit (NCOU)

Die sechs Unternehmensbereiche werden von Infrastrukturfunktionen unterstützt. Darüber hinaus haben wir eine regionale Managementstruktur, die weltweit regionale Zuständigkeiten abdeckt. Die in diesem Bericht verwendeten Vergleichszahlen aus Vorperioden wurden angepasst, um die Ende 2015 bekannt gegebene neue Segmentstruktur zu berücksichtigen. Im Einklang mit unseren Zielen, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, wird die Non-Core Operations Unit (NCOU) ab dem Jahr 2017 nicht mehr länger als eigenständiger Unternehmensbereich des Konzerns existieren.

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen mit bestehenden oder neuen Kunden in nahezu jedem Land der Welt. Diese Geschäftsaktivitäten werden abgewickelt über:

- Tochtergesellschaften und Filialen in zahlreichen Ländern,
- Repräsentanzen in vielen anderen Ländern und
- einen oder mehrere Repräsentanten zur Betreuung unserer Kunden in einer Vielzahl weiterer Länder.

Für die Deutsche Bank AG befinden sich die wichtigsten Filialen außerhalb unseres Geschäftsbetriebs in Deutschland in London, New York, Cayman Islands und Singapur.

Zu Beginn des Jahres 2016 haben wir unseren ehemaligen Unternehmensbereich Corporate Banking and Securities (CB&S) in zwei Teile aufgespalten: den neuen Unternehmensbereich Global Markets (GM) und unsere Geschäftseinheit Corporate Finance, die jetzt Teil unseres Unternehmensbereichs Corporate & Investment Banking ist. Der Unternehmensbereich Global Markets bietet weltweit Finanzprodukte an, zu denen unter anderem Handels- und Absicherungsprodukte für Institute und Firmenkunden zählen.

Zu den Geschäftsaktivitäten von Global Markets gehören der Vertrieb und der Handel sowie die Strukturierung eines breiten Spektrums von Finanzprodukten wie Anleihen, Aktien und aktienbezogenen Produkten, börsennotierten und außerbörslich gehandelten Derivaten, Devisen, Geldmarktinstrumenten sowie strukturierten Produkten. Die Institutional Client Group und Equity Sales betreuen institutionelle Kunden, während die Abteilung Research Analysen zu Märkten, Produkten und Handelsstrategien für Kunden erstellt.

Unsere gesamten Handelsaktivitäten unterliegen unseren Risikomanagementprozessen und -kontrollen, die im Risikobericht ausführlich erläutert sind.

Corporate & Investment Banking (CIB) vereint die Expertise der Deutschen Bank in den Bereichen Commercial Banking, Corporate Finance und Transaction Banking in einem einzigen gemeinsamen Unternehmensbereich. Dieser umfasst unser Corporate Finance- und Global Transaction Banking-Geschäft. Aufgabe von CIB ist, unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden zu ihren vielfältigen finanziellen Anforderungen zu beraten und diese zu erfüllen.

Corporate Finance ist für Fusionen und Übernahmen (M&A) sowie für das Beratungs- und Emissionsgeschäft mit Anleihen und Aktien verantwortlich. Regional aufgestellte und branchenorientierte Betreuungsteams stellen sicher, dass den Firmenkunden und institutionellen Kunden der Bank die gesamte Palette der Finanzprodukte und -dienstleistungen aus einer Hand zur Verfügung steht. Die Beratung erstreckt sich auf öffentliche Übernahmen, die Verteidigung gegen Übernahmen, Fusionen und Veräußerungen, Dual-Track-Verfahren, die Überprüfung von Beteiligungsportfolios und die Suche von Erwerbszielen, Wettbewerbsstrategien und -analysen, Bilanzoptimierung und Corporate Governance. Zu den Leistungen im Anleiheemissionsgeschäft zählen die Kundenbetreuung im Bereich der regionalen Treasury-Kundenbetreuung sowie die Debt-Origination, -Strukturierung, -Syndizierung und -Emission und Kreditportfolioprodukte. Das Aktienemissionsgeschäft bietet Aktienprodukte wie Börsengänge, Nachfolgeangebote, Bezugsrechtsemissionen, Paketverkäufe, beschleunigte Bookbuilding-Verfahren und Wandel- und Umtauschanleihen an.

Global Transaction Banking (GTB) ist ein führender globaler Anbieter von Trade Finance-, Cash Management-, und Wertpapierdienstleistungen und stellt die gesamte Palette von Commercial-Banking-Produkten und -Dienstleistungen für Firmenkunden und Finanzinstitute weltweit zur Verfügung. Trade Finance bietet innerhalb unseres gesamten internationalen Geschäftsnetzes Standortexpertise, ein breites Spektrum an internationalen Handelsprodukten und -leistungen (einschließlich Finanzierungen), individualisierte Lösungen für strukturierte Handelsgeschäfte und modernste Technologie, sodass unsere Kunden die Risiken und sonstigen Anforderungen im grenzüberschreitenden und Binnenhandel besser steuern können. Cash Management erfüllt die Anforderungen einer Vielzahl von Unternehmen und Finanzinstituten. Mit einer umfassenden Palette innovativer Lösungen bieten wir Lösungen für die komplexen Anforderungen globaler und regionaler Treasury-Funktionen. Dazu gehören die Bereitstellung von Zugangsmöglichkeiten für Kunden, Zahlungs- und Inkassodienste, Liquiditätsmanagement, Informations- und Kontodienstleistungen sowie elektronische Rechnungsstellung und Zahlungsdienste. Securities Services ist ein Anbieter von Treuhand-, Zahlungs-, Verwaltungs- und dazugehörigen Dienstleistungen für bestimmte Wertpapier- und Finanztransaktionen sowie in mehr als 30 Ländern als Wertpapierverwahrer auf dem jeweiligen Inlandsmarkt vertreten.

Zu den Kunden des Unternehmensbereichs zählen große Firmenkunden, Finanzinstitute, finanzielle Sponsoren, staatliche Stellen und Staaten auf der ganzen Welt. Unsere Branchenexpertise umfasst Verbraucher- und Privatkundendienstleistungen, Finanzinstitute, finanzielle Sponsoren, Gesundheitswesen, Industrie, Technologie, Medien und Telekommunikation, Rohstoffe sowie die Beherbergungs- und Freizeitbranche.

In dem Unternehmensbereich Private, Wealth & Commercial Clients (PW&CC) wird die Expertise der Bank im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Vermögensmanagement in einem Unternehmensbereich gebündelt. Wir bieten unseren Kunden eine qualitativ hochwertige Beratung und ein breites Spektrum an Finanzdienstleistungen sowohl für den Heimatmarkt Deutschland als auch international an. Unser Ziel ist es, eine Beratungsbank mit globalem Netzwerk, ausgeprägter Kapitalmarkt- und Finanzierungs-Expertise und hochmodernen digitalen Angeboten zu sein.

Der Unternehmensbereich besteht aus folgenden Geschäftsbereichen:

Der Geschäftsbereich Private & Commercial Clients Germany (PCC Germany) fokussiert sich auf Privat- und Firmenkunden in Deutschland und bietet ein integriertes Betreuungskonzept für kleine und mittlere Unternehmen. Dadurch können wir im Geschäft mit kleinen und mittleren Unternehmen eine größere Kundennähe schaffen und die bereichsübergreifende Zusammenarbeit stärken, um von der umfassenden Expertise des Deutsche Bank-Konzerns zu profitieren.

Der Geschäftsbereich Private & Commercial Clients International (PCC International) bietet Bank- und Finanzdienstleistungen für Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden in Europa und Indien an.

Unsere Geschäftsbereiche PCC Germany und PCC International bieten ein vergleichbares Spektrum an Bankprodukten und -dienstleistungen in Europa und Indien an. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sind auf lokale Markt-, Kunden- und aufsichtsrechtliche Anforderungen zurückzuführen. Wir stellen Leistungen im Zahlungsverkehr, Karten-, Konten-, Einlagen- und Kreditgeschäfte sowie Anlage- und Versicherungsprodukte bereit. Darüber hinaus umfasst unser Angebot Produkte für Mid-Caps, die im Rahmen unseres Mid-Cap-Joint-Venture innerhalb der Deutschen Bank von anderen Bereichen bereitgestellt werden.

Der Geschäftsbereich Wealth Management betreut wohlhabende, vermögende sowie sehr vermögende Privatkunden und Familien und bietet unseren Kunden ein breites Spektrum an klassischen und alternativen Anlageprodukten und -lösungen sowie Kredit- und Einlagenprodukte. Wir bieten Kapitalmarktexpertise und auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnittene internationale Lösungen und können dabei auf unser globales Netzwerk und die Expertise der gesamten Deutschen Bank zurückgreifen. Zu unseren Leistungen zählen die generationenübergreifende und grenzüberschreitende Vermögensplanung, diskretionäres Portfoliomanagement, strukturiertes Risikomanagement sowie die Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen für Privatanleger und ausgewählte Institutionen in enger Zusammenarbeit mit unseren Experten aus den Bereichen Investment Banking und Asset Management.

Mit einem verwalteten Vermögen von über 700 Mrd € zum 31. Dezember 2016 ist Deutsche AM einer der weltweit führenden Vermögensverwalter und ebnet seinen Kunden rund um den Globus den Zugang zu den weltweiten Finanzmärkten und erbringt Leistungen. Deutsche AM hat das Ziel, allen seinen Kunden nachhaltige finanzielle Sicherheit anzubieten – für Privatanleger und die Finanzinstitute, die für sie tätig sind. 2016 ergriff Deutsche AM einige Maßnahmen, um sich mehr auf sein Kerngeschäft als Anlageverwalter zu konzentrieren: Trennung vom Geschäftsbereich Wealth Management der Deutschen Bank, Übertragung der Handels- und bilanzierungswirksamen Geschäfte auf den Bereich Global Markets, Ausstieg aus nicht strategischen Bereichen wie Abbey Life.

Zur Produkt- und Dienstleistungspalette von Deutsche AM gehören sowohl aktive als auch passive Anlagestrategien sowie ein breites Spektrum an Vermögensklassen, einschließlich Aktien, festverzinslicher Wertpapiere, Liquiditätsprodukten, Immobilien, Infrastruktur, Private Equity und langfristiger Anlagen. Deutsche AM liefert Alpha- und Beta-Lösungen, um – anhand der Nutzung von Informationen und Technologien – die Anforderungen seitens der Anleger bezüglich Langlebigkeit, Haftung und Liquidität zu erfüllen.

Die Postbank ist ein deutscher Finanzdienstleister für Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden sowie für andere Finanzdienstleister. Als Bank mit mehreren Vertriebskanälen bietet die Postbank ihre Produkte in ihrem deutschlandweiten Filialnetz, über den mobilen Vertrieb, das Direktbankgeschäft (online und mobil), über Callcenter sowie den Drittvertrieb durch Vertreter an. Die Gesellschaft bietet in ihren Filialen zudem in Zusammenarbeit mit der Deutschen Post DHL AG Post- und Paketdienste an. Die Postbank fokussiert ihre Geschäftstätigkeit in erster Linie auf das Privat- und Firmenkundengeschäft (Transaction Banking und Finanzierung) in Deutschland. Im ersten Halbjahr ist es der Postbank auf ihrem Weg in die Eigenständigkeit gelungen, die Fähigkeit zur Entflechtung von der Deutschen Bank zum 30. Juni 2016 herzustellen.

Im zweiten Halbjahr 2012 wurde die Non-Core Operations Unit (NCOU) als fünfte Säule der Geschäftsstruktur der Deutschen Bank gegründet. Das Ziel war es, der Bank zu helfen, Risiken im Zusammenhang mit kapitalintensiven Aktiva, die nicht zum Kerngeschäft gehören, zu verringern und damit den Kapitalbedarf zu reduzieren. Wie in unserer vorherigen Strategie festgelegt, wollten wir mit der Schaffung der NCOU die Transparenz unserer nicht strategischen Positionen extern verbessern, den Managementfokus durch Abtrennung der nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktivitäten stärker auf das Kerngeschäft richten und eine gezielte Beschleunigung des Risikoabbaus erreichen.

Gemäß unseren Zielen, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, hat die NCOU erfolgreich ihre Strategie zur Risikoreduzierung umgesetzt und das Portfolio verkleinert, um das Jahresendziel von unter 10 Mrd € risikogewichteter Aktiva zu erreichen. Bei der Ausübung dieses Mandats hat sich die NCOU aktiv auf Initiativen konzentriert, die zu einem wirksamen Kapitalbeitrag sowie einem Schuldenabbau führten, sodass die Bank in der Lage war, ihre harte Kernkapitalquote auf Basis der Vollumsetzung zu stärken. Folglich wird die NCOU ab dem Jahr 2017 als eigenständiger Unternehmensbereich aufgegeben.

Die verbliebenen Aktiva haben einen Konzernbilanzwert von circa 6 Mrd € zum 31. Dezember 2016, die nunmehr von den entsprechenden Segmenten des Kerngeschäfts, insbesondere Global Markets und Private, Wealth and Commercial Clients, verwaltet werden.

Die Infrastrukturfunktionen nehmen Kontroll- und Dienstleistungsfunktionen sowie insbesondere Aufgaben in Bezug auf die konzernweite, unternehmensbereichsübergreifende Ressourcenplanung, -steuerung und -kontrolle sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement wahr.

Regional Management hat die Aufgabe, die Integrität und Reputation des Konzerns zu schützen sowie lokale Aktivitäten an der strategischen Entwicklung über Unternehmensbereiche, Infrastrukturfunktionen und Rechtseinheiten der Deutschen Bank AG hinweg auszurichten und zu koordinieren. Alle Aufwendungen und Erträge der Infrastrukturfunktionen und des Regional Managements werden in vollem Umfang unseren fünf (vormal sechs) Unternehmensbereichen zugeordnet.

## Wirtschaftliches Umfeld

### Die Weltwirtschaft

Wirtschaftswachstum (in %)	2016	2015	Haupttreiber
<b>Weltwirtschaft<sup>1</sup></b>	<b>3,0</b>	3,3	Das Weltwirtschaftswachstum schwächte sich im Jahr 2016 durch die Abkühlung in den Industrieländern ab. Das Wachstum in den Schwellenländern blieb unverändert. Hohe Verschuldung und ein erneut enttäuschender Welthandel dämpften das Wachstum. Die Ausrichtung der Geldpolitik der großen Zentralbanken unterstützte die Konjunktur.
Davon:			
Industrieländer <sup>1</sup>	1,6	2,1	
Schwellenländer <sup>1</sup>	4,1	4,1	
<b>Eurozone<sup>1</sup></b>	<b>1,7</b>	1,9	Niedrige Ölpreise und extrem expansive Geldpolitik unterstützten, aber Lagerabbau und dämpfender Außenhandel führen insgesamt zur Wachstumsverlangsamung. Stärkeres Konsumwachstum überkompensierte den dämpfenden Effekt des Außenhandels.
Davon: Deutschland	1,9	1,7	
<b>USA</b>	<b>1,6</b>	2,6	Schwächstes Wachstum seit dem Jahr 2011, da der Außenhandel, Ausrüstungsinvestitionen und ein negativer Lagerzyklus Wachstum kosteten. Solide Entwicklung des Konsums stabilisierte.
<b>Japan<sup>1</sup></b>	<b>1,0</b>	1,2	Privater Konsum erholte sich, aber Lagerabbau sowie schwächere Exporte und Investitionen dämpften stärker.
<b>Asien<sup>1,2</sup></b>	<b>6,0</b>	6,1	Moderates Wachstum hielt an. Schwache Nachfrage aus Industrieländern und China belastete.
Davon: China	6,7	6,9	Das Wachstum in China verlangsamte sich erneut und fiel in allen Sektoren schwächer aus. Die Regierung stabilisierte mit zusätzlichen Investitionen und versuchte Risiken zu begrenzen.

Quellen: Nationale Behörden

<sup>1</sup> Für 2016 basierend auf Deutsche Bank Research Prognosen.

<sup>2</sup> Ohne Japan.



## Umfeld Bankenbranche

Die Kreditentwicklung mit dem privaten Sektor in der Eurozone verlief auch im Jahr 2016 sehr verhalten. Das Kreditvolumen mit Unternehmen stagnierte wie schon im Vorjahr, nachdem es in den drei Jahren zuvor um insgesamt fast ein Zehntel geschrumpft war. Die Kreditvergabe an private Haushalte legte moderat um rund 2 % gegenüber dem Vorjahr zu, vor allem aufgrund von Expansion im Hypothekengeschäft. Auf der Passivseite hielt das starke Wachstum der Unternehmenseinlagen mit circa 6 % p.a. an und bei den Einlagen der Haushalte erhöhten sich die Zuflüsse trotz minimaler Zinsen auf fast 4 %. Insgesamt beschleunigte sich damit das Einlagenwachstum leicht und der Abstand zum Kreditwachstum wurde größer. Die Zinsen fielen weiter. Die leichte Volumenausweitung konnte den Margenrückgang um rund 7 % gegenüber dem Vorjahr nicht ausgleichen, so dass der Zinsüberschuss der Banken nach einem vorübergehenden Anstieg in den Jahren 2014 und 2015 wieder etwas gesunken sein dürfte.

In Deutschland hat sich mit Blick auf das Kreditgeschäft der Abstand zum Euroraum 2016 vergrößert, nachdem die Dynamik vor einem Jahr noch ähnlich gering gewesen war. Die Ausleihungen an Unternehmen lagen aufgrund einer starken zweiten Jahreshälfte 2016 mehr als 2 % höher als ein Jahr zuvor, die an Haushalte sogar 3 %, was ebenfalls im Wesentlichen auf eine starke Entwicklung bei Hypothekarkrediten zurückzuführen ist. Die Einlagen des Privatsektors beschleunigten ihre Expansion paradoxerweise auf rund 5 %, obwohl das Zinsniveau noch unter dem europäischen Durchschnitt liegt. Die Zinsen auf Unternehmenseinlagen fielen sogar im Aggregat erstmals in der Geschichte in den negativen Bereich. Trotzdem hielt das die Firmen nicht davon ab, noch mehr Liquidität bei den Banken zu parken. Der deutsche Unternehmenssektor ist aus Bankensicht atypischer Weise Netto-Sparer, d.h. seine Einlagen übersteigen das Kreditvolumen.

In den USA zog die Kreditvergabe im Jahr 2016 von hohem Niveau zunächst noch weiter an, bevor sie im letzten Quartal 2016 wieder etwas nachließ. Insgesamt bleibt das klassische Bilanzgeschäft jedoch sehr schwungvoll: Privatkundenkredite befinden sich mit etwa 5 % im Plus gegenüber dem Vorjahr, Firmenkredite sogar mit über 8 %. Letztere haben die nominalen Vorkrisenstände mittlerweile deutlich übertroffen und einen neuen Rekordwert erreicht, getrieben von einem breiten Aufschwung sowohl bei gewerblichen Immobilien- als auch klassischen Unternehmenskrediten im engeren Sinne. Das Retailsegment profitiert vom anhaltenden Boom bei Verbraucherkrediten ebenso wie vom Umschwung bei Hypotheken, die erstmals seit der Finanzkrise wieder robust wachsen. Die Einlagen des Privatsektors legten weiter in außergewöhnlich hohem Tempo zu und haben zuletzt mit einem Zuwachs von rund 8 % gegenüber dem Vorjahr noch mehr Fahrt aufgenommen. Ihr Gesamtbetrag hat sich seit dem Jahr 2004 verdoppelt.

In Japan expandieren die insgesamt ausstehenden Kredite unverändert mit reichlich 2 % verglichen mit dem Vorjahr, wohingegen dem Bankensektor immer mehr Einlagen zufließen. Hier hat sich der Anstieg auf 6 % erhöht, den höchsten Wert seit Beginn der Statistik 2001.

In China zeichnet sich eine Überhitzung der Kreditvergabe an private Haushalte ab. Allein in den letzten 12 Monaten hat das Kreditvolumen hier um 23 % zugelegt, wofür insbesondere die mittel- bis langfristigen Ausleihungen verantwortlich sind. Diese haben sich in nur dreieinhalb Jahren verdoppelt, bei einem kumulierten nominalen Wachstum der chinesischen Volkswirtschaft seit Ende 2012 von nur 39 %. Der Anstieg der Verschuldung der Unternehmen bei den Banken hat sich dagegen zuletzt auf lediglich 8 % gegenüber dem Vorjahr verlangsamt. Den Banken hilft, dass auch auf der Refinanzierungsseite die Dynamik in letzter Zeit zugenommen hat, die Einlagen des Privatsektors liegen mittlerweile 14 % höher als zum Ende des Jahres 2015.

## Ergebnis der Deutschen Bank

Die Deutsche Bank AG ist die Konzernobergesellschaft des Deutsche Bank-Konzerns und gleichzeitig ihr wesentlichster Bestandteil. Die Steuerung des Deutsche Bank-Konzerns basiert auf IFRS und Geschäftsbereichen anstelle von Einzelgesellschaften. Die Deutsche Bank AG ist vollständig in die Initiativen und Zielvorgaben des Deutsche Bank-Konzerns integriert. Die Wirtschaftsleistung des Konzerns bestimmt letztendlich die Ergebnisse der Deutsche Bank AG. Da die Bank die Option des § 2a Kreditwesengesetz (KWG) in Bezug auf das regulatorische Kapital ausübt, sind die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten nur auf Gruppenebene anzuwenden. Daher werden die Ergebnisse auf Konzernebene dargestellt.

Das Ergebnis im Geschäftsjahr 2016 wurde stark geprägt durch entschlossenes Handeln des Managements mit dem Ziel, die Bank zu verbessern und zu modernisieren sowie von Belastungen durch Rechtsstreitigkeiten und Marktturnbulenzen. Bei der Implementierung strategischer Entscheidungen haben wir signifikante Fortschritte gemacht und Maßnahmen ergriffen, um unsere Kontrollinfrastruktur weiter zu stärken. Auch bei unserer Strategie zum fortgesetzten Risikoabbau und bei der Aufarbeitung anhängiger Rechtsstreitigkeiten wurden deutliche Fortschritte erzielt. Unsere Erträge und Kundenbestände wurden durch die negative Berichterstattung über unsere Verhandlungen mit dem U.S. Justizministerium im Oktober 2016 beeinträchtigt. Nach unserer Einschätzung haben wir in einem schwierigen Jahr unsere Widerstandsfähigkeit bewiesen, zumal wir viele unserer Kunden angesichts unserer kontinuierlichen Fortschritte bei der Umsetzung unserer Ziele, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, zurückgewinnen konnten. Wir haben das Jahr mit einer starken Kapital- und Liquiditätsposition abgeschlossen.

**Die Konzernfinanzkennzahlen lauten wie folgt:**

Konzernfinanzkennzahlen	Status zum Ende 2016	Status zum Ende 2015
Erträge	30,0 Mrd €	33,5 Mrd €
Ergebnis vor Steuern	- 0,8 Mrd €	- 6,1 Mrd €
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern	- 1,4 Mrd €	- 6,8 Mrd €
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren materiellen Eigenkapital) <sup>1</sup>	- 2,7 %	- 12,3 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) <sup>1</sup>	- 2,3 %	- 9,8 %
Bereinigte Kostenbasis <sup>2</sup>	24,7 Mrd €	26,5 Mrd €
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>3</sup>	98,1 %	115,3 %
Risikogewichtete Aktiva (RWA) <sup>4</sup>	357,5 Mrd €	396,7 Mrd €
Harte Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD 4 (Vollumsetzung) <sup>5</sup>	11,8 % <sup>6</sup>	11,1 %
CRR/CRD 4-Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung <sup>7</sup>	3,5 %	3,5 %

<sup>1</sup> Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbaren Konzernergebnis. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Sonstige Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ des Konzernberichts zu finden.

<sup>2</sup> Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ohne Wertberichtigungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten, Aufwendungen im Versicherungsgeschäft sowie Restrukturierung und Abfindungszahlungen. Weitere Einzelheiten sind im Abschnitt „Sonstige Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ des Konzernberichts enthalten.

<sup>3</sup> Prozentualer Anteil der Zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikoversorge im Kreditgeschäft zuzüglich der Zinsunabhängigen Erträge.

<sup>4</sup> RWA und Kapitalquoten basieren auf CRR/CRD 4-Vollumsetzung.

<sup>5</sup> Die Harte Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD 4 (Vollumsetzung) entspricht unserer Kalkulation der Harten Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen der CRR/CRD 4. Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Risikobericht enthalten.

<sup>6</sup> Berücksichtigt die Entscheidung des Vorstands eine Dividende in Höhe von € 0,19 pro Aktie aus dem Bilanzgewinn für 2016 auszuschütten. Diese Dividende berücksichtigt die erwarteten, vor der Hauptversammlung im Mai 2017 zu emittierenden Aktien. Die Dividende beinhaltet eine Auszahlung des aus 2015 vorgetragenen Bilanzgewinns in Höhe von rund € 165 Millionen und sieht eine Dividende in Höhe von € 0,11 pro Aktie aus dem verbleibenden Bilanzgewinn für 2016 vor. Insgesamt erwarten wir, eine Dividende in Höhe von rund € 400 Millionen für 2017 auszuschütten.

<sup>7</sup> Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Risikobericht enthalten.

Die Nettoerträge beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf 30,0 Mrd € und lagen damit um 3,5 Mrd € unter dem Wert von 2015. Der Rückgang war vor allem auf die Verluste des Risikoabbaus in der Abwicklungseinheit NCOU und die niedrigeren Erträge in den Unternehmensbereichen GM und CIB zurückzuführen, die das schwierige Marktumfeld, das anhaltende Niedrigzinsumfeld in Europa, negative Einschätzungen des Marktes über die Bank und die Strategieumsetzung widerspiegeln. Der Rückgang wurde durch einen Gewinn aus dem Verkauf der Beteiligung an der Hua Xia Bank Co. Ltd. in PW&CC und der Anteile an der Visa Europa Limited in PW&CC und in der Postbank teilweise kompensiert.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen betragen im Jahr 2016 29,4 Mrd €, was einem Rückgang von 24 % gegenüber 2015 entspricht. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus den niedrigeren Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, aus geringeren Belastungen durch Rechtsstreitigkeiten und aus niedrigeren Aufwendungen für leistungsabhängige Vergütungen. Die Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte betragen 1,3 Mrd € in 2016 und enthielten eine Belastung von 1,0 Mrd € im Zusammenhang mit dem Verkauf von Abbey Life. In 2015 betragen die Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte 5,8 Mrd €. Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten beliefen sich in 2016 auf 2,4 Mrd €, eine Reduktion von 2,8 Mrd € im Vergleich zu 2015. Der Rückgang der Zinsunabhängigen Aufwendungen wurde durch einen Anstieg der EDV-Aufwendungen sowie höhere Aufwendungen im Versicherungsgeschäft teilweise aufgehoben.

Der Verlust vor Steuern lag bei 810 Mio € in 2016 gegenüber einem Verlust vor Steuern von 6,1 Mrd € in 2015. Hauptursache für die Verbesserung um 5,3 Mrd € in 2016 waren die deutlich geringeren Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte und auch deutlich geringere Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten. Der Verlust nach Steuern in 2016 betrug 1,4 Mrd € gegenüber einem Verlust von 6,8 Mrd € im Jahr 2015.

Unsere Harte Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD 4 (Vollumsetzung) lag zum Jahresende 2016 bei 11,8 %, nach 11,1 % zum Jahresende 2015. Gründe für diesen Anstieg sind die Maßnahmen zum Risikoabbau und Veräußerungsgewinne. Die Harte Kernkapitalquote unter Berücksichtigung der Übergangsregelungen lag mit 13,4 % zum Jahresende 2016 deutlich über der Vorgabe von 10,76 %.

Die EZB hat der Deutschen Bank die Ergebnisse des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) für 2017 mitgeteilt. Darin wird die Säule 2-Mindestanforderung für die Harte Kernkapitalquote (CET 1), unter Berücksichtigung der CRR/CRD 4-Übergangsregelungen, auf 9,51 % festgelegt. Im Vergleich dazu weisen wir zum 1. Januar 2017 eine CET 1-Quote in Höhe von 12,76 % aus. Die SREP-Mindestanforderung für 2017 setzt sich zusammen aus einer Säule 1-Mindestanforderung in Höhe von 4,5 %, einer zusätzlichen Säule 2-Anforderung in Höhe von 2,75 %, einem Kapitalerhaltungspuffer von 1,25 %, einem antizyklischen Kapitalpuffer von derzeit 0,01 % und dem G-SIB-Puffer von 1,0 %.

## Überblick über den Geschäftsverlauf der Deutsche Bank AG

Die Deutsche Bank AG erzielte im Geschäftsjahr 2016 einen Jahresüberschuss von 282 Mio €, nach 30 Mio € im Vorjahr. Diese Veränderung ist das Ergebnis mehrerer größerer aber insgesamt in etwa ausgeglichener Entwicklungen. Ein Anstieg des operativen Betriebsergebnisses um 879 Mio € und ein um 396 Mio € verringerter Steueraufwand wurden teilweise durch eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken um 500 Mio € (2015: Verringerung um 650 Mio €) ausgeglichen. Die Nettoaufwendungen außerhalb des operativen Betriebsergebnisses wurden um 127 Mio € reduziert.

Der Anstieg des operativen Betriebsergebnisses um 879 Mio € war hauptsächlich durch eine Verbesserung des negativen Saldos der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen um 4,0 Mrd € verursacht. Zusätzlich wirkten um 955 Mio € geringere Verwaltungsaufwendungen und um 382 Mio € verringerte Kosten der Risikovorsorge in die gleiche Richtung. Teilweise gegenläufig hierzu war ein Rückgang der Summe der Erträge um 4,5 Mrd €.

Der Rückgang der Summe der Erträge, bestehend aus Zins- und Provisionsüberschuss sowie dem Handelsergebnis, um 4,5 Mrd € auf 17,7 Mrd €, war verursacht durch ein um 1,7 Mrd € geringeres Nettohandelsergebnis und einen um 2,3 Mrd € niedrigeren Zinsüberschuss. Letzterer beruhte auf einem deutlichen Rückgang der laufenden Erträge, in erster Linie beeinflusst durch die Entwicklung der laufenden Erträge von verbundenen Unternehmen und den Erträgen aus Gewinnabführung. Die Nettozinserträge aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft sowie Wertpapieren nach Berücksichtigung von Zinsaufwendungen blieben nahezu stabil (Zuwachs um 34 Mio €). Der Provisionsüberschuss sank um 504 Mio €.

Der Verwaltungsaufwand sank um 955 Mio € auf 14,4 Mrd €. Diese Entwicklung resultierte im Wesentlichen aus einem Rückgang des Personalaufwands um 512 Mio € und niedrigeren Aufwendungen aus von Konzernunternehmen bezogenen Dienstleistungen (Rückgang um 440 Mio €). Korrespondierend zu Letzterem wurden um 355 Mio € geringere Provisionserträge aus Dienstleistungen an Konzernunternehmen gebucht.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen veränderte sich von minus 3,6 Mrd € auf plus 471 Mio €. Dies war im Wesentlichen bedingt durch geringere Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten (Rückgang um 2,8 Mrd €) sowie einer Verbesserung des Nettozinsergebnisses im Zusammenhang mit personalbezogenen Rückstellungen um 639 Mio €. Zusätzlich trugen Erträge von 557 Mio € aus der Verschmelzung eines verbundenen Unternehmens zu dieser Entwicklung bei.

Die Kosten der Risikovorsorge, bestehend aus der Kreditrisikovorsorge und dem Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve, verringerten sich in 2016 um 382 Mio € auf 124 Mio €. Eine Verbesserung der Erträge aus der Liquiditätsreserve um 713 Mio € wurde teilweise durch einen Anstieg der Kreditrisikovorsorge um 332 Mio € kompensiert.

Der Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen verringerte sich um 299 Mio € auf negative 2,1 Mrd €. Die Hauptursache für den Rückgang des negativen Saldos waren verringerte Aufwendungen aus Verlustübernahme in Höhe von 15 Mio € (2015: 680 Mio €). Die letztjährigen zu übernehmenden Verluste waren überwiegend durch Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen in einer Tochtergesellschaft entstanden. Teilweise gegenläufig hierzu waren um 418 Mio € höhere Abschreibungen auf verbundene Unternehmen nach Zuschreibungen und realisierten Ergebnissen zu verzeichnen.

Das außerordentliche Ergebnis bezog sich auf Restrukturierungen und belief sich auf 306 Mio € (2015: 133 Mio €).

Zuführungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB wurden in Höhe von 500 Mio € ausgewiesen. Im Vorjahr wurde der Bestand des Fonds um 650 Mio € vermindert.

Der ausgewiesene Steueraufwand im Berichtsjahr belief sich auf 476 Mio € (2015: 872 Mio €).

Die Bilanzsumme verringerte sich zum 31. Dezember 2016 um 63 Mrd € auf 1.373 Mrd €, überwiegend bedingt durch Rückgänge bei den positiven und negativen Marktwerten von Derivaten des Handelsbestands.

Die Bank konnte ihre stabile Liquiditäts- und Refinanzierungsbasis im Geschäftsjahr halten und verfügte über eine solide regulatorische Kapitalposition durch aktive Steuerung der Risikoaktiva. Wir verweisen auf unsere Ausführungen im Risikobericht zum Liquiditätsrisiko und zur Kapitalausstattung.

Das Eigenkapital (ohne Bilanzgewinn) sank im Berichtsjahr leicht um 42 Mio € auf 45,6 Mrd €. Diese Entwicklung resultierte in erster Linie aus dem An- und Verkauf von Eigenen Aktien.

Der Vorstand wird gemeinsam mit dem Aufsichtsrat der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von 19 € Cent je Stückaktie zu zahlen und den verbleibenden Bilanzgewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

## Gewinn- und Verlustrechnung

### Rückgang des Zinsüberschusses

Der Zinsüberschuss sank um 2,3 Mrd € auf 10,0 Mrd €, und lag damit wieder auf einem normalen Niveau nach letztjährigem Anstieg. Diese Veränderung war fast ausschließlich durch die laufenden Erträge (einschließlich Erträgen von verbundenen Unternehmen) bedingt, die um 2,3 Mrd € sanken. Innerhalb dieser Entwicklung sanken die Dividendenerträge aus Aktien um 853 Mio €. Die laufenden Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen einschließlich Erträge aus Gewinnabführung verringerten sich um 1,5 Mrd €. Wie im Vorjahr waren laufenden Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen auch auf die Auflösung von stillen Reserven in diesen Unternehmen zurückzuführen.

Die Nettozinserträge aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft sowie Wertpapieren nach Berücksichtigung von Zinsaufwendungen blieben nahezu konstant (Anstieg um 34 Mio €). Höhere Zinserträge aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft (Zuwachs um 821 Mio €) wurden nahezu vollständig durch einen Rückgang von Zinserträgen aus festverzinslichen Wertpapieren um 258 Mio € sowie höhere Zinsaufwendungen (Zuwachs um 529 Mio €) kompensiert.

## Rückgang des Provisionsüberschusses

Der im Provisionsgeschäft erzielte Überschuss von 7,0 Mrd € wies einen Rückgang um 504 Mio € gegenüber dem Vorjahreswert auf. Diese Entwicklung war größtenteils auf um 355 Mio € niedrigere Erträge aus Dienstleistungen an Konzerngesellschaften zurückzuführen. Die verbleibende Entwicklung war hauptsächlich bedingt durch um 248 Mio € niedrigere Provisionseinnahmen aus dem Wertpapiergeschäft, die teilweise durch einen Anstieg der Kreditgebühren um 105 Mio € ausgeglichen wurden.

## Deutlich verringertes Handelsergebnis

Die Bank zeigte für 2016 ein positives Handelsergebnis von 694 Mio €, rückläufig um 1,7 Mrd € zum Vorjahr. Der Rückgang wurde durch zwei Faktoren verursacht: Das operative Handelsergebnis verringerte sich um 1,4 Mrd €, überwiegend bedingt durch Verluste in Wertpapieren, die nur teilweise durch Gewinne aus Wechselkursen, Derivaten und Krediten im Handelsbuch ausgeglichen wurden. Zusätzlich führte die letztjährige Teilauflösung des Sonderpostens nach § 340e Absatz 4 HGB um 350 Mio € zu einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr.

## Rückgang von Personal- und Sachkosten

Die Personalaufwendungen verringerten sich um 512 Mio € auf 5,3 Mrd €. Dies war überwiegend durch einen Rückgang von Gehältern einschließlich variabler Vergütungsbestandteile von insgesamt 826 Mio € verursacht. Gegenläufig stiegen die Aufwendungen für Sozialabgaben und Pensionsverpflichtungen um 314 Mio €. Dies beinhaltet einen Einmaleffekt von 78 Mio € in Bezug auf die Umwandlung eines niederländischen Pensionsplans in einen Beitragsplan.

### Nachstehende Tabelle zeigt die Zuordnung der Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente) nach geografischen Regionen

Mitarbeiter (Vollzeitkräfte) <sup>1</sup>	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Bundesrepublik Deutschland	11.840	11.824	+16
Europa ohne Deutschland	9.973	9.276	+697
Amerika	2.238	2.124	+114
Afrika/Asien/Australien	6.186	6.211	-25
<b>Insgesamt</b>	<b>30.237</b>	<b>29.435</b>	<b>+802</b>

<sup>1</sup> Vollzeitkräfte unter anteiliger Berücksichtigung von Teilzeitarbeitskräften, ohne Auszubildende, Volontäre/Praktikanten.

Der Anstieg der Mitarbeiterzahlen in Europa ohne Deutschland resultiert im Wesentlichen aus der Integration von vormals externen Mitarbeitern im COO-Bereich, aus der Verstärkung der Kontrollfunktionen (Compliance/Anti-Financial Crime/Risk/Audit) im Vereinigten Königreich, sowie aus der Eingliederung einer Tochtergesellschaft in den Niederlanden. Der Anstieg der Mitarbeiter in Amerika steht im Zusammenhang mit der Stärkung der Infrastrukturfunktionen (hauptsächlich Risk/ Audit/Technology).

Die Anderen Verwaltungsaufwendungen (ohne Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen) verringerten sich um 599 Mio € auf 8,3 Mrd €. Dies ist im Wesentlichen verursacht durch um 440 Mio € gesunkene Aufwendungen aus Konzernverrechnung. Dieser Posten wurde teilweise kompensiert durch verringerte Provisionserträge für erbrachte Dienstleistungen im Konzern, die im Provisionsüberschuss ausgewiesen werden. Darüber hinaus sanken Bankenabgaben um netto 118 Mio €, bedingt durch eine neue Regelung, die die Anrechnung der Beiträge zum Single Resolution Fund, die auf unsere Betriebsstätten im Vereinigten Königreich entfallen, auf die UK Bank Levy ermöglichen. Dies wurde teilweise durch höhere Aufwendungen für den Single Resolution Fund kompensiert.

Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden im Berichtsjahr reguläre Abschreibungen von 831 Mio € vorgenommen (Vorjahr: 675 Mio €).

## Wesentliche Verbesserung des Saldos aus betrieblichen Erträgen und Aufwendungen

Der Saldo der Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen veränderte sich von minus 3,6 Mrd € auf plus 471 Mio €. Dies war im Wesentlichen bedingt durch eine Verringerung der Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten (2,8 Mrd €) und dem verbesserten Nettozinsergebnis aus Pensionsverpflichtungen (Rückgang von 639 Mio €). Die letztgenannte Entwicklung enthält einen Einmaleffekt aus der Veränderung des Zeithorizonts zur Ermittlung des Diskontierungszinssatzes für Pensionsverpflichtungen gemäß § 253 Absatz 6 HGB. Der Betrag von 437 Mio € unterliegt den Regelungen zur Ausschüttungssperre. Zusätzlich trugen Erträge von 557 Mio € aus der Verschmelzung eines verbundenen Unternehmens zu der positiven Entwicklung bei.

## Kosten der Risikovorsorge verringert

Die Kosten der Risikovorsorge, bestehend aus der Kreditrisikovorsorge und dem Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve, verringerten sich in 2016 um 382 Mio € auf 124 Mio €. Diese Entwicklung resultierte im Wesentlichen aus dem um 713 Mio € gestiegenen Ergebnis der Liquiditätsreserve. Dies beinhaltet den Veräußerungsgewinn auf Anteile der Hua Xia Bank Co. Ltd. in Höhe von 691 Mio €. Teilweise gegenläufig war der Anstieg der Kreditrisikovorsorge um 332 Mio €, für die der größte Beitrag die anhaltende Schwäche der Schiffsbranche darstellt.

## Rückgang des negativen Saldos aus ordentlichen Erträgen und Aufwendungen

Der Saldo der Übrigen Erträge und Aufwendungen belief sich auf minus 2,1 Mrd € (Vorjahr: minus 2,4 Mrd €). Dieser Rückgang wurde hauptsächlich durch den Rückgang von Aufwendungen aus Verlustübernahme auf 15 Mio € (2015: 680 Mio €) bedingt. Die Verluste im Vorjahr waren durch Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen in einer Tochtergesellschaft verursacht.

Teilweise gegenläufig, stiegen die Nettoaufwendungen aus Wertberichtigungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen, unter Berücksichtigung von Wertaufholungen auf Wertberichtigungen vergangener Perioden gemäß § 340c Absatz 2 HGB, um 418 Mio €. Aufwendungen aus Abschreibungen auf verbundene Unternehmen stiegen um 2,0 Mrd € auf 3,7 Mrd €, in erster Linie in Bezug auf unsere Geschäftsaktivitäten in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dies wurde zum größten Teil durch Gewinne aus Verkäufen von Tochterunternehmen (Anstieg um 1,5 Mrd €), kompensiert, die hauptsächlich durch konzerninterne Restrukturierungen bedingt waren.

Sonderabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen beliefen sich auf 64 Mio € (Vorjahr: 116 Mio €).

## Außerordentliche Erträge/Aufwendungen

Aus außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen ergibt sich ein außerordentliches Ergebnis von minus 306 Mio € (2015: Nettoaufwand von 133 Mio €). Die Veränderung resultierte im Wesentlichen aus höheren Restrukturierungsaufwendungen.

## Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken

Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB belief sich auf 500 Mio € (Vorjahr: Auflösung um 650 Mio €). Die Zuführung spiegelt die im Abschnitt „Chancen und Risiken“ genannten Risiken wider, insbesondere hinsichtlich der für die DB AG spezifischen Sachverhalte.

## Steuern

Im Berichtsjahr 2016 belief sich der Steueraufwand auf 476 Mio €, gegenüber einem Steueraufwand von 872 Mio € in 2015. Die Ertragsteuerquote wurde überwiegend durch steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen und steuerfreie Erträge beeinflusst.

## Jahresüberschuss

Die Deutsche Bank AG erzielte im Geschäftsjahr 2016 einen Jahresüberschuss von 282 Mio €, nach einem Jahresüberschuss von 30 Mio € im Vorjahr.

Dieses Ergebnis war in seinen einzelnen Komponenten stark von der Rolle der DB AG als Mutterunternehmen des Konzerns geprägt. Wertberichtigungen auf verbundene Unternehmen in Höhe von 3,7 Mrd € (2015: 1,6 Mrd €) wurden teilweise durch Verkaufsgewinne und Wertaufholungen bezüglich verbundener Unternehmen von 2,1 Mrd € im Zusammenhang mit konzerninternen Restrukturierungen neutralisiert. Dies beinhaltet einen Verschmelzungsgewinn in Höhe von 557 Mio €, der im sonstigen betrieblichen Ertrag ausgewiesen wurde. Zusätzlich führte der Verkauf von Anteilen an der Hua Xia Bank Corp. zu einem Gewinn von 691 Mio €. Unter Berücksichtigung von Verlustübernahmen und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen sowie Dividendenzahlungen verringerte sich dagegen das laufende Ergebnis aus Konzernunternehmen um 797 Mio €. Damit war insgesamt das Gesamtergebnis im Zusammenhang mit verbundenen Unternehmen nahezu ausgeglichen.

Ein um 1,4 Mrd € geringeres operatives Handelsergebnis und um 853 Mio € niedrigere laufende Erträge aus Aktien konnten nur teilweise durch um 1,1 Mrd € reduzierte Verwaltungsaufwendungen kompensiert werden. Darüber hinaus wurden niedrigere Aufwendungen für Rechtstreitigkeiten (Rückgang: 2,8 Mrd €) teilweise durch die Ergebnisveränderung aus der Anpassung des Fonds für allgemeine Bankrisiken um 1,2 Mrd € und um 172 Mio € höhere Restrukturierungsaufwendungen neutralisiert. Unter Berücksichtigung der Veränderung der übrigen Posten ergab sich ein um 145 Mio € reduziertes Vorsteuerergebnis. Dies wurde überkompensiert durch einen Rückgang der Steueraufwendungen von 396 Mio € auf 476 Mio €.

## Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn zum 31. Dezember 2016 belief sich auf 447 Mio €. Die Bank wird der Hauptversammlung vorschlagen, den Bilanzgewinn zur Zahlung einer Dividende von 19 €Cent je Stückaktie zu verwenden. Soweit der Bilanzgewinn für 2016 aus dem Gewinnvortrag des Vorjahres in Höhe von 165 Mio € stammte, wird dieser Betrag zur Zahlung einer Dividende von 8 €Cent je Stückaktie verwendet, einschließlich der im Rahmen der Kapitalerhöhung neu begebenen Aktien. Der Bilanzgewinn wird ferner zur Zahlung eines zusätzlichen Dividendenbetrages von 11 €Cent je Stückaktie verwendet, einschließlich neu begebener Aktien. Es wird vorgeschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Abhängig von der Anzahl der ausstehenden Aktien zum Dividendenstichtag beläuft sich der Gewinnvortrag auf mindestens 54 Mio€.

## Zusammengefasste Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Bank AG

in Mio €	2016	2015	Veränderung	
			in Mio €	in %
Zinserträge <sup>1</sup>	10.927	10.363	564	5
Laufende Erträge <sup>2</sup>	6.397	8.711	-2.314	-27
<b>Zinserträge insgesamt</b>	<b>17.323</b>	<b>19.074</b>	<b>-1.751</b>	<b>-9</b>
Zinsaufwendungen	7.336	6.807	529	8
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>9.987</b>	<b>12.267</b>	<b>-2.280</b>	<b>-19</b>
Provisionserträge	8.256	9.065	-810	-9
Provisionsaufwendungen	1.225	1.531	-305	-20
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>7.030</b>	<b>7.535</b>	<b>-504</b>	<b>-7</b>
<b>Nettoertrag des Handelsbestands</b>	<b>694</b>	<b>2.404</b>	<b>-1.710</b>	<b>-71</b>
davon Auflösung von Sonderposten nach § 340e Absatz 4 HGB	0	350	-350	N/A
Löhne und Gehälter	4.162	4.988	-826	-17
Soziale Abgaben <sup>3</sup>	1.098	784	314	40
Personalaufwand	5.260	5.772	-512	-9
Andere Verwaltungsaufwendungen <sup>4</sup>	9.095	9.538	-443	-5
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>14.355</b>	<b>15.310</b>	<b>-955</b>	<b>-6</b>
<b>Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen</b>	<b>471</b>	<b>-3.565</b>	<b>4.036</b>	<b>N/A</b>
Risikovorsorge	124	506	-382	-75
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>3.703</b>	<b>2.824</b>	<b>879</b>	<b>31</b>
<b>Saldo der übrigen ordentlichen Erträge/Aufwendungen</b>	<b>-2.140</b>	<b>-2.439</b>	<b>299</b>	<b>-12</b>
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-306</b>	<b>-133</b>	<b>-172</b>	<b>129</b>
Auflösung des/Zuführung zum (-) Fonds für allgemeine Bankrisiken	-500	650	-1.150	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>758</b>	<b>902</b>	<b>-145</b>	<b>-16</b>
Steuern	476	872	-396	-45
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>282</b>	<b>30</b>	<b>252</b>	<b>N/A</b>
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	165	135	30	22
	447	165	282	171
<b>Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>N/A</b>
- in andere Gewinnrücklagen	0	0	0	N/A
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>447</b>	<b>165</b>	<b>282</b>	<b>171</b>

<sup>1</sup> Aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen sowie dem Leasinggeschäft.

<sup>2</sup> Aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen (einschließlich Gewinnabführungsverträgen).

<sup>3</sup> Einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung.

<sup>4</sup> Einschließlich Normalabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen.

## Bilanz

Die Bilanzsumme der Deutschen Bank AG belief sich am 31. Dezember 2016 auf 1.372,6 Mrd €. Der Rückgang um 63,4 Mrd € (4,4 %) resultiert hauptsächlich aus Veränderungen des Marktwertes von Derivaten im Handelsbestand, die im Wesentlichen auf zins- und währungsbezogene Produkte entfallen. Der Rückgang der Marktwerte ist die Folge der Ausweitung von Swap Spreads. Teilweise gegenläufig war eine höhere Barreserve, insbesondere Guthaben bei Zentralnotenbanken. Diese Erhöhung war überwiegend durch ein erhöhtes Volumen von Wertpapierpensionsgeschäften (Repo) sowie anderen Aktivitäten wie dem gesteuerten Abbau von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren zurückzuführen.



## Kreditvolumen

Das Kreditvolumen (ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte und Forderungen aus Wertpapierkassageschäften) wuchs um 23,3 Mrd € (8,4 %) auf 299,7 Mrd € an. Insgesamt waren Kredite an Firmen- und institutionelle Kunden in Höhe von 215,2 Mrd € (plus 24,2 Mrd €) sowie an Privatkunden in Höhe von 10,9 Mrd € (minus 202 Mio €) ausgereicht. Die im Kreditvolumen enthaltenen Kredite an Kreditinstitute stiegen um 3,4 Mrd € auf 61,5 Mrd €.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Kreditvolumens (ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte und Forderungen aus Wertpapierkassageschäften)

in Mrd €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
			in Mrd €	in %
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>238,2</b>	<b>218,4</b>	<b>19,9</b>	<b>9,1</b>
mit einer Restlaufzeit von				
bis zu 5 Jahren <sup>1</sup>	211,6	191,1	20,5	10,7
mehr als 5 Jahren	26,6	27,3	-0,7	-2,7
<b>Kredite an Kreditinstitute</b>	<b>61,5</b>	<b>58,0</b>	<b>3,4</b>	<b>5,9</b>
mit einer Restlaufzeit von				
bis zu 5 Jahren <sup>1</sup>	38,6	46,7	-8,1	-17,3
mehr als 5 Jahren	22,9	11,3	11,6	102,1
<b>Insgesamt</b>	<b>299,7</b>	<b>276,4</b>	<b>23,3</b>	<b>8,4</b>

<sup>1</sup> Einschließlich täglich fälliger und mit unbestimmter Laufzeit.

Die sonstigen bilanzierten Forderungen an Kreditinstitute (ohne Kredite) außerhalb des Handels sanken um 35,2 Mrd € auf 105,3 Mrd € gegenüber dem Vorjahr.

## Wertpapiere

Die unter Wertpapieren ausgewiesenen Bestände (ohne Handelsbestände) gingen gegenüber dem Vorjahr insgesamt zurück, davon Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um 14,5 Mrd € auf 44,4 Mrd € sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere um 471 Mio € auf 580 Mio €. Der Rückgang von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren resultierte hauptsächlich aus Verkaufsaktivitäten betreffend unserer strategischen Liquiditätsreserve mit der Absicht des Abbaus risikogewichteter Aktiva. Der Rückgang von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ist im Wesentlichen auf den Anteil an der Hua Xia Bank Co. Ltd. zurückzuführen, der verkauft wurde.

## Handelsaktiva

Die Bestände an Handelsaktiva beliefen sich auf 715,3 Mrd €. Die Position bestand primär aus den positiven Marktwerten von Derivaten, die sich um 45,7 Mrd € auf 461,7 Mrd € verminderten. Diese Entwicklung war im Wesentlichen bei zins- und währungsbezogenen Derivaten zu verzeichnen und auf die Ausweitung von Swap Spreads zurückzuführen.

## Beteiligungen

Der unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz reduzierte sich um 45 Mio € auf 387 Mio € gegenüber dem Vorjahr.

## Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Buchwert der Anteile an verbundenen Unternehmen stieg um 626 Mio € auf 44,0 Mrd €. Zugängen im Anteilsbestand in Höhe von 21,7 Mrd € standen Abgänge in Höhe von 21,3 Mrd € gegenüber. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus dem Transfer von zuvor indirekt gehaltenen verbundenen Unternehmen und Währungsumrechnungseffekten, wurde allerdings von Transfers von verbundenen Unternehmen an andere Konzerngesellschaften sowie Nettoabschreibungen in Höhe von 3,7 Mrd € nahezu kompensiert.

## Einlagen und verbrieftete Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 8,6 Mrd € auf 252,8 Mrd €. Diese Entwicklung ging primär auf einen Rückgang der täglich fälligen Verbindlichkeiten um 15,6 Mrd € zurück, der durch einen Anstieg der Termineinlagen um 6,9 Mrd € zum Teil kompensiert wurde.

Die in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthaltenen Einlagen von unseren Konzernbanken verminderten sich auf 97,0 Mrd € (minus 18,3 Mrd €) gegenüber dem Vorjahr.

Die Einlagen von Kunden verminderten sich um 12,5 Mrd € auf 269,9 Mrd €. Wesentliche Ursache hierfür waren der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Firmen- und institutionellen Kunden um 16,2 Mrd € sowie die Einlagen von Privatkunden (minus 5,5 Mrd €). Teilweise gegenläufig war der Anstieg der Einlagen des öffentlichen Sektors (plus 9,2 Mrd €).

Verbrieftete Verbindlichkeiten gingen um 15,5 Mrd € auf 106,4 Mrd € zurück. Begebene Geldmarktpapiere verminderten sich um 11,5 Mrd € und begebene Schuldverschreibungen um 2,7 Mrd €.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Verbindlichkeiten

in Mrd €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
			in Mrd €	in %
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>252,8</b>	<b>261,4</b>	<b>- 8,6</b>	<b>- 3,3</b>
täglich fällig	127,5	143,1	- 15,6	- 10,9
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	125,3	118,3	6,9	5,9
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>269,9</b>	<b>282,4</b>	<b>- 12,5</b>	<b>- 4,4</b>
Spareinlagen	3,6	4,3	- 0,7	- 16,1
andere Verbindlichkeiten				
täglich fällig	178,8	202,3	- 23,5	- 11,6
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	87,5	75,8	11,7	15,5
<b>Verbrieftete Verbindlichkeiten</b>	<b>106,4</b>	<b>121,8</b>	<b>- 15,5</b>	<b>- 12,7</b>
begebene Schuldverschreibungen	99,6	102,2	- 2,7	- 2,6
andere verbrieftete Verbindlichkeiten	6,8	19,6	- 12,8	- 65,3
darunter: Geldmarktpapiere	5,8	17,3	- 11,5	- 66,6

Nachrangige Verbindlichkeiten beliefen sich auf 12,5 Mrd €, was einem Anstieg um 45 Mio € entspricht.

## Handelsspassiva

Die Bestände an Handelsspassiva beliefen sich auf 646,6 Mrd €, ein Rückgang um 31,5 Mrd €. Wesentlicher Bestandteil waren negative Marktwerte der Derivate, die sich um 44,6 Mrd € auf 450,7 Mrd € gegenüber dem Vorjahr verminderten. Die Gründe hierfür entsprechen der Entwicklung der positiven Marktwerte.

## Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals beliefen sich auf 5,1 Mrd €. Diese Zusätzlichen Tier-1-Anleihen wurden im Jahr 2014 begeben. Seitdem wurden keine weiteren Anleihen emittiert.

## Eigenkapital

Das Eigenkapital der Deutschen Bank AG (einschließlich des Bilanzgewinns von 447 Mio €) belief sich zum Bilanzstichtag auf 46,1 Mrd €, ein Anstieg von 239 Mio €. Der Jahresüberschuss des Jahres 2016 war die wesentliche Ursache für diesen Anstieg. Negative Effekte (per saldo) aus dem An- und Verkauf Eigener Aktien haben diesen Anstieg zum Teil ausgeglichen.

Bezüglich des bankaufsichtsrechtlichen Kapitals macht die Bank von § 2a KWG Gebrauch und ermittelt diese Kapitalbasis nur auf Konzernebene (siehe Seite 59).

## Ausblick

### Die Weltwirtschaft

Im Jahr 2017 dürfte sich das Wachstum der Weltwirtschaft auf 3,5 % moderat beschleunigen, nachdem es im Jahr 2016 mit lediglich 3,0 % den schwächsten Anstieg seit der globalen Finanzkrise im Jahr 2009 verzeichnet hatte. Die globale Inflationsrate dürfte sich voraussichtlich auf 5,2 % in 2017 beschleunigen, hauptsächlich aufgrund der wieder anziehenden Rohstoffpreise. Für die Industrieländer rechnen wir mit einer Erhöhung des Wachstums auf 1,9 % und einem Anstieg der Verbraucherpreise um 1,6 %. In den Schwellenländern dürfte sich das Wachstum im Jahr 2017 auf 4,6 % erhöhen. Die Inflationsrate dürfte dort bei 7,8 % liegen.

Der Ausblick für die Konjunktur der Eurozone bleibt herausfordernd und das BIP-Wachstum dürfte sich im Jahr 2017 auf 1,3 % verlangsamen. Die kommenden Schlüsselwahlen in den großen EU-Mitgliedstaaten und die damit verbundene Unsicherheit dürften das Wachstum im ersten Halbjahr 2017 dämpfen. Vorausgesetzt die politischen Risiken treffen nicht ein, erwarten wir, dass die Konjunktur in Folge der deutlich anziehenden US-Konjunktur, einer fiskalischen Lockerung und der unterstützenden gelpolitischen Ausrichtung der Europäischen Zentralbank (EZB) im zweiten Halbjahr 2017 anziehen wird. Gemäß der Ankündigung vom Dezember 2016 verlängerte die EZB ihr Assetkaufprogramm um 9 Monate bis Ende des Jahres 2017. Die EZB wird die monatlichen Käufe aber im April 2017 auf 60 Mrd € reduzieren. Die Verbraucherpreise dürften im Jahr 2017 um 1,4 % steigen. Nach einem BIP-Wachstum von 1,9 % in 2016, erwarten wir, dass die deutsche Wirtschaft im Jahr 2017 um 1,1 % expandiert, getrieben von der Binnenkonjunktur. Etwa die Hälfte der Verlangsamung geht dabei auf die geringere Zahl an Arbeitstagen zurück.

Für die USA erwarten wir im Jahr 2017 eine Erhöhung des Wirtschaftswachstums auf 2,6 %. Die dämpfenden Effekte, die der niedrige Ölpreis auf den Energiesektor ausübte, der Lagerabbau sowie Nettoexporte, die durch das sich in letzter Zeit ausweitende Handelsbilanzdefizit wachstumshindernd wirkten, dürften nach und nach abklingen und der private Konsum weiter solide wachsen. Insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte 2017 könnte das Zusammenspiel von Steuersenkungen, Deregulierungsmaßnahmen und Infrastrukturinvestitionen der neuen US-Regierung unter Präsident Donald J. Trump das Wachstum deutlich erhöhen. Wir erwarten eine Steigerung der Verbraucherpreise um 2,1 %. Die Geldpolitik der Federal Reserve dürfte insgesamt weiter die US-Konjunktur unterstützen. Wir rechnen mit drei Erhöhungen des Leitzinses auf 1,375 % zum Jahresende 2017.

Die japanische Wirtschaft dürfte hauptsächlich binnenwirtschaft getrieben im Jahr 2017 mit erwartungsgemäß 1,1 % leicht stärker als im Vorjahr wachsen. Die Ausrichtung der Geldpolitik dürfte weiter unterstützend wirken. Im Fokus steht für die Bank of Japan die Zinskurvenkontrolle und das Tempo der Ausweitung der monetären Basis dürfte sich verlangsamen. Die Inflation wird annahmegemäß bei 0,6 % im Jahr 2017 liegen. Das Wachstum in den Schwellenländern insgesamt wird sich im Jahr 2017 wahrscheinlich auf 4,6 % erhöhen. Das Wachstum in Asien (ohne Japan) dürfte sich mit 5,9 % mehr oder weniger seitwärts bewegen und die Inflation bei 3,0 % liegen. Chinas Wirtschaft dürfte im Jahr 2017 nur noch um 6,5 % zulegen und die Inflationsrate auf 2,5 % steigen. Dies setzt aber eine zusätzliche Kreditausweitung voraus, welche das Risiko für eine Blasenbildung auf dem Immobilienmarkt und steigenden Kapitalabflüssen erhöht. Um den Immobiliensektor zu stützen könnte die People Bank of China das Kreditangebot ausweiten. Wir erwarten keine Leitzinsveränderung im Jahr 2017.

Die Unsicherheit unserer globalen Prognose bleibt angesichts der zahlreichen Risiken relativ hoch. Die globalen Finanzmärkte könnten deutlich negativer als unterstellt reagieren, wenn der durch die neue US-Regierung erwartete deutliche Wachstumsschub geringer als erwartet ausfällt oder aber protektionistische Maßnahmen ergriffen werden. Andererseits könnte es im Zuge einer US-Wachstumsbelebung zu einem stärker als unterstellten Anstieg der Zinsen kommen. Dies könnte weltweit negative Auswirkungen auf die Ausgaben der Haushalte und Unternehmen haben und zu deutlich stärkeren Kapitalabflüssen aus den Schwellenländern führen. Ebenfalls könnte eine harte Landung Chinas globale Verwerfungen nach sich ziehen. Zudem könnte es zu einer Eskalation geopolitischer Risiken kommen, insbesondere der Konflikte im Nahen Osten. In Europa könnte ein chaotisch verlaufender Brexit, eine aufflammende Diskussion über den weiteren Kurs der Geldpolitik und die Zukunft der Eurozone, ein Stoppen bei der

Implementierung von Strukturreformen oder aber eine gestiegene Zustimmung für populistische Parteien erhebliches Störpotenzial für unsere Prognosen entfalten. Regionale Unabhängigkeitsbestrebungen bleiben eine Herausforderung für die Stabilität der EU. Außerdem könnte ein Wiederaufkommen der Flüchtlingskrise die politische Uneinigkeit in der Europäischen Union weiter verschärfen.

## Die Bankenbranche

Das Jahr 2017 dürfte für die Bankenbranche weltweit von einigen entscheidenden Weichenstellungen geprägt sein. Zum ersten könnten die unter dem Schlagwort Basel IV laufenden Diskussionen der im Baseler Ausschuss vertretenen Regulierer über größere Anpassungen der Eigenkapitalstandards abgeschlossen werden. Ein Scheitern der Verhandlungen ist jedoch nicht ausgeschlossen. Bei einer Einigung zeichnet sich u.a. ein deutlich wachsendes Gewicht des Standardansatzes zulasten interner Risikoberechnungsmodelle ab. Dies würde voraussichtlich einen signifikanten Anstieg der Risikoaktiva bei vielen Banken bedeuten. Zum zweiten deutet sich in den USA ein Jahrzehnt nach der Finanzkrise ein Paradigmenwechsel an, weg von immer schärferer und umfassenderer Regulierung hin zu einer deutlichen Lockerung. Dies könnte möglicherweise auch Auswirkungen auf den generellen Trend bei der Weiterentwicklung globaler Finanzmarktregeln haben. Zum dritten dürften sich mit dem angekündigten und in Kürze voraussichtlich eingeleiteten Ausstieg Großbritanniens aus der EU fundamentale Veränderungen bei Art, Umfang und insbesondere Standort von Finanzaktivitäten in Europa, aber auch darüber hinaus, ergeben. Dabei wird das Ausscheiden des größten nationalen Finanzplatzes aus dem europäischen Binnenmarkt den europäischen Finanzsektor insgesamt im globalen Wettbewerb zweifelsohne schwächen.

In Europa stehen neben dem Beginn der Brexit-Verhandlungen wichtige Wahlen in großen EU-Ländern bevor, bei denen der durch populistische Parteien ausgeübte Druck weiter zunehmen dürfte. Das könnte sich für die Bankenbranche aus dreierlei Gründen als problematisch erweisen: Erstens würde stärkerer Nationalismus, Protektionismus und Druck auf Banken wie Unternehmen grenzüberschreitende Geschäfte im europäischen Binnenmarkt erschweren. Zweitens könnte die Bankenbranche mit Verweis auf Verfehlungen der Vergangenheit verstärkt das Ziel populistischer Attacken werden, die in schärferer Regulierung, höherer Besteuerung oder sonstigen „Strafmaßnahmen“ wie etwa zunehmendem staatlichen Einfluss auf die Geschäftspolitik münden könnten. Drittens könnten wichtige politische Vorhaben auf der Gemeinschaftsebene wie etwa die Kapitalmarktunion, die Vollendung der Bankenunion oder allgemein wachstums- und innovationsfördernde Initiativen durch nationale Vetos blockiert und damit zum Stillstand gebracht werden. Mittelfristig würden sich die Geschäftsperspektiven der Banken in einem derart lahmgelegten Europa eintrüben.

Abgesehen von der außerordentlich hohen politischen Unsicherheit sind die Aussichten für moderate operative Verbesserungen bei den europäischen Banken in diesem Jahr nicht schlecht. Bei anhaltend mäßigem Wachstum, weiter sehr expansiver Geldpolitik und möglicherweise leicht steigendem Zinsniveau angesichts der fortschreitenden Zinswende in den USA könnte der Abbau der vor allem in Südeuropa immer noch sehr hohen Bestände an notleidenden Krediten voranschreiten. Die Kreditvergabe wird wahrscheinlich nur begrenzt zulegen, da die Zurückhaltung der Unternehmen mit neuen Investitionen anhalten dürfte, nicht zuletzt aufgrund einer schwachen Auslandsnachfrage. Die Einlagen sollten damit insgesamt weiter schneller wachsen als das Kreditvolumen. Dank einer günstigen Refinanzierungssituation könnten die Banken in Europa von leicht steigenden Kreditzinsen in Form einer steigenden Zinsmarge profitieren, zumindest für solche Kredite, die im Jahr 2017 vergeben werden.

In Deutschland sollte sich die verglichen mit dem Euroraum generell etwas höhere Dynamik im klassischen Bankgeschäft dank solider Fundamentaldaten auch 2017 fortsetzen, trotz etwas abnehmenden gesamtwirtschaftlichem Momentum. Hier gilt weiterhin besonderes Augenmerk dem Wohnimmobiliensektor – nicht zuletzt wegen der angespannten Situation auf einigen Märkten (insbesondere in den Ballungsräumen) – und der Hypothekarkreditvergabe, die eventuell weiter anziehen könnte.

In den USA hält der zyklische Kreditaufschwung nun bereits seit rund sechs Jahren an und hat fortwährend an Fahrt gewonnen, so dass angesichts der mittlerweile ausgesprochen hohen Wachstumsraten eine gewisse Verlangsamung zu erwarten gewesen wäre. Nach dem politischen Machtwechsel und der Ankündigung eines größeren Konjunkturprogramms scheint jedoch zunächst eine Fortsetzung der hohen Dynamik sowohl auf der Aktiv- als auch der Passivseite der Bankbilanzen nicht ausgeschlossen. Zusammen mit weiteren Zinserhöhungen der Notenbank und damit besseren Margen dürfte die Profitabilität der US-Banken in nominaler Betrachtung zunächst neue Rekorde erreichen, bevor mittelfristig mit wieder steigenden Kreditausfällen und einem geringeren Kreditwachstum zu rechnen ist.

In China wie auch in Japan sind 2017 keine gravierenden Änderungen der Geschäftsaussichten der Banken zu erwarten, da die gesamtwirtschaftliche Dynamik weitgehend die gleiche wie im Vorjahr bleiben sollte und sich auch keine abrupten wirtschaftspolitischen Kurswechsel abzeichnen. Offen bleibt, wie tragfähig die stark gestiegenen Verschuldungsniveaus sowohl der chinesischen Unternehmen als auch Haushalte sind, hier bestehen mittelfristig erhebliche Risiken.

Mit Blick auf die regulatorische Agenda werden in diesem Jahr abgesehen von den oben bereits genannten Themen verschiedene konkrete Maßnahmen im Fokus der Aufmerksamkeit stehen: i) die Festlegung höherer Leverage-Ratio-Mindestanforderungen für global systemrelevante Banken, ii) der anstehende Übergang bei der Bilanzierung von Kreditverlusten vom Prinzip des „eingetretenen Verlusts“ zum Prinzip des „erwarteten Verlusts“ und iii) die Festlegung, wie viel Eigen- und bail-in-fähiges Fremdkapital große Banken im Euroraum für eine Abwicklung vorhalten müssen (MREL). Unter Umständen wird Basel auch einen Vorschlag zur Kapitalunterlegung von Forderungen gegenüber Staaten vorlegen. Des Weiteren sind in Europa Fortschritte bei der Kapitalmarktunion möglich, eventuell wird angesichts der jüngsten Erfahrungen auch über Anpassungsbedarf bei der Bankenabwicklungsrichtlinie bzw. dem Einheitlichen Abwicklungsmechanismus diskutiert werden. Zum Jahresende treten schließlich eine ganze Reihe wichtiger Reformvorhaben endgültig in Kraft – etwa wesentliche Teile von Basel III, MiFID II und die langfristige Refinanzierungsquote (NSFR).

## Die Deutsche Bank

Die Deutsche Bank AG als Muttergesellschaft des Konzerns bestimmt die Steuerung und strategische Ausrichtung der Konzernbereiche. Sie partizipiert direkt über eigene Geschäftsaktivitäten und über Ausschüttungen und Ergebnisabführungen von Tochtergesellschaften an den Ergebnissen der Konzernbereiche. Daher basiert der nachfolgende Ausblick auf der Planung der Konzernbereiche und beschränkt sich nicht auf die Muttergesellschaft. Ebenso sind die finanziellen Leistungsindikatoren ausschließlich auf Konzernebene definiert.

## Der Deutsche Bank-Konzern

Wir sehen die Deutsche Bank als eine führende europäische Bank mit globaler Reichweite und einer starken Heimatbasis in Deutschland, Europas größter Volkswirtschaft. Die Bank bedient die realwirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Unternehmens-, Institutions-, Vermögensverwaltung- und Privatkunden durch ein Dienstleistungsangebot im Bereich Zahlungsverkehr, Unternehmensfinanzierung und Kapitalmärkte, Asset Management, Vermögensverwaltung und Privatkundengeschäft.

Wir planen, unser Geschäft in die drei unterschiedlichen Geschäftsbereiche Corporate & Investment Bank (CIB), Private & Commercial Bank (PCB) und Deutsche Asset Management (Deutsche AM) umzugestalten. Wir erwarten, dass diese Neuordnung dazu beiträgt, uns auf Märkte, Produkte und Kunden zu fokussieren, bei denen wir besser positioniert sind, Wachstumschancen wahrzunehmen.

Im Jahr 2016 haben wir entscheidende Maßnahmen zur Verbesserung, Modernisierung und Vereinfachung der Bank getroffen. Infolgedessen haben wir 2016 mit starken Kapital- und Liquiditätskennzahlen abgeschlossen und wir erwarten, in 2017 die Trendwende für unser Gesamtergebnis zu erreichen. Im Rahmen unserer im März 2017 kommunizierten aktualisierten Strategie haben wir die Zusammensetzung und Ausprägung unserer wichtigsten finanziellen Ziele angepasst. Wir wollen unsere angepassten Kostenziele bis 2018 beziehungsweise 2021 und unsere verbleibenden Finanzkennzahlen langfristig im Einklang mit einer einfacheren und sichereren Bank erreichen. Diese Finanzkennzahlen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

## Konzernfinanzkennzahlen

Konzernfinanzkennzahlen <sup>1</sup>	Status zum Ende 2016	Ziel Konzernfinanzkennzahl
Harte Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD 4 (Vollumsetzung) <sup>2</sup>	11,8 %	größer als 13,0 %
Verschuldungsquote gemäß CRR/CRD 4 <sup>3</sup>	4,1 % <sup>4</sup>	4,5 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital <sup>5</sup>	- 2,7 %	circa 10,0 %
Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen <sup>6</sup>	24,7 Mrd €	2018: circa 22 Mrd € 2021: circa 21 Mrd €

<sup>1</sup> In unserem Plan für 2017 haben wir einen USD/EUR-Wechselkurs von 1,01 und einen GBP/EUR-Wechselkurs von 0,88 bei der Festlegung der Finanzkennzahlen zugrundegelegt.

<sup>2</sup> Die Harte Kernkapitalquote gemäß der CRR/CRD 4 (Vollumsetzung) entspricht unserer Kalkulation der Harten Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen der CRR/CRD 4. Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Konzernrisikobericht enthalten.

<sup>3</sup> Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Konzernrisikobericht zu finden.

<sup>4</sup> Die Verschuldungsquote gemäß der CRR/CRD 4 entspricht unserer Kalkulation unserer Verschuldungsquote nach den Übergangsregelungen.

<sup>5</sup> Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern. Die Berechnung basiert auf einer effektiven Steuerquote von minus 67 % zum 31. Dezember 2016. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ des Konzernabschlusses enthalten.

<sup>6</sup> Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ohne Wertberichtigungen auf Firmenwerte und andere immaterielle Vermögenswerte, Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten, Restrukturierung und Abfindungszahlungen. Im Jahr 2016 und früheren Jahren berichteten wir bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen, welche zusätzlich Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life beinhalteten, die zum Ende des Jahres 2016 verkauft wurde. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ enthalten.

Unsere beabsichtigte Kapitalerhöhung von 8 Mrd € soll zu einer wesentlichen Stärkung unserer Kapitalbasis führen und wird voraussichtlich zu einer Harten Kernkapitalquote bei CRR/CRD 4-Vollumsetzung (CET 1-Kapitalquote (Vollumsetzung)) von ungefähr 14 % und einer CRR/CRD 4 Verschuldungsquote (Vollumsetzung) von ungefähr 4 % zum 31. Dezember 2016 auf pro-forma Basis führen. Darüber hinaus erwarten wir, dass der geplante Börsengang eines Minderheitsanteils der Deutschen AM, der für die nächsten 24 Monaten geplant ist, und andere Vermögensabgänge, durch eine Reduzierung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Kapitalauswirkungen, einen Gegenwert von bis zu 2,0 Mrd € Kapital generieren sollen.

Im Geschäftsjahr 2017 erwarten wir eine Erhöhung der RWA, hauptsächlich durch operationelle Risiken, Methodenänderungen und Wachstum in ausgewählten Geschäftsfeldern. Bis zum Ende des Jahres 2017 wird unsere CET 1-Kapitalquote (Vollumsetzung) voraussichtlich etwa 13 % und unsere CRR/CRD 4-Verschuldungsquote (Vollumsetzung) etwa 4 % (etwa 4,5 % gemäß Übergangsregelungen) betragen.

Für 2017 gehen wir davon aus, dass die Erträge im Vergleich zu 2016 weitgehend unverändert bleiben werden. Ohne die bereits abgeschlossenen und erwarteten Veräußerungen und die Auswirkungen der NCOU im Jahr 2016 erwarten wir jedoch eine Steigerung der Erträge, die von einem besseren operativen Umfeld für die Deutsche Bank und einem besseren makroökonomischem Ausblick getragen wird. Der Ausblick spiegelt die erwartete leichte Konjunkturerholung in Europa wider, während das Wachstum in Nord- und Südamerika voraussichtlich von steuerlichen Anreizen profitieren wird, sowie die positiven Auswirkungen eines verbesserten Zinsumfeldes. Wir erwarten eine bedeutende Zunahme der Kundenaktivitäten im Jahr 2017, eine Fortsetzung des Trends, den wir bereits seit Anfang des Jahres sehen können, und beabsichtigen, unsere Strukturen weiter zu vereinfachen und Prozesse effizienter zu gestalten.

Wir sind entschlossen, unsere angestrebte Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von 10 % zu erreichen, unter der Annahme eines normalisierten Umsatzumfeldes und auf der Grundlage der Erreichung unserer Kostenziele. Die derzeit laufenden und für die Umsetzung im Jahr 2017 und in den folgenden Jahren geplanten Maßnahmen sind Schlüsselemente für die Erreichung dieses Ziels. Angesichts der anhaltenden Belastung, vor allem aus Rechtsstreitigkeiten und Restrukturierungskosten, erwarten wir derzeit nur eine moderate Verbesserung unserer Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, im Jahr 2017.

Im Rahmen des konzernweiten Kostensenkungsprogramms planen wir, die Optimierung unseres Filialnetzwerkes umzusetzen, Effizienzen durch Digitalisierung von Prozessen zu realisieren und in den COO- und Infrastrukturfunktionen Personal und Kosten zu senken. Parallel dazu planen wir, unsere Investitionen in die Stärkung der Kontrollfunktionen und der unterstützenden Infrastrukturmgebung fortzusetzen.

Wir rechnen mit rund 22 Mrd € bereinigten zinsunabhängigen Aufwendungen im Jahr 2018, einschließlich der bereinigten zinsunabhängigen Aufwendungen der Postbank, und erwarten bis 2021 eine weitere Reduktion auf rund 21 Mrd €. Im Jahr 2017 erwarten wir Netto-Kostensenkungen durch im letzten Jahr getätigten Investitionen, durch die Auswirkungen des erwarteten Personalabbaus und des erfolgreichen Abschlusses unserer NCOU-Abgänge. Wir erwarten des Weiteren, dass wir unsere angekündigten Filialschließungen überwiegend im ersten Halbjahr 2017 umsetzen. Wir planen im Jahr 2017 zu unseren normalen Vergütungsprogrammen zurückzukehren, nachdem der Vorstand für 2016 eine grundsätzliche Begrenzung der Bonuszahlungen beschlossen hatte. Insgesamt gehen wir davon aus, dass unsere bereinigten zinsunabhängigen Aufwendungen im Jahr 2017 im Vergleich zum Jahr 2016 weiter sinken werden.

Wir streben eine marktgerechte Ausschüttungsquote für das Geschäftsjahr 2018 und danach an. Sollten wir im Jahresabschluss der Deutsche Bank AG nach HGB ausreichende ausschüttungsfähige Gewinne für das Geschäftsjahr 2017 ausweisen, werden wir voraussichtlich empfehlen, zumindest eine Minimumdividende von 0,11 € pro Aktie für das Geschäftsjahr 2017 zu zahlen.

## Unsere Geschäftsbereiche

Ab dem Jahr 2017 werden unsere Geschäftsbereiche, wie im Rahmen der Kommunikation zu unserer Strategie am 5. März 2017 angekündigt, in einer neuen Struktur organisiert, die aus den Geschäftsbereichen Corporate & Investment Bank (CIB), Private & Commercial Bank (PCB) und Deutsche Asset Management (Deutsche AM) bestehen wird.

Der folgende Ausblick für unsere Geschäftsbereiche wird in der aktuellen Struktur dargestellt. Um den zukünftigen organisatorischen Aufbau herauszustellen, haben wir unsere gegenwärtigen Geschäftsbereiche in der neuen Struktur CIB, PCB und Deutsche AM dargestellt.

### Corporate & Investment Bank

Unser Geschäftsbereich Global Markets (GM) wird in unseren bestehenden Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) überführt, um einen integrierten Geschäftsbereich Corporate & Investment Bank (CIB) zu schaffen. Dementsprechend werden unsere gegenwärtigen Geschäftsfelder in GM, Sales & Trading (Debt) und Sales & Trading (Equity), mit unseren bestehenden CIB-Geschäftsbereichen Corporate Finance und Transaction Banking im neuen Geschäftsbereich CIB zusammengeführt.

Langfristig strebt CIB an, ein führendes europäisches Franchise mit Umfang und Stärke für weltweite Wachstumsoptionen durch eine erfolgreiche Integration unseres GM-Geschäftes zu sein. Mit einer verbesserten Kapitalausstattung durch die Kapitalerhöhung, die am 5. März 2017 angekündigt wurde, plant der integrierte Geschäftsbereich CIB, das Geschäft mit Unternehmen auszubauen bei gleichzeitiger Beibehaltung eines stärker fokussierten Ansatzes für institutionelle Kunden. CIB beabsichtigt des Weiteren seine starke Position in den Zweitmärkten zu halten, um vor allem Erstemissionen, Absicherung und andere Vermittlungsbedürfnisse unserer Firmen-, Regierungs- und institutionellen Kunden zu bedienen.

Für Kunden wird der kombinierte Geschäftsbereich CIB die Expertise für das Großhandelsgeschäft, die Kundenbetreuung, das Risikomanagement und Infrastruktur zusammenbringen. CIB beabsichtigt, Ressourcen und Kapital an einem integrierten CIB-Kunden- und Produktumfang auszurichten, um Kunden mit hoher Priorität weitere Vorteile zu bieten. Die Bank erwartet, dass der zusammengeführte Geschäftsbereich CIB besser auf die Bestrebungen der Deutschen Bank in Bezug auf Art und Umfang der Möglichkeiten abgestimmt ist. Mit einem integrierten Ansatz zur Kundenbetreuung und Profitabilität von Kundenbeziehungen plant CIB, einen höheren Anteil der Kundenausgaben über verbesserte Cross-selling- und zielgerichtete Lösungen für unsere Kunden mit hoher Priorität erzielen zu können. Wir glauben, dass diese Chance im Bereich mit Unternehmenskunden besonders groß ist, wo die Bank ein höheres Potential in Kundensegmenten wie Verkehr, Infrastruktur und Energie und in Asien hat und Kundenbedürfnisse bei Produkten wie Zahlungs- und Treasury-Lösungen, integrierte Devisenangebote, strategische Beratung, Leveraged Finance-Transaktionen und Liquidität und Sicherheiten bedienen kann.

Wachstum im Firmenkundengeschäft dürfte auch im Bereich der institutionellen Kunden Chancen schaffen. Insgesamt erwartet die Deutsche Bank, dass der Großteil des Wachstum vor allem aus der Erhöhung der Erträge aus den vorhandenen Ressourcen entsteht, in dem selektiv Kapital für Kunden mit hoher Priorität eingesetzt wird.

Der neue Geschäftsbereich CIB erwartet, eine Reduzierung der bereinigten zinsunabhängigen Aufwendungen von ungefähr 0,7 Mrd € bis zum Jahr 2018 zu erreichen und durch Straffung der Infrastruktur weitere Effizienzen in den Front- und Middle-Office-Funktionen und den unterstützenden Infrastrukturbereichen zu heben, ohne dabei ganze Geschäftsfelder aufgeben zu müssen. Des Weiteren wird CIB eine durchgehende divisionale Verantwortlichkeit für interne Prozesse und die Datenumgebung einführen, um das Kontrollumfeld zu verbessern. Durch diese Anstrengungen wird unser Fokus auf die Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften, Know-your-client (KYC) und die Verbesserung des Kundenonboardingprozesses, Systemstabilität und die Steuerung und das Verhalten beibehalten. Wir beabsichtigen, auch weiterhin in Global Transaction Banking zu investieren, sowohl in die Behebung von Regulierungsdefiziten in der bestehenden Infrastruktur als auch in die Verbesserung unseres globalen Produktangebotes, um das Umsatzwachstum zu steigern.

## Corporate & Investment Banking

Für unsere Geschäftsfelder Corporate Finance und Global Transaction Banking gehen wir davon aus, dass die Corporate Finance-Erträge im Vergleich zu 2016 insgesamt stabil bleiben. Dabei erwarten wir Wachstum im Emissionsgeschäft basierend auf dem positiven Momentum im zweiten Halbjahr 2016. Im Bereich Global Transaction Banking dürften die Erträge zwar von weiteren erwarteten Zinsanhebungen in den USA profitieren, doch im Zusammenhang mit dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld in Europa und der potenziellen Verringerung des globalen Handelsvolumens sowie strategischen Maßnahmen zur Rationalisierung unseres Kundenkreises und der geografischen Präsenz bleiben Herausforderungen bestehen.

Zu den Risiken des Ausblicks zählen die weitere Lockerung der Geldpolitik in unseren Hauptmärkten, eine volatile Konjunkturlage, eine Zunahme des politischen Risikos im Zusammenhang mit anstehenden Wahlen in Europa und die Unsicherheit rund um das EU-Austrittsverfahren Großbritanniens. Prognosen zufolge dürfte sich das globale Wachstum 2017 insgesamt zwar erholen, doch die ungleichen Wachstumsraten in den Regionen werden sich auf CIB und insbesondere Corporate Finance unterschiedlich auswirken. So wird das starke Wachstum in den USA durch eine Konjunkturabschwächung in Europa und China kompensiert.

## Global Markets

Für das Jahr 2017 erwarten wir, dass sich die branchenweite Erhöhung der Erträge in Sales & Trading (Debt) und Sales & Trading (Equity) aus dem zweiten Halbjahr 2016 fortsetzt. Bisher haben wir im Jahr 2017 starke Märkte im Bereich Debt, insbesondere auf Kreditmärkten gesehen was durch eine Ausweitung der Spreads unterstützt wurde. Jedoch war die Kundenaktivität in Equities bisher eher mäßig, was teilweise durch eine gedämpfte Volatilität verursacht wurde.



Wir erwarten für 2017 eine branchenweite Erhöhung der Erträge in Sales & Trading (Debt) im Vergleich zu 2016. Steilere Zinskurven und divergierende geldpolitische Maßnahmen dürften auf die Erträge im Zins- und Devisengeschäft positive Auswirkungen haben. Zudem dürften sinkende Kreditrisikoaufschläge nach der Präsidentschaftswahl in den USA die Voraussetzungen für einen Ertragszuwachs im Kreditgeschäft potentiell verbessern. Bei den branchenweiten Erträgen in Sales & Trading (Equity) wird für 2017 ebenso ein leichter Zuwachs durch ein steigendes Neuemissionsgeschäft und ein positives Handelsumfeld erwartet. Über unsere Plattformen Debt und Equities hinweg sind wir für das Jahr 2017 guter Hoffnung, Marktanteile zurückzugewinnen, bedingt durch die verbesserte finanzielle Stärke der Deutschen Bank durch die geplante Kapitalerhöhung, welche im März 2017 angekündigt wurde, verbunden mit der Beilegung von materiellen Rechtsstreitigkeiten zum Jahresende 2016.

Der Ausblick für Global Markets ist mit etlichen Risiken behaftet: der Abhängigkeit des globalen Wirtschaftswachstums von politischen Entwicklungen in Europa, etwa dem EU-Austrittsverfahren Großbritanniens, der Entwicklung der Geldpolitik der Zentralbanken sowie fortlaufenden regulatorischen Veränderungen. Die Finanzmärkte könnten sich zudem mit Herausforderungen wie einer geringeren Kundenaktivität, weiterhin hohen regulatorischen Anforderungen und potenziellen geopolitischen Ereignissen konfrontiert sehen.

Wir haben signifikante Fortschritte in Bezug auf frühere strategische Portfoliomaßnahmen im Zusammenhang mit der Reallokation der Ressourcen von GM und einer Reihe von Austritten aus Geschäftsfeldern und Rationalisierungen gemacht. Wir haben bereits ungefähr die Hälfte unserer Ziele für die risikogewichteten Aktiva und Verschuldung erreicht, der Neuzuschnitt unseres Geschäftsportfolios inklusive unserer Länderaustritte ist nahezu abgeschlossen. Zusätzlich haben wir gute Fortschritte bei der Neuordnung unseres Kundenportfolios gemacht. Wir erwarten in den kommenden Jahren eine Realisierung der Vorteile daraus, hauptsächlich durch geringere Kosten und niedrigere Komplexität.

Nach der Kommunikation der Strategie im März 2017 haben wir die strategischen Pläne von GM für die risikogewichteten Aktiva und den CRD 4-Verschuldungsgrad revalidiert. Wir erwarten weitere zusätzliche Kapital- und Bilanz-effizienzen über den Geschäftsbereich hinweg und in Teilbereichen mit starken Geschäftsergebnissen. Wir erwarten jedoch auch, dass wir überschüssiges Kapital in Zielkunden und Teilbereichen unseres Geschäftsbereiches einsetzen (wie beispielsweise in unser Kreditfinanzierungsgeschäft).

Zudem sind wir darauf konzentriert, die Kosten zu reduzieren, die Plattformeffizienz zu steigern und gleichzeitig die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften zu verbessern, unsere Kontrollen zu optimieren und unsere Handlungsweisen zu ändern. Wir erwarten weiterhin, dass unser Ergebnis durch einen weitereren Anstieg risikogewichteter Aktiva (hauptsächlich aufgrund des Anstiegs der risikogewichteten Aktiva aus operationellen Risiken), die Einschränkung unseres Geschäftsumfangs und die Fortschritte bei der Aufarbeitung von Rechtsstreitigkeiten belastet sein wird. Trotz des anhaltenden unsicheren Ausblicks werden die vorgestellten strategischen Prioritäten uns so gut positionieren, dass wir als Teil des integrierten Geschäftsbereiches CIB potenziellen Herausforderungen begegnen und künftige Chancen nutzen können.

## Private & Commercial Bank

PW&CC wird zusammen mit der integrierten Postbank den Geschäftsbereich Private & Commercial Bank (PCB) bilden, und damit Deutschlands führende Privat- und Geschäftskundenbank mit über 20 Millionen Kunden, bei der eine nahtlose Kundenbetreuung erfolgen wird. Die kombinierte Einheit wird mit zwei Marken operieren, um die gesamte Kundenbasis beginnend von Privatkunden bis hin zu beratungsorientierten Kunden der Vermögensverwaltung und Mittelstandsunternehmen abzudecken. Unsere Marke PW&CC wird sich auf wohlhabende, Vermögensverwaltungs- und Geschäftskunden fokussieren während die Postbank ein hoch standardisiertes Angebot an eine breitere Kundenbasis anbieten wird.

## Private, Wealth & Commercial Clients

In unseren Private & Commercial Clients (PCC)-Bereichen erwarten wir, dass die Erträge aus dem Einlagengeschäft aufgrund des niedrigen Zinsniveaus in 2017 in einem ähnlichem Ausmaß wie im Vorjahr zurückgehen werden. Durch eine anhaltend hohe Nachfrage im Kreditgeschäft, verbunden mit einem selektiven Ausbau unseres Kreditportfolios, erwarten wir einen weiteren Anstieg der Erträge, der etwas dynamischer als in 2016 ausfallen sollte. Im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft erwarten wir in 2017 einen deutlichen Anstieg der Erträge im Vergleich zu 2016, das von geringer Aktivität unserer Kunden in einem turbulenten Marktumfeld geprägt war. In unserem Wealth Management (WM)-Bereich wird der Verkauf der Private Client Services (PCS)-Einheit in 2017 erwartungsgemäß zu einem Rückgang der Ertragsbasis führen. Ohne diesen Entkonsolidierungseffekt erwarten wir für die Erträge von WM in 2017 einen leichten Anstieg, zu dem alle Kernregionen beitragen sollten. In unseren Erträgen in 2016 war noch ein materieller Beitrag von circa 620 Mio € aus unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank Co. Ltd. enthalten, der im Wesentlichen aus dem Verkauf der Beteiligung im vierten Quartal 2016 entstand. Ab 2017 erwarten wir keinen weiteren materiellen Ertragsbeitrag aus der Hua Xia Beteiligung.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft war in 2016 auf sehr niedrigem Niveau und profitierte zudem von ausgewählten Portfolio-Verkäufen. In 2017 gehen wir von Nettozuführungen zur Risikovorsorge aus, die auf dem Niveau der vorangegangenen Jahre liegen.

Wir erwarten, dass die Anzahl unserer Mitarbeiter in 2017 infolge der mit der Umsetzung unserer Strategie verbundenen Optimierung des Filialnetzes und einer fortgesetzten Verbesserung unserer Effizienz weiter sinken wird. Wir antizipieren, dass der damit einhergehende geringere Personalaufwand sowie der aus dem Verkauf der PCS-Einheit resultierende Entkonsolidierungseffekt zu einem Rückgang unserer Kosten führen werden, der teilweise durch die Inflationsentwicklung sowie die fortgeführten Investitionskosten im Zusammenhang mit der Strategieumsetzung kompensiert wird. Insgesamt rechnen wir in 2017 mit einem leichten Rückgang der bereinigten zinsunabhängigen Aufwendungen.

Zu den Unsicherheiten, die unsere Ergebnissituation in 2017 beeinflussen könnten, gehören ein geringer als erwartet ausfallendes Wirtschaftswachstum in unseren Kernmärkten, ein weiterer Rückgang der globalen Zinsen sowie eine über unseren Erwartungen liegende Volatilität der Aktien- und Kreditmärkte, die sich ungünstig auf die Investitionsbereitschaft unserer Kunden auswirken und zu Nettomittelabflüssen führen könnte. Ferner könnten eine Verschärfung des Wettbewerbs und weitere aufsichtsrechtliche Anforderungen sowohl unsere Erträge als auch unsere Kostenbasis negativ beeinflussen.

## Postbank

Im Einklang mit unserer Entscheidung, die Postbank zu behalten, beabsichtigen wir ein standardisiertes Angebot für eine breitere Privatkundenbasis durch die Entwicklung eines führenden digitalen Angebots in Deutschland anzubieten. Unsere Positionierung als „digitale und persönliche“ Bank ist auch weiterhin der Grundpfeiler unserer Strategie, während wir unseren kundenorientierten Geschäftsansatz weiter ausbauen.

Vor dem Hintergrund des veränderten Kundenverhaltens konzentrieren wir uns auf die Straffung des Vertriebsmodells, indem wir unsere Multikanal-Services weiter verbessern. Um den künftigen Ansprüchen unserer Kunden gerecht zu werden, werden wir in digitale Angebote und Serviceangebote vor Ort investieren. Dementsprechend beabsichtigen wir auch weiterhin unser Filialnetz in Deutschland zu optimieren, indem wir neue Filialformate (zum Beispiel Vertriebscenter) etablieren und weitere Selbstbedienungsmöglichkeiten schaffen, während sich die Anzahl der Filialen verringert. Ferner werden wir Investitionen zur Förderung der digitalen Transformation unseres Geschäftsmodells tätigen, indem wir rein digitale End-to-End-Prozesse, insbesondere bei Konsumentenkrediten und Girokonten, implementieren.

Für 2017 gehen wir von gleichbleibenden Erträgen aus. Infolge der anhaltend hohen Kundennachfrage sowie unseres strategischen Ansatzes zum Ausbau unseres Kreditportfolios erwarten wir ein Wachstum der Erträge aus dem Kreditgeschäft. Wir gehen davon aus, dass die Erträge aus dem Spargeschäft weiterhin durch das Niedrigzinsumfeld belastet werden, während wir für die Erträge aus dem Girogeschäft aufgrund der neuen im November 2016 etablierten Preismodelle für Girokonten mit einem leichten Anstieg rechnen. Unser Ziel ist eine spürbare Verbesserung der Erträge im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft durch unseren verbesserten ganzheitlichen Beratungsansatz für wertpapierorientierte Kunden. Die Erträge in der NCOU der Postbank werden sich leicht verbessern, insbesondere aufgrund von Fälligkeiten hochverzinslicher Verbindlichkeiten. Für die Erträge im Bereich Sonstiges erwarten wir aufgrund fehlender Veräußerungen von Vermögenswerten im Vergleich zum Geschäftsjahr 2016 ein niedriges Niveau.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die im Geschäftsjahr 2016 auf sehr niedrigem Niveau blieb, dürfte vornehmlich aufgrund des erwarteten Ausbaus unseres Kreditportfolios im Geschäftsjahr 2017 erwartungsgemäß geringfügig höher ausfallen.

Vor dem Hintergrund unseres Ziels, die Profitabilität in Zukunft weiter zu erhöhen, erwarten wir, dass die Zinsunabhängigen Gesamtaufwendungen durch zusätzliche Investitionen im Zusammenhang mit den oben genannten Initiativen zur Transformation beeinträchtigt werden. Trotzdem dürften die Aufwendungen dank der kontinuierlichen Anstrengungen, die Effizienz weiter zu steigern, leicht abnehmen.

Sowohl unsere Erträge als auch unsere Kostenbasis könnten durch weitere aufsichtsrechtliche Anforderungen und das anhaltende Niedrigzinsumfeld mit Negativzinsen in bestimmten Schlüsselmärkten negativ beeinflusst werden, was zu möglichen nachteiligen Auswirkungen auf unsere Rentabilität führen würde.

## Deutsche Asset Management

Deutsche Asset Management (Deutsche AM), bleibt ein Kerngeschäft für die Deutsche Bank. Um zukünftige Wachstumsmöglichkeiten besser nutzen zu können und dessen intrinsischen Wert zu generieren, beabsichtigen wir, einen Minderheitenanteil des Geschäftes der Deutschen AM im Rahmen eines Börsenganges zu verkaufen. Dies soll das Geschäft als weltweit führender Asset Manager positionieren und es mit Flexibilität auszustatten, um das Geschäftsmodell zu erweitern und Ressourcen optimal zu nutzen.

Wir glauben, dass Deutsche AM positioniert ist, auf die Herausforderungen der Branche zu antworten und Chancen zu nutzen, indem breite Investmentangebote mit sorgfältigen Geschäftsentscheidungen und Ausführungen kombiniert werden. Für 2017 rechnen wir mit zahlreichen Herausforderungen, unter anderem einem unsicheren politischen und weltwirtschaftlichen Ausblick, volatilen Aktien- und Schuldenmärkten in Verbindung mit einem verschärften Wettbewerb und steigenden regulatorischen Kosten. Das Wachstum wird in den Industrieländern voraussichtlich relativ stabil bleiben. Für die USA hingegen wird mit einer Stärkung des Wachstums gerechnet, während das Wachstum in Europa moderat nachlässt und in vielen Schwellenländern ein langsames Wachstum und eine erhöhte Volatilität verzeichnet werden dürften. Diese Entwicklungen werden sich auf die Risikoneigung von Investoren sowie möglicherweise auf Managementgebühren und Mittelzuflüsse auswirken. Neben zunehmenden Abweichungen zwischen den USA und dem Rest der Welt hinsichtlich geldpolitischer Maßnahmen sind weltweit weitere Marktschwankungen möglich. Während dieser für Investoren unsicheren Phase wird Deutsche AM weiterhin seine Aufgaben als vertrauenswürdiger Partner und Anbieter von Investmentlösungen für unsere Kunden wahrnehmen.

Wir sind optimistisch, dass die langfristigen Wachstumstrends unsere Leistungsfähigkeiten im Bereich passiver Produkte, einschließlich Index- und börsengehandelte Produkte, und im Bereich aktiver Produkte, über klassische und alternative Investments, unter anderem Sachwerte sowie Multi-Asset-Lösungen, begünstigen werden. Zusätzlich erwarten wir aufgrund demografischer Entwicklungen ein weiteres Wachstum bei Lösungen für die Altersvorsorge und bei ergebnisorientierten Lösungen, insbesondere in Industrieländern. Dennoch sind wir vor dem Hintergrund des volatilen Nettomittelauflommens und der Marktschwankungen im Geschäftsjahr 2016 zurückhaltend, was den Vermögensanlagebereich und die Ertragserwartungen für das Geschäftsjahr 2017 anbelangt. Mit den bestehenden Produkten und den geplanten Neueinführungen beabsichtigt der Bereich Deutsche AM mittelfristig seinen Marktanteil auszubauen.

Es wird branchenweit mit einer Zunahme der Vermögenswerte und des Ertragspools – wenn auch mit einer im Vergleich zu den Vorjahren niedrigeren organischen Wachstumsrate – gerechnet, was den Druck auf die Branche, die sich bereits mit einem Provisionsdruck, einem wachsenden Regulierungsaufwand sowie einem starken Wettbewerb konfrontiert sieht, weiter erhöht. In Anbetracht dieser Herausforderungen werden wir unsere Wachstumsinitiativen durch die Beibehaltung der Disziplin bezüglich unserer Kostenbasis ausgleichen. Im Geschäftsjahr 2017 wollen wir das Effizienzsteigerungspotenzial aus abgeschlossenen Plattforminvestitionen, wie etwa der Implementierung einer marktführenden einheitlichen Front- und Middle-Office-Investment-IT-Lösung, ausschöpfen und weitere Verbesserungen an der operativen Plattform vornehmen, um den Kundenservice weiterzuentwickeln, die Geschäftskontrollen auszubauen und die Effizienz zu erhöhen.

Für das Jahr 2017 erwarten wir, dass die Erträge exklusive der Auswirkungen aus Marktwertbewegungen im Versicherungsportfolio von Abbey Life im Vergleich zum Jahr 2016 durch den Verkauf von Abbey Life sowie des Geschäftes von Deutsche AM in Indien geringer ausfallen werden. Im Gegenzug erwarten wir auf der Kostenseite entsprechende gegenläufige Effekte durch die Abgänge der oben beschriebenen Geschäfte sowie durch weitere operationale Effizienzsteigerungen.

## Risiken und Chancen

Die Risiken und Chancen, deren Eintreten wir für wahrscheinlich halten, sind in unserem Ausblick berücksichtigt. Der folgende Abschnitt konzentriert sich auf solche zukünftigen Trends und Ereignisse, die gegenüber dem im Ausblick reflektierten Erwartungen Verschlechterungen oder Verbesserungen darstellen könnten.

### Risiken

#### Makroökonomische und Marktbedingungen

Sollten sich die Wachstumsaussichten, das Zinsumfeld und die Wettbewerbssituation in der Finanzdienstleistungsbranche schlechter entwickeln als in unserem Ausblick angenommen, könnte dies die Pläne für unsere Geschäftsaktivitäten und unser Geschäftsergebnis sowie unsere strategischen Pläne nachteilig beeinflussen.

Ein andauernd erhöhter Grad politischer Ungewissheit könnte sowohl nicht vorhersehbare Konsequenzen für das Finanzsystem und die Gesamtwirtschaft haben als auch dazu beitragen, bestimmte Aspekte der europäischen Integration rückgängig zu machen, was zu einer Verringerung der Geschäftsaktivitäten, Abschreibungen von Vermögenswerten und Verlusten in unseren Geschäftsfeldern führen könnte. Unsere Fähigkeit, uns gegen diese Risiken zu schützen, ist begrenzt.

Es ist schwer zu prognostizieren, welche makroökonomischen Auswirkungen die Entscheidung des Vereinigten Königreichs, aus der Europäischen Union auszuscheiden, insgesamt haben wird, da diese von der politischen Antwort Europas auf den Brexit abhängen werden. Generell erwarten wir eine längere Periode der Unsicherheit in Bezug auf den zukünftigen Status des Vereinigten Königreichs mit der Europäischen Union. Infolgedessen sind schwächere Investitionen und damit verbunden langsames Wirtschaftswachstum für die Zeit der Austrittsverhandlungen mit dem Vereinigten Königreich zu erwarten. Demzufolge werden wir die Entwicklungen und ihre potenziellen Auswirkungen auf unser Geschäfts- und Betriebsmodell eingehend beobachten. Dies könnte möglicherweise dazu führen, dass Vermögenswerte abgeschrieben werden müssen.

Wir könnten auch gezwungen sein, unsere Forderungen gegenüber europäischen oder anderen Ländern in größerem Umfang als erwartet abzuschreiben, falls sich die Staatsschuldenkrise wieder verstärken sollte. Die Credit Default Swaps, die wir abgeschlossen haben, um uns gegen diese Länderrisiken abzusichern, könnten nicht ausreichen, um die Verluste zu kompensieren.

Ungünstige Marktbedingungen, unvorteilhafte Preise und Preisschwankungen sowie zurückhaltendes Investoren- und Kundenverhalten könnten in der Zukunft unsere Erträge und unser Ergebnis maßgeblich und in negativer Weise beeinflussen.

Sollten die direkten Aufwendungen und die Auswirkungen auf unser Geschäft wie oben und im Ausblick beschrieben signifikant größer sein, als wir gegenwärtig erwarten, könnte sich dies auf die Ermittlung unserer „ausschüttbaren Posten“ auswirken und damit unsere Fähigkeit beeinträchtigen, AT1- Kapitalinstrumente ganz oder teilweise zu bedienen. Falls das Ergebnis der Deutschen Bank im Jahresabschluss nach HGB nicht in ausreichendem Maße ausschüttbare Posten („available distributable items“, ADI) generiert, könnte dies die Fähigkeit der Deutschen Bank beeinträchtigen, AT1- Kupons zu bedienen. Dies könnte zu höheren Refinanzierungskosten führen und die Wahrnehmung der Deutschen Bank am Markt weiter beeinträchtigen, woraus sich potentiell negative Effekte auf unser Geschäftsergebnis und unsere Finanzlage ergeben könnten. Dies könnte auch dazu führen, dass sich der Druck auf unser Kapital, unsere Liquidität und andere regulatorischen Kennzahlen weiter erhöht.

## Aufsichtsrechtliche Reformen

Die als Antwort auf die Schwächen in der Finanzbranche erlassenen oder vorgeschlagenen Reformen sowie die vermehrte aufsichtsrechtliche Überprüfung und größere Ermessensspielräume werden für uns mit materiellen Kosten verbunden sein. Dies könnte erhebliche Unsicherheit für uns bedeuten sowie nachteilige Folgen für unsere Geschäftspläne wie auch für die Durchführung unserer strategischen Pläne haben. Die Änderungen, die von uns verlangen, eine höhere Kapitalunterlegung aufrechtzuerhalten, könnten nicht nur unser Geschäftsmodell, unsere Finanzlage und unser Geschäftsergebnis, sondern auch das Wettbewerbsumfeld im Allgemeinen maßgeblich beeinflussen. Andere regulatorische Reformen, wie etwa die Bankenabgabe, könnten auch unsere geschätzten betrieblichen Aufwendungen beachtlich erhöhen. Die sich auf Abwicklungsfähigkeit und Abwicklungsmaßnahmen beziehenden Reformen könnten sich auch auf unsere Anteilseigner und Gläubiger auswirken.

## Juristische, steuer- und aufsichtsrechtliche Untersuchungen

Wir unterliegen einer Anzahl von Rechtsstreitigkeiten sowie steuer- und aufsichtsrechtlichen Untersuchungen, deren Ausgang schwer zu prognostizieren ist und die unser geplantes Geschäftsergebnis, unsere finanzielle Situation und unsere Reputation erheblich und nachteilig beeinflussen könnten. Falls diese Angelegenheiten zu Bedingungen abgeschlossen werden, die ungünstiger sind als von uns erwartet, sei es hinsichtlich ihrer Kosten oder der Auswirkungen auf unser Geschäft, oder falls sich die Wahrnehmung unseres Geschäfts und seiner Aussichten verschlechtern sollte, könnte es sein, dass wir unsere strategischen Ziele nicht erreichen könnten oder diese anpassen müssten.

## Risikomanagement Richtlinien, Verfahren und Methoden sowie Operationelle Risiken

Obwohl wir in erheblichem Maße Ressourcen eingesetzt haben, um unsere Risikomanagementgrundsätze, -verfahren und -methoden für Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und operationelle Risiken weiterzuentwickeln, könnten diese nicht vollumfänglich wirksam sein, unsere Risiken in jedem Marktumfeld und alle Arten von Risiken zu mindern, weil es uns beispielsweise nicht gelingt Risiken zu erkennen oder vorherzusehen.

## Strategie

Wenn es uns nicht gelingt, unsere Strategie erfolgreich umzusetzen, was auch von den zuvor genannten Faktoren abhängt, könnte es sein, dass wir unsere finanziellen Ziele nicht erreichen, Verluste machen oder eine geringe Profitabilität haben, eine Erosion unserer Kapitalbasis verzeichnen. Außerdem könnten unsere Finanzlage, unser Ergebnis und unser Aktienkurs in erheblichem Maße nachteilig betroffen sein.

## Spezifische Sachverhalte für Deutsche Bank AG

Für die Deutsche Bank AG als Einzelinstitut, das seinen Jahresabschluss nach HGB aufstellt, bestehen im Vergleich zu dem nach IFRS erstellten Konzernplan zusätzliche Risiken darin, dass einzelne Sachverhalte in einem bestimmten Jahr zu höheren Verlusten oder geringeren Ergebnissen als im Konzernabschluss führen. Als wesentliche risikobehaftete Sachverhalte sind zu nennen:

- Potenzielle Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen, bedingt durch das lokale wirtschaftliche Umfeld, erhöhte lokale regulatorische Anforderungen oder Restrukturierungen
- Anstieg der langfristigen Rückstellungen, insbesondere für Pensionsverpflichtungen, trotz steigenden Zinsniveaus, da die Diskontierung gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit Durchschnittszinsen erfolgt.
- Negative Wertveränderungen des Planvermögens, die nach HGB erfolgswirksam abzubilden sind, insbesondere in einem ansteigenden Zinsumfeld. Auf Grund der oben geschilderten Bewertungssystematik gibt es möglicherweise keinen Ausgleich durch verringerte Pensionsrückstellungen bei steigenden Zinsen.

- Potenzielle Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung gemäß IDW RS BFA 3, falls das zinstragende Bankbuch keine ausreichende Zinsmarge erwirtschaftet, um erwartete Kreditrisiko- und Verwaltungskosten decken zu können. Ein anhaltendes Niedrigzinsumfeld sowie die unter HGB aufwandswirksame Buchung der Zinsen für AT1 Instrumente erhöhen dieses Risiko.
- Falls AT1 Kupons mangels ausreichender ausschüttbarer Posten ("available distributable items", ADI) im Jahresabschluss nach HGB in einem Jahr nicht bedient werden können, könnte dies zu höheren Refinanzierungskosten für die Deutsche Bank AG führen.

Darüber hinaus besteht das Risiko, dass anders als in der Vergangenheit, Gewinne oder Gewinnrücklagen von Konzerngesellschaften nicht für Dividendenzahlungen ausreichen, die die in der Deutschen Bank AG gebuchten Verluste vollständig auszugleichen.

## Chancen

### Makroökonomische und Marktbedingungen

Sollten sich die ökonomischen Bedingungen, die Wachstumsaussichten, das Zinsumfeld und die Wettbewerbsbedingungen in der Finanzdienstleistungsbranche besser als angenommen entwickeln, könnte dies zu höheren Erträgen führen, die nur teilweise durch zusätzliche Kosten aufgezehrt werden könnten. Dies könnte deshalb zu einer Verbesserung des Ergebnisses vor Steuern und der Aufwand-Ertrag-Relation sowie der regulatorischen Kennziffern wie Tier-1-Kapitalquote und Verschuldungsquote führen.

Wenn Marktbedingungen, Preise und Volatilitäten sowie das Investorenverhalten sich besser als angenommen entwickeln, könnte dies auch unsere Erträge und unser Ergebnis positiv beeinflussen. Gleichermaßen könnten sich eine über den Erwartungen liegende Kundennachfrage und ein höherer Marktanteil positiv auf unser Ergebnis auswirken.

### Strategie

Unsere Strategie versucht, es uns zu ermöglichen, eine einfachere und weniger komplexe Bank zu werden, die mit weniger Risiken behaftet, besser kapitalisiert und ein besser geführtes Unternehmen sein wird. Die Strategie könnte weitere Chancen eröffnen, wenn sie in größerem Umfang oder unter vorteilhafteren Bedingungen als angenommen implementiert wird. Sollten sich Geschäftsfelder und Prozesse über die im Plan reflektierten Annahmen hinaus verbessern und sollten sich Kosteneffizienzen früher oder in größerem Umfang als geplant realisieren lassen, könnte dies auch unser Ergebnis positiv beeinflussen.

### Spezifische Sachverhalte für Deutsche Bank AG

Für die Deutsche Bank AG als Einzelinstitut, das seinen Jahresabschluss nach HGB aufstellt, bestehen zusätzliche Chancen im Vergleich zu dem nach IFRS erstellten Konzernplan darin, dass einzelne Sachverhalte in einem bestimmten Jahr vorteilhafter als für den Konzern zu bilanzieren sind.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass aufgrund des Ausschüttungsverhaltens von Tochtergesellschaften das Ergebnis im Jahresabschluss der Konzernobergesellschaft Deutsche Bank AG in einem bestimmten Jahr höher ausfällt als ihr Beitrag zum Konzernergebnis.

# Risikobericht

## Grundsätze des Risikomanagements

Wir fördern aktiv eine starke Risikokultur auf allen Ebenen unserer Organisation. Dabei ist es unser Ziel, einen ganzheitlichen Ansatz für die Steuerung von Risiken und Erträgen auf allen Ebenen der Organisation sowie das effektive Management unseres Risiko-, Kapital- und Reputationsprofils, zu fördern.

Bei unseren Geschäftsaktivitäten gehen wir bewusst Risiken ein. Die folgenden Prinzipien stützen dabei die Risikokultur unseres Konzerns:

- Risiken werden im Rahmen einer definierten Risikotoleranz eingegangen;
- Jedes Risiko muss gemäß dem Rahmenwerk für das Risikomanagement genehmigt werden;
- Risiken müssen angemessenen Ertrag bringen;
- Risiken sollten fortlaufend überwacht und gesteuert werden.

Mitarbeiter auf allen Ebenen sind für die Steuerung und Eskalation von Risiken verantwortlich. Wir erwarten von Mitarbeitern, dass sie durch ihr Verhalten eine starke Risikokultur fördern. Dies wird dadurch gestärkt, dass unsere Leistungsbeurteilungs- und Vergütungsprozesse eine Verhaltensbewertung beinhalten.

Verhaltensweisen einer starken Risikokultur wurden auf allen Ebenen der Organisation konsistent kommuniziert und umfassen:

- Verantwortung für unsere Risiken übernehmen;
- Risiken konsequent, zukunftsorientiert und umfassend bewerten;
- Kritisches Hinterfragen fördern, betreiben und respektieren;
- Probleme gemeinsam lösen; und
- die Deutsche Bank und ihre Reputation bei allen Entscheidungen in den Mittelpunkt stellen.

Zur Stärkung dieser erwarteten Verhaltensweisen und zur Stärkung der Risikokultur unterhalten wir eine Reihe von konzernweiten Aktivitäten. Die Mitglieder unseres Vorstands und das Senior Management kommunizieren regelmäßig die Bedeutung einer starken Risikokultur um ein einheitliches Leitbild vorzuleben. Um diese Verhaltensweisen zu unterstützen, haben wir in 2016 eine interne Bildungskampagne „Wir sind alle Risikomanager“ durchgeführt. Diese umfasste ein Video und Intranet-Mitteilungen von Vorstandsmitgliedern und anderen hochrangigen Führungskräften.

Der Red Flags-Prozess sorgt weiterhin für einen Zusammenhang zwischen risikorelevanten Verhaltensweisen und dem Performance Management. Er ermöglicht uns, die Einhaltung bestimmter risikorelevanter Richtlinien und Verfahren zu überwachen, bei denen ein Verstoß eine Red Flag mit entsprechender Risikogewichtung zur Folge hat. In 2016 wurde der Prozess durch die Einführung eines IT-basierten Meldetools verbessert. Red Flags werden bei Entscheidungen zur Beförderung, Vergütung und Leistungsbewertung berücksichtigt.

Wir haben unser Schulungsprogramm weiterentwickelt, um das Risikobewusstsein zu schärfen. In 2016 haben wir eine überarbeitete Schulung zum Risikobewusstsein für alle Mitarbeiter durchgeführt, die neue Kapitel zu Reputationsrisiken und Risikobereitschaft beinhaltet.



## Rahmenwerk für das Risikomanagement

Die Vielfältigkeit unseres Geschäftsmodells erfordert es, Risiken effektiv zu identifizieren, zu bewerten, zu messen, zu aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsbereiche mit Eigenkapital zu unterlegen. Risiken und Kapital werden mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen gesteuert, die eng an den Tätigkeiten der Unternehmens- und Geschäftsbereiche ausgerichtet sind:

- Die Kernaufgaben des Risikomanagements obliegen dem Vorstand, der deren Ausführung und Kontrolle an ranghohe Risikomanager und -Komitees delegiert.
- Im Risikomanagement betreiben wir ein Modell der „Drei Verteidigungslinien“ („Three Lines of Defense“, 3LoD). Zur „ersten Verteidigungslinie“ („1. LoD“) gehören alle Unternehmensbereiche und ausgewählte Infrastrukturfunktionen (Group Technology Operations und Corporate Services), diese sind die „Risikoeigner“. Die „zweite Verteidigungslinie“ („2. LoD“) umfasst alle Kontrollfunktionen. Die „dritte Verteidigungslinie“ („3. LoD“) ist die Konzernrevision (Group Audit), welche die Effektivität der Kontrollen absichert. Das 3LoD-Modell und alle ihm zugrunde liegenden Prinzipien werden auf jeder Ebene des Unternehmens genutzt, einschließlich aller Regionen, Länder, Niederlassungen und rechtlichen Einheiten. Alle drei Verteidigungslinien sind voneinander unabhängig und dafür verantwortlich, sicherzustellen, dass Strukturen unterhalten werden, die die inhaltliche Umsetzung der Prinzipien des Three Line of Defence Programms gewährleisten.
- Die Risikostrategie wird vom Vorstand jährlich genehmigt. Sie wird auf Basis unserer konzernweiten Risikotoleranz sowie unseres Strategie- und Kapitalplans definiert, um Risiko-, Kapital- und Ergebnisziele aufeinander abzustimmen.
- Konzernweit durchgeführte risikoartenübergreifende Prüfungen sollen sicherstellen, dass solide Verfahren zur Risikosteuerung und eine ganzheitliche Wahrnehmung von Risiken bestehen.
- Wir steuern alle wesentlichen Risiken, wie Kredit-, Markt-, operationelle, Liquiditäts-, Geschäfts- und Reputationsrisiken, durch Risikomanagementprozesse. Modellierungs- und Messansätze zur Quantifizierung von Risiken und des Kapitalbedarfs sind über alle bedeutenden Risikoklassen hinweg implementiert. Das Reputationsrisiko wird implizit in unserem Rahmenwerk für Ökonomisches Kapital berücksichtigt, insbesondere im operationellen Risiko und im strategischen Risiko. Weitere Informationen zu den Managementprozessen unserer wesentlichen Risiken werden im Kapitel „Risiko- und Kapitalmanagement“ dargestellt.
- Für die wesentlichen Kapital- und Liquiditätsgrenzwerte und -kennziffern sind Überwachung, Stresstests sowie Eskalationsprozesse etabliert.
- Systeme, Prozesse und Richtlinien sind essenzielle Komponenten für die Leistungsfähigkeit unseres Risikomanagements.
- Der Sanierungsplan legt die Eskalationsabläufe zum Krisenmanagement fest und liefert dem Seniormanagement eine Aufstellung von Maßnahmen, die dazu dienen, die Kapital- und Liquiditätssituation im Krisenfall zu verbessern.
- Der Abwicklungsplan wird von der für uns zuständigen Abwicklungsbehörde verantwortet, dem „Single Resolution Board“ (SRB). Er beschreibt eine Strategie zur Abwicklung der Deutschen Bank im Falle eines Ausfalls. Sein Ziel ist es, schwere Störungen des Finanzsystems oder des wirtschaftlichen Umfeldes zu verhindern, indem kritische Dienstleistungen aufrechterhalten werden.

## Risiken der Deutsche Bank AG im Konzernverbund

Die Wirkung der beschriebenen Risiken auf die Deutsche Bank AG lässt sich nicht von den Auswirkungen auf die anderen rechtlich selbstständigen Einheiten der Deutschen Bank isolieren. Dafür sind folgende Gründe ausschlaggebend:

- Die interne Gliederung des Konzerns nach Konzernbereichen orientiert sich an den Kundenbedürfnissen, das heißt an den vom Markt vorgegebenen Rahmenbedingungen. Die externe rechtliche Gliederung hat sich an lokalrechtlichen Vorgaben zu orientieren und folgt daher nicht zwangsläufig der internen Struktur. Beispielsweise kann es von der lokalen Gesetzgebung abhängen, ob das Geschäft des Konzerns in einem Land von einer Filiale der Deutschen Bank AG oder einer selbstständigen Tochtergesellschaft geführt wird. Die Geschäftsleitung muss aber die Risiken des Geschäfts betrachten – unabhängig davon, ob es sich um eine Filiale oder eine Tochtergesellschaft handelt.
- Eine angemessene Risikoüberwachung und -steuerung erfordern die Kenntnis der Abhängigkeit der Ertragslage des Konzerns von der Entwicklung einzelner Risikofaktoren, das heißt der Bonität einzelner Kunden oder Wertpapieremittenten beziehungsweise der Änderung von Marktpreisen. Daher ist eine die rechtlichen Einheiten übergreifende Analyse der entsprechenden Geschäfte vorzunehmen. Insbesondere für das Kreditrisiko, das von einem Kreditnehmer ausgeht, ist es weitgehend unerheblich, ob sich das Kreditengagement gegenüber einem Unternehmen auf mehrere Konzerngesellschaften verteilt oder auf die Deutsche Bank AG konzentriert. Eine separate Betrachtung des nur die Deutsche Bank AG betreffenden Risikoanteils würde die Gefahr vernachlässigen, die im Fall der Insolvenz des Unternehmens auf den Konzern und damit indirekt auf die AG als Konzernmutter ausgeht.
- Zwischen den einzelnen Risikofaktoren bestehen zum Teil Abhängigkeiten, zum Teil sind sie unabhängig voneinander. Liegen Abschätzungen über Art und Ausmaß dieser Zusammenhänge vor, kann das Management des Konzerns durch Streuung der Geschäfte über Kundengruppen, Emittenten und Länder eine deutliche Senkung des Gesamtrisikos herbeiführen (Diversifikation). Diese Zusammenhänge zwischen den Risiken sind ebenfalls von den rechtlichen und divisionalen Strukturen des Konzerns unabhängig. Daher kann das Management die risikomindernden Diversifikationseffekte nur dann optimal ausnutzen, wenn es diese konzernweit und die rechtlichen Einheiten übergreifend steuert.

Aus den dargelegten Gründen sind die Identifikation, Überwachung und Steuerung aller Risiken der Deutschen Bank AG in das konzernweite Risikomanagement integriert. Daher beziehen sich alle Zahlenangaben dieses Risikoberichts auf den Deutsche Bank-Konzern, sofern nicht anders angegeben.

Alle rechtlichen und bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften werden dabei auch von der Deutschen Bank AG eingehalten. Die ausführliche Darstellung des Risikomanagements im Konzernverbund ist dem Risikobericht im Konzern-Finanzbericht zu entnehmen.

## Organisation des Risikomanagements

Unsere Aktivitäten in der ganzen Welt werden von zuständigen Behörden in jedem der Länder, in denen wir Geschäft betreiben, reguliert und überwacht. Diese Aufsicht konzentriert sich auf Lizenzierung, Eigenkapitalausstattung, Liquidität, Risikokonzentration, Führung des Geschäfts sowie Organisation und Meldepflichten. Die Europäische Zentralbank (EZB) in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden der EU-Staaten, die dem einheitlichen Aufsichtsmechanismus beigetreten sind, fungieren über das gemeinsame Aufsichtsteam als unsere primären Aufsichtsbehörden, um die Einhaltung des deutschen Kreditwesengesetzes und anderer geltender Gesetze und Vorschriften sowie das CRR/CRD 4-Regelwerk, entsprechend seiner Umsetzung in deutsches Recht, zu überwachen.

Europäische Bankaufsichtsbehörden bewerten unsere Risikotragfähigkeit auf verschiedene Weisen, die ausführlicher im Abschnitt „Aufsichtsrechtliches Kapital“ beschrieben werden.

Mehrere Managementebenen stellen eine durchgängige Risikosteuerung sicher:

- Der Aufsichtsrat wird regelmäßig über unsere Risikolage, unser Risikomanagement und Risikocontrolling, unsere Reputation und wesentliche Rechtsfälle unterrichtet. Er hat verschiedene Komitees gebildet, die sich mit spezifischen Themen befassen.
  - In den Sitzungen des Risikoausschusses berichtet der Vorstand über wichtige Risikoportfolios, die Risikostrategie und Angelegenheiten, die aufgrund der Risiken, die sie nach sich ziehen, von besonderer Bedeutung sind. Er berichtet ferner über die Kredite, die nach Gesetz oder Satzung eines Aufsichtsratsbeschlusses bedürfen. Der Risikoausschuss berät mit dem Vorstand Fragen der Gesamtrisikoposition und der Risikostrategie und unterstützt den Aufsichtsrat bei der Kontrolle der Implementierung der Strategie.
  - Der Integritätsausschuss, neben weiteren Aufgaben, überwacht die Maßnahmen des Vorstands, mit denen die Einhaltung von Rechtsvorschriften und behördlichen Regelungen sowie unternehmensinternen Richtlinien durch das Unternehmen sichergestellt wird. Er überprüft auch die Ethik- und Verhaltenskodizes der Bank, und unterstützt, auf Anfrage, den Risikoausschuss bei der Überwachung und Analyse der für die Bank wesentlichen Rechts- und Reputationsrisiken.
  - Der Prüfungsausschuss, neben weiteren Aufgaben, überwacht die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des internen Kontrollsystems und der internen Revision.
- Der Vorstand verantwortet das Management des Deutsche Bank-Konzerns in Übereinstimmung mit Gesetzen, der Satzung und seiner Geschäftsordnung mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung im Unternehmensinteresse und mithin der Aktionäre, Mitarbeiter und anderer Anspruchsberechtigter. Der Vorstand muss eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation gewährleisten, die ein angemessenes und wirksames Risikomanagement beinhaltet. Im April 2016 schuf der Vorstand durch Fusion des Risk Executive Committee (Risk ExCo) und des Capital and Risk Committee (CaR) das Group Risk Committee (GRC) als das zentrale Forum für die Überprüfung und Entscheidung wesentlicher Risikothemen. Das GRC wird von vier Unterkomitees unterstützt: dem Group Reputational Risk Committee, dem Non-Financial Risk Committee, dem Enterprise Risk Committee und dem Liquidity Management Committee, deren Aufgaben nachfolgend detaillierter beschrieben sind.

Die nachstehenden funktionalen Ausschüsse sind von zentraler Bedeutung für das Management der Risiken in der Deutschen Bank:

- Das GRC hat verschiedene Pflichten und Rechte, inklusive der Genehmigung zentraler Risikomanagementprinzipien, oder Empfehlung derselben zur Genehmigung durch den Vorstand, Empfehlung des Konzernsanierungsplans und des „Contingency Funding Plans“ zur Genehmigung durch den Vorstand, Empfehlung übergreifender Risikotoleranzparameter und Sanierungsindikatoren zur Genehmigung durch den Vorstand, Festlegung von Risikoobergrenzen für die den Geschäftsbereichen verfügbaren Ressourcen und der Unterstützung des Vorstands während des konzernweiten Risiko- und Kapitalplanungsprozesses. Weitere Pflichten beinhalten die Überprüfung der Entwicklung von Hochrisiko-Portfolios und -Engagements, die Überprüfung der Ergebnisse konzernweiter interner und aufsichtsrechtlicher Stresstests inklusive Empfehlung erforderlicher Maßnahmen und die Überwachung der Entwicklung der Risikokultur im Konzern.
- Das NFRC überwacht, steuert und koordiniert das Management der nicht-finanziellen Risiken im Deutsche Bank-Konzern und etabliert eine risikoübergreifende und ganzheitliche Perspektive der wesentlichen nicht-finanziellen Risiken des Konzerns. Es hat die Aufgabe, die Leitlinien zum nicht-finanziellen Risikoappetit zu definieren und das Betriebsmodell für nicht-finanzielle Risiken, inklusive der Prinzipien der Drei Verteidigungslinien und der Abhängigkeiten sowohl zwischen Geschäftsbereichen und Kontrollfunktionen, als auch innerhalb der Kontrollfunktionen, zu überwachen und zu steuern.
- Das GRRC stellt die Überwachung, Steuerung und Koordination des Managements der Reputationsrisiken sicher und gewährleistet, dass es angemessene Prozesse für Rückschau und für aus Erfahrungen zu ziehende Lehren gibt. Es analysiert und entscheidet alle Angelegenheiten, die ihm von den regionalen Reputationsrisikokomitees („RRRC“) vorgelegt werden und Entscheidungen der RRRCs, welche von den Geschäftseinheiten angefochten werden. Es berät die entsprechenden Ebenen des Konzerns in Fragen konzernweiter Reputationsrisiken, inklusive der Kommunikation sensibler Themen. Die RRRCs sind als Unterkomitees des GRRC im Namen des Vorstands dafür verantwortlich, dass die Überwachung, Steuerung und Koordination des Managements der Reputationsrisiken in den entsprechenden Regionen sichergestellt ist.

- Das ERC wurde als Nachfolger des Portfolio Risk Committee (“PRC”) eingeführt, mit der Aufgabe, sich auf unternehmensweite Risikotrends, Ereignisse und risikübergreifende Portfolios zu konzentrieren, indem es Risikospezialisten aus den verschiedenen Risikodisziplinen zusammenbringt. Das ERC genehmigt die jährlichen Länderrisikoportfolioübersichten, setzt Produktlimite, überprüft Risikoportfoliokonzentrationen im Konzern, überwacht konzernweite Stresstests, die genutzt werden, um die Risikotoleranz zu steuern, und überprüft Themen mit unternehmensweiten Risikoimplikationen, wie die Risikokultur.
- Das LMC entscheidet über die Ergreifung von Maßnahmen zur Abwendung einer bevorstehenden oder bereits eingetretenen angespannten Liquiditätslage oder jedweder Liquiditätsengpässe. In dieser Funktion ist das Komitee für eine detaillierte Bewertung der Liquiditätslage der Bank verantwortlich, inklusive der Beurteilung ihrer Fähigkeit, Zahlungsverpflichtungen in einer angespannten Marktlage, im Falle von idiosynkratischem Stress, oder einer Kombination aus beidem, nachkommen zu können. Das LMC ist in Stressphasen auch verantwortlich dafür, die zügige Umsetzung taktischer Liquiditätsmaßnahmen zu überprüfen und permanent die Liquiditätsposition der Bank zu überwachen.

Unser Risikovorstand (Chief Risk Officer) hat die konzernweite, unternehmensbereichsübergreifende Verantwortung für das Management aller Kredit-, Markt- und operationellen Risiken sowie umfassend die Verantwortung für die Kontrolle der Risiken, unter Einschluss der Liquiditätsrisiken, und die Fortentwicklung der Methoden der Risikomessung. Darüber hinaus ist der Chief Risk Officer für die zusammenfassende Beobachtung und Analyse von und der Berichterstattung zu Risiken verantwortlich.

Der Risikovorstand trägt direkte Managementverantwortung für verschiedene Risikomanagementfunktionen, die mit folgenden Aufgaben betraut sind:

- Überprüfung der Konsistenz der Geschäftsaktivitäten der Unternehmensbereiche mit der Risikotoleranz, die das GRC gemäß der Vorgaben des Vorstands festgelegt hat;
- Festlegung und Umsetzung angemessener Risiko- und Kapitalmanagementgrundsätze, -verfahren und -methoden für die verschiedenen Geschäftsaktivitäten der Unternehmensbereiche;
- Einführung und Genehmigung von Risikolimiten;
- Regelmäßige Überprüfung der Portfolios, um sicherzustellen, dass sich die Risiken innerhalb annehmbarer Parameter bewegen;
- Entwicklung und Einführung geeigneter Risiko- und Kapitalmanagementinfrastrukturen und -systeme für die jeweiligen Unternehmensbereiche.

Zusätzlich zu den spezialisierten Risikomanagementfunktionen deckt unsere Enterprise Risk Management („ERM“) Funktion übergreifende Risikoaspekte ab. Ihre Aufgabe ist es, eine stärkere Konzentration auf ein ganzheitliches Risikomanagement und eine risikübergreifende Übersicht zur weiteren Verbesserung unserer Risikoportfoliosteuerung zu ermöglichen. Wesentliche Ziele sind:

- Steuerung von risikübergreifenden strategischen Initiativen und stärkere Verknüpfung zwischen der Festlegung der Portfoliostrategie und deren Umsetzung;
- Strategische und zukunftsbezogene Managementberichterstattung zu wichtigen Risikothemen, insbesondere zur Risikotoleranz und zu Stresstests;
- Stärkung der Risikokultur in der Bank;
- Förderung der Umsetzung konsistenter Risikomanagementstandards.

ERM legt außerdem die bankweiten Grundsätze des Risikomanagements fest, deren Ziel es ist, alle Risiken im Unternehmen innerhalb des genehmigten Risikoappetits zu identifizieren und zu überwachen.

Die spezialisierten Risikomanagementfunktionen und ERM berichten an den CRO.

Unsere Bereiche Finance, Risk und Group Audit arbeiten unabhängig von unseren Geschäftsbereichen. Es ist die Verantwortung von Finance und Risk, die Quantifizierung sowie Verifizierung eingegangener Risiken vorzunehmen. Group Audit als dritte Verteidigungslinie, führt unabhängig risikoorientierte Prüfungen des Aufbaus und der operativen Effektivität unseres internen Kontrollsystems durch.

Die Integration des Risikomanagements unserer Tochtergesellschaft Deutsche Postbank AG wird durch vereinheitlichte Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken sowie Strategien und Prozesse zur Bestimmung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und der entsprechenden internen Kontrollsysteme sichergestellt. Die wichtigsten Elemente der gemeinsamen Steuerung sind:

- Funktionale Berichtslinien aus dem Risikomanagement der Postbank an das Risikomanagement der Deutschen Bank;
- Erweiterung der zentralen Risikokomitees der Postbank um stimmberechtigte Mitglieder der Deutschen Bank aus den jeweiligen Risikofunktionen und umgekehrt für ausgewählte zentrale Komitees; und
- Umsetzung wichtiger Konzern-Risikorichtlinien bei der Postbank.

Die wesentlichen Risikomanagementausschüsse der Postbank umfassen:

- Das Bankrisikokomitee, das den Vorstand der Postbank mit Blick auf die Festlegung der Risikotoleranz und Risiko- und Kapitalallokation berät;
- Das Kreditrisikokomitee, das für die Limitallokation und Festlegung eines angemessenen Limit-Rahmenwerks verantwortlich ist;
- Das Marktrisikokomitee, das über die Limitallokation, die strategische Positionierung des Anlage- und Handelsbuchs der Postbank, sowie die Steuerung des Liquiditätsrisikos entscheidet;
- Das Managementkomitee für operationelle Risiken, das ein angemessenes Risikorahmenwerk und die Limitallokation für operationelle Risiken für die verschiedenen Geschäftsbereiche definiert;
- Das Modell- und Validierungskomitee, das für die Überwachung der Validierung aller Ratingsysteme und Risikomanagementmodelle verantwortlich ist.

Der Risikovorstand der Postbank oder ranghohe Risikomanager der Deutschen Bank sind stimmberechtigte Mitglieder der oben genannten Gremien.

## Risikostrategie und Risikotoleranz

### Risikotoleranz und Risikokapazität

Die Risikotoleranz ist Ausdruck des aggregierten Risikos, das wir im Rahmen unserer Risikokapazität einzugehen bereit sind, um unsere Geschäftsziele zu erreichen. Sie wird anhand von quantitativen Mindestmessgrößen und qualitativen Aussagen festgelegt. Risikokapazität ist definiert als das maximale Risikoniveau, das wir eingehen können, ohne regulatorische Schwellenwerte oder Verpflichtungen gegenüber Anspruchsberechtigten zu überschreiten.

Die Risikotoleranz ist ein integraler Bestandteil unserer Prozesse zur Entwicklung unseres Risikoplans- und unserer Strategie, sodass sichergestellt ist, dass Risiko-, Kapital- und Performanceziele, auch unter Berücksichtigung von Risikokapazität und Risikotoleranz, für finanzielle und nicht-finanzielle Risiken, abgestimmt sind. Zudem wird getestet, ob der Risikoplan auch unter Marketstresssituationen im Einklang mit unserer Risikoappetit und -Risikokapazität ist. Die anhand eines Top-down-Ansatzes ermittelte Risikotoleranz dient als Limit für die Risikoannahme in der Bottom-up-Planung der Geschäftsbereiche.

Der Vorstand überprüft und genehmigt jährlich oder – bei unerwarteten Änderungen des Risikoumfelds – auch in kürzeren Abständen unsere Risikotoleranz und -kapazität, um sicherzustellen, dass sie unserer Konzernstrategie, dem Geschäftsumfeld, den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen sowie den Anforderungen der Anspruchsberechtigten entsprechen.

Um unsere Risikotoleranz und Risikokapazität näher zu bestimmen, haben wir auf Konzernebene unterschiedliche zukunftsgerichtete Indikatoren und Schwellenwerte festgelegt und Eskalationsmechanismen zur Ergreifung erforderlicher Maßnahmen definiert. Wir wählen Risikokennzahlen, die die wesentlichen Risiken, denen wir ausgesetzt sind, und die Finanzlage insgesamt reflektieren. Zudem verbinden wir unser Governance-Rahmenwerk für das Risiko- und Sanierungsmanagement mit dem Rahmenwerk für die Risikotoleranz. Im Einzelnen bewerten wir im Rahmen von

regelmäßig durchgeführten konzernweiten Benchmark- sowie strengeren Stresstests eine Reihe von Kennzahlen unter Stress, wie die Tier-1-Kernkapitalquote und Verschuldungsquote gemäß CRR/CRD 4-Übergangsregelungen (phase-in) und Vollumsetzung (fully loaded), die interne Kapitaladäquanzquote („ICA“) sowie die Nettoliquiditätsposition unter Stress („SNLP“).

Berichte, die unser Risikoprofil mit unserer Risikotoleranz und Risikostrategie vergleichen, sowie unsere Überwachung hiervon, werden regelmäßig dem Vorstand präsentiert. Treten Ereignisse ein, bei denen in Normal- oder Stresssituationen unsere festgelegte Risikotoleranzschwelle überschritten wird, wenden wir eine vorab definierte Governance-Matrix für deren Eskalation an. Damit stellen wir sicher, dass diese Überschreitungen dem zuständigen Risikoausschuss gemeldet werden. Änderungen der Risikotoleranz und der Risikokapazität müssen je nach Relevanz vom Group Risk Committee beziehungsweise vom gesamten Vorstand genehmigt werden.

## Strategie und Kapitalplan

Wir führen alljährlich einen integrierten strategischen Planungsprozess durch, der die Entwicklung unserer zukünftigen strategischen Ausrichtung der Gruppe und unserer Geschäftsbereiche und -einheiten widerspiegelt. Der strategische Plan zielt darauf ab, eine ganzheitliche Perspektive zu entwickeln, die Kapital, Finanzierung und Risiko unter Risiko- und Renditegesichtspunkten berücksichtigt. Dieser Prozess übersetzt unsere langfristigen strategischen Ziele in messbare kurz- und mittelfristige Finanzziele und erlaubt eine unterjährige Überprüfung der Zielerreichung und deren Management. Dabei zielen wir darauf ab, Wachstumsmöglichkeiten zu identifizieren, die eine nachhaltige Ertragsentwicklung unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken ermöglichen und die eine entsprechende Allokation des verfügbaren Kapitals erlauben. Risikospezifische Portfoliostrategien ergänzen diesen Rahmen und erlauben eine weiterführende Umsetzung der Risikostrategie auf Portfolioebene, die Besonderheiten der Risikoart sowie Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Der strategische Planungsprozess umfasst zwei Phasen: eine deduktive Zielfestsetzung sowie eine induktive Substanziierung.

In der ersten Phase – der Zielfestsetzung durch die Leitungsebene – werden die Kernziele für Gewinne und Verluste (inklusive Umsatz und Kosten), Kapitalangebots- und Kapitalbedarfsentwicklung sowie Bilanzentwicklung (Bilanzsumme, Refinanzierung und Liquidität) für die Gruppe wie auch die Hauptgeschäftsbereiche diskutiert. Die Ziele für die nächsten fünf Jahre basieren auf unserem makroökonomischen Ausblick und den Erwartungen bezüglich des aufsichtsrechtlichen Rahmenwerks. In der Folge genehmigt der Vorstand die Ziele.

In der zweiten Phase werden die gesetzten Ziele in Detailplänen für Geschäftseinheiten entwickelt, wobei das erste Jahr auf monatlicher Basis als operativer Plan ausformuliert wird, das Jahr zwei in Quartalen geplant wird und die Jahre drei bis fünf als Jahrespläne festgelegt werden. Die vorgeschlagenen Detailpläne werden von Finance und Risk einer kritischen Prüfung unterzogen und mit jedem Geschäftsbereichsleiter einzeln erörtert. Dabei werden die Besonderheiten des Geschäftsbereichs berücksichtigt und konkrete Ziele vereinbart, die alle darauf ausgerichtet sind, unsere Strategie zu unterstützen. Die Detailpläne enthalten Ziele für wichtige Gesellschaften, um die lokale Risiko- und Kapitalausstattung zu prüfen. Stresstests ergänzen den strategischen Plan, um auch gestresste Marktbedingungen zu würdigen.

Der resultierende Strategie- und Kapitalplan wird dem Vorstand zur Diskussion und Genehmigung vorgelegt. Der finale Plan wird dem Aufsichtsrat vorgelegt.

Der Strategie- und Kapitalplan ist darauf ausgerichtet, unsere Vision einer führenden, auf Kunden ausgerichteten globalen Universalbank zu unterstützen. Er zielt darauf ab, sicherzustellen, dass wir

- ein ausgewogenes risikoadjustiertes Ergebnis in allen Geschäftsbereichen und -einheiten erreichen;
- die Risikomanagementstandards mit speziellem Fokus auf Risikokonzentrationen hochhalten;
- aufsichtsrechtliche Anforderungen einhalten;
- eine starke Kapital- und Liquiditätsposition sicherstellen;
- mit einer stabilen Refinanzierungs- und Liquiditätsstrategie die Geschäftsplanung innerhalb der Liquiditätsrisikotoleranz sowie der aufsichtsrechtlichen Vorgaben unterstützen.

Unser Strategie- und Kapitalplanungsprozess ermöglicht uns damit die

- Festlegung ertrags- und risikobezogener Kapitaladäquanzziele unter Berücksichtigung der strategischen Ausrichtung und der Geschäftspläne;
- Bewertung unserer Risikotragfähigkeit mit Blick auf interne und externe Anforderungen (d.h. in Bezug auf das ökonomische Kapital und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital);
- Durchführung eines angemessenen Stresstests zur Ermittlung der Auswirkungen auf Kapitalbedarf, Kapitalbasis und Liquiditätsposition.

Die spezifischen Limite, wie zum Beispiel aufsichtsrechtliche Kapitalnachfrage, Ökonomisches Kapital und Verschuldungsposition, werden aus dem Strategie- und Kapitalplan abgeleitet und sollen unsere Risiko-, Kapital- und Ertragsziele auf allen relevanten Unternehmensebenen angleichen.

Alle extern kommunizierten finanziellen Ziele werden in entsprechenden Managementkomitees laufend überwacht. Eine projektierte Zielverfehlung wird zusammen mit möglichen Alternativstrategien diskutiert, um letztendlich die gesetzten Ziele dennoch zu erreichen. Änderungen des Strategie- und Kapitalplans müssen vom Vorstand genehmigt werden. Die Erfüllung unserer extern kommunizierten Solvabilitätsziele stellt sicher, dass wir auch jene Anforderungen erfüllen, die uns unsere Herkunftslandbehörde für die Gruppe im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process) kommuniziert hat. Am 8. Dezember 2016 wurde die Deutsche Bank von der EZB über ihre Entscheidung hinsichtlich der prudentiellen Mindestkapitalanforderungen für 2017 informiert, welche aus den Ergebnissen des SREP im Jahr 2016 resultierte. Die Entscheidung verlangt, dass die Deutsche Bank auf konsolidierter Ebene eine Harte Kernkapitalquote unter Anwendung von Übergangsregelungen in Höhe von mindestens 9,51 % aufrechterhält, beginnend ab dem 1. Januar 2017. Diese Anforderung an das Harte Kernkapital umfasst die Säule 1 Mindestkapitalanforderung in Höhe von 4,50 %, die Säule 2 Anforderung (SREP Add-on) in Höhe von 2,75 %, den Kapitalerhaltungspuffer unter Übergangsregelungen in Höhe von 1,25 %, den antizyklischen Kapitalpuffer (derzeit 0,01 %) und den G-SII-Puffer unter Übergangsregelungen in Höhe von 1,00 %, welcher sich aus der Einstufung der Deutschen Bank als global systemrelevantes Institut („Global Systemically Important Institution“, G-SII) ableitet. Die neue CET 1-Kapitalanforderung in Höhe von 9,51 % für 2017 liegt unter der CET 1-Kapitalanforderung von 10,76 %, welche für die Deutsche Bank in 2016 galt. Demnach belaufen sich im Jahr 2017 die Anforderungen an die Kernkapitalquote der Deutschen Bank auf 11,01 % und an die Gesamtkapitalquote auf 13,01 %. Im Anschluss an die Ergebnisse des SREP in 2016 hat uns die EZB eine individuelle Erwartung mitgeteilt, einen CET 1-Kapital-Zusatzbetrag gemäß Säule 2 bereitzuhalten, besser bekannt als „Säule 2“-Empfehlung. Der Kapital-Zusatzbetrag gemäß der „Säule 2“-Empfehlung besteht eigenständig von und ergänzend zu der Säule 2 Anforderung. Die EZB hat ihre Erwartung geäußert, dass die Banken die „Säule 2“-Empfehlung einhalten, obwohl diese nicht rechtsverbindlich ist, und ein Versäumnis, der „Säule 2“-Empfehlung nachzukommen, nicht automatisch rechtliche Schritte nach sich zieht.

## Instrumente der Risikosteuerung

Zur Überwachung und Steuerung von Risiken verwenden wir zahlreiche quantitative und qualitative Methoden. Es gehört zu unseren Grundsätzen, dass wir die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der verwendeten Messinstrumente und Kenngrößen mit Blick auf das sich ändernde Risikoumfeld ständig prüfen. Manche dieser Instrumente können für mehrere Risikoarten genutzt werden, andere sind auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten. Nachstehend sind die wichtigsten internen Instrumente und Kenngrößen aufgeführt, die wir derzeit für die Messung und Steuerung der Risiken sowie die dazugehörige Berichterstattung verwenden.

- **Risikogewichtete Aktiva („RWA“).** RWA sind die Kerngröße für die Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz, dargestellt durch die Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio). RWA werden bei der Zielsetzung für das Wachstum unserer Geschäftsbereiche verwendet und im Rahmen unseres Managementreportings überwacht. Grundsätzlich werden die RWA im Einklang mit dem aktuell gültigen CRR/CRD 4-Rahmenwerk, so wie es (wo erforderlich) in deutsches Recht implementiert ist, errechnet und für unsere in die Zukunft gerichtete Risiko- und Kapitalplanung verwendet.
- **Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote.** Wir berechnen das Risikomaß der Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung gemäß Artikel 429 der CRR (Verordnung Nr. 575/2013), der mit einem durch die Europäische Kommission am 10. Oktober 2014 verabschiedeten delegierten Verordnung (EU 2015/62), veröffentlicht am 17. Januar 2015 im Amtsblatt der Europäischen Union, geändert wurde. Das Risikomaß der Verschuldungsquote besteht aus den Komponenten Derivate, Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, außerbilanzielle Risikopositionen und andere Bilanzpositionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte). Das Risikomaß der Verschuldungsquote für Derivate wird auf Grundlage der regulatorischen Marktbewertungsmethode für Derivate, die die aktuellen Wiederbeschaffungskosten zuzüglich eines regulatorisch definierten Aufschlags für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert beinhaltet, berechnet.
- **Value-at-Risk.** Wir verwenden das Value-at-Risk-Verfahren, um quantitative Kenngrößen für unsere Marktrisiken im Handelsbuch unter normalen sowie das Stress-Value-at-Risk-Verfahren für Marktrisiken unter gestressten Marktbedingungen abzuleiten. Die Value-at-Risk-Werte sind Teil der internen und externen (aufsichtsrechtlichen) Berichterstattung. Für ein bestimmtes Portfolio misst der Value-at-Risk den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der mit einem vorher definierten Konfidenz-Niveau unter normalen/gestressten Marktbedingungen in einer bestimmten Periode nicht überschritten wird. Der Value-at-Risk für ein Gesamtportfolio misst unser diversifiziertes Marktrisiko (aggregiert unter Verwendung zuvor ermittelter Korrelationen) unter normalen/gestressten Marktbedingungen für dieses Portfolio.
- **Ökonomisches Kapital.** Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße zur Ermittlung des Eigenkapitals, das benötigt wird, um extreme unerwartete Verluste aus unserem Portfolio aufzufangen. „Extrem“ bedeutet hier, dass das berechnete Ökonomische Kapital mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98 % die in einem Jahr anfallenden aggregierten unerwarteten Verluste abdeckt. Wir berechnen das Ökonomische Kapital für das Kreditrisiko, für das Marktrisiko einschließlich des handelsbezogenen Ausfallrisikos sowie für das operationelle und das allgemeine Geschäftsrisiko.
- **Liquidität.** Innerhalb der Deutsche Bank Gruppe werden Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken im Rahmen eines zusammenhängenden Liquiditätsrisikomanagements und eines Governance-Rahmens gesteuert. Wir verwenden verschiedene Tools und Metriken, um das Liquiditätsrisiko zu messen und unsere operativen, taktischen und strategischen Liquiditätspositionen zu bewerten. Die operative Liquidität zielt darauf ab, unsere innertägliche und Tagesend-Liquiditätsposition zu sichern, während die taktische Liquidität unseren Zugang zur Refinanzierung über den Wholesale-Markt (sowohl unbesichert als auch besichert) sicherstellen soll. Unsere strategische Liquidität ist ausgerichtet auf ein ausgewogenes Liquiditätsprofil, eine gute Diversifikation der Finanzierungsmittel, und den Zugang zu den Kapitalmärkten. Dies wird unterstützt durch Liquiditätsstresstests, um die gestresste Nettoliquidität (SNLP) zu bestimmen, die ein wichtiger Bestandteil des Rahmenwerks unserer Risikotoleranz darstellt. Dies wird über eine quantitative Simulation der Refinanzierungs-Entwicklung für die Bank unter verschiedenen Szenarien abgeleitet. Darüber hinaus messen wir unsere Mindestliquiditätsquote gemäß der EBA-Adaption der Definition des Basler Ausschusses.



Wir führen regelmäßig Stresstests durch, um die Auswirkungen eines erheblichen Konjunkturabschwungs auf unser Risikoprofil und unsere Finanzlage zu bewerten. Diese Stresstests ergänzen klassische Risikomaße und sind integraler Bestandteil unserer Strategie- und Kapitalplanungsprozesse. Unser Stresstest-Rahmenwerk umfasst regelmäßige konzernweite Stresstests, die auf intern definierten Benchmark-Szenarien und starken globalen Rezessionsszenarien basieren. In unseren Stresstests erfassen wir alle wesentlichen Risikoarten. Der Zeithorizont für unsere internen Stresstests beträgt in der Regel ein Jahr, kann aber auch auf mehrere Jahre erweitert werden, falls die Vorgaben des Szenarios dies erfordern. Unsere Methoden werden vom Deutsche Bank internen Validierungsteam (Global Model Validation and Governance („GMVG“)) regelmäßig geprüft, um zu beurteilen, ob die Auswirkungen eines gegebenen Szenarios korrekt erfasst werden. Die Analysen werden um Portfolio- und länderspezifische Stresstests sowie aufsichtsrechtliche Anforderungen, wie jährliche Reverse-Stresstests und zusätzlich von Regulatoren auf Konzern- oder Tochtergesellschaftslevel verlangte Stresstests, ergänzt. Regulatorische Stresstests, die zum Beispiel im Jahr 2016 durchgeführt wurden, sind der EBA-Stresstest auf Konzern-Ebene und der CCAR-Stresstest für die US-Tochtergesellschaft. Ferner wird ein für die Kapitalplanung relevanter Stresstest durchgeführt, um die Umsetzbarkeit des Kapitalplans der Deutschen Bank bei ungünstigen Marktgegebenheiten zu bewerten und einen klaren Zusammenhang zwischen Risikotoleranz, Geschäftsstrategie, Kapitalplan und Stresstests aufzuzeigen. Ein integrierter Ansatz ermöglicht es uns, die Auswirkungen von Ad-hoc-Szenarien zu berechnen, die potenzielle finanzielle oder geopolitische Schocks simulieren.

## Risikoarten

Die Deutsche Bank AG ist einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt, darunter Kredit-, Markt-, operationellen, Liquiditäts-, Reputations-, Modell- und allgemeinen (strategischen) Geschäftsrisiken.

### Kreditrisiko

Das Kreditrisiko entsteht bei Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Kreditnehmer oder Schuldner (im Folgenden einheitlich „Geschäftspartner“ genannt) ergeben, einschließlich Forderungen, die zum Weiterverkauf vorgesehen sind. Diese Transaktionen gehören in der Regel zu unserem traditionellen nicht handelsbezogenen Kreditgeschäft (wie Kredite und Eventualverbindlichkeiten), gehaltene Anleihen und Schuldverschreibungen oder unseren direkten Handelsaktivitäten mit Kunden (wie beispielsweise außerbörslich gehandelte Derivate, Devisentermingeschäfte und Zinstermingeschäfte). Die Bilanzwerte unserer Beteiligungspositionen werden ebenfalls in den Kapiteln über das Kreditrisiko dargestellt. Wir steuern die jeweiligen Positionen innerhalb unserer Marktrisiko- und Kreditrisikorahmenwerke.

Basierend auf unserem jährlichen Risikoidentifizierungs- und Bewertungsprozess unterscheiden wir im Kreditrisiko vier wesentlichen Kategorien: Ausfallrisiko (Kontrahentenrisiko), Branchenrisiko, Länderrisiko und Produktrisiko.

Das Kreditrisiko wird gemessen an der Bonitätseinstufung, dem regulatorischen und internen Kapitalbedarf und den unten genannten wesentlichen Kreditkennzahlen. Unsere Bonitätseinstufungsanalyse basiert auf einer Kombination von qualitativen und quantitativen Einflussfaktoren. Bei der Beurteilung von Kunden wenden wir hausinterne Bewertungsmethoden, Ratingsysteme und unsere 21-stufige Bewertungsskala zur Ermittlung der Bonität unserer Geschäftspartner an. Neben der Bonitätseinstufungsanalyse sind der Hauptmaßstab im Kreditrisikomanagement, den wir anwenden, um unser Kreditportfolio zu steuern, einschließlich Transaktionsgenehmigungen und Festlegung der Risikotoleranz, interne Limite und Kreditinanspruchnahmen innerhalb dieser Limite. Kreditlimite legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir für bestimmte Zeiträume einzugehen bereit sind. Bei der Festlegung der Kreditlimite für einen Geschäftspartner berücksichtigen wir dessen Kreditwürdigkeit unter Zugrundelegung der internen Bonitätseinstufung. Kreditengagements werden sowohl auf Brutto- als auch auf Nettobasis gemessen. Hierbei wird der Nettowert durch Abzug von Kreditsicherungsinstrumenten und bestimmten Sicherheiten von den jeweiligen Bruttowerten

ermittelt. Bei Derivaten werden die aktuellen Marktwerte und potenzielle künftige Entwicklungen über die Laufzeit einer Transaktion zugrunde gelegt. Grundsätzlich berücksichtigen wir auch das Risiko-Rendite-Verhältnis der einzelnen Transaktionen und des Portfolios. Die Risiko-Rendite-Kennzahlen beschreiben die Entwicklung der Umsätze mit Geschäftspartnern wie auch die Kapitalbindung. In diesem Zusammenhang betrachten wir auch die Umsätze mit Geschäftspartnern im Verhältnis zur Inanspruchnahme von risikogewichteten Aktiva.

## Marktrisiko

Ein Großteil unserer Geschäftsaktivitäten unterliegt Marktrisiken, definiert als die Möglichkeit der Veränderung der Marktwerte unserer Handels- und Anlagepositionen. Risiken können aus Änderungen bei Zinssätzen, Bonitätsaufschlägen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohwarenpreisen und anderen relevanten Parametern wie Marktvolatilitäten und marktbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten entstehen. Eines der Hauptziele des Market Risk Managements (MRM), eines Bereichs unserer unabhängigen Risk-Funktion, ist es, sicherzustellen, dass sich das Risiko unserer Geschäftseinheiten innerhalb des gebilligten Risikoappetits befindet und angemessen ist im Sinne der definierten Strategie. Zur Erreichung dieses Ziels arbeitet Market Risk Management eng mit den Risikonehmern (Geschäftseinheiten) und anderen Kontroll- und Unterstützungsfunktionen zusammen.

Wir gehen Marktrisiken sowohl im Handelsbuch als auch im Anlagebuch ein. Wir nutzen eine Kombination aus Risikosensitivitäten, Value-at-Risk, Stresstests und Messgrößen zum Ökonomischen Kapital, um Marktrisiken zu steuern und Limite zu setzen. Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße, mit der die Bank alle Marktrisiken sowohl in den Handels- als auch Nichthandelsportfolios beschreibt und aggregiert.

Die Steuerungsfunktion des Market Risk Managements wurde aufgesetzt und definiert, um die Überwachung aller Marktrisiken, ein effizientes Entscheidungsmanagement und eine zeitnahe Eskalation an die Geschäftsleitung zu unterstützen.

Das Market Risk Management definiert und implementiert ein Rahmenwerk für die systematische Identifizierung, Beurteilung, Überwachung und Meldung unserer Marktrisiken. Marktrisiko-Manager identifizieren Marktrisiken mittels aktiver Portfolioanalyse und Kooperation mit den Geschäftsbereichen.

## Marktrisiko aus Handelsaktivitäten

Unser wichtigster Mechanismus zur Steuerung des Marktrisikos aus Handelsaktivitäten ist die Anwendung unseres Rahmenwerks betreffend die Risikotoleranz, von welchem das Limit-Rahmenwerk eine Schlüsselkomponente ist. Unterstützt durch das Market Risk Management legt unser Vorstand für die Marktrisiken im Handelsbuch konzernweite Limite für Value-at-Risk, für das Ökonomische Kapital sowie für Portfoliostresstests fest. Das Market Risk Management teilt dieses Gesamtlimit auf die Geschäftsbereiche und einzelne Geschäftssparten auf. Grundlage hierfür sind vorgegebene Geschäftspläne und die Risikoneigung.

Des Weiteren gibt es innerhalb von Market Risk Management mit den Geschäftsbereichen abgestimmte Führungspersonen, um geschäftsspezifische Limite, sogenannte Business Limits, festzulegen, indem sie das Limit auf einzelne Portfolios oder geografische Regionen aufteilen.

Value-at-Risk- und Limite für das Ökonomische Kapital sowie Portfolio-Stresstests werden für die Steuerung aller Arten von Marktrisiken auf Gesamtportfolioebene verwendet. Als zusätzliches und ergänzendes Instrument führt das Market Risk Management zur Steuerung bestimmter Portfolios und Risikoarten zusätzlich Risikoanalysen und geschäftsbereichsspezifische Stresstests durch. Limite werden darüber hinaus für Sensitivitäten und Konzentrations-/Liquiditätsrisiken sowie Stresstests auf Geschäftsbereichsebene und für Ereignisrisiko-Szenarien festgelegt.

Während der auf täglicher Basis bestimmte Value-at-Risk eine Prognose für potenzielle große Verluste unter normalen Marktbedingungen liefert, ist er kein adäquates Maß für Langfristrisiken oder potenzielle extreme Verlustereignisse unserer Portfolios. Daher führen wir auch regelmäßig Stresstests durch, bei denen die Handelsportfolios unter extremen Marktszenarien, die nicht durch das Konfidenzintervall des Value-at-Risk-Modells abgedeckt sind, bewertet werden.

Wir entwickeln die diesen Stresstests zugrunde liegenden Szenarien aus historisch beobachteten extremen Schocks dieser Risikofaktoren, angereichert mit subjektiven Einschätzungen, wenn nur begrenzte historische Informationen zur Verfügung stehen oder wenn Marktentwicklungen so eingeschätzt werden, dass die historischen Informationen schlechte Indikatoren möglicher zukünftiger Entwicklungen darstellen. Langfristrisiken oder potenzielle nicht im Value-at-Risk berücksichtigte extreme Verlustereignisse werden im Stress-Value-at-Risk, im Ökonomischen Kapital, im inkrementellen Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge) und im umfassenden Risikoansatz berücksichtigt. Darüber hinaus werden sie auch über Stresstests erfasst.

Diese Stresstests bilden die Basis für die Schätzung der Höhe des Ökonomischen Kapitals, das wir benötigen, um extreme unerwartete Verluste aus unseren Risikopositionen über einen Zeithorizont von einem Jahr aufzufangen. „Extrem“ bedeutet hier, dass das berechnete Ökonomische Kapital mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98 % die innerhalb eines Zeithorizonts von einem Jahr aggregierten unerwarteten Verluste abdeckt.

Im Dezember 2011 haben wir von der BaFin die Genehmigung für unsere Modelle zum Stress-Value-at-Risk, den inkrementellen Risikoaufschlag und den umfassenden Risikoansatz erhalten. Diese sind zusätzliche Methoden, die wir zur Messung des Marktrisikos einsetzen.

- **Stress-Value-at-Risk:** Berechnung des Stress-Value-at-Risk auf Basis eines einjährigen Zeitraums ununterbrochenen signifikanten Marktstresses.
- **Inkrementeller Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, „IRC“):** Erfassung von Ausfall- und Migrationsrisiken zusätzlich zu den bereits im Value-at-Risk erfassten Risiken für kreditrisikosensitive Positionen im Handelsbuch.
- **Umfassender Risikoansatz (Comprehensive Risk Measure, „CRM“):** Erfasst zusätzliches Risiko für das Korrelationshandelsportfolio durch die Anwendung eines internen Bewertungsmodells, das qualitativen Mindestanforderungen und Stresstests unterliegt.
- **Marktrisiko-Standardansatz (Market Risk Standardized Approach, „MRSA“):** Berechnung des aufsichtsrechtlichen Kapitals für Verbriefungen und nth-to-default-Kreditderivate.

## Marktrisiko aus Nichthandelsaktivitäten

Das Marktrisiko aus Nichthandelsaktivitäten stammt vor allem aus Aktivitäten außerhalb unserer Handelsbereiche, in unserem Anlagebuch und von bestimmten außerbilanziellen Positionen. Zu den signifikanten Marktrisikofaktoren, denen die Bank ausgesetzt ist und die von Risikomanagementteams in diesem Bereich überwacht werden, gehören:

- Zinsrisiken (einschließlich Risiken aus eingebetteten Optionen und Verhaltensmustern bei bestimmten Produktarten), Credit-Spread-Risiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken (einschließlich Investitionen in Aktienmärkten und Private Equity sowie in Immobilien, Infrastruktur und Fondsvermögen);
- Marktrisiken aus außerbilanziellen Positionen wie Pensionsplänen und Garantien sowie strukturelle Währungsrisiken und Risiken aus aktienbasierten Vergütungen.

Der Ökonomische Kapitalbedarf für nicht handelsbezogene Marktrisiken wird entweder durch Anwendung der Standardmethode (Stress-Value-at-Risk basiertes Ökonomisches Kapitalmodell) ermittelt oder mithilfe von für einzelne Risikoklassen spezifischen Stresstestverfahren, die unter anderem ausgeprägte historische Marktbewegungen, die Liquidität der jeweiligen Anlageklasse und Änderungen des Kundenverhaltens bei Produkten mit Verhaltensoptionalität berücksichtigen.

## Operationelles Risiko

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen sowie Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Compliance- und Rechtsrisiken ein. Das operationelle Risiko umfasst keine Geschäfts- und Reputationsrisiken.

Der Leiter des Group Operational Risk Management ist verantwortlich für Entwurf, Implementierung und Aufrechterhaltung eines effektiven und effizienten Rahmenwerks für operationelle Risiken, inklusive des Kapitalmodells für operationelle Risiken.

Das Komitee für nichtfinanzielle Risiken (Non-Financial Risk Committee, „NFRC“) wird über den Co-Vorsitz des Chief Risk Officer und des Chief Regulatory Officer geleitet. Aufgabe des NFRC ist es, im Namen des Vorstands die Überwachung, Steuerung und Koordinierung operationeller Risiken im Konzern zu gewährleisten und eine risikübergreifende und ganzheitliche Sicht der wesentlichen operationellen Risiken des Konzerns zu etablieren. Zu den Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen des NFRC zählen die sorgfältige Prüfung, Beratung und das Management sämtlicher Fragen zum operationellen Risiko unserer Geschäftsbereiche und Infrastrukturfunktionen, die das Risikoprofil der Bank beeinflussen könnten.

Der Leiter von Group Operational Risk Management ist insgesamt verantwortlich für die Erstellung und Aufrechterhaltung des ORMF, welches die Einhaltung aller rechtlichen und regulatorischen Vorgaben einschließt. Er ist der Eigner des konzernweiten Kapitalmodells für operationelle Risiken und überwacht die aktuelle Entwicklung, ebenso wie den Kapitalberechnungsprozess. Als Modell-Eigner steuert er relevante Modellrisiken und etabliert angemessene Kontrollen. Der Modell-Eigner genehmigt, innerhalb seiner vom Chief Risk Officer gesetzten Autorität, quantitative und qualitative Änderungen, die Einfluss auf das regulatorische und ökonomische Risikokapital der Bank haben.

Während die Geschäftsbereiche und Infrastrukturfunktionen für die tägliche Steuerung operationeller Risiken zuständig sind, überwacht Group ORM die operationellen Risiken sowie die Risikokonzentrationen im Konzern und unterstützt eine konsistente Anwendung des ORMF innerhalb des Konzerns.

Im Jahr 2016 verfeinerten wir das Konzept der Drei Verteidigungslinien („Three Lines of Defence“) weiter und setzten es in der Bank um. Der Fokus lag hierbei auch weiterhin auf der umfassenden Übernahme von Eigenverantwortung durch die Geschäftsbereichsleiter für die Risiken, die innerhalb ihrer Geschäfts- und Infrastrukturbereiche entstehen sowie auf den von ihnen einzurichtenden Kontrollen und der Einführung von Minimumkontrollstandards, mit denen die Risikotyp-Kontrollinstanzen ihr Mandat weiterentwickeln können.

Wir managen das operationelle Risiko durch Anwendung des Group Operational Risk Management Rahmenwerks („ORMF“), welches es uns ermöglicht, unser Risikoprofil im Vergleich zum Risikoappetit der Bank zu ermitteln, systematisch operationelle Risiken und Risikokonzentrationen zu identifizieren und risikomindernde Maßnahmen zu definieren und priorisieren.

Wir berechnen und messen den aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Kapitalbedarf für operationelle Risiken mittels des „Advanced Measurement Approach (AMA)“-Ansatzes.

## Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko, das aus unserem potenziellen Unvermögen entsteht, alle Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, oder unseren Zahlungsverpflichtungen nur zu überhöhten Kosten nachkommen zu können. Das Ziel des Rahmenwerks zur Steuerung des Liquiditätsrisikos des Konzerns ist es sicherzustellen, dass der Konzern seine Zahlungsverpflichtungen zu jedem Zeitpunkt erfüllen kann, und die Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken im Rahmen ihres Risikoappetits zu steuern. Das Rahmenwerk betrachtet relevante und wichtige Einflussfaktoren des Liquiditätsrisikos, egal ob sie bilanziell oder außerbilanziell auftreten.

Im Einklang mit der Überprüfung der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und des Bewertungsrahmenwerkes (ECB's Supervisory Review and Evaluation Process „SREP“) hat die Deutsche Bank einen individuellen adäquaten Liquiditäts-, Bewertungs-Prozess (ILAAP) durchgeführt, welcher überprüft und vom Vorstand genehmigt wurde. ILAAP stellt eine umfangreiche Dokumentation des Rahmenwerks zur Steuerung des Liquiditätsrisikos des Konzerns dar und beinhaltet die Identifizierung der Hauptliquiditäts- und Refinanzierungsrisiken, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt wie diese Risiken identifiziert, beobachtet und gemessen werden und beschreibt die Techniken und Mittel, die benutzt werden, um diese Risiken zu steuern und ihnen entgegenzuwirken.

Der Vorstand legt die Liquiditäts- und Refinanzierungsstrategie der Bank fest, genauso wie den Risikoappetit, basierend auf Empfehlungen des Group Risk Committee (CRC). Der Vorstand überprüft und genehmigt mindestens einmal jährlich die konzernweiten Limite zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos sowie den langfristigen Refinanzierungs- und Emissionsplan der Bank.

Unsere Treasury-Funktion ist für die Steuerung der Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken der Deutschen Bank weltweit verantwortlich. Liquidity Risk Control ist eine unabhängige Kontrollfunktion, verantwortlich für die regelmäßige Überprüfung des Liquiditätsrahmenwerkes, die Unterbreitung des Risikoappetits an das GRC und die Validierung der Liquiditätsrisikomodelle, die von Treasury entwickelt wurden, um das Liquiditätsrisikoprofil des Konzerns zu messen und zu steuern.

Unsere Treasury Funktion steuert Liquidität und Refinanzierung, in Übereinstimmung mit dem vom Vorstand genehmigten Risikoappetit entlang einer Fülle von relevanten Maßen und implementiert eine Vielzahl von Werkzeugen um diese zu beobachten und Übereinstimmung zu erzielen. Zusätzlich arbeitet Treasury eng mit Liquidity Risk Control („LRC“) und den Geschäftsbereichen zusammen um die zugrunde liegenden Liquiditätsmerkmale der Geschäftsbereichsportfolios zu analysieren und zu verstehen. Die Parteien sind in regelmäßigem Austausch, um die Veränderungen in der Liquiditätsposition der Bank zu verstehen, die von Geschäftsaktivitäten oder Marktveränderungen kommen. Fest zugeordnete Geschäftsbereichsziele sollen sicherstellen, dass der Konzern seinen Liquiditäts- und Refinanzierungsappetit zu jeder Zeit sicherstellt.

Der Vorstand wird über die Entwicklung bezüglich dieser Risikoappetitmaße im Rahmen einer wöchentlichen Liquidity-Scorecard informiert. Als Teil des jährlichen Planungsprozesses projizieren wir die Entwicklung unserer Hauptliquiditäts- und Refinanzierungsmaße basierend auf dem zugrunde liegenden Geschäftsplan um sicherzustellen, dass unser Plan im Einklang ist mit unserem Risikoappetit.

Globale Liquiditäts-Stresstests und Szenarioanalysen sind eines unserer Hauptwerkzeuge, um Liquiditätsrisiken zu messen und die globale kurzfristige Liquiditätsposition innerhalb des Liquiditätsrahmenwerkes zu bewerten. Diese vervollständigen den operationellen intraday Liquiditätsmanagementprozess und die langfristige Liquiditätsstrategie, dargestellt durch die Liquiditätsablaufbilanz.

## Allgemeines Geschäftsrisiko (strategisches Risiko)

Strategisches Risiko ist das Risiko eines potenziellen Gewinnrückgangs verursacht durch verringerte Umsätze, die nicht durch eine entsprechende Kostenreduzierung kompensiert werden können. Es kann aus einer unpassenden strategischen Positionierung, einer unzureichenden Strategieumsetzung oder dem Fehlen effektiver Gegenmaßnahmen zu materiellen negativen Planabweichungen führen, die entweder externe oder interne Gründe haben können (einschließlich makroökonomischer und idiosynkratischer Treiber).

Das wesentliche Ziel des strategischen Risikomanagements besteht in der Stärkung der Gewinnverlässlichkeit der Bank, sowie dem Schutz vor unangemessener Gewinnvolatilität, um die übergeordneten Risikoappetitziele (insbesondere Core Tier-1 und Leverage Ratio) zu unterstützen. Wir wollen dies durch die Nutzung unserer Risikokontrollsysteme sowohl auf der Konzernebene als auch auf Ebene jeder Geschäftseinheit erreichen.

## Reputationsrisiko

Für unsere Risikomanagementprozesse definieren wir das Reputationsrisiko als das Risiko möglicher Schäden an der Marke und dem Ruf der Deutschen Bank und das damit verbundene Risiko beziehungsweise die Auswirkung auf unsere Erträge, unser Kapital oder unsere Liquidität, welche durch Assoziation, Tätigkeit oder Untätigkeit entsteht, wenn diese von den Betroffenen wahrgenommen werden könnten als unangemessen, unmoralisch oder nicht mit Werten und Überzeugungen der Deutschen Bank vereinbar.

Unser Reputationsrisiko wird durch das Reputationsrisiko-Rahmenwerk geregelt. Das Rahmenwerk wurde implementiert, um einheitliche Standards für die Identifikation, Bewertung und Steuerung von Reputationsrisiko bereitzustellen. Auch wenn jeder Mitarbeiter die Verantwortung hat, den Ruf der Deutschen Bank zu schützen, liegt die Hauptverantwortung für die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und, falls erforderlich, Berichterstattung von Angelegenheiten des Reputationsrisikos bei unseren Geschäftsbereichen. Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, im Rahmen seiner Tätigkeit wachsam zu sein, um jegliche mögliche Ursachen für das Reputationsrisiko zu erkennen und diese gemäß dem Rahmenwerk zu adressieren.

Wenn ein potenzielles Reputationsrisiko erkannt wird, ist es erforderlich, dieses zu melden, damit weitere Schritte gemäß dem für den Geschäftsbereich geltenden Reputationsrisikobewertungsprozess unternommen werden. Für den Fall, dass eine Angelegenheit ein materielles Reputationsrisiko trägt oder eines der obligatorischen Überweisungskriterien zutrifft, muss sie an eines der vier Regionalen Reputationsrisikokomitees (RRRCs) zur weiteren Überprüfung gemeldet werden und stellt damit die „zweite Verteidigungslinie“ dar. Die RRRCs sind Unterkomitees des Group Reputational Risk Committee (GRRC), das selbst ein Unterkomitee des Group Risk Committee (GRC) ist, und sind im Namen des Vorstands verantwortlich für die Überwachung, Steuerung und Koordination des Managements von Reputationsrisiken in ihren jeweiligen Regionen der Deutschen Bank. In Ausnahmefällen können Reputationsrisiko-Angelegenheiten auch durch die RRRCs an das GRRC weitergereicht werden.

Die Modellierung und quantitative Messung für das Reputationsrisiko findet implizit Berücksichtigung in unserem Ökonomischen Kapitalmodell, da das Risiko im Wesentlichen durch das Ökonomische Kapital für operationelle und strategische Risiken mit abgedeckt wird.

## Modellrisiko

Modellrisiko ist die Möglichkeit nachteiliger Folgen durch falsche oder falsch verwendete Ergebnisse von Modellen und den daraus erstellten Berichten. Modellrisiko kann zu finanziellen Verlusten, unangemessenen strategischen oder Geschäftsentscheidungen oder zu Reputationsschäden führen. In diesem Zusammenhang ist ein Modell definiert als eine quantitative Methode, ein System, oder ein Ansatz in Verbindung mit statistischen, wirtschaftlichen, finanziellen oder mathematischen Theorien und Techniken, welche Eingangsgrößen in quantitative Schätzungen überführt.

Für das Management von Modellrisiken werden Bewertungsmodelle, Risiko- und Kapitalmodelle und Sonstige Modelle betrachtet:

- Bewertungsmodelle dienen der Bewertung von bilanziell relevanten Forderungen und Verbindlichkeiten sowie der Ermittlung von Preissensitivitäten, die für das Marktrisikomanagement verwendet werden;
- Risiko- und Kapitalmodelle dienen der Berechnung von Risikokennzahlen für regulatorische oder interne Kapitalanforderungen wie etwa VaR, IMM, Stress Tests, etc.
- Sonstige Modelle sind Modelle außerhalb der oben genannten Modellkategorien.

Der Modellrisikoappetit folgt den qualitativen Konzernstandards, bindet das Management der Modellrisiken in die Risikokultur der Bank ein und reduziert diese Risiken weitest möglich.

Das Management von Modellrisiken beinhaltet folgende Aspekte:

- eine unabhängige Validierung der Modelle umfasst eine kritische Überprüfung der Modellentwicklung und identifiziert Anwendungseinschränkungen oder methodische Einschränkungen, welche eine Anpassung der Ergebnisse nötig machen könnten, sowie Feststellungen, die zu beheben sind;
- die Einführung eines Rahmenwerks zur robusten Steuerung der Modellrisiken, einschließlich hochrangig besetzter Foren zur Überwachung und zur Eskalation von Modellrisiko bezogenen Themen
- die Erstellung von an regulatorischen Anforderungen ausgerichteten bankweiten Richtlinien für Modellrisiko sowie die Festlegung von klaren Verantwortlichkeiten über den gesamten Lebenszyklus eines Modells hinweg.

Die Einschätzung der Kontrollumgebung für Modellrisiken sowie regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand.

## Risikoprofil

Die Vielfalt unserer Geschäftsaktivitäten impliziert verschiedene Risikoübernahmen durch unsere Geschäftsbereiche. Wir messen die wesentlichen inhärenten Risiken in unseren entsprechenden Geschäftsmodellen durch unsere nicht diversifizierte Gesamtgröße für das Ökonomische Kapital. Diese spiegelt das Risikoprofil für jeden Unternehmensbereich vor risikoartenübergreifenden Effekten auf Konzernebene wider.

### Risikoprofil unserer Geschäftsbereiche auf Basis des Ökonomischen Kapitals

	31.12.2016								
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	GM	CIB	PW&CC	Deutsche AM	Postbank	NCOU	Cons. & Adj. and Other	Insgesamt	Insgesamt in %
Kreditrisiko	4.984	3.202	1.726	62	2.582	108	442	13.106	37
Marktrisiko	4.444	897	360	2.197	1.352	332	5.010	14.592	41
Operationelles Risiko	6.567	1.763	833	561	604	160	0	10.488	30
Geschäftsrisiko	4.582	171	32	100	0	245	-32	5.098	14
Diversifikations-effekte <sup>1</sup>	-4.990	-1.018	-477	-441	-562	-110	-248	-7.846	-22
<b>Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt in Mio €</b>	<b>15.587</b>	<b>5.015</b>	<b>2.473</b>	<b>2.480</b>	<b>3.976</b>	<b>735</b>	<b>5.172</b>	<b>35.438</b>	<b>100</b>
in %	44	14	7	7	11	2	15	100	N/A

N/A – nicht aussagekräftig

<sup>1</sup> Diversifikationseffekt über Kredit-, Markt-, operationelles und strategisches Risiko (größte Geschäftsrisiko-Komponente).

	31.12.2015 <sup>1</sup>								
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	GM	CIB	PW&CC	Deutsche AM	Postbank	NCOU	Cons. & Adj. and Other	Insgesamt	Insgesamt
Kreditrisiko	4.838	3.899	1.678	90	2.601	537	42	13.685	36
Marktrisiko	4.971	819	2.564	2.095	1.611	899	4.478	17.437	45
Operationelles Risiko	6.274	1.613	958	282	600	452	64	10.243	27
Geschäftsrisiko	5.154	405	1	0	0	261	110	5.931	15
Diversifikations-effekte <sup>2</sup>	-5.123	-1.172	-964	-373	-647	-369	-204	-8.852	-23
<b>Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt in Mio €</b>	<b>16.113</b>	<b>5.564</b>	<b>4.237</b>	<b>2.094</b>	<b>4.165</b>	<b>1.780</b>	<b>4.490</b>	<b>38.442</b>	<b>100</b>
in %	42	14	11	5	11	5	12	100	N/A

N/A – nicht aussagekräftig

<sup>1</sup> Die Betrageszuordnung für die Unternehmensbereiche wurde an die Struktur zum 31. Dezember 2016 angepasst.

<sup>2</sup> Diversifikationseffekt über Kredit-, Markt-, operationelles und strategisches Risiko (größte Geschäftsrisiko-Komponente).

Das Risikoprofil von Global Markets (GM) wird geprägt vom Handel zur Unterstützung der Tätigkeiten als Originator sowie Strukturierungs- und Marktpflegeaktivitäten, welche Markt- und Kreditrisiken unterliegen. Der Anteil der operativen Risiken am Risikoprofil von GM reflektiert ein erhöhtes Verlustrisikoprofil der kompletten Branche und interne Verluste. Der übrige Teil des Risikoprofils von GM leitet sich aus dem Geschäftsrisiko ab, welches Ertragschwankungsrisiken reflektiert. Der Ökonomische Kapitalbedarf für Markt- und Geschäftsrisiko reduzierte sich zum Jahresende 2016, teilweise ausgeglichen aus erhöhtem Ökonomischen Kapitalbedarf für operationelles

Risiko. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für Marktrisiko reflektierte hauptsächlich die niedrigeren Positionswerte aus Ausfallsrisiko aus Handelspositionen und den Verkauf von Abbey Life.



Die Erträge von Corporate & Investment Banking (CIB) resultieren aus einer Vielzahl von Produkten mit unterschiedlichen Risikoprofilen. Der Großteil der Risiken resultiert aus Kreditrisiken in den Geschäftsbereichen Trade Finance und Corporate Finance, während andere Geschäftsbereiche wenig bis kein Kreditrisiko haben. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für Kreditrisiken in 2016 resultiert hauptsächlich aus niedrigerem Kontrahentenrisiko Komponente. Die Marktrisiken ergeben sich hauptsächlich aus der Modellierung der Kundeneinlagen und Handelsaktivitäten.

Das Risikoprofil von Private, Wealth & Commercial Clients (PW&CC) spiegelt Kreditrisiken aus dem Kreditgeschäft mit Privatkunden, kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) sowie Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten aus Investitionsrisiken, aus der Einlagenmodellierung und aus Credit-Spread-Risiken wieder. Durch den Verkauf der Beteiligung an der Hua Xia Bank resultierte einen signifikanten Rückgang vom Ökonomischen Kapitalbedarfs für Marktrisiko aus Nichthandelspositionen im Vergleich zum Jahresende 2015.

Der Hauptrisikotreiber in unserem Unternehmensbereich Deutsche Asset Management (Deutsche AM) sind Garantien auf Investmentfonds, die wir unter Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten ausweisen. Weiterhin bringt das Beratungs- und Kommissionsgeschäft von Deutsche AM entsprechende operationelle Risiken mit sich. Der Ökonomische Kapitalbedarf für operationelle Risiken und das Geschäftsrisiko erhöhten sich im Vergleich zum Jahresende 2015.

Das Risikoprofil der Postbank-Einheit beinhaltet hauptsächlich Kredit- und Einlagengeschäft mit Privat- und Firmenkunden, aus den Kreditrisiken, unter Marktrisiko erfasste Credit-Spread-Risiken im Bankbuch sowie operationale Risiken resultieren.

Zum Portfolio der Non-Core Operations Unit (NCOU) gehören Aktivitäten, die entsprechend der Geschäftsstrategie der Bank nicht zum zukünftigen Kerngeschäft zählen, sowie Vermögenswerte, die für Risikoabbaumaßnahmen vorgesehen sind. Die NCOU umfasst auch weitere zur Abtrennung geeignete Vermögenswerte, Vermögenswerte mit erheblicher Kapitalbindung und niedrigen Renditen sowie Vermögenswerte, die Rechtsrisiken unterliegen. Das Risikoprofil der NCOU umfasst Risiken über die gesamte Bandbreite unseres Unternehmens und enthält hauptsächlich Kredit- und Marktrisiken, für die der gezielte beschleunigte Risikoabbau vorgesehen ist. Der niedrigere Ökonomische Kapitalbedarf für das Marktrisiko im Vergleich zum Jahresende 2015 reflektiert hauptsächlich den Risikoabbau von nicht strategischen Beständen.

Consolidation & Adjustments beinhalten hauptsächlich Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten für strukturelle Währungsrisiken, das Risiko aus Pensionsverpflichtungen sowie das Aktienvergütungsrisiko. Der Anstieg des Ökonomischen Kapitalbedarfs aus Kreditrisiko zum Jahresende 2016 resultierte hauptsächlich aus Änderungen der Unternehmens- und Bereichsstruktur der Bank.

## Kreditrisiko

In den folgenden Tabellen zeigen wir Details zu mehreren unserer wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien, und zwar Kredite, unwiderrufliche Kreditzusagen, Eventualverbindlichkeiten und außerbörslich gehandelte Derivate, gehandelte Kredite, gehandelte festverzinsliche Wertpapiere, zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere sowie Wertpapierpensionsgeschäfte:

- „Kredite“ sind Nettoforderungen aus dem Kreditgeschäft wie in unserer Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen, jedoch vor Abzug des Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle.
- „Unwiderrufliche Kreditzusagen“ umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der unwiderruflichen ausleihebezogenen Zusagen.
- „Eventualverbindlichkeiten“ umfassen Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe und sonstige ähnliche Arrangements (im Wesentlichen Haftungsübernahmeerklärungen).
- „Außerbörslich gehandelte Derivate“ bezeichnen unser Kreditengagement aus Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten nach Aufrechnung und erhaltenen Barsicherheiten. Diese werden in unserer Bilanz entweder als zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder unter den sonstigen Aktiva als Derivate, die die Anforderungen für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften erfüllen, ausgewiesen, in jedem Fall aber vor Aufrechnung und erhaltenen Barsicherheiten.
- „Gehandelte Kredite“ werden erworben und gehalten mit dem Zweck eines kurzfristigen Verkaufs, oder die materiellen Risiken werden sämtlich abgesichert oder verkauft. Aus aufsichtsrechtlicher Perspektive handelt es sich bei dieser Kategorie im Wesentlichen um Handelsbuchpositionen.
- „Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere“ beinhalten Anleihen, Einlagen, Schuldscheine oder Commercial Paper, die mit dem Zweck eines kurzfristigen Verkaufs erworben werden. Aus aufsichtsrechtlicher Perspektive handelt es sich bei dieser Kategorie im Wesentlichen um Handelsbuchpositionen.
- „Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere“ bezeichnen Schuldverschreibungen, Anleihen, Einlagen, Schuldscheine oder Commercial Paper, welche zu fixen Bedingungen begeben werden und durch den Emittenten zurückgekauft werden können, die wir als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert haben.
- „Wertpapierpensionsgeschäfte“ sind Rückkaufs- und Leihengeschäfte von Wertpapieren oder Rohwaren vor Anwendung der bilanziellen Aufrechnung und erhaltenen Sicherheiten.

In den nachfolgenden Tabellen sind folgende Produkte nicht enthalten, obwohl wir sie bei der Kreditrisikoüberwachung berücksichtigen: Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklungen, Barreserven und Zentralbankeinlagen, Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken), zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, Forderungen aus Zinsabgrenzungen, bilanzwirksame Verbriefungspositionen („Traditional“) und Beteiligungen.

### Die wichtigsten Kreditrisikokategorien nach Unternehmensbereichen

									31.12.2016
in Mio €	Kredite <sup>1</sup>	Unwider- rufliche Kredit- zusagen <sup>2</sup>	Eventual- verbind- lichkeiten	Außer- börsliche Derivate <sup>3</sup>	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzins- liche Wert- papiere	Festverzins- liche Wert- papiere <sup>4</sup>	Wertpapier- pensions- geschäfte <sup>5</sup>	Insgesamt
Global									
Markets	62.567	22.006	656	42.711	11.240	72.180	3.296	91.561	306.216
Corporate & Investment									
Banking	82.620	126.593	48.123	520	1.756	162	272	6.574	266.619
Private, Wealth and Commercial									
Clients	159.658	9.139	2.664	317	0	1	139	0	171.918
Deutsche									
Asset									
Management	343	55	21	27	7	2.569	26	0	3.047
Postbank	104.728	7.837	320	420	0	0	17.220	4.290	134.816
Non-Core									
Operations									
Unit	3.133	131	434	175	191	257	0	34	4.355
Consolidation & Adjustments and Other	407	302	123	24	0	6.124	33.768	2.450	43.197
<b>Insgesamt</b>	<b>413.455</b>	<b>166.063</b>	<b>52.341</b>	<b>44.193</b>	<b>13.193</b>	<b>81.293</b>	<b>54.722</b>	<b>104.909</b>	<b>930.169</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 7,4 Mrd € zum 31. Dezember 2016.

<sup>2</sup> Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 10,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.

<sup>3</sup> Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

<sup>4</sup> Enthält zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere und bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere.

<sup>5</sup> Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

									31.12.2015
in Mio €	Kredite <sup>1</sup>	Unwider- rufliche Kredit- zusagen <sup>2</sup>	Eventual- verbind- lichkeiten	Außer- börsliche Derivate <sup>3</sup>	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzins- liche Wert- papiere	Festverzins- liche Wert- papiere	Wertpapier- pensions- geschäfte <sup>4</sup>	Insgesamt
Global									
Markets	58.092	25.467	1.292	44.824	13.905	85.454	3.454	110.581	343.069
Corporate & Investment									
Banking	97.280	129.420	51.005	503	1.176	147	326	9.986	289.843
Private, Wealth and Commercial									
Clients	163.772	11.383	3.738	314	0	13	161	0	179.381
Deutsche									
Asset									
Management	265	63	22	406	10	4.296	3.281	0	8.343
Postbank	103.525	5.798	336	344	0	0	17.128	7.132	134.263
Non-Core									
Operations									
Unit	9.335	1.642	784	2.625	368	6.934	1.932	14	23.634
Consolidation & Adjustments and Other	508	775	149	37	0	6.368	41.985	862	50.684
<b>Insgesamt</b>	<b>432.777</b>	<b>174.549</b>	<b>57.325</b>	<b>49.053</b>	<b>15.459</b>	<b>103.212</b>	<b>68.266</b>	<b>128.575</b>	<b>1.029.217</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 8,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015.

<sup>2</sup> Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.

<sup>3</sup> Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

<sup>4</sup> Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

Im Rahmen unserer Resegmentierung wurden alle Treasury Aktivitäten ab 2016 Consolidation & Adjustments zugeordnet. Den wesentlichen Beitrag zum Kreditrisikoengagement in Consolidation & Adjustments liefert die Treasury Liquiditätsreserve. Mit Treasury assoziierte Finanzressourcen werden auf Ebene der Bilanzsumme und nicht auf Einzelzebene auf die Geschäftsbereiche allokiert. Eine Allokation auf die wichtigsten Kreditrisikokategorien würde das Kreditrisikoengagement in Consolidation & Adjustments zum 31. Dezember 2016 auf insgesamt 8,9 Mrd € und zum 31. Dezember 2015 auf 9,2 Mrd € reduzieren und in den anderen Geschäftsbereichen entsprechend erhöhen

Unsere wesentlichen Kreditrisikoengagements verringerten sich um 99,0 Mrd €

- Gegliedert nach Unternehmensbereichen kann eine Reduzierung des Engagements über alle Unternehmensbereiche mit Ausnahme der Postbank beobachtet werden. Unser Engagement in Global Markets verringerte sich um 36,9 Mrd € und in Corporate & Investment Banking um 23,2 Mrd €. Unsere Non-Core Operations Unit erzielte einen gesteuerten Abbau von 19,3 Mrd €.
- Aus Produktsicht wurden große Reduzierungen für Wertpapierpensionsgeschäfte, gehandelte festverzinsliche Wertpapiere, Kredite und festverzinsliche Wertpapiere beobachtet.
- Aus Branchensicht war unser Kreditengagement im Vergleich zum Vorjahr geringer. Unser Engagement verringerte sich gegenüber der Branche Finanzintermediation um 52,8 Mrd € und Öffentliche Haushalte um 15,6 Mrd €, hauptsächlich durch ein verringertes Engagement bei Wertpapierpensionsgeschäften und gehandelte festverzinsliche Wertpapiere. Das Engagement gegenüber privaten Haushalten verringerte sich um 15,5 Mrd € größtenteils durch einen geringeren Bestand an Krediten.

Unser Kreditengagement gegenüber den zehn größten Kunden belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 7 % des gesamten Kreditengagements in diesen Kategorien, verglichen mit 6 % zum 31. Dezember 2015. Unsere zehn größten Kreditengagements bestanden gegenüber Kunden mit guter Bonitätsbewertung oder bezogen sich ansonsten auf strukturierte Kredite mit einem hohen Maß an Risikominderungen.

Die größten Kreditrisikokonzentrationen aus regionaler Sicht in Bezug auf Kredite bestanden in unserem Heimatmarkt Deutschland mit einem hohen Anteil privater Haushalte. Dieses Engagement macht einen Großteil unseres Immobilienfinanzierungsgeschäfts aus.

Bei außerbörslichen Derivaten, handelbaren Vermögenswerten und Wertpapierpensionsgeschäften bestanden aus regionaler Sicht die größten Konzentrationen in Westeuropa (ohne Deutschland) und Nordamerika. Aus Branchensicht haben Engagements aus außerbörslich gehandelten Derivaten, handelbaren Vermögenswerten sowie Wertpapierpensionsgeschäfte einen wesentlichen Anteil in der Branche Finanzintermediation mit einem sehr guten Rating. Für handelbare Vermögenswerte bestand auch ein großer Anteil an Kreditrisiko mit dem öffentlichen Sektor.

## Marktrisiko

VaR ist ein quantitatives Maß für das Risiko eines potenziellen (Wert-)Verlusts bei einer zum beizulegenden Zeitwert zu bewertenden Position aufgrund von Marktschwankungen, der innerhalb eines festgelegten Zeitraums und auf einem bestimmten Konfidenzniveau mit einer definierten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Unser Value-at-Risk für das Handelsgeschäft wird anhand unseres internen Modells ermittelt. Im Oktober 1998 hat das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, ein Vorgängerinstitut der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, unser internes Modell zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Kapitalbedarfs für allgemeine und spezifische Marktrisiken genehmigt. Das Modell wurde seitdem regelmäßig weiterentwickelt und die Genehmigung ist weiterhin gültig.

Wir berechnen den VaR mit einem Konfidenzniveau von 99 % und für eine Haltedauer von einem Tag. Damit gehen wir von einer Wahrscheinlichkeit von 1 zu 100 aus, dass ein Marktwertverlust aus unseren Handelspositionen mindestens so hoch sein wird wie der berichtete VaR-Wert. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke, welche die Berechnung unserer Kapitalanforderungen und risikogewichteten Aktiva beinhalten, beträgt die Haltedauer zehn Tage.

Zur Bestimmung des VaR verwenden wir historische Marktdaten eines Jahres als Eingangsgröße. Ein Monte-Carlo-Simulationsverfahren wird bei der Berechnung angewandt. Es basiert auf der Annahme, dass Änderungen der Risikofaktoren einer bestimmten Verteilung folgen, zum Beispiel der Normalverteilung oder einer nicht normalen Verteilung (t-Verteilung, asymmetrische t-Verteilung, asymmetrische Normalverteilung). Zur Berechnung des aggregierten VaR benutzen wir innerhalb desselben Einjahreszeitraums beobachtete Korrelationen der Risikofaktoren.

Unser VaR-Modell ist so konzipiert, dass ein umfassendes Spektrum an Risikofaktoren in allen Vermögensklassen berücksichtigt wird. Die wichtigsten Risikofaktoren sind Swap-/Staatstitel-Kurven, index- und emittentenspezifische Kreditkurven, Finanzierungsmargen, Preise für einzelne Aktienpositionen und Indizes, Devisenkurse, Rohstoffpreise sowie die impliziten Volatilitäten. Eine vollständige Risikoabsicherung erfordert darüber hinaus, dass Risikofaktoren zweiter Ordnung, zum Beispiel der CDS-Index im Vergleich mit einzelnen Basisfaktoren, die Geldmarktbasis, implizite Dividenden, optionsbereinigte Spreads und Leihsätze von Edelmetallen, bei der Ermittlung des VaR berücksichtigt werden.

Für jede Geschäftseinheit wird ein spezifischer VaR für jede Risikoart, zum Beispiel Zinsrisiko, Credit-Spread-Risiko, Aktienkursrisiko, Fremdwährungsrisiko und Rohwarenpreisrisiko, errechnet. Dafür werden für jede Risikoart Sensitivitäten abgeleitet und anschließend die Änderungen der entsprechenden Risiko-Einflussfaktoren simuliert. Der „Diversifikationseffekt“ reflektiert den Umstand, dass der gesamte VaR an einem bestimmten Tag geringer sein wird als die Summe des VaR der einzelnen Risikoarten. Eine einfache Addition der Zahlen für die einzelnen Risikoarten zur Erlangung eines aggregierten VaR würde die Annahme unterstellen, dass die Verluste in allen Risikoarten gleichzeitig eintreten.

Das Modell trägt sowohl linearen als auch – insbesondere bei Derivaten – nichtlinearen Effekten durch die Kombination von sensitivitätsbasierten und Neubewertungsansätzen mithilfe von Rastern Rechnung.

Durch den VaR-Ansatz können wir ein konstantes, einheitliches Risikomaß auf sämtliche Handelsgeschäfte und -produkte anwenden. Dies ermöglicht einen Vergleich von Risiken in verschiedenen Geschäftsfeldern sowie die Aggregation und Verrechnung von Positionen in einem Portfolio. Damit können Korrelationen und Kompensationen zwischen verschiedenen Vermögensklassen berücksichtigt werden. Darüber hinaus ermöglicht er einen Vergleich unseres Marktrisikos sowohl über bestimmte Zeiträume hinweg als auch mit unseren täglichen Handelsergebnissen.

Bei VaR-Schätzungen sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- Historische Marktdaten sind unter Umständen keine guten Indikatoren für potenzielle künftige Ereignisse, insbesondere für solche von extremer Natur. Diese auf die Vergangenheit bezogene Betrachtungsweise kann im VaR zu einer Unterbewertung der Risiken führen (wie beispielsweise im Jahr 2008), aber auch zu einer Überbewertung.
- Die angenommene Verteilung von Änderungen der Risikofaktoren und die Korrelation zwischen verschiedenen Risikofaktoren könnten sich insbesondere bei extremen Marktereignissen als falsch erweisen. Eine Haltedauer von einem Tag führt bei Illiquidität zu einer unvollständigen Erfassung des Marktrisikos, wenn Positionen nicht innerhalb eines Tages geschlossen oder abgesichert werden können.
- Der VaR gibt keinen Hinweis auf den potenziellen Verlust jenseits des 99 %-Quantils.
- Das Risiko innerhalb eines Tages (Intra-Day-Risk) wird im VaR zum Tagesende nicht erfasst.
- Handelsbücher können Risiken enthalten, die das Value-at-Risk-Modell nicht oder nicht vollständig erfasst.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Value-at-Risk-Werte unserer Handelsbereiche, die mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag berechnet werden. Sie beinhalten nicht die Anteile am Handelsbuch der Postbank, die separat berechnet werden.

#### Value-at-Risk nach Risikotyp im Berichtszeitraum

in Mio €	Insgesamt		Diversifikations- effekt		Zinsrisiko		Credit Spread Risiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko <sup>1</sup>		Rohwaren- preisrisiko	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Durchschnitt	32,0	43,3	-35,0	-40,9	19,7	20,3	26,6	30,9	9,3	16,6	10,7	15,0	0,7	1,3
Maximum	59,4	65,6	-57,6	-59,2	29,5	30,2	32,5	40,3	52,4	28,3	16,7	25,0	3,3	4,0
Minimum	20,4	28,7	-25,6	-31,0	14,8	16,2	22,3	24,0	4,4	9,2	3,6	6,0	0,2	0,5
Periodenende	30,1	33,3	-36,9	-38,8	19,9	18,3	24,3	26,2	10,0	11,7	12,6	15,1	0,2	0,9

<sup>1</sup> Beinhaltet Value-at-Risk für Gold- und andere Edelmetallpositionen.

Der durchschnittliche Value-at-Risk in 2016 betrug 32,0 Mio €, was einem Rückgang von 11,2 Mio € gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2015 entspricht. Der Rückgang des durchschnittlichen Value-at-Risk war getrieben von Reduzierungen über die Wertpapierklassen Credit Spread, Währungskursrisiko und Aktienkursrisiko hinweg, welche sich auf im Durchschnitt niedrigere direktionelle Exposures im Vergleich zum ganzen Jahr 2015 zurückführen lassen.

Die Spitze im Value-at-Risk im Dezember 2016 war getrieben von Handelsbuchaktivitäten über einen kurzen Zeitraum während der Prozessvereinfachung von Kundentransaktionen.

## Operationelles Risiko

Wir berechnen und messen den aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Kapitalbedarf für operationelle Risiken mittels des „Advanced Measurement Approach (AMA)“-Ansatzes. Unsere Kapitalberechnung nach dem AMA-Modell basiert auf dem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach, „LDA“). Das Risikoprofil (die Verteilung von Verlusthäufigkeit und -höhe) ermitteln wir, indem wir auf Bruttoverluste aus historischen internen und externen Verlustdaten (letztere aus dem „ORX“-Konsortium der Operational Riskdata eXchange Association) zurückgreifen, zusätzliche externe Szenarien aus einer öffentlichen Datenbank (IBM OpData) hinzufügen und diese durch interne Szenariodaten (gemäß einer Verteilung nach Verlustfrequenz und -schwere) ergänzen. Unser LDA geht konservativ vor, indem Verluste, die über mehrere Jahre auftreten können, als ein Verlustereignis gezeigt werden.

Innerhalb des LDA-Modells werden die Verteilungen von Verlusthäufigkeit und -höhe in einer Monte-Carlo-Simulation zusammengeführt, um zu ermitteln, welche potenziellen Verluste über einen Zeithorizont von einem Jahr entstehen könnten. Schließlich werden für jeden in der Monte-Carlo-Simulation generierten Verlust die risikomindernden Effekte von Versicherungen angerechnet. Unter Berücksichtigung von Korrelations- und Diversifikationseffekten wird – unter Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen – eine Verteilung der Nettoverluste auf Konzernebene ermittelt, die die erwarteten und unerwarteten Verluste abdeckt. Anschließend wird das Kapital den Geschäftsbereichen zugeordnet und sowohl eine qualitative Anpassung („QA“) als auch der Abzug erwarteter Verluste („EL“) vorgenommen.

Der aufsichtsrechtliche Kapitalbedarf wird aus dem 99,9 %-Quantil abgeleitet. Das ökonomische Kapital ist auf ein 99,98 %-Quantil festgesetzt, um innerhalb eines Jahres auftretende, sehr schwere unerwartete Verluste abzudecken. Der aufsichtsrechtliche und ökonomische Kapitalbedarf werden jeweils für einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet.

Der regulatorische und ökonomische Kapitalbedarf wird vierteljährlich berechnet. Group ORM zielt darauf ab, angemessene Entwicklungs-, Validierungs- und Veränderungssteuerungen für die Kapitalbedarf Quantifizierung bereitzustellen. Die Validierung findet hierbei im Einklang mit dem Modell-Risikoprozess der Deutschen Bank statt und wird durch eine unabhängige Validierungsfunktion durchgeführt.

### Verluste aus operationellen Risiken pro Verlustkategorie (Gewinn- und Verlustsicht)

in Mio €	2016	2015 <sup>1</sup>
Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten	2.566	3.346
Interner Betrug	396	2.176
Externer Betrug	18	- 197
Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement	160	381
Sonstiges	23	20
<b>Insgesamt</b>	<b>3.163</b>	<b>5.726</b>

<sup>1</sup> Veränderte 2015 Verlustzahlen verursacht durch Reklassifizierungen und nachträgliches Erfassen von Verlusten.

Zum 31. Dezember 2016 reduzierte sich aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung die Summe aller Verluste aus operationellen Risiken um 2,6 Mrd € oder 45 % im Vergleich zum Jahresende 2015. Der Rückgang ist hauptsächlich in den Verlustkategorien „Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten“ sowie „Interner Betrug“ aufgrund erzielter Einigungen und höherer Rückstellungen für laufende Rechtsstreitigkeiten in 2015 begründet.

## Verschuldungsquote

Wir steuern unsere Bilanz auf Konzernebene und gegebenenfalls in den einzelnen Regionen lokal. Wir weisen unsere Finanzressourcen bevorzugt den Geschäftsportfolios zu, die sich am positivsten auf unsere Rentabilität und das Aktionärsvermögen auswirken. Wir überwachen und analysieren die Bilanzentwicklung und beobachten bestimmte marktrelevante Bilanzkennzahlen. Diese dienen als Basis für Diskussionen und Managemententscheidungen des Group Risk Committee (GRC). Mit der Veröffentlichung des CRR/CRD 4-Rahmenwerks haben wir die Berechnung unserer Verschuldungsquote an dieses Rahmenwerk angepasst.

### Verschuldungsquote gemäß dem überarbeiteten CRR/CRD 4-Rahmenwerk auf Basis einer Vollumsetzung

Im Rahmen der CRR/CRD 4 wurde eine nicht risikobasierte Verschuldungsquote eingeführt, die neben den risikobasierten Kapitalanforderungen als zusätzliche Kennzahl genutzt werden soll. Ziel ist es, die Zunahme der Verschuldung in der Bankenbranche zu begrenzen, das Risiko eines destabilisierenden Schuldenaufbaus, der dem Finanzsystem und der Wirtschaft schaden kann, zu mindern und die risikobasierten Anforderungen durch einen einfachen, nicht risikobasierten Sicherheitsmechanismus zu ergänzen. Während das CRR/CRD 4 Rahmenwerk zur Zeit keine verbindliche Mindestverschuldungsquote vorgibt, die von den relevanten Finanzinstituten eingehalten werden muss, empfiehlt ein Gesetzesvorschlag, der am 23. November 2016 von der Europäischen Kommission veröffentlicht wurde, eine Mindestverschuldungsquote von 3 % einzuführen. Der Gesetzesvorschlag besagt, dass die Verschuldungsquote zwei Jahre nach dem Inkrafttreten des Vorschlags Anwendung findet, wird aber noch innerhalb der EU Institutionen diskutiert.

Wir berechnen die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung gemäß Artikel 429 der CRR (Verordnung Nr. 575/2013), der mit der durch die Europäische Kommission am 10. Oktober 2014 verabschiedeten delegierten Verordnung (EU 2015/62), veröffentlicht am 17. Januar 2015 im Amtsblatt der Europäischen Union, geändert wurde.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote besteht aus den Komponenten Derivaten, Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, außerbilanzielle Risikopositionen und andere Bilanzpositionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte).

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Derivate wird auf Grundlage der regulatorischen Marktbewertungsmethode für Derivate, die die aktuellen Wiederbeschaffungskosten zuzüglich eines regulatorisch definierten Aufschlags für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert beinhaltet, berechnet. Sofern bestimmte Bedingungen erfüllt sind werden variable Barnachschusszahlungen von der Gesamtrisikopositionsmessgröße abgezogen: bei von Gegenparteien erhaltenen variablen Barnachschusszahlungen vom Anteil, der sich auf die aktuellen Wiederbeschaffungskosten von Derivaten bezieht und bei an Gegenparteien geleisteten variablen Barnachschusszahlungen von der Gesamtrisikopositionsmessgröße, die sich aus Forderungen ergibt, die als Vermögenswerte bilanziert wurden. Abzüge von Forderungen für in bar geleistete Nachschüsse bei Derivategeschäften werden in Tabelle Einheitliche Offenlegung der Verschuldungsquote unter Risikopositionen aus Derivaten gezeigt. Der effektive Nominalwert für geschriebene Kreditderivate, das heißt der Nominalwert reduziert um alle negativen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die ins Kernkapital eingeflossen sind, ist in die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote eingerechnet. Die sich daraus ergebende Gesamtrisikopositionsmessgröße wird um den effektiven Nominalwert eines gekauften Kreditderivats auf den gleichen Referenznamen reduziert, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte beinhaltet die Brutto-Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften, die mit Verbindlichkeiten aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften aufgerechnet werden, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Zusätzlich zu den Brutto-Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften wird ein Aufschlag für das Gegenparteiausfallrisiko aus Wertpapierfinanzierungstransaktionen in die Gesamtrisikopositionsmessgröße aufgenommen.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für außerbilanzielle Risikopositionen berücksichtigt die Gewichtungsfaktoren (Credit Conversion Factors) aus dem Standardansatz für das Kreditrisiko von 0 %, 20 %, 50 % oder 100 % je nach Risikokategorie, mit einer Untergrenze von 10 %.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für andere Bilanzpositionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte) beinhaltet den Bilanzwert der jeweiligen Positionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte) sowie aufsichtsrechtlichen Anpassungen für Positionen, die bei der Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals abgezogen wurden.

Die folgenden Tabellen zeigen die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote und die Verschuldungsquote, beide auf Basis einer Vollumsetzung, auf den Formularen der technischen Durchführungsstandards (ITS), welche von der Europäische Kommission mit Durchführungsverordnung (EU) 2016/200 der Kommission, die im Amtsblatt der Europäischen Union am 16. Februar 2016 veröffentlicht wurde, verabschiedet wurden:

#### Summarische Abstimmung zwischen bilanzierten Aktiva und Risikopositionen für die Verschuldungsquote

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
<b>Summe der Aktiva laut veröffentlichtem Abschluss</b>	<b>1.591</b>	<b>1.629</b>
Anpassung für Unternehmen, die für Rechnungslegungszwecke konsolidiert werden, aber nicht dem aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis angehören	0	3
Anpassungen für derivative Finanzinstrumente	-276	-263
Anpassung für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT)	20	25
Anpassung für außerbilanzielle Posten (d. h. Umrechnung außerbilanzieller Risikopositionen in Kreditäquivalenzbeträge)	102	109
Sonstige Anpassungen	-90	-107
<b>Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote</b>	<b>1.348</b>	<b>1.395</b>



### Einheitliche Offenlegung der Verschuldungsquote

in Mio €

(sofern nicht anders angegeben)

	31.12.2016	31.12.2015
Summe Risikopositionen aus Derivaten	177	215
Summe Risikopositionen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT)	135	164
Summe außerbilanzielle Risikopositionen	102	109
Sonstige bilanzwirksame Risikopositionen	948	924
Bei der Ermittlung des Kernkapitals auf Basis einer Vollumsetzung abgezogene Aktivabeträge	-15	-17
Kernkapital auf Basis einer Vollumsetzung	46,8	48,7
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	1.348	1.395
Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung in Bezug auf das Kernkapital (in %)	3,5	3,5

## Beschreibung der Faktoren, die die Verschuldungsquote in 2016 beeinflusst haben

Zum 31. Dezember 2016 betrug unsere CRR/CRD 4-Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung 3,5 % verglichen mit 3,5 % am 31. Dezember 2015, unter Berücksichtigung des Kernkapitals auf Basis einer Vollumsetzung in Höhe von 46,8 Mrd € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.348 Mrd € (48,7 Mrd € sowie 1.395 Mrd € per 31. Dezember 2015).

Unsere CRR/CRD 4-Verschuldungsquote unter Anwendung der Übergangsregelung betrug 4,1 % zum 31. Dezember 2016, sie wurde berechnet als Kernkapital unter Anwendung der Übergangsregelung in Höhe von 55,5 Mrd € dividiert durch die anzuwendende Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.350 Mrd €. Die Gesamtrisikopositionsmessgröße unter Anwendung der Übergangsregelung ist 2 Mrd € höher als auf Basis einer Vollumsetzung, da die bei der Ermittlung des Kernkapitals abgezogenen Aktivabeträge unter Anwendung der Übergangsregelung niedriger sind.

Im Laufe des Jahres 2016 verringerte sich unsere Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote um 48 Mrd € auf 1.348 Mrd €. Das spiegelt größtenteils einen Rückgang bei Derivaten um 38 Mrd € wider, der hauptsächlich auf geringere Aufschläge für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert sowie den effektiven Nominalwerten geschriebener Kreditderivate nach Aufrechnung zurückzuführen ist. Des Weiteren gab es einen Rückgang in Höhe von 29 Mrd € bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften, welcher den Rückgang in der Bilanz bei den Bilanzpositionen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften und Wertpapierleihen, sowohl auf Basis fortgeführter Anschaffungskosten als auch zum beizulegenden Zeitwert bewertet, und Prime-Brokerage-Geschäfte) widerspiegelt. Außerdem reduzierten sich außerbilanzielle Positionen um 7 Mrd €, was mit niedrigeren Nominalwerten bei unwiderruflichen Kreditzusagen und ausleihebezogenen Eventualverbindlichkeiten korrespondiert. Den genannten Rückgängen der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote steht ein Anstieg bei sonstigen bilanzwirksamen Risikopositionen um 25 Mrd € gegenüber, hauptsächlich durch die Erhöhung in der Bilanz bei Barreserven und Zentralbankeinlagen, teilweise kompensiert durch die Reduzierung der Bilanz bei Handelsaktiva, Forderungen aus dem Kreditgeschäft und zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerten.

Der Rückgang unserer Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote im Laufe des Jahres 2016 enthält Währungseffekte in Höhe von 11 Mrd €, die hauptsächlich auf der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar beruhen und teilweise durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem Pfund Sterling kompensiert wurden.

Unsere Verschuldungsquote berechnet auf Basis der gesamten IFRS-Aktiva im Vergleich zum gesamten IFRS-Eigenkapital betrug 25 zum 31. Dezember 2016, verglichen mit 24 zum 31. Dezember 2015.

Für die zentralen Treiber der Entwicklung des Kernkapitals verweisen wir auf den Abschnitt „Aufsichtsrechtliches Eigenkapital“ dieses Berichts.

## Liquiditätsrisiko

### Liquiditätsablaufbilanz

Das Hauptwerkzeug der Deutschen Bank zum Beobachten und Steuern des Liquiditätsrisikos ist die Liquiditätsablaufbilanz. Die Liquiditätsablaufbilanz bewertet die strukturelle Refinanzierung des Konzerns für den Zeitraum von größer als einem Jahr. Zur Erstellung eines Fälligkeitsprofils (Liquiditätsablaufbilanz) ordnen wir alle für das Refinanzierungsprofil relevanten Aktiva und Passiva entsprechend ihren ökonomischen oder modellierten Fälligkeiten, Laufzeitbändern zu. Dies erlaubt es dem Konzern, erwartete Überflüsse und Engpässe in langfristigen Geldausflüssen über Geldeingängen in jedem Laufzeitenband zu identifizieren, und erleichtert das Steuern von potenziellen Liquiditätsgefahren.

Die Liquiditätsablaufbilanz basiert auf den vertraglichen Laufzeitinformationen. Wenn die vertragliche Laufzeit das Liquiditätsprofil nicht adäquat widerspiegelt, wird sie durch modellierte Annahmen ersetzt. Kurzfristige Bilanzpositionen (< 1 Jahr) oder passende Refinanzierungsstrukturen (wenn Vermögenswert- und Refinanzierungslaufzeit übereinstimmen, also ohne Refinanzierungsrisiko sind) können von der Auswertung ausgenommen werden.

Der bottom-up Ansatz für individuelle Geschäftsbereiche wird mit einer top-down Abstimmung gegen die IFRS Konzernbilanz kombiniert. Aus den kumulativen Laufzeitenprofilen von Vermögenswerten und Refinanzierungen über ein Jahr kann jeder Liquiditätsüberschuss oder Liquiditätsunterdeckung in der Konzernlaufzeitenstruktur identifiziert werden. Das kumulierte Profil wird beginnend beim Band über zehn Jahren bis herunter zu dem Band über ein Jahr aufgebaut.

Der strategische Liquiditätsplanungsprozeß, welcher die Entwicklung von Angebot und die Nachfrage nach Refinanzierungsmitteln über alle Geschäftsbereiche hinweg beinhaltet, stellt, zusammen mit den von der Bank angestrebten wesentlichen Liquiditäts- und Refinanzierungskennzahlen, die Hauptgrundlage für unseren jährlichen Emissionsplan. Nach Genehmigung durch den Vorstand legt der Emissionsplan die Emissionsziele für Wertpapiere nach Laufzeit, Volumen und Instrument fest. Wir haben eine spezielle Risikotoleranz für unsere US-Dollar und Britische Pfund Liquiditätsablaufbilanz eingeführt, welche als Grenze in der maximalen Unterdeckung für jedes Laufzeitenband (größer als 1 Jahr bis zu größer als 10 Jahre) 10 Mrd € beziehungsweise 5 Mrd € festlegt. Dies ergänzt die Risikotoleranz für unsere währungsübergreifende Liquiditätsablaufbilanz, die es erfordert, eine positive Liquiditätsposition in jedem Laufzeitenband (größer als 1 Jahr bis zu größer als 10 Jahre) vorzuhalten.

### Liquiditätsreserven

Die Liquiditätsreserven beinhalten verfügbare Barmittel und Barmitteläquivalente, hochliquide Wertpapiere (von Staaten, staatlichen Einrichtungen und staatlich garantierten Wertpapieren) sowie weitere unbelastete und zentralbankfähige Vermögenswerte.

Das Volumen unserer Liquiditätsreserve ist eine Funktion des erwarteten täglichen Stresstestergebnisses, sowohl auf einer aggregierten als auch auf einer individuellen Währungsebene. Wenn wir zunehmend kurzfristige Wholesale-Verbindlichkeiten erhalten, die einen hohen Liquiditätsabfluss unter Stress mit sich bringen, so werden wir diese Liquidität zur Absicherung überwiegend in Barmitteln oder hochliquiden Wertpapieren halten. Somit schwankt das Gesamtvolumen unserer Liquiditätsreserven in Abhängigkeit von den erhaltenen kurzfristigen Wholesale-Verbindlichkeiten, obwohl dies keine materiellen Auswirkungen auf unsere Gesamtliquiditätsposition unter Stress hat. Unsere Liquiditätsreserven beinhalten nur Aktiva, die innerhalb des Konzerns frei übertragbar sind oder zur Schließung von Liquiditätsabflüssen in lokalen Geschäftseinheiten verwendet werden können. Die überwiegende Mehrheit unserer Liquiditätsreserven wird zentral auf Konzernebene oder in unseren ausländischen Niederlassungen gehalten. An wichtigen Standorten werden weitere Reserven gehalten. Wir halten unsere Reserven in den wichtigsten Währungen. Ihre Größe und Zusammensetzung unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung durch das Senior Management.

### Zusammensetzung unserer frei übertragbaren Liquiditätsreserven nach Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen) und Tochtergesellschaften

in Mrd €	31.12.2016		31.12.2015	
	Buchwert	Liquiditätswert	Buchwert	Liquiditätswert
Verfügbare Barsalden und Äquivalente (vorwiegend bei Zentralbanken)	178	178	98	98
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	136	136	75	75
Tochtergesellschaften	42	42	23	23
Hochliquide Wertpapiere (enthält Staatsanleihen, von Staaten garantierte Anleihen und Anleihen staatlicher Einrichtungen)	27	25	100	94
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	25	24	78	73
Tochtergesellschaften	2	1	22	21
Sonstige unbelastete zentralbankfähige Wertpapiere	14	9	17	13
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	9	6	14	11
Tochtergesellschaften	5	3	3	2
<b>Gesamte Liquiditätsreserven</b>	<b>219</b>	<b>212</b>	<b>215</b>	<b>205</b>
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	171	166	167	159
Tochtergesellschaften	48	46	48	46

Am 31. Dezember 2016 beliefen sich unsere frei übertragbaren Liquiditätsreserven auf 219 Mrd € im Vergleich zu 215 Mrd € am 31. Dezember 2015. Obwohl der Nettozuwachs in der Liquiditätsreserve nur 3 Mrd € betrug, war der Anstieg in Verfügbare Barsalden und Äquivalente 80 Mrd €, wohingegen die unbelasteten Wertpapiere um 76 Mrd € gesunken sind. Dies wurde hauptsächlich beeinflusst von Maßnahmen während des Jahres die ausstehende besicherte Refinanzierung zu erhöhen, als auch von allgemeinen Verringerungen in Beständen der Geschäftsbereiche hauptsächlich während des letzten Quartals in 2016. Dies wurde als kurzfristige Vorsichtsmaßnahme betrachtet, im Hintergrund eines herausfordernden Umfeldes für die Gruppe während dieser Zeit. Unsere Liquiditätsreserven betragen im Berichtsjahr durchschnittlich 212,4 Mrd € gegenüber 202,2 Mrd € in 2015. Die obige Tabelle zeigt den Buchwert für den Bilanzwert unserer Liquiditätsreserven, während der Liquiditätswert unsere Schätzung des Werts widerspiegelt, der vor allem durch besicherte Refinanzierungen erzielt werden könnte. Dabei werden die Entwicklungen an den Märkten für besicherte Refinanzierungen in Stressperioden berücksichtigt.

## Kapitaladäquanz

Die Ermittlung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals berücksichtigt die Kapitalanforderungen gemäß der „Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Regulation oder „CRR“) und die „Richtlinie 2013/36/EU über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Directive 4 oder „CRD 4“), die in deutsches Recht Eingang gefunden haben. Die Informationen in diesem Kapitel basieren auf der aufsichtsrechtlichen Konsolidierung.

Bei Darstellung der Ergebnisse auf Basis einer vollständigen Anwendung des finalen CRR/CRD 4-Rahmenwerks (und damit ohne Berücksichtigung der anwendbaren Übergangsregeln) verwenden wir den Begriff „CRR/CRD 4-Vollumsetzung“. In einigen Fällen bestehen trotz der CRR/CRD 4 unverändert Übergangsbestimmungen für die Risikogewichtung bestimmter Gruppen von Vermögenswerten, die von den früheren Kapitaladäquanz-Rahmenwerken Basel 2 oder Basel 2.5 eingeführt worden waren. Hierzu gehören Regeln, die zum Beispiel den Bestandsschutz von Beteiligungen mit einem Risikogewicht von 100 % ermöglichen. In diesen Fällen geht unsere CRR/CRD 4-Methodik von der Annahme aus, dass die Auswirkungen des Ablaufs dieser Übergangsregelungen für ein Teilmenge der Beteiligungspositionen durch den Verkauf von zugrunde liegenden Vermögenswerten oder andere Maßnahmen vor dem Ablauf dieser Übergangsregeln Ende 2017 gemindert werden.

Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Kapitaladäquanz der für bankaufsichtsrechtliche Meldezwecke konsolidierten Institutsgruppe gemäß CRR und deutschem Kreditwesengesetz (KWG). Davon ausgenommen sind Versicherungsgesellschaften oder Unternehmen außerhalb des Finanzsektors. Unsere Versicherungsgesellschaften werden in eine zusätzliche, für Finanzkonglomerate geltende Berechnung der Kapitaladäquanz nach der deutschen Finanzkonglomerate-Solvabilitätsverordnung (auch „Solvabilitätsspanne“) einbezogen. Unsere Solvabilitätsspanne als Finanzkonglomerat wird weiterhin von unseren Bankaktivitäten dominiert..

## Risikogewichtete Aktiva

Die für den Konzern geltende Säule 1 Mindestanforderung an das Harte Kernkapital beläuft sich auf 4,50 % der risikogewichteten Aktiva (RWA). Um die Säule 1 Mindestanforderung an das Gesamtkapital von 8,00 % zu erfüllen, kann auf bis zu 1,50 % Zusätzliches Kernkapital und bis zu 2,00 % Ergänzungskapital zurückgegriffen werden.

Die risikogewichteten Aktiva geben das nach bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften ermittelte Risiko an, bestehend aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken. Bei der Berechnung der risikogewichteten Aktiva verwenden wir für alle drei Risikoarten interne von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) genehmigte Modelle. Für Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten nehmen wir eine Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, „CVA“) beim Ausfallrisiko vor, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken. Diese Bewertungsanpassung wird bestimmt durch die Bewertung des potenziellen Kreditrisikos gegenüber einem gegebenen Kontrahenten und unter Berücksichtigung von gehaltenen Sicherheiten, der sich aus Rahmenverträgen ergebenden Aufrechnungseffekte, des erwarteten Verlusts bei Ausfall und des Kreditrisikos basierend auf Marktdaten einschließlich CDS-Spreads. Unser Abdeckungsgrad im fortgeschrittenen IRBA ohne Postbank hat mit 97,3 % gemessen an Risikopositionswerten (EAD) und mit 93,4 % in Bezug auf RWA die europäische aufsichtsrechtliche Anforderung entsprechend den Vorgaben nach § 11 SolvV zum 31. Dezember 2016 überschritten. Die Abdeckungsgrade sind nahezu unverändert zum Vorjahresniveau von 97,0 % gemessen an EAD und 92,8 % in Bezug auf RWA am 31. Dezember 2015. Diese Werte beinhalten nicht die Risikopositionen, die nach Artikel 150 CRR dauerhaft dem Standardansatz zugeordnet sind wie sonstige IRBA-Risikopositionen sowie Verbriefungen. Die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen hinsichtlich der Abdeckungsgrade wurden zu jeder Zeit eingehalten.

Die Marktrisikokomponente der Deutschen Bank ist ein Vielfaches des ermittelten Value-at-Risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage von konzerninternen Modellen berechnet wurde. Seit dem 31. Dezember 2011 beinhaltet die Marktrisikokomponente des Konzerns ein Vielfaches des Value-at-Risk und des Stress-Value-at-Risk sowie den inkrementellen Risikoaufschlag und den umfassenden Risikoansatz hinsichtlich der Korrelationshandelsportfolios des Konzerns. Diese werden auf der Grundlage der von der BaFin genehmigten konzerninternen Modelle ermittelt. Die Marktrisikokomponente beinhaltet auch Verbriefungen im Handelsbuch, getrennt vom Korrelationshandelsbuch, welche nach dem Standardansatz gemäß CRR ermittelt werden. Weitere standardisierte Ansätze werden für die Berechnung der restlichen Marktrisikopositionen eingesetzt.

Für die Ermittlung des operationellen Risikos wendet der Konzern den fortgeschrittenen Messansatz („AMA“) gemäß Artikel 321 bis 324 CRR an.

Die RWA für die CVA bilden das Risiko von Marktwertverlusten auf das erwartete Gegenparteiisiko für alle OTC-Derivate ab. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde.

#### Risikogewichtete Aktiva des Deutsche Bank-Konzerns

in Mio €

	31.12.2016	31.12.2015
	CRR/CRD 4	CRR/ CRD 4
Kreditrisiko	220.345	242.019
Abwicklungsrisiko	36	9
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	9.416	15.877
Marktrisiko	33.762	49.553
Operationelles Risiko	92.675	89.923
<b>Risikogewichtete Aktiva insgesamt</b>	<b>356.235</b>	<b>397.382</b>

## Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Das gesamte aufsichtsrechtliche Eigenkapital nach den per Jahresende 2016 geltenden Regelungen besteht aus Kernkapital und Ergänzungskapital (T2). Das Kernkapital setzt sich aus dem Harten Kernkapital (CET 1) und dem Zusätzlichen Kernkapital (AT1) zusammen.

Das Harte Kernkapital besteht in erster Linie aus dem Stammkapital (vermindert um eigene Anteile) einschließlich Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen (inklusive Verlusten des laufenden Geschäftsjahres, sofern vorhanden) sowie der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung und berücksichtigt aufsichtsrechtliche Anpassungen (das heißt prudentielle Filter und Abzüge). Prudentielle Filter für das Harte Kernkapital gemäß Artikel 32 bis 35 CRR umfassen (i) Eigenkapitalerhöhungen aus verbrieften Vermögenswerten, (ii) Geschäfte zur Absicherung von Zahlungsströmen und Wertveränderungen eigener Verbindlichkeiten und (iii) zusätzliche Bewertungsanpassungen. Abzüge vom Harten Kernkapital umfassen (i) immaterielle Vermögenswerte, (ii) von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, (iii) negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge, (iv) Netto-Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds, (v) Beteiligungen am Kapital von Unternehmen in der Finanzbranche, an denen das Institut eine Überkreuzbeteiligung hält, und (vi) wesentliche und nicht-wesentliche Beteiligungen am Kapital (CET 1, AT1, T2) von Unternehmen in der Finanzbranche oberhalb bestimmter Schwellenwerte. Alle nicht abgezogenen Positionen (das heißt Beträge unter dem Schwellenwert) werden risikogewichtet.

Das Zusätzliche Kernkapital besteht aus den Instrumenten des Zusätzlichen Kernkapitals und den damit verbundenen Agiobeträgen sowie den Minderheitsanteilen, die sich für das konsolidierte Zusätzliche Kernkapital qualifizieren, sowie, während der Übergangsphase, unter Bestandsschutz stehende Instrumente, die gemäß zuvor geltendem Regelwerk anrechenbar waren. Um die Anforderungen an die aufsichtsrechtliche Anerkennung als Zusätzliches Kernkapital unter CRR/CRD 4 zu erfüllen, müssen die Instrumente verlusttragende Eigenschaften aufweisen, um durch Umwandlung in Stammaktien oder eine Abschreibungsregelung Verluste bei einem Auslöseereignis auffangen zu können, und weitere verlusttragende Eigenschaften vorweisen (zeitlich unbefristet und nicht mit einem Tilgungsanreiz ausgestattet, jederzeitige volle Verfügungsfreiheit über die Dividenden-/Kuponzahlungen etc.).

Das Ergänzungskapital besteht aus den anrechenbaren Kapitalinstrumenten mit den damit verbundenen Agiobeträgen und nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten, bestimmten Wertberichtigungen und den Minderheitsanteilen, die sich für das konsolidierte Ergänzungskapital qualifizieren. Um die Anforderungen an die aufsichtsrechtliche Anerkennung als Ergänzungskapitalinstrument oder nachrangige Verbindlichkeit zu erfüllen, muss die Ursprungslaufzeit mindestens fünf Jahre betragen. Darüber hinaus sind anrechenbare Kapitalinstrumente unter anderem nicht auszustatten mit einem Tilgungsanreiz, einem Recht des Investors, Zahlungen zu beschleunigen, oder einem creditsensitiven Dividendenmerkmal.

Für Kapitalinstrumente, die unter CRR/CRD 4-Vollumsetzung nicht mehr als Zusätzliches Kernkapital oder als Ergänzungskapital anerkannt werden, gelten Bestandsschutzregelungen während der Übergangsphase. Diese Instrumente unterliegen einem schrittweisen Auslaufen zwischen 2013 und 2022 mit einer Anerkennungsobergrenze von 60 % in 2016 und einer sinkenden Obergrenze von 10 % pro Jahr.

#### Zusammenfassung von Eigenmittelausweis, RWA und Kapitalquoten nach CRR/CRD 4

in Mio €

	31.12.2016	31.12.2015
	CRR/CRD 4	CRR/CRD 4
Hartes Kernkapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen <sup>1</sup>	59.104	62.042
Gesamte aufsichtsrechtliche Anpassungen des Harten Kernkapitals	- 11.321	- 9.613
<b>Hartes Kernkapital</b>	<b>47.782</b>	<b>52.429</b>
Zusätzliches Kernkapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	11.191	11.157
Gesamte aufsichtsrechtliche Anpassungen des zusätzlichen Kernkapitals (AT1)	- 3.488	- 5.365
<b>Zusätzliches Kernkapital</b>	<b>7.703</b>	<b>5.793</b>
<b>Kernkapital (T1 = CET 1 + AT1)</b>	<b>55.486</b>	<b>58.222</b>
Ergänzungskapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	6.988	6.622
Gesamte aufsichtsrechtliche Anpassungen des Ergänzungskapitals (T2)	- 316	- 323
<b>Ergänzungskapital</b>	<b>6.672</b>	<b>6.299</b>
<b>Gesamtkapital (TC = T1 + T2)</b>	<b>62.158</b>	<b>64.522</b>
<b>Risikogewichtete Aktiva insgesamt</b>	<b>356.235</b>	<b>397.382</b>
<b>Kapitalquoten</b>		
Harte Kernkapital (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	13,4	13,2
Kernkapital (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	15,6	14,7
Gesamtkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	17,4	16,2

<sup>1</sup> Berücksichtigt die Entscheidung des Vorstands eine Dividende in Höhe von € 0,19 pro Aktie für 2015 und 2016 auszuschütten. Diese Dividende berücksichtigt die erwarteten, vor der Hauptversammlung im Mai 2017 zu emittierenden Aktien.

Unser Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 betrug per 31. Dezember 2016 55,5 Mrd €, bestehend aus Hartem Kernkapital (CET 1) in Höhe von 47,8 Mrd € und Zusätzlichem Kernkapital (AT1) in Höhe von 7,7 Mrd €. Das Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 war damit 2,7 Mrd € geringer als am Jahresende 2015. Diese Entwicklung war überwiegend auf einen Rückgang des Harten Kernkapitals um 4,6 Mrd € seit Jahresende 2015 zurückzuführen, während sich das Zusätzliche Kernkapital in derselben Periode um 1,9 Mrd € erhöhte.

Der Rückgang um 4,6 Mrd € im Harten Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 war im Wesentlichen die Folge höherer aufsichtsrechtlicher Anpassungen aufgrund der höheren Phase-in Rate von 60 % in 2016 im Vergleich zu 40 % in 2015 und des den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichem Eigenkapitalbestandteilen zurechenbaren negativen Konzernergebnisses in Höhe von 1,4 Mrd € in 2016. Die Entscheidung (EU) (2015/4) der EZB verlangt die Anrechnung des negativen Konzernergebnisses im Harten Kernkapital per Jahresende. Am 5. März 2017 beschloss der Vorstand, der im Mai 2017 stattfindenden Hauptversammlung eine Dividendenzahlung von 0,19 € für 2015 und 2016 vorzuschlagen, wobei die zu erwartenden neuen Aktien aus der vorgeschlagenen Kapitalerhöhung berücksichtigt werden. Gemäß dieser Entscheidung wurde das regulatorische Kapital per Jahresende 2016 um einen Dividendenabgrenzungsbetrag von 0,4 Mrd € reduziert. Diese Dividendenabgrenzung ist im Einklang mit der Entscheidung (EU) (2015/4) der EZB über die Anrechnung von Jahresend- oder Zwischengewinnen im Harten Kernkapital.

Der auf Jahressicht positive Effekt von 0,6 Mrd € unter Übergangsregeln, welcher daraus resultierte, dass die vormaligen, vom 15 %-Schwellenwert abhängigen Abzüge durch den Verkauf unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank ausblieben, wurde durch eine Reihe von negativen Effekten mehr als ausgeglichen. Diese umfassen Neubewertungsverluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen in Höhe von 0,5 Mrd € sowie einen zusätzlichen Kapitalabzug in Höhe von 0,3 Mrd €, welcher der Deutschen Bank mit Wirkung ab Oktober 2016 basierend auf einer Benachrichtigung durch die EZB gemäß Artikel 16(1)(c), 16(2)(b) und (j) der Verordnung (EU) No 1024/2013 auferlegt wurde.

Der Anstieg im Zusätzlichen Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 um 1,9 Mrd € resultierte im Wesentlichen aus verringerten aufsichtsrechtlichen Anpassungen (1,9 Mrd € niedriger als zum Jahresende 2015), die schrittweise abnehmend vom Zusätzlichen Kernkapital während der Übergangsphase abgesetzt werden. Diese Anpassungen stellen den Restbetrag von bestimmten Kapitalabzügen vom Harten Kernkapital dar, die bei der Anwendung der CRR/CRD 4 in der Vollumsetzung vom Harten Kernkapital abgezogen werden, während der Übergangszeit jedoch vom Zusätzlichen Kernkapital abgezogen werden dürfen. Die Phase-in Rate für diese Abzüge im CET 1-Kapital erhöhte sich auf 60 % in 2016 (40 % in 2015) und verringerte sich entsprechend auf Ebene des AT1-Kapitals auf 40 % in 2016 (60 % in 2015).

Unser Kernkapital in der Vollumsetzung betrug 46,8 Mrd € zum 31. Dezember 2016, im Vergleich zu 48,7 Mrd € zum Jahresende 2015. Unser Hartes Kernkapital in der Vollumsetzung betrug 42,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016, verglichen mit 44,1 Mrd € zum 31. Dezember 2015. Unser Zusätzliches Kernkapital in der Vollumsetzung betrug 4,6 Mrd € zum 31. Dezember 2016, unverändert im Vergleich zum Jahresende 2015.

Der Rückgang unseres Harten Kernkapitals gemäß Vollumsetzung um 1,8 Mrd € im Vergleich zum Jahresende 2015 war im Wesentlichen auf unser negatives Konzernergebnis in Höhe von 1,4 Mrd € sowie auf die Dividendenabgrenzung von 0,4 Mrd € zurückzuführen. Der auf Jahressicht positive Effekt in Höhe von 1,8 Mrd €, welcher daraus resultierte, dass die vormaligen, vom 15 %-Schwellenwert abhängigen Abzüge durch den Verkauf unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank ausblieben, wurde durch eine Reihe von negativen Effekten nahezu gänzlich ausgeglichen. Diese umfassen höhere Abzüge vom Harten Kernkapital basierend auf von der künftigen Rentabilität abhängigen latenten Steueransprüchen aus steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 0,5 Mrd €, Neubewertungsverluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen in Höhe von 0,5 Mrd €, den zusätzlichen Kapitalabzug in Höhe von 0,3 Mrd €, welcher der Deutschen Bank mit Wirkung ab Oktober 2016 auferlegt wurde sowie einen weiteren Rückgang in Höhe von 0,5 Mrd €, welcher hauptsächlich auf unrealisierte Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zurückzuführen ist.

## Interner Kapitaladäquanz-Bewertungsprozess – ICAAP

Der ICAAP verlangt von Banken, ihre Risiken zu identifizieren und zu bewerten, ausreichend Kapital zur Abdeckung der Risiken vorzuhalten und Verfahren zur Risikosteuerung anzuwenden, um die angemessene Kapitalisierung permanent sicherzustellen, das heißt, das zur Verfügung stehende interne Kapital muss die intern gemessenen Risiken übersteigen (siehe auch Abschnitt „Interne Kapitaladäquanz“).

Wir erfüllen auf Konzernebene den ICAAP – wie unter Basel 3/Säule 2 gefordert und über die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) in das deutsche Aufsichtsrecht überführt – durch das konzernweite Rahmenwerk für Risikomanagement und Governance, Methoden, Prozesse und Infrastruktur.

In Übereinstimmung mit den Basel- und MaRisk-Vorschriften zählen zu unseren Kerninstrumenten, um die ausreichende Kapitalisierung fortdauernd sicherzustellen:

- der strategische Planungsprozess, der Risikostrategie und Risikotoleranz mit den Geschäftszielen in Einklang bringt;
- der fortlaufende Überwachungsprozess für genehmigte Risiko-, Leverage und Kapitalziele;
- die regelmäßige Berichterstattung über Risiken-, Leverage und Kapital an die Steuerungsgremien;
- die Ökonomische Kapitalmethode sowie das Stresstest-Rahmenwerk, das auch spezifische Stresstests zur Unterstützung der Sanierungsplan-Überwachung beinhaltet.

## Interne Kapitaladäquanz

Die von uns im Rahmen unseres internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit („Internal Capital Adequacy Assessment Process“, auch ICAAP) auf Basis eines unterstellten Liquidationsszenarios („Gone Concern Approach“) verwendete primäre Messgröße zur Ermittlung unserer internen Kapitaladäquanz ist das Verhältnis unseres Kapitalangebots zu unserer Kapitalanforderung, wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt. Die Definition des Kapitalangebots wurde im ersten Quartal 2016 weiter an die Vorschriften des CRR/CRD 4-Kapitalrahmenwerks angepasst. Der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden nun ebenfalls vom Säule 2 Kapitalangebot abgezogen, anstatt zur Kapitalanforderung addiert zu werden. Der Vorjahresvergleich wurde entsprechend angepasst.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	31.12.2016	31.12.2015
<b>Kapitalangebot</b>		
Den Aktionären zurechenbares Eigenkapital	59.833	62.678
Gewinne aus beizulegenden Zeitwerten eigener Verbindlichkeiten und Debt Valuation Adjustments in Bezug auf eigenes Kreditrisiko <sup>1</sup>	- 440	- 407
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds <sup>2</sup>	- 945	- 1.173
Aktive latente Steuern	- 8.666	- 7.762
Zusätzliche Bewertungsanpassung <sup>3</sup>	- 1.398	- 1.877
Fehlbetrag zwischen Wertberichtigungen und erwartetem Verlust	- 297	- 106
Fonds baupartechnische Absicherung	- 231	- 291
Eigene Instrumente des harten Kernkapitals	- 45	- 62
Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts für Anlagevermögen, für das keine kongruente Refinanzierung vorliegt <sup>4</sup>	- 557	- 147
Anteile ohne beherrschenden Einfluss <sup>5</sup>	0	0
Immaterielle Vermögenswerte	- 8.982	- 10.078
Hybride Tier-1-Kapitalinstrumente	11.259	11.962
Tier-2-Kapitalinstrumente	8.003	8.016
<b>Kapitalangebot</b>	<b>57.534</b>	<b>60.754</b>
<b>Ökonomischer Kapitalbedarf</b>		
Kreditrisiko	13.105	13.685
Marktrisiko	14.593	17.436
Operationelles Risiko	10.488	10.243
Geschäftsrisiko	5.098	5.931
Diversifikationseffekte	- 7.846	- 8.852
<b>Kapitalbedarf</b>	<b>35.438</b>	<b>38.442</b>
<b>Interne Kapitaladäquanzquote</b>	<b>162 %</b>	<b>158 %</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Abzüge von Fair-Value-Erträgen auf eigene Krediteffekte in Bezug auf eigene Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sowie Debt Valuation Adjustments.

<sup>2</sup> Beinhaltet Netto-Vermögenswerte (Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten) leistungsdefinierter Pensionsfonds, im vorliegenden Beispiel angewandt auf den Fall einer Überdeckung von Pensionsverpflichtungen.

<sup>3</sup> Analog zum Abzug beim regulatorischen Kapital.

<sup>4</sup> Beinhaltet Adjustierungen des beizulegenden Zeitwerts für in Übereinstimmung mit IAS 39 umgewidmete Vermögenswerte sowie für Anlagevermögen, für das keine kongruente Refinanzierung vorliegt. Positive Beträge werden nicht berücksichtigt.

<sup>5</sup> Beinhaltet Anteile ohne beherrschenden Einfluss bis zum Betrag des Ökonomischen Kapitalbedarfs für jede Tochtergesellschaft.

Eine Quote von mehr als 100 % bestätigt, dass unser gesamtes Kapitalangebot ausreicht, die über die Risikopositionen ermittelte Kapitalanforderung abzudecken. Diese Quote betrug 162 % zum 31. Dezember 2016 im Vergleich zu 158 % zum 31. Dezember 2015. Die Änderung der Quote resultierte aus dem Grund, dass das Kapitalangebot proportional zurückgegangen ist als der Kapitalbedarf. Der Rückgang des den Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals um 2,8 Mrd € resultierte hauptsächlich aus unseren Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern. Der Rückgang der Hybriden Tier-1-Instrumente um 703 Mio € resultierte im Wesentlichen aus zurückgezahlten Kapitalinstrumenten. Der Rückgang der Kapitalanforderung resultiert aus dem niedrigeren Ökonomischen Kapitalbedarf (siehe Abschnitt „Risiko- und Kapitalprofil“).

Die obigen Messgrößen zur Risikotragfähigkeit werden auf den konsolidierten Konzern (inklusive Postbank) angewandt und bilden einen integralen Teil unseres Rahmenwerks für das Risiko- und Kapitalmanagement.



## Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht erläutert die Grundzüge und die Höhe der Vergütung von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Deutschen Bank AG. Er richtet sich nach den Vorgaben des § 285 Nr. 9 HGB, des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 17 (DRS 17) „Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder“, der Institutsvergütungsverordnung sowie den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

### Einleitung

Der Vergütungsbericht für das Jahr 2016 enthält detaillierte Informationen zur Vergütung im Deutsche Bank-Konzern.

Der Vergütungsbericht umfasst insgesamt die folgenden drei Abschnitte:

#### Vergütungsbericht für den Vorstand

Im ersten Teil werden Struktur und Ausgestaltung des Vergütungssystems für den Vorstand der Deutsche Bank AG dargestellt. Hier wird zunächst das Vergütungssystem für das Geschäftsjahr 2016 gezeigt, das gegenüber dem Vergütungssystem für das Geschäftsjahr 2015 in der Struktur der variablen Vergütung durch eine zusätzliche Komponente erweitert wurde. Im Anschluss an die bestehenden Vergütungsstrukturen wird das ab dem Geschäftsjahr 2017 gültige Vergütungssystem vorgestellt, über dessen Billigung die Hauptversammlung im Mai 2017 Beschluss fassen wird. Darüber hinaus enthält der Bericht Informationen über die den Vorständen der Deutsche Bank AG vom Aufsichtsrat gewährte individuelle Vergütung.

#### Vergütungsbericht für die Mitarbeiter

Im zweiten Teil des Vergütungsberichtes werden Informationen über das Vergütungssystem und die Vergütungsstrukturen für die Mitarbeiter im Deutsche Bank-Konzern offengelegt (ausgenommen die Deutsche Postbank AG, die einen eigenen Bericht veröffentlicht). Der Bericht stellt das in 2016 eingeführte neue Vergütungsrahmenwerk dar und erläutert die Entscheidungen über die variable Vergütung für das Jahr 2016. Darüberhinaus enthält der Bericht quantitative Vergütungsinformationen im Hinblick auf die Mitarbeiter, die als Risikoträger (sogenannte „Material Risk Takers“) gemäß der Institutsvergütungsverordnung (InstVV) identifiziert wurden.

#### Bericht und Offenlegung über die Aufsichtsratsvergütung

Im dritten Teil finden sich Informationen zur Struktur und der Höhe der Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates der Deutsche Bank AG.

Der Bericht erfüllt die Vorgaben des § 314 Abs. 1 Nr. 6 Handelsgesetzbuch („HGB“), des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 17 („DRS 17“) „Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder“, der CRR, der InstVV sowie der Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

# Vergütungsbericht für den Vorstand

## Governance der Vorstandsvergütung

---

### Vergütungskontrollausschuss

Bereitet die Beschlüsse über das Vergütungssystem und die Vergütungshöhe vor und legt diese dem Aufsichtsrat vor.

### Aufsichtsrat

Fasst Beschluss über das Vergütungssystem und die Vergütungshöhe. Das beschlossene Vergütungssystem wird der Hauptversammlung zur Billigung vorgelegt.

### Hauptversammlung

Fasst Beschluss über die Billigung des Vergütungssystems.

---

Der Aufsichtsrat ist als Gesamtplenum zuständig für die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands sowie für die Festsetzung ihrer individuellen Bezüge. Unterstützt wird der Aufsichtsrat dabei durch den Vergütungskontrollausschuss. Der Vergütungskontrollausschuss überwacht die angemessene Ausgestaltung des Vergütungssystems und bereitet die Beschlüsse des Aufsichtsrates über die Vergütung der Vorstandsmitglieder vor. Zusätzlich werden vom Vergütungskontrollausschuss und/oder Aufsichtsrat externe unabhängige Berater hinzugezogen, falls dies als erforderlich angesehen wird.

Der Vergütungskontrollausschuss besteht zurzeit aus insgesamt vier Mitgliedern. Entsprechend der regulatorischen Vorgaben verfügt mindestens ein Mitglied über ausreichend Sachverstand und Berufserfahrung im Bereich Risikomanagement und Risikocontrolling und mindestens ein Mitglied kommt aus dem Kreis der Arbeitnehmervertreter.

Das Vergütungssystem für die Mitglieder des Vorstands wird vom Aufsichtsrat regelmäßig überprüft. Im Fall einer Änderung oder Neustrukturierung des Vergütungsrahmens nutzt der Aufsichtsrat zudem die durch das Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung („VorstAG“) geschaffene Möglichkeit, dass auch die Hauptversammlung über die Billigung des Vergütungssystems beschließt.

Der Aufsichtsrat hat das Vergütungssystem für das Geschäftsjahr 2016 der Hauptversammlung im Mai 2016 zur Billigung vorgelegt. Die Hauptversammlung hat die Billigung jedoch nicht mehrheitlich erteilt. Aufgrund dieses Abstimmungsergebnisses hat der Aufsichtsrat das Vergütungssystem für die Mitglieder des Vorstands mit Wirkung ab dem 1. Januar 2017 erneut geändert. Der Hauptversammlung wird im Mai 2017 die Möglichkeit gegeben, über die Billigung des geänderten Vergütungssystems Beschluss zu fassen.

## Grundsätze der Vorstandsvergütung und des Vergütungssystems

Bei der Ausgestaltung des Vergütungssystems und bei der Bemessung der individuellen Vergütung sind zahlreiche Faktoren zu beachten. Diese Faktoren lassen sich in bestimmte Vergütungsgrundsätze zusammenfassen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen Vergütungsgrundsätze auf, die Einfluss auf das Vergütungssystem und die individuelle Vergütung haben und daher vom Aufsichtsrat bei Beschlüssen über Vergütungsfragen zu berücksichtigen sind.

Im Rahmen seiner Beschlussfassungen über die Struktur und Bemessung der Vergütung berücksichtigt der Aufsichtsrat insbesondere:

<b>Governance</b>	Die Ausgestaltung des Vergütungssystems und die Bemessung der individuellen Vergütung erfolgen im Rahmen der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben. Ziel des Aufsichtsrates ist es dabei, den Vorstandsmitgliedern innerhalb der regulatorischen Rahmenbedingungen ein marktübliches und wettbewerbsfähiges Vergütungspaket anbieten zu können.
<b>Strategie des Konzerns</b>	Die Mitglieder des Vorstands werden durch die Ausgestaltung des Vergütungssystems motiviert, die in den Strategien der Bank niedergelegten Ziele zu erreichen, dauerhaft eine positive Unternehmensentwicklung voranzutreiben und unverhältnismäßige Risiken zu vermeiden.
<b>Gemeinschaftliche und individuelle Leistung der Vorstandsmitglieder</b>	Die Bemessung der variablen, leistungsabhängigen Vergütung erfolgt auf Basis des Erreichungsgrades von vorab vereinbarten Zielen. Dabei werden zum einen gemeinschaftliche und auf den Deutsche Bank-Konzern bezogene Ziele vorgegeben, die für alle Vorstandsmitglieder gleichermaßen Geltung haben. Darüber hinaus legt der Aufsichtsrat für jedes Vorstandsmitglied individuelle Ziele fest, die insbesondere die Entwicklung des verantworteten Geschäfts- oder Infrastrukturbereichs beziehungsweise der Region berücksichtigen.
<b>Regulatorische oder sonstige Vergütungsobergrenzen</b>	Gemäß den CRD 4 Regelungsansätzen ist das Verhältnis von fixer zu variabler Vergütung grundsätzlich auf 1:1 (Cap-Regelung) begrenzt, das heißt, die Höhe der variablen Vergütung darf die der fixen Vergütung nicht überschreiten. Der Gesetzgeber sieht jedoch vor, dass die Aktionäre insoweit eine Erleichterung beschließen können, indem das Verhältnis der festen zur variablen Vergütung auf 1:2 festgesetzt wird. Die Hauptversammlung hat im Mai 2014 der Festsetzung auf 1:2 mit einer Mehrheit von 90,84 % zugestimmt. Das vom Aufsichtsrat beschlossene Vergütungssystem sieht zudem feste Obergrenzen für die einzelnen Komponenten der variablen Vergütung vor. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat die Möglichkeit, für die Gesamtvergütung eines Vorstandsmitglieds eine zusätzliche Obergrenze (Cap) festzusetzen. Im Geschäftsjahr 2017 beträgt diese Obergrenze 9,85 Mio €.
<b>Nachhaltigkeitsaspekte</b>	Die gesamte variable Vergütung für die Vorstandsmitglieder wird derzeit ausschließlich in aufgeschobener Form gewährt. Ab 2017 wird ein Anteil von mindestens 75 % der aufgeschoben gewährten Vergütung in Form von aktienbasierten Vergütungselementen gewährt, die erst mindestens fünf Jahre nach ihrer Gewährung in einer einzigen Tranche (cliff vesting) fällig werden und danach noch mit einer zusätzlichen Haltefrist von einem Jahr versehen sind. Der verbleibende Teil wird in nicht-aktienbasierter Form gewährt und in gleichen Tranchen über vier Jahre fällig. Während der Zurückbehaltungs- und Haltefrist unterliegt die aufgeschoben gewährte Vergütung bestimmten Verfallbedingungen.
<b>Interessen der Aktionäre</b>	Bei den Fragen der konkreten Ausgestaltung des Vergütungssystems, der Festlegung der individuellen Vergütungen sowie der Gestaltung der Auszahlungs- und Zuteilungsmodalitäten steht die enge Verknüpfung der Interessen der Vorstandsmitglieder mit den Interessen der Aktionäre im Vordergrund. Diese Verknüpfung erfolgt zum einen im Rahmen der Festsetzung der variablen Vergütung anhand der Zugrundelegung klar definierter Kennziffern, die einen direkten Bezug zur Wertentwicklung der Deutschen Bank haben. Zum anderen wird die Verknüpfung über die Gewährung aktienbasierter Vergütungselemente, die ab 2017 mindestens 75 % der gesamten variablen Vergütung betragen, sichergestellt. Die aktienbasierten Vergütungselemente sind unmittelbar an die Wertentwicklung der Deutsche Bank-Aktie gebunden und werden erst nach einem mehrjährigen Zeitraum fällig.

Das Vergütungssystem und die davon umfassten Vergütungsstrukturen sind mit den einzelnen Vorstandsmitgliedern jeweils in deren Anstellungsverträgen geregelt.

## Vergütungsstruktur bis 2016

Die Struktur des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands wurde mit Wirkung für das Geschäftsjahr 2016 gegenüber dem in 2015 gültigen Vergütungssystem vom Aufsichtsrat geändert. Das geänderte Vergütungssystem folgt dabei der Neuordnung der Führungsstruktur der Bank. Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2016 sind alle vier Unternehmensbereiche (Front Offices) direkt durch Mitglieder im Vorstand vertreten. Für die Vorstandsmitglieder mit Front-Office Verantwortung wurden die bisherigen Komponenten der variablen Vergütung durch den neu eingeführten „Division Performance Award“ ergänzt, um dadurch Markterfordernisse zu reflektieren und ein wettbewerbsfähiges Vergütungsniveau sicherzustellen. Über die Einführung dieser Komponente hinaus wurden die Ziel- und Maximalgrößen der variablen Vergütungskomponenten angepasst.

### Vergütungsstruktur und Vergütungselemente

	2016	2015
<b>Fixe Vergütung</b>	Grundvergütung + Beitrag betriebliche Altersvorsorge	Grundvergütung + Beitrag betriebliche Altersvorsorge
<b>Variable Vergütung</b>	Annual Performance Award (APA) + Long Term Performance Award (LTPA) + Division Performance Award (DPA)	Annual Performance Award (APA) + Long Term Performance Award (LTPA)

Das Vergütungssystem für das Geschäftsjahr 2016 besteht aus erfolgsunabhängigen und erfolgsabhängigen Komponenten.

## Erfolgsunabhängige Komponenten (fixe Vergütung)

Die fixe Vergütung wird erfolgsunabhängig gewährt und besteht in erster Linie aus einem Grundgehalt und Beiträgen zur betrieblichen Altersversorgung.

in €	2016	2015
<b>Grundgehalt</b>		
Co-Vorstandsvorsitzende	3.800.000	3.800.000
Ordentliche Vorstandsmitglieder	2.400.000	2.400.000

in €	2016	2015
<b>Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung</b>		
Co-Vorstandsvorsitzende	650.000	650.000
Ordentliche Vorstandsmitglieder (CIB) <sup>1</sup>	2.000.000	0
Ordentliche Vorstandsmitglieder (GM/AM) <sup>1</sup>	1.000.000	0
Ordentliche Vorstandsmitglieder (PW&CC)	650.000	400.000
Ordentliche Vorstandsmitglieder (Infrastruktur/Region)	400.000	400.000

<sup>1</sup> Diese Front-Office Bereiche fielen in 2015 in die Zuständigkeit der Co-Vorstandsvorsitzenden.

Daneben zählen die sogenannten „Sonstigen Leistungen“ zu den erfolgsunabhängigen Komponenten. Die Sonstigen Leistungen umfassen den geldwerten Vorteil von Sachbezügen wie Firmenwagen und Fahrgestellung, Versicherungsprämien, geschäftsbezogenen Repräsentationsaufwendungen und Sicherheitsmaßnahmen einschließlich der gegebenenfalls hierauf übernommenen Steuern sowie steuerpflichtigen Aufwandserstattungen.

## Erfolgsabhängige Komponenten (variable Vergütung)

Die variable Vergütung wird erfolgsabhängig gewährt. Sie besteht aus den drei Komponenten Annual Performance Award, Long-Term Performance Award und Division Performance Award.

### Annual Performance Award („APA“)

Der APA honoriert das Erreichen der kurz- und mittelfristigen geschäfts- und unternehmenspolitischen Ziele der Bank, die im Rahmen der Zielvereinbarung für das jeweilige Geschäftsjahr zur Leistungsbestimmung festgelegt wurden. Berücksichtigt werden dabei nicht nur finanzielle Erfolge, sondern auch das Verhalten gegenüber Mitarbeitern und Kunden im Rahmen der Geschäftstätigkeit. Im Rahmen der jährlichen Zielvereinbarung werden für alle Ziele Kennziffern und/oder Kriterien festgelegt, aus denen sich der Erreichungsgrad der Ziele ableitet.

Für das Geschäftsjahr 2016 wurden die folgenden und für alle Vorstandsmitglieder identischen konzernübergreifenden Ziele vereinbart:

- **Kategorie Kapital:** Kernkapitalquote (Common Equity Tier-1 Ratio (CET 1)) und Verschuldungsquote,
- **Kategorie Kosten:** Kosten-Ertrag-Relation (Cost-Income Ratio (CIR)),
- **Kategorie Kompetenzen:** Wertbeitrag und
- **Kategorie Kultur/Kunden:** Mitarbeiterzufriedenheit, Verhalten und Reputation.

Zur Bewertung der individuellen Leistungskomponente wurde mit jedem Vorstandsmitglied zusätzlich ein quantitatives Ziel aus den Kategorien **Kapital/Kosten/Kompetenzen** und ein qualitatives Ziel aus den Kategorien **Kultur/Kunden** vereinbart.

Abhängig vom Erreichungsgrad der vorgenannten Ziele beträgt die Summe aus konzernübergreifenden und individuell vereinbarten Zielen maximal 80 % des Gesamt-APA. Lediglich über den verbleibenden Anteil kann der Aufsichtsrat zur Würdigung von besonderen, auch projektbezogenen Erfolgsbeiträgen eine Ermessensentscheidung treffen. Bei Verfehlen der Ziele ist ein Annual Performance Award nicht zu gewähren.

## Long-Term Performance Award (LTPA)

Die Höhe des LTPA bestimmt sich nach der relativen Rendite der Deutsche Bank-Aktie (Relative Total Shareholder Return, RTSR) im Dreijahresdurchschnitt gegenüber ausgewählten Vergleichsinstituten und orientiert sich durch die zusätzliche Berücksichtigung nicht finanzieller Parameter (sogenannter „Culture & Clients-Faktor“) auch daran, wie die Ziele erreicht werden.

Ist der Dreijahresdurchschnitt der relativen Rendite der Deutsche Bank-Aktie größer als 100 %, dann erhöht sich der Wert des Award-Anteils proportional bis zu einer Obergrenze von 150 % der Zielgröße. Der Wert vermindert sich jedoch überproportional, sofern der Dreijahresdurchschnitt der relativen Rendite geringer als 100 % ist. Überschreitet die relative Aktienrendite auf Dreijahressicht im Durchschnitt 60 % nicht, ist der Wert des Award-Anteils Null.

Die Vergleichsgruppe setzt sich derzeit aus folgenden Banken zusammen: BNP Paribas, Société Générale, Barclays, Credit Suisse, UBS, Bank of America, Citigroup, Goldman Sachs, JP Morgan Chase und Morgan Stanley.

Das für alle Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2016 gemeinschaftliche Ziel in der Rubrik „Culture & Client“-Faktor war die Schaffung eines robusten Kontrollumfeldes für den Deutsche Bank-Konzern. Bei der Bewertung dieses Zieles mit „exzellent“ werden 150 % des „Culture & Client“-Zielwerts veranschlagt, bei „gut“ 100 %, bei „durchschnittlich“ 50 % und bei „unterdurchschnittlich“ fällt der Award-Anteil auf Null.

## Division Performance Award („DPA“)

Der DPA honoriert das Erreichen der kurz- und mittelfristigen geschäftspolitischen und strategischen Ziele der Bank, die im Rahmen der Zielvereinbarung für das jeweilige Geschäftsjahr zur Leistungsbestimmung festgelegt wurden. Die für die Bestimmung des DPA maßgeblichen Ziele sollen die geltenden geschäftspolitischen und strategischen Ziele der jeweiligen Division unterstützen und im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie sowie den individuellen Zielen, die für das Vorstandsmitglied unter Berücksichtigung seines Verantwortungsbereiches bestimmt werden, stehen.

Im Rahmen der jährlichen Zielvereinbarung werden für alle Ziele Kennziffern und/oder Kriterien festgelegt, aus denen sich der Erreichungsgrad der Ziele ableitet. Wurden die Ziele im Beurteilungszeitraum verfehlt, kann der Aufsichtsrat zu dem Ergebnis kommen, dass ein DPA nicht zu gewähren ist.

## Gesamtvergütung

Nach Umsetzung der regulatorischen Vorgaben und auf Basis der vorgenannten einzelnen Vergütungskomponenten ergeben sich für das Geschäftsjahr 2016 die folgenden Werte für die Mitglieder des Vorstandes:

### Gesamtvergütung / Ziel- und Maximalwerte

in €					2016	2015
	Grundgehalt	APA	LTPA	DPA	Gesamtvergütung	Gesamtvergütung
Co-Vorstandsvorsitzende						
Zielwert	3.800.000	1.500.000	3.800.000	0	9.100.000	9.100.000
Maximum	3.800.000	3.000.000	5.700.000	0	12.500.000	12.500.000
Ordentliche Vorstandsmitglieder (CIB) <sup>1</sup>						
Zielwert	2.400.000	1.650.000	2.800.000	1.650.000	8.500.000	0
Maximum	2.400.000	3.300.000	4.200.000	3.300.000	13.200.000	0
Ordentliche Vorstandsmitglieder (GM/AM) <sup>1</sup>						
Zielwert	2.400.000	1.200.000	2.200.000	1.200.000	7.000.000	0
Maximum	2.400.000	2.400.000	3.300.000	2.400.000	10.500.000	0
Ordentliche Vorstandsmitglieder (PW&CC)						
Zielwert	2.400.000	800.000	1.800.000	800.000	5.800.000	5.800.000
Maximum	2.400.000	1.600.000	2.700.000	1.600.000	8.300.000	8.000.000
Ordentliche Vorstandsmitglieder (Infrastruktur/Region)						
Zielwert	2.400.000	1.000.000	2.400.000	0	5.800.000	5.800.000
Maximum	2.400.000	2.000.000	3.600.000	0	8.000.000	8.000.000

<sup>1</sup> Diese Front-Office Bereiche fielen in 2015 in die Zuständigkeit der Co-Vorstandsvorsitzenden.

Die Gesamtvergütung eines Vorstandsmitglieds unterliegt einer zusätzlichen Obergrenze von 9,85 Mio € (Cap), die vom Aufsichtsrat für die Gesamtvergütung für das Geschäftsjahr 2016 festgesetzt wurde. Dies bedeutet, dass selbst bei Zielerreichungsgraden, die zu höheren Vergütungen führen würden, die Vergütung auf maximal 9,85 Mio € begrenzt ist.

## Vergütungsstruktur ab Januar 2017

- Vereinfachung der Vergütungsstrukturen
- Klare Bindung der Vergütung an vorab vereinbarte Ziele
- Starker Fokus auf die Interessen der Aktionäre

Im Folgenden werden die Strukturen des ab dem Geschäftsjahr 2017 gültigen Vergütungssystems dargestellt. Dabei werden insbesondere die Änderungen zu dem bisher gültigen System aufgezeigt und die Gründe für die einzelnen Änderungen erläutert. Der Hauptversammlung wird im Mai 2017 die Möglichkeit gegeben, über die Billigung des geänderten Vergütungssystems Beschluss zu fassen.

## Struktur und Vergütungselemente des neuen Vergütungssystems

---



Das ab Januar 2017 gültige Vergütungssystem besteht weiterhin aus erfolgsunabhängigen (fixen) und erfolgsabhängigen (variablen) Komponenten.

### Erfolgsunabhängige Komponenten (fixe Vergütung)

Die fixe Vergütung wird erfolgsunabhängig gewährt und besteht aus dem Grundgehalt, den Beiträgen zur Altersversorgung sowie den „Sonstigen Leistungen“.

Bei der Bemessung der angemessenen Höhe des Grundgehaltes wurden verschiedene Faktoren berücksichtigt. Zunächst belohnt die Grundvergütung die grundsätzliche Übernahme des Mandates als Vorstand und die damit verbundene Gesamtverantwortung der einzelnen Vorstandsmitglieder. Darüber hinaus orientiert sich die Höhe an den im vergleichbaren Markt gezahlten Vergütungen. Im Rahmen des Marktvergleiches ist jedoch zu berücksichtigen, dass die regulatorischen Vorgaben nach der InstVV eine Obergrenze der variablen Vergütung von 200 % der fixen Vergütung vorsehen. Entsprechend muss die fixe Vergütung so bemessen sein, dass auch unter Berücksichtigung dieser Vorgaben eine wettbewerbsfähige und marktgerechte Vergütung sichergestellt werden kann. Die Umsetzung dieser regulatorischen Obergrenze erfolgte in der Bank bereits im Jahr 2014, infolgedessen die Grundvergütungen insgesamt entsprechend angehoben wurden und die Anhebungen in der Hauptversammlung im Mai 2014 mit großer Mehrheit beschlossen wurden.

Die InstVV eröffnet die Möglichkeit, Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung als fixe Vergütung zu definieren und so in die Bemessungsgrundlage zur Bestimmung des Verhältnisses zwischen fixen und variablen Vergütungsbestandteilen mit einzubeziehen. Der Aufsichtsrat überprüft die bisherige Zusagestruktur der Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung und passt diese gegebenenfalls an.



Daneben zählen die sogenannten „Sonstigen Leistungen“ zu den erfolgsunabhängigen Komponenten. Die Sonstigen Leistungen umfassen den geldwerten Vorteil von Sachbezügen wie Firmenwagen und Fahrgestellung, Versicherungsprämien, geschäftsbezogenen Repräsentationsaufwendungen und Sicherheitsmaßnahmen einschließlich der gegebenenfalls hierauf übernommenen Steuern sowie steuerpflichtigen Aufwandserstattungen.

## Erfolgsabhängige Komponenten (variable Vergütung)

Für das Geschäftsjahr 2016 wurde der variable Teil der Vergütung um eine neue Komponente, den Division Performance Award, ergänzt. Diese neue Komponente sollte die Besonderheiten der im Vorstand vertretenen Geschäftsbe- reiche in den damit verknüpften Zielen aufzeigen und kompensieren. Die Änderung des Systems wurde von der Haupt- versammlung im Mai 2016 nicht mehrheitlich gebilligt. In Bezug auf die neue Vergütungskomponente wurde kritisiert, dass die Strukturen dadurch noch komplexer und weniger transparent seien, die Einführung von Vergütungsbestand- teilen nur für einen Teil des Vorstands nicht nachvollziehbar und die Verknüpfung der Komponente mit den zugrunde- liegenden Zielen nicht überzeugend sei.

Der Aufsichtsrat hat die geäußerte Kritik zum Anlass genommen, die Strukturen der variablen Vergütung für 2017 deutlich zu vereinfachen und die Vergütung mit transparenten Leistungskriterien zu verknüpfen. Trotzdem erlaubt die Struktur, neben gemeinschaftlichen Zielen auch individuelle und divisionale Ziele zu vereinbaren und eine marktge- rechte und wettbewerbsfähige Vergütung je nach Verantwortungsbereich zu erreichen und insoweit gleichzeitig auch den regulatorischen Anforderungen zu genügen.

Die gesamte variable Vergütung wird erfolgsabhängig gewährt. Sie besteht ab dem Geschäftsjahr 2017 aus einer Kurzfrist- und einer Langfristkomponente:

- dem **Short-Term Award** und
- dem **Long-Term Award**.

### Short-Term Award (STA)

Der STA ist an die Erreichung von kurz- und mittelfristigen Zielen geknüpft. Bei den Zielen handelt es sich zum einen um gemeinschaftliche Ziele, die vom Vorstand in seiner Gesamtheit zu erreichen sind und zum anderen um individuel- le Ziele, deren Erreichungsgrad für jedes Vorstandsmitglied individuell bestimmt wird.

Um die gemeinschaftlichen Ziele von den individuellen Zielen klar zu trennen, unterteilt sich der STA in zwei Komponenten,

- die **Gruppenkomponente** und
- die **Individuelle Komponente**.

#### Gruppenkomponente

Die vom Vorstand gemeinschaftlich zu erreichenden Ziele sind die Grundlage für die Bemessung der Gruppenkompo- nente als Teil des STA. Das wesentliche Ziel der Gruppenkomponente ist die Verbindung der variablen Vergütung für den Vorstand mit dem Gesamtergebnis der Bank.

Der Vorstand hat im Jahr 2016 beschlossen, einen Teil der variablen Vergütung für die außertariflichen Mitarbeiter der Bank stärker mit dem Konzernergebnis zu verknüpfen. Damit soll der Beitrag honoriert werden, den alle Mitarbeiter zu den Ergebnissen der Bank und den Erfolgen bei der Umsetzung der Strategie leisten. Die Vergütung für den Vorstand ist über ausgewählte Finanzkennziffern ebenfalls eng mit dem Erfolg der Bank verbunden. Der Aufsichtsrat hat ent- schieden, das Vergütungssystem für die Vorstandsmitglieder enger mit dem Vergütungssystem für die Mitarbeiter in Einklang zu bringen. Dies erfolgt dadurch, dass die Erfolgskennzahlen, die der Gruppenkomponente im Vergütungs- system für die Mitarbeiter zugrunde liegen, ab dem Jahr 2017 auch die Bezugsgröße für die Gruppenkomponente des STA darstellen.

Im Einklang mit den Zielen, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, sind vier Erfolgskennzahlen die Bezugsgröße für die Gruppenkomponente des STA, die wichtige Gradmesser für das Kapital-, Risiko-, Kosten- und Ertragsprofil der Bank darstellen.

<b>Harte Kernkapitalquote (CET 1-Quote)</b>	Das harte Kernkapital der Bank im Verhältnis zu ihren risikogewichteten Aktiva.
<b>Verschuldensquote</b>	Das Kernkapital der Bank als prozentualer Anteil ihrer Verschuldungsposition gemäß den Definitionen der CRR/CRD 4 Vorschriften.
<b>Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen</b>	Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ohne Restrukturierungs- und Abfindungskosten, Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten, Wertminderungen des Geschäfts- oder Firmenwerts und der sonstigen immateriellen Vermögenswerte sowie Aufwendungen im Versicherungsgeschäft.
<b>Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital (RoTE)</b>	Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis nach Steuern, dividiert durch das durchschnittliche, den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare materielle Eigenkapital. Letzteres wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital abgezogen werden.

Nach Abschluss eines Geschäftsjahres ermittelt der Aufsichtsrat, wie sich jede dieser Kennzahlen im Vergleich zu den veröffentlichten Zielgrößen entwickelt hat und leitet daraus einen Erreichungsgrad für jede Erfolgskennzahl ab.

Der Aufsichtsrat überprüft die Auswahl der Erfolgskennzahlen regelmäßig. Die vorgenannten vier Teilziele sind gleichgewichtet und fließen je nach Erreichungsgrad bis zu maximal 25 % in die Festlegung der Gruppenkomponente des STA ein. Wurden die auf den Kennziffern beruhenden Ziele im Beurteilungszeitraum nicht erreicht, kann der Aufsichtsrat zu dem Ergebnis kommen, dass eine Gruppenkomponente nicht zu gewähren ist.

#### Individuelle Komponente

Die individuelle Komponente des STA honoriert das Erreichen von kurz- und mittelfristigen individuellen und geschäftsbereichsbezogenen Zielen. Diese Ziele werden im Rahmen der Zielvereinbarung für das jeweilige Geschäftsjahr zur Leistungsbestimmung vom Aufsichtsrat festgelegt. Die maßgeblichen Ziele sollen die geltenden geschäftspolitischen und strategischen Ziele der Bank unterstützen und im Einklang mit dem Verantwortungsbereich des einzelnen Vorstandsmitglieds stehen. Berücksichtigt werden dabei nicht nur finanzielle Erfolge, sondern auch das Verhalten gegenüber Mitarbeitern und Kunden im Rahmen der Geschäftstätigkeit. Als Ziele für die individuellen Komponenten können beispielsweise Ertragsentwicklungen im Jahresverlauf, projektbezogene Zielsetzungen, Diversity Ziele oder auch Entwicklungen in der Mitarbeiter- oder Kundenzufriedenheit sein.

Im Rahmen der jährlichen Zielvereinbarung werden für alle Ziele Kennziffern und/oder Kriterien festgelegt, aus denen sich der Erreichungsgrad der Ziele ableitet. Für ein Geschäftsjahr werden für jedes Vorstandsmitglied maximal drei Ziele festgelegt. Abhängig vom Erreichungsgrad der vorgenannten Ziele beträgt die Summe aus den individuellen und geschäftsbezogenen Zielen maximal 90 % der individuellen Komponente des STA. Lediglich über einen Anteil von 10 % der individuellen Komponente trifft der Aufsichtsrat zur Würdigung von besonderen, auch projektbezogenen Erfolgsbeiträgen im Laufe des Geschäftsjahres eine Ermessensentscheidung. Wurden die Ziele im Beurteilungszeitraum insgesamt verfehlt, kann der Aufsichtsrat zu dem Ergebnis kommen, dass eine individuelle Komponente nicht zu gewähren ist.

#### Minimum-, Ziel- und Maximumwerte

Abhängig vom Erreichungsgrad der vorgenannten Ziele beträgt die Summe aus Gruppen- und individueller Komponente maximal 40 % der gesamten variablen Vergütung. Somit ist gewährleistet, dass die individuellen Ziele nicht hauptsächlich die Höhe der variablen Vergütung bestimmen. Wurden die Ziele im Beurteilungszeitraum insgesamt verfehlt, kann der Aufsichtsrat zu dem Ergebnis kommen, dass ein STA nicht zu gewähren ist.

### Long-Term Award (LTA)

Der Aufsichtsrat hat entschieden, bei der Bemessung der variablen Vergütung einen deutlichen Schwerpunkt auf die Erreichung von langfristigen Zielen zu setzen. Die Zielgröße des LTA hat daher einen Anteil von mindestens 60 % an der gesamten variablen Zielvergütung. Genau wie bei der Kurzfristkomponente legt der Aufsichtsrat gemeinschaftliche und/oder individuelle langfristige Ziele für die Vorstandsmitglieder fest. Der Grad der Zielerreichung leitet sich aus der Definition klarer Kennziffern und/oder Kriterien für diese Ziele ab, die am Anfang des Geschäftsjahres vereinbart werden.

---

**60 %** der variablen Vergütung entfallen mindestens auf die Langfrist-Komponente

---

Der Aufsichtsrat legt für jedes Vorstandsmitglied insgesamt drei Ziele fest. Im Vergleich zum bisherigen Vergütungssystem wurde damit ein zusätzliches drittes Ziel in der Langfristkomponente hinzugefügt. Jedes Ziel fließt gleichwertig zu je 1/3 in die Bewertung des LTA ein.

Unverändert stellt die **relative Wertentwicklung der Deutsche Bank-Aktie** gegenüber ausgewählten Vergleichsinstituten ein Ziel im Rahmen des LTA dar. Mit diesem Ziel soll weiterhin eine nachhaltige Wertentwicklung der Deutsche Bank-Aktie gefördert werden. Allerdings wurde der Anteil dieses Ziels am LTA von bisher 2/3 auf 1/3 gesenkt, um eine bessere Balance zu schaffen. Die Langfristigkeit dieses Ziels wird durch die fortgeführte Berücksichtigung eines Dreijahresdurchschnitts der relativen Wertentwicklung der Deutsche Bank-Aktie (Relative Total Shareholder Return, RTSR) unterstützt. Der RTSR ergibt sich aus der Rendite der Deutsche Bank-Aktie (Total Shareholder Return) im Verhältnis zum Durchschnittswert der Aktienrenditen einer ausgewählten Vergleichsgruppe (in Euro gerechnet). Eingang in die Berechnung dieses Anteils am LTA findet das Mittel der jährlichen relativen Rendite der Deutsche Bank-Aktie für die drei letzten Geschäftsjahre (Vergütungsjahr sowie die beiden vorhergehenden Jahre). Ist der Dreijahresdurchschnitt der relativen Rendite der Deutsche Bank-Aktie größer als 100 %, dann erhöht sich der Wert des Award-Anteils proportional bis zu einer Obergrenze von 150 % der Zielgröße, das heißt, der Wert steigt um 1 % für jeden Prozentpunkt über 100 %. Der Wert vermindert sich jedoch überproportional, sofern der Dreijahresdurchschnitt der relativen Rendite geringer als 100 % ist. Liegt die berechnete relative Aktienrendite im Bereich von kleiner 100 % bis 80 %, mindert sich für jeden Prozentpunkt weniger der Wert des Award-Anteils um jeweils 2 Prozentpunkte. Im Bereich zwischen 80 % und 60 % verringert sich der Wert des Award-Anteils für jeden Prozentpunkt weniger um jeweils 3 Prozentpunkte. Überschreitet die relative Aktienrendite auf Dreijahressicht im Durchschnitt 60 % nicht, ist der Wert des Award-Anteils Null.

Die Vergleichsgruppe zur Ermittlung der relativen Aktienrendite wird anhand der Kriterien grundsätzlich vergleichbarer Geschäftstätigkeit, vergleichbarer Größe und internationaler Präsenz ausgewählt. Der Aufsichtsrat hat die Vergleichsgruppe im Rahmen der Konzeption des neuen Vergütungssystems kritisch geprüft und entschieden, diese im Vergleich zu der bisher gültigen Gruppe anzupassen. Im Hinblick auf die Geschäftstätigkeit der Bank wurde beschlossen, die beiden auf das Investmentbanking ausgerichteten Finanzinstitute Goldman Sachs und Morgan Stanley aufgrund der unterschiedlichen Geschäftsstrategie im Vergleich zu einer Universalbank aus der Vergleichsgruppe herauszunehmen. Die insoweit verkleinerte Vergleichsgruppe wird jedoch durch die HSBC ergänzt, die auch für interne Benchmarking-Zwecke vergleichend herangezogen wird.

Die Vergleichsgruppe für den RTSR setzt sich damit aus folgenden Banken zusammen:

#### Peer Group der Deutschen Bank

---

BNP Paribas	Société Générale	Barclays	Credit Suisse	UBS
Bank of America	Citigroup	JP Morgan Chase	HSBC	

---

Das zweite Ziel steht im Zusammenhang mit dem Wachstum und der Stärkung der Bank. Unter dem Begriff des **organischen Kapitalwachstums** auf Netto-Basis legt der Aufsichtsrat ein Ziel fest, das der Förderung dieses Wachstums dient.

Das dritte Ziel stammt wie bisher aus der Kategorie „**Culture & Clients**“. Hier legt der Aufsichtsrat ein Ziel fest, das im Zusammenhang mit der Unternehmenskultur, der Kundenzufriedenheit oder dem Umgang mit Kunden steht. Hiermit soll nachhaltig auf die Entwicklung des bankinternen Umfelds abgestellt werden oder die Entwicklung der Kundenbeziehungen gefördert werden. Für das Geschäftsjahr 2017 hat der Aufsichtsrat erneut die Bewertung des Kontrollumfeldes im Deutsche Bank-Konzern als Ziel für die Vorstände festgelegt.

Der Long-Term Award kann maximal 150 % der Zielgröße betragen.

## Ziele

Die Ziele werden im Rahmen einer Zielvereinbarung zu Beginn eines Geschäftsjahres zur Leistungsbestimmung vom Aufsichtsrat festgelegt. Für alle Ziele werden Kennziffern und/oder Kriterien festgelegt, aus denen sich der Erreichungsgrad der Ziele transparent ableitet. Im Hinblick auf die gesamte variable Vergütung ist der Spielraum für diskretionäre Entscheidung auf ca. 3 bis 6 % stark begrenzt.

Nachfolgend wird die Zuordnung der Ziele zu den einzelnen Vergütungskomponenten dargestellt.

		Gruppenkomponente <sup>(1)</sup>	
Short-Term Award (STA)	Harte Kernkapitalquote (CET1-Quote)	25 %	
	Verschuldungsquote	25 %	
	Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen	25 %	
	Eigenkapital nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital (RoTE)	25 %	
	Individuelle Komponente (beispielhaft) <sup>(2)</sup>		
	Ertragsentwicklung / IBIT im Jahresverlauf versus Plan	30 %	
	Projektbezogene Zielsetzungen (Umsetzung, Management)	30 %	
Long-Term Award (LTA) <sup>(3)</sup>	Entwicklung Mitarbeiterzufriedenheit / Diversity Ziele	30 %	
	Ermessensentscheidung	10 %	
	Relative Aktienrendite	33,34 %	
	Organisches Kapitalwachstum (netto)	33,33 %	
	„Culture & Client Faktor“ / Bewertung Kontrollumfeld DB Konzern	33,33 %	

(1) Gemeinschaftliche strategische Schwerpunktzielsetzungen, die auch für die Bewertung der Gruppenkomponente im Verfügungssystem für die Mitarbeiter im Konzern gelten.

(2) Kurzfristige individuelle und divisionale Ziele quantitativer und qualitativer Art

(3) Langfristige konzernweite Zielausprägungen

## Maximale Gesamtvergütung

Die Gesamtvergütung eines Vorstandsmitglieds unterliegt Obergrenzen. Die variable Vergütung wird aufgrund regulatorischer Vorgaben auf 200 % der fixen Vergütung beschränkt. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat für die Gesamtvergütung für das Geschäftsjahr 2017 erneut eine Obergrenze in Höhe von 9,85 Mio € (Cap) festgesetzt. Dies bedeutet, dass selbst bei Zielerreichungsgraden, die zu höheren Vergütungen führen würden, die Vergütung auf maximal 9,85 Mio € begrenzt ist.

Eine detaillierte Darstellung der betraglichen Größen erfolgt in einer separaten Unterlage, die auf der Webseite der Bank bereitgestellt werden wird und nicht Teil des Lageberichts ist.

## Langfristige Anreizwirkung und Nachhaltigkeit

Gemäß InstVV müssen mindestens 60 % der gesamten variablen Vergütung aufgeschoben vergeben werden. Dieser aufgeschobene Teil muss mindestens zur Hälfte aus aktienbasierten Vergütungselementen bestehen, während der noch verbleibende andere Teil als aufgeschobene Barvergütung zu gewähren ist. Beide Vergütungselemente sind über einen mehrjährigen Zurückbehaltungszeitraum zu strecken, an den sich für die aktienbasierten Vergütungselemente noch Haltefristen anschließen. In dem Zeitraum bis zur Lieferung beziehungsweise bis zum Zufluss können diese aufgeschoben gewährten Teile verfallen. Maximal 40 % der gesamten variablen Vergütung dürfen nicht aufgeschoben gewährt werden. Hiervon muss jedoch wiederum mindestens die Hälfte aus aktienbasierten Vergütungselementen bestehen, und nur der verbleibende Teil darf direkt in bar ausgezahlt werden. In Summe betrachtet dürfen also nur maximal 20 % der gesamten variablen Vergütung sofort bar ausgezahlt werden, während mindestens 80 % zu einem späteren Zeitpunkt zufließen beziehungsweise geliefert werden.

Seit dem Jahr 2014 wird die gesamte variable Vergütung für die Vorstandsmitglieder ausschließlich in aufgeschobener Form gewährt. Das bis einschließlich 2016 gültige Vergütungssystem sieht vor, dass die Kurzfristkomponenten (APA) und (DPA) dabei grundsätzlich in Form nicht aktienbasierter Barvergütungsbestandteile („Restricted Incentive Award“) vergeben wurden. Die Langfristkomponente (LTPA) wird hingegen ausschließlich in Form von aktienbasierten Vergütungselementen („Restricted Equity Award“) gewährt.

---

**75 %** der variablen Vergütung werden mindestens aktienbasiert gewährt

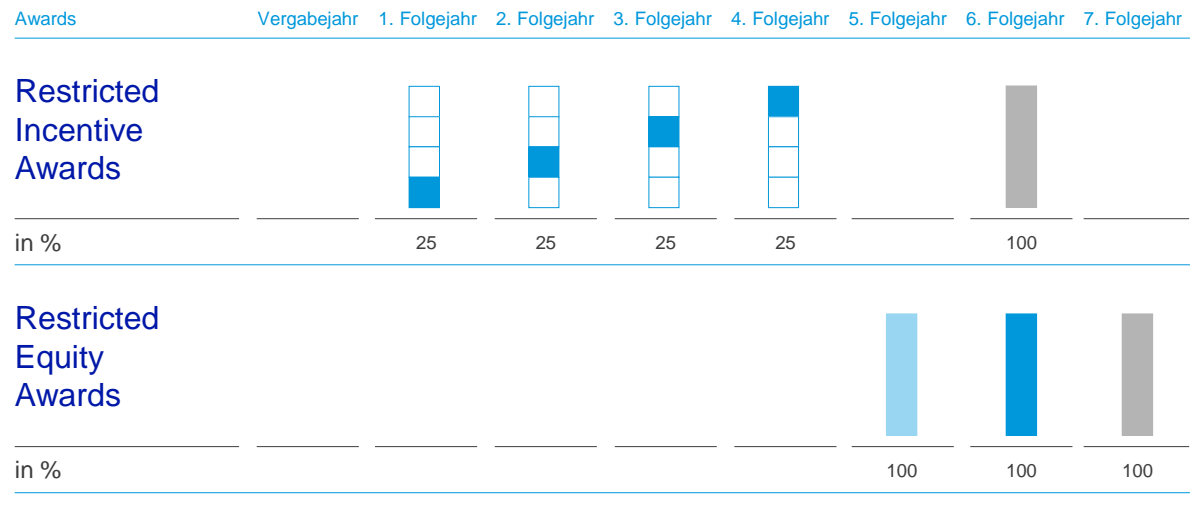
---

Um eine noch stärkere Bindung der Vorstände an den Unternehmenserfolg und an die Entwicklung der Deutsche Bank-Aktie zu erreichen, hat der Aufsichtsrat beschlossen, dass ab dem Geschäftsjahr 2017 weiterhin die Langfristkomponente (LTA) ausschließlich in Form von Restricted Equity Awards, also aktienbasierten Vergütungselementen, gewährt wird, mindestens jedoch 75 % der gesamten variablen Vergütung. Lediglich die Kurzfristkomponente (STA), maximal jedoch 25 % der gesamten variablen Vergütung, wird in Form von Restricted Incentive Awards gewährt.

Die Restricted Incentive Awards werden über einen Zeitraum von vier Jahren unverfallbar. Die Restricted Equity Awards werden auf Basis der neuen regulatorischen Vorgaben fünf Jahre nach ihrer Gewährung in einer einzigen Tranche (Cliff Vesting) fällig und sind danach noch mit einer zusätzlichen Haltefrist von einem Jahr versehen. Demnach können die Vorstandsmitglieder frühestens nach sechs Jahren über die Aktien verfügen. Während der Zurückbehaltungs- und Haltefrist hängt der Wert der Restricted Equity Awards von der Kursentwicklung der Deutsche Bank-Aktie und damit von der nachhaltigen Wertentwicklung der Bank ab. Für die Restricted Incentive Awards und die Restricted Equity Awards gelten während der Zurückbehaltungs- und Haltefrist besondere Verfallbedingungen.

Das nachfolgende Schaubild stellt die zeitliche Streckung der Zuflüsse beziehungsweise Lieferungen der variablen Vergütungskomponenten in den fünf Folgejahren nach Vergabe sowie den Zeitraum der Rückforderungsmöglichkeit dar.

#### Zeitraumen für Auszahlung oder Lieferung und Unverfallbarkeit für den Vorstand (ab 2017)



- Fälligkeit und/oder Unverfallbarkeit, verbunden mit Auszahlung oder Lieferung.
- Fälligkeit mit anschließender Haltefrist bis zur Lieferung; Bestehen einzelner Verwirkungstatbestände während der Haltefrist.
- Ende der Möglichkeit der Rückforderung („Clawback“) bereits gezahlter/zugeflossener Vergütungsbestände.

## Verfallbedingungen / Rückforderungsmöglichkeit

Durch die aufgeschoben gewährten beziehungsweise über mehrere Jahre gestreckten Vergütungskomponenten (Restricted Incentive Awards und Restricted Equity Awards) wird eine langfristige Anreizwirkung erreicht, da sie bis zur jeweiligen Unverfallbarkeit beziehungsweise zum Ende der Haltefristen bestimmten Verfallbedingungen unterliegen. Anwartschaften können ganz oder teilweise verfallen, zum Beispiel bei individuellem Fehlverhalten (unter anderem bei Verstoß gegen Regularien) oder einer außerordentlichen Kündigung, auch bei einem negativen Ergebnis des Konzerns oder individuellen negativen Erfolgsbeiträgen. Darüber hinaus entfällt der Restricted Equity Award vollständig, wenn die gesetzlichen regulatorischen Mindestvorgaben zur Kernkapitalquote in diesem Zeitraum nicht eingehalten wurden.

Der Entwurf der Neuregelung der InstVV sieht unter anderem die Vereinbarung sogenannter „Clawback-Regelungen“ mit den Geschäftsleitern von bedeutenden Instituten vor. Im Gegensatz zu den Verfallbedingungen gibt eine solche Klausel dem Aufsichtsrat die Möglichkeit, bereits gezahlte beziehungsweise zugeflossene Vergütungsbestandteile aufgrund bestimmter negativer Erfolgsbeiträge des Vorstandsmitglieds zurückzufordern. Der Aufsichtsrat wird mit den Vorstandsmitgliedern eine solche Klausel vereinbaren.

## Begrenzungen bei außergewöhnlichen Entwicklungen

Im Falle außergewöhnlicher Entwicklungen ist die Gesamtvergütung jedes Vorstandsmitglieds auf einen Maximalbetrag begrenzt. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat mit den Mitgliedern des Vorstands eine Begrenzungsmöglichkeit der variablen Vergütung in deren Anstellungsverträgen vereinbart, wonach die variable Vergütung jeweils auf Beträge unterhalb der vorgesehenen Maximalbeträge beschränkt werden oder gänzlich entfallen kann. Zudem sehen gesetzliche Regelungen vor, dass der Aufsichtsrat die Bezüge der Vorstandsmitglieder auf eine angemessene Höhe herabsetzen kann, wenn sich die Lage der Gesellschaft nach Festsetzung so verschlechtert, dass die Weitergewährung unbillig für die Gesellschaft wäre. Eine Auszahlung variabler Vergütungsbestandteile erfolgt ferner nicht, wenn der Regulator der Bank die Auszahlung variabler Vergütungsbestandteile im Einklang mit bestehenden gesetzlichen Regelungen untersagt beziehungsweise einschränkt.

## Regelungen zur Aktienhaltepflicht

- Nachhaltige Bindung der Vorstände an die Bank
- Identifikation mit Unternehmen und Aktionären
- Bindung an die Wertentwicklung durch aufgeschobene Vergütung

Sämtliche Mitglieder des Vorstands sind verpflichtet, einen bestimmten Wert an Deutsche Bank-Aktien zu halten. Durch diese Verpflichtung wird zum einen die Identifikation des Vorstands mit dem Unternehmen und dessen Aktionären gestärkt und zum anderen eine nachhaltige Bindung an die geschäftliche Entwicklung der Bank sichergestellt.

Die Anzahl zu haltender Aktien beträgt beim Vorstandsvorsitzenden das 2-Fache und bei den ordentlichen Vorstandsmitgliedern das 1-Fache ihrer jährlichen Grundvergütung.

in €	Aktienhaltepflicht
Vorstandsvorsitzender	7.600.000
Ordentliches Vorstandsmitglied	2.400.000

Es gilt grundsätzlich eine Karenzfrist von 36 Monaten für den Vorstandsvorsitzenden beziehungsweise 24 Monaten für die ordentlichen Vorstandsmitglieder, bis zu der diese Vorgaben erfüllt sein müssen. Die Karenzzeit verlängert sich jeweils um 12 Monate für ein Geschäftsjahr, das in die Karenzzeit fällt und für das den Vorstandsmitgliedern keine variable Vergütung gewährt wird. Aufgeschobene aktienbasiert gewährte Vergütungen können zu 75 % auf die Halteverpflichtung angerechnet werden.

Die Einhaltung der Vorgaben wird halbjährlich zum 30.06. beziehungsweise 31.12. eines Jahres überprüft. Bei festgestellten Differenzen haben die Vorstandsmitglieder bis zur nächsten Prüfung Zeit zur Korrektur. Sämtliche Vorstandsmitglieder haben im Jahr 2016 den Vorgaben zur Aktienhaltepflicht entsprochen.

Durch aufgeschoben gewährte beziehungsweise über mehrere Jahre gestreckte Vergütungskomponenten bleibt eine weitere Verbundenheit mit der Wertentwicklung der Deutsche Bank-Aktie in der Regel gleichwohl auch für einen Zeitraum nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand bestehen.



## Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2016

### Grundgehalt

Im Geschäftsjahr 2016 beliefen sich die jährlichen Grundgehälter der Co-Vorstandsvorsitzenden auf jeweils 3.800.000 € und die der ordentlichen Mitglieder des Vorstands auf jeweils 2.400.000 €.

### Variable Vergütung

Aufgrund des Geschäftsergebnisses der Deutschen Bank in 2016 sowie der vom Vorstand vor diesem Hintergrund für die Vergütung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschlossenen harten Einschnitte für das Geschäftsjahr 2016, hat der Vorstand gemeinsam und einstimmig entschieden, unwiderruflich auf jegliche gegebenenfalls für das Geschäftsjahr 2016 zustehende Ansprüche auf die Festlegung und Gewährung einer variablen Vergütung für die Vorstandsmitglieder zu verzichten. Der Vorstand hat diesen Verzicht gegenüber dem Aufsichtsrat erklärt. Der Aufsichtsrat hat aus diesem Grund von der Festlegung einer variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2016 für die Vorstandsmitglieder abgesehen.

### Gesamtvergütung

Die im beziehungsweise für das Geschäftsjahr 2016 gewährte Vergütung (ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand) für die Mitglieder des Vorstands für ihre Vorstandstätigkeit betrug insgesamt 25.883.333 € (2015: 22.660.000 €). Dieser Betrag entfiel ausschließlich auf die Grundgehälter. Auf erfolgsabhängige Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung entfielen 0 € (2015: 0 €).

Der Aufsichtsrat hat die Bezüge für 2016 und 2015 auf individueller Basis wie folgt festgelegt:

in €	2016				2015
	Grundgehalt	APA <sup>1</sup>	LTPA <sup>2</sup>	DPA <sup>3</sup>	Gesamtvergütung
John Cryan <sup>4</sup>	3.800.000	0	0	0	3.800.000
Jürgen Fitschen <sup>5</sup>	1.583.333	0	0	0	1.583.333
Kim Hammonds <sup>6</sup>	1.000.000	0	0	0	1.000.000
Stuart Lewis	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Sylvie Matherat <sup>7</sup>	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Nicolas Moreau <sup>8</sup>	600.000	0	0	0	600.000
Quintin Price <sup>9</sup>	1.100.000	0	0	0	1.100.000
Garth Ritchie <sup>10</sup>	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Karl von Rohr <sup>7</sup>	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Dr. Marcus Schenck <sup>11</sup>	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Christian Sewing	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Werner Steinmüller <sup>6</sup>	1.000.000	0	0	0	1.000.000
Jeffrey Urwin <sup>10</sup>	2.400.000	0	0	0	2.400.000
Anshuman Jain <sup>12</sup>	–	–	–	–	–
Stefan Krause <sup>13</sup>	–	–	–	–	–
Dr. Stephan Leithner <sup>14</sup>	–	–	–	–	–
Rainer Neske <sup>12</sup>	–	–	–	–	–
Henry Ritchotte <sup>15</sup>	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>25.883.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>25.883.333</b>
					<b>22.660.000</b>

<sup>1</sup> APA = Annual Performance Award.

<sup>2</sup> LTPA = Long-Term Performance Award.

<sup>3</sup> DPA = Division Performance Award.

<sup>4</sup> Mitglied seit dem 1. Juli 2015.

<sup>5</sup> Mitglied bis zum 19. Mai 2016 / Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Mai 2016.

<sup>6</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

<sup>7</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>8</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

<sup>9</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016 bis zum 15. Juni 2016.

<sup>10</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

<sup>11</sup> Mitglied seit dem 22. Mai 2015.

<sup>12</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>13</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015 / Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Dezember 2015.

<sup>14</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015.

<sup>15</sup> Mitglied bis zum 31. Dezember 2015.

## Aktienanwartschaften

Die Vorstandsmitglieder haben gegenüber dem Aufsichtsrat ihren Verzicht auf die Festlegung und Gewährung von variabler Vergütung für das Geschäftsjahr 2016 erklärt. Der Aufsichtsrat hatte in 2016 beschlossen, den Mitgliedern des Vorstands keine variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2015 zu gewähren.

Es wurden damit weder für das Geschäftsjahr 2016 noch für das Geschäftsjahr 2015 Aktienanwartschaften gewährt.

Aus Mandaten für konzerneigene Gesellschaften erhalten die Mitglieder des Vorstands keine Vergütung.

## Altersversorgungszusage

Der Aufsichtsrat erteilt den Mitgliedern des Vorstands eine Zusage auf Altersversorgungsleistungen. Bei den Zusagen handelt es sich um einen beitragsorientierten Pensionsplan. Im Rahmen dieses Pensionsplans wurde für jedes teilnehmende Vorstandsmitglied nach Berufung in den Vorstand ein persönliches Versorgungskonto eingerichtet, in das jedes Jahr ein Versorgungsbaustein eingestellt wird.

Die Mitglieder des Vorstands erhalten einen vertraglich fixierten festen jährlichen Euro-Betrag als Beitrag. Der Beitrag wird durch einen altersabhängigen Faktor mit durchschnittlich 4 % pro Jahr bis zum Alter von 60 Jahren vorab verzinst. Ab dem Alter von 61 Jahren erfolgt eine jährliche Verzinsung des Beitrags von 4 % bis zum Pensionierungszeitpunkt.

Die jährlichen Versorgungsbausteine bilden zusammen das Versorgungskapital, das im Versorgungsfall zur Verfügung steht. Die Versorgungsleistung kann unter bestimmten Bedingungen auch vor Eintritt eines der Regel-Versorgungsfälle (Altersgrenze, Invalidität oder Tod) fällig werden. Die Versorgungsanwartschaft ist von Beginn an unverfallbar.

Die folgende Tabelle zeigt die Versorgungsbausteine, die Verzinsungen, das Versorgungskapital und den jährlichen Dienstzeitaufwand für die Jahre 2016 und 2015 sowie die entsprechenden Verpflichtungshöhen jeweils zum 31. Dezember 2016 und 31. Dezember 2015 für die im Jahr 2016 tätigen Mitglieder des Vorstands. Die unterschiedliche Höhe der Beträge resultiert aus der unterschiedlichen Dauer der Vorstandstätigkeit, den jeweiligen altersabhängigen Faktoren, den unterschiedlichen Beitragssätzen sowie den individuellen versorgungsfähigen Bezügen und den vorher beschriebenen weiteren individuellen Ansprüchen.

Mitglieder des Vorstands in €	Versorgungsbaustein im Geschäftsjahr		Verzinsung im Geschäftsjahr		Versorgungskapital am Ende des Geschäftsjahres		Dienstzeitaufwand (IFRS) im Geschäftsjahr		Barwert der Verpflichtung (IFRS) am Ende des Geschäftsjahres	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
John Cryan <sup>1</sup>	754.000	393.250	0	0	1.147.250	393.250	821.114	439.065	1.221.303	450.200
Jürgen Fitschen <sup>2</sup>	270.834	650.000	52.696	95.272	0 <sup>9</sup>	2.549.796	232.666	624.192	0	2.576.287
Kim Hammonds <sup>3</sup>	250.001	0	0	0	250.001	0	270.466	0	275.563	0
Stuart Lewis	556.000	576.000	0	0	2.342.938	1.786.938	546.402	516.969	2.555.844	1.551.547
Sylvie Matherat <sup>4</sup>	500.000	86.668	0	0	586.668	86.668	517.352	128.506	613.025	130.231
Nicolas Moreau <sup>5</sup>	347.500	0	0	0	347.500	0	442.672	0	450.380	0
Quintin Price <sup>6</sup>	416.667	0	0	0	0 <sup>10</sup>	0	525.143	0	0	0
Garth Ritchie <sup>7</sup>	1.550.000	0	0	0	1.550.000	0	1.443.171	0	1.475.820	0
Karl von Rohr <sup>4</sup>	556.000	96.001	0	0	652.001	96.001	546.402	131.141	647.482	132.799
Dr. Marcus Schenck <sup>8</sup>	556.000	528.001	0	0	1.084.001	528.001	546.402	478.387	1.041.150	490.386
Christian Sewing	1.085.500	692.000	0	0	1.777.500	692.000	984.198	559.197	1.592.460	572.899
Werner Steinmüller <sup>3</sup>	166.667	0	0	0	166.667	0	164.232	0	169.445	0
Jeffrey Urwin <sup>7</sup>	2.000.000	0	0	0	2.000.000	0	2.036.367	0	2.090.722	0

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Juli 2015.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 19. Mai 2016 / Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Mai 2016.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

<sup>4</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>5</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

<sup>6</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016 bis zum 15. Juni 2016.

<sup>7</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

<sup>8</sup> Mitglied seit dem 22. Mai 2015.

<sup>9</sup> Zum Zeitpunkt des Ruhestands wurde der kumulierte Wert des Versorgungskapitals in Höhe von 2.873.326 € amortisiert und als Einmalzahlung ausgezahlt.

<sup>10</sup> Die zum Zeitpunkt des Ausscheidens noch nicht gesetzlich unverfallbare Versorgungsanwartschaft wurde als Barabfindung in Höhe von 416.667 € ausgezahlt.

## Sonstige Leistungen für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens

Wird die Bestellung eines Vorstandsmitglieds auf Veranlassung der Bank vorzeitig beendet, ohne dass ein wichtiger Grund zur Abberufung oder zur Kündigung des Anstellungsvertrages vorliegt, besteht grundsätzlich Anspruch auf Zahlung einer Abfindung. Für die Ermittlung der Höhe der Abfindung sind die Umstände der vorzeitigen Beendigung des Anstellungsvertrages sowie die Dauer der bisherigen Vorstandstätigkeit zu berücksichtigen. Die Abfindung beträgt in der Regel zwei Jahresvergütungen und ist auf die Vergütungsansprüche für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages beschränkt. Für die Berechnung der Abfindung wird auf die Jahresvergütung des abgelaufenen Geschäftsjahres und gegebenenfalls auch auf die voraussichtliche Jahresvergütung für das laufende Geschäftsjahr abgestellt. Die Festsetzung der Abfindung erfolgt im Einklang mit den rechtlichen und regulatorischen Anforderungen, insbesondere den Bestimmungen der InstVV.

Sofern Vorstandsmitglieder im Zusammenhang mit einem Kontrollerwerb ausscheiden, haben sie unter bestimmten Voraussetzungen grundsätzlich ebenfalls Anspruch auf eine Abfindung. Die genaue Höhe der Abfindung wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen festgelegt. Die Abfindung beträgt nach Maßgabe des Deutschen Corporate Governance Kodex nicht mehr als drei Jahresvergütungen und ist auf die Vergütungsansprüche für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages beschränkt. Als Basis für die Berechnung der Vergütung dient auch hier die Jahresvergütung für das vorangegangene Geschäftsjahr.

## Aufwand für Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung

Der in den jeweiligen Geschäftsjahren gebuchte Aufwand für aufgeschobene Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung, die für die Vorstandstätigkeit gewährt wurden, ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Mitglieder des Vorstands	Aufgewandter Betrag für			
	Aktienbasierte Vergütungskomponenten		Vergütungskomponente in bar	
	2016	2015	2016	2015
in €				
Jürgen Fitschen <sup>1</sup>	621.077 <sup>2</sup>	1.013.489	1.203.434	1.170.591
Stuart Lewis	- 136.084 <sup>3</sup>	633.658	466.922	633.466

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 19. Mai 2016 / Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Mai 2016.

<sup>2</sup> Mit Ausscheiden aus dem Vorstand / der Bank wurde der Aufwand für alle ausstehenden Anwartschaften in der Gewinn- und Verlustrechnung beschleunigt erfasst.

<sup>3</sup> Aktienbasierte Vergütung des Vorstands wird grundsätzlich mit dem zum jeweiligen Bilanzstichtag zu Grunde liegenden Aktienkurs bewertet und ergibt in diesem Fall einen negativen Betrag.

## Aktienbesitz der Mitglieder des Vorstands

Am 17. Februar 2017 beziehungsweise 19. Februar 2016 hielten die derzeitigen Vorstandsmitglieder Deutsche Bank-Aktien wie nachfolgend beschrieben:

Mitglieder des Vorstands		Anzahl Aktien
John Cryan	2017	9.160
	2016	0
Kim Hammonds <sup>1</sup>	2017	22.800
	2016	51.347
Stuart Lewis	2017	51.347
	2016	51.347
Sylvie Matherat	2017	0
	2016	0
Nicolas Moreau <sup>2</sup>	2017	0
	2016	0
Garth Ritchie	2017	28.778
	2016	28.778
Karl von Rohr	2017	3.737
	2016	2.747
Dr. Marcus Schenck	2017	26.445
	2016	26.445
Christian Sewing	2017	36.249
	2016	36.249
Werner Steinmüller <sup>1</sup>	2017	79.792
	2016	120.690
Jeffrey Urwin	2017	120.690
	2016	120.690
<b>Summe</b>	<b>2017</b>	<b>378.998</b>
	<b>2016</b>	<b>266.256</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

<sup>2</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

Die derzeitigen Mitglieder des Vorstands hielten am 17. Februar 2017 insgesamt 378.998 Deutsche Bank-Aktien, was rund 0,03 % der an diesem Stichtag ausstehenden Aktien entsprach.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der Aktienanwartschaften der derzeitigen Vorstandsmitglieder am 19. Februar 2016 und 17. Februar 2017 und die Anzahl der in diesem Zeitraum neu gewährten, ausgelieferten oder verfallenen Anwartschaften.

Mitglieder des Vorstands	Bestand zum 19.2.2016	Gewährt	Ausgeliefert	Verfallen	Bestand zum 17.2.2017
John Cryan	17.441	–	17.441	0	0
Kim Hammonds <sup>1</sup>	–	–	–	–	88.072
Stuart Lewis	166.538	0	0	0	166.538
Sylvie Matherat	3.217	7.541	0	0	10.758
Nicolas Moreau <sup>2</sup>	–	–	–	–	0
Garth Ritchie	244.227	305.424	0	0	549.651
Karl von Rohr	22.846	22.623	2.013	0	43.456
Dr. Marcus Schenck	132.517	84.462	0	0	216.979
Christian Sewing	85.508	0	0	0	85.508
Werner Steinmüller <sup>1</sup>	–	–	–	–	191.879
Jeffrey Urwin	379.808	263.125	0	0	642.933

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

<sup>2</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

## Bezüge nach Maßgabe des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK)

Im Folgenden werden die Bezüge der Mitglieder des Vorstands nach Maßgabe der Anforderungen der Ziffer 4.2.5 Abs. 3 des DCGK gezeigt. Dies sind die für das Berichtsjahr gewährten Zuwendungen einschließlich der Nebenleistungen, bei den variablen Vergütungselementen ergänzt um die erreichbare Maximal- und Minimalvergütung. Darüber hinaus wird der Zufluss im beziehungsweise für das Berichtsjahr aus Fixvergütung und variabler Vergütung (unterteilt in Restricted Incentive Awards und Restricted Equity Awards) mit Differenzierung nach den jeweiligen Bezugsjahren dargestellt.

Die nachstehende Tabelle zeigt die gewährten Zuwendungen für die Geschäftsjahre 2016 und 2015.

Gewährte Zuwendungen in 2016 (2015) gemäß DCGK

in €					John Cryan <sup>1</sup>	
					2015	
	2016		2015		Festsetzung	Ziel
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	3.800.000	3.800.000	3.800.000	3.800.000	1.900.000	1.900.000
Nebenleistungen	41.795	41.795	41.795	41.795	29.697	29.697
<b>Summe</b>	<b>3.841.795</b>	<b>3.841.795</b>	<b>3.841.795</b>	<b>3.841.795</b>	<b>1.929.697</b>	<b>1.929.697</b>
Variable Vergütung	0	5.300.000	0	8.700.000	0	2.650.000
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.500.000	0	3.000.000	0	750.000
Restricted Equity Awards	0	3.800.000	0	5.700.000	0	1.900.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>5.300.000</b>	<b>0</b>	<b>8.700.000</b>	<b>0</b>	<b>2.650.000</b>
Versorgungsaufwand	821.114	821.114	821.114	821.114	439.065	439.065
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>4.662.909</b>	<b>9.962.909</b>	<b>4.662.909</b>	<b>13.362.909</b>	<b>2.368.762</b>	<b>5.018.762</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>3.800.000</b>	<b>9.100.000</b>	<b>3.800.000</b>	<b>12.500.000</b>	<b>1.900.000</b>	<b>4.550.000</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Juli 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €					Jürgen Fitschen <sup>1</sup>	
					2015	
	2016		2015		Festsetzung	Ziel
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	1.583.333	1.583.333	1.583.333	1.583.333	3.800.000	3.800.000
Nebenleistungen	38.937	38.937	38.937	38.937	102.016	102.016
<b>Summe</b>	<b>1.622.270</b>	<b>1.622.270</b>	<b>1.622.270</b>	<b>1.622.270</b>	<b>3.902.016</b>	<b>3.902.016</b>
Variable Vergütung	0	2.208.333	0	3.625.000	0	5.300.000
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	625.000	0	1.250.000	0	1.500.000
Restricted Equity Awards	0	1.583.333	0	2.375.000	0	3.800.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>2.208.333</b>	<b>0</b>	<b>3.625.000</b>	<b>0</b>	<b>5.300.000</b>
Versorgungsaufwand	232.666	232.666	232.666	232.666	624.192	624.192
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>1.854.936</b>	<b>4.063.269</b>	<b>1.854.936</b>	<b>5.479.936</b>	<b>4.526.208</b>	<b>9.826.208</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>1.583.333</b>	<b>3.791.667</b>	<b>1.583.333</b>	<b>5.208.333</b>	<b>3.800.000</b>	<b>9.100.000</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 19. Mai 2016/Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Mai 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €					Kim Hammonds <sup>1</sup>	
					2015	
	2016		2015		Festsetzung	Ziel
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	1.000.000	1.000.000	1.000.000	1.000.000	0	0
Nebenleistungen	6.035	6.035	6.035	6.035	0	0
<b>Summe</b>	<b>1.006.035</b>	<b>1.006.035</b>	<b>1.006.035</b>	<b>1.006.035</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	1.416.667	0	2.333.333	0	0
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	416.667	0	833.333	0	0
Restricted Equity Awards	0	1.000.000	0	1.500.000	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>1.416.667</b>	<b>0</b>	<b>2.333.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	270.466	270.466	270.466	270.466	0	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>1.276.501</b>	<b>2.693.168</b>	<b>1.276.501</b>	<b>3.609.834</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>1.000.000</b>	<b>2.416.667</b>	<b>1.000.000</b>	<b>3.333.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	2016				Stuart Lewis	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	2015	
					Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000
Nebenleistungen	77.938	77.938	77.938	77.938	97.624	97.624
<b>Summe</b>	<b>2.477.938</b>	<b>2.477.938</b>	<b>2.477.938</b>	<b>2.477.938</b>	<b>2.497.624</b>	<b>2.497.624</b>
Variable Vergütung	0	3.400.000	0	5.600.000	0	3.400.000
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.000.000	0	2.000.000	0	1.000.000
Restricted Equity Awards	0	2.400.000	0	3.600.000	0	2.400.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>	<b>0</b>	<b>5.600.000</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>
Versorgungsaufwand	546.402	546.402	546.402	546.402	516.969	516.969
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>3.024.340</b>	<b>6.424.340</b>	<b>3.024.340</b>	<b>8.624.340</b>	<b>3.014.593</b>	<b>6.414.593</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>1</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>8.000.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>

<sup>1</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	2016				Sylvie Matherat <sup>1</sup>	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	2015	
					Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	400.000	400.000
Nebenleistungen	12.905	12.905	12.905	12.905	5.226	5.226
<b>Summe</b>	<b>2.412.905</b>	<b>2.412.905</b>	<b>2.412.905</b>	<b>2.412.905</b>	<b>405.226</b>	<b>405.226</b>
Variable Vergütung	0	3.400.000	0	5.600.000	0	566.667
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.000.000	0	2.000.000	0	166.667
Restricted Equity Awards	0	2.400.000	0	3.600.000	0	400.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>	<b>0</b>	<b>5.600.000</b>	<b>0</b>	<b>566.667</b>
Versorgungsaufwand	517.352	517.352	517.352	517.352	128.506	128.506
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>2.930.257</b>	<b>6.330.257</b>	<b>2.930.257</b>	<b>8.530.257</b>	<b>533.732</b>	<b>1.100.399</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>8.000.000</b>	<b>400.000</b>	<b>966.667</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	2016				Nicolas Moreau <sup>1</sup>	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	2015	
					Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	600.000	600.000	600.000	600.000	0	0
Nebenleistungen	5.239	5.239	5.239	5.239	0	0
<b>Summe</b>	<b>605.239</b>	<b>605.239</b>	<b>605.239</b>	<b>605.239</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	1.150.000	0	2.025.000	0	0
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	600.000	0	1.200.000	0	0
Restricted Equity Awards	0	550.000	0	825.000	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>1.150.000</b>	<b>0</b>	<b>2.025.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	442.672	442.672	442.672	442.672	0	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>1.047.911</b>	<b>2.197.911</b>	<b>1.047.911</b>	<b>3.072.911</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>600.000</b>	<b>1.750.000</b>	<b>600.000</b>	<b>2.625.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Quintin Price <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	1.100.000	1.100.000	1.100.000	1.100.000	0	0
Nebenleistungen	13.783	13.783	13.783	13.783	0	0
<b>Summe</b>	<b>1.113.783</b>	<b>1.113.783</b>	<b>1.113.783</b>	<b>1.113.783</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	2.108.333	0	3.712.500	0	0
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.100.000	0	2.200.000	0	0
Restricted Equity Awards	0	1.008.333	0	1.512.500	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>2.108.333</b>	<b>0</b>	<b>3.712.500</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	525.143	525.143	525.143	525.143	0	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>1.638.926</b>	<b>3.747.259</b>	<b>1.638.926</b>	<b>5.351.426</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>1.100.000</b>	<b>3.208.333</b>	<b>1.100.000</b>	<b>4.812.500</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016 bis zum 15. Juni 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Garth Ritchie <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	0	0
Nebenleistungen	110.241	110.241	110.241	110.241	0	0
<b>Summe</b>	<b>2.510.241</b>	<b>2.510.241</b>	<b>2.510.241</b>	<b>2.510.241</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	4.600.000	0	8.100.000	0	0
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	2.400.000	0	4.800.000	0	0
Restricted Equity Awards	0	2.200.000	0	3.300.000	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>4.600.000</b>	<b>0</b>	<b>8.100.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	1.443.171	1.443.171	1.443.171	1.443.171	0	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>3.953.412</b>	<b>8.553.412</b>	<b>3.953.412</b>	<b>12.053.412</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>7.000.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>10.500.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Karl von Rohr <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	400.000	400.000
Nebenleistungen	47.730	47.730	47.730	47.730	2.348	2.348
<b>Summe</b>	<b>2.447.730</b>	<b>2.447.730</b>	<b>2.447.730</b>	<b>2.447.730</b>	<b>402.348</b>	<b>402.348</b>
Variable Vergütung	0	3.400.000	0	5.600.000	0	566.667
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.000.000	0	2.000.000	0	166.667
Restricted Equity Awards	0	2.400.000	0	3.600.000	0	400.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>	<b>0</b>	<b>5.600.000</b>	<b>0</b>	<b>566.667</b>
Versorgungsaufwand	546.402	546.402	546.402	546.402	131.141	131.141
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>2.994.132</b>	<b>6.394.132</b>	<b>2.994.132</b>	<b>8.594.132</b>	<b>533.489</b>	<b>1.100.156</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>8.000.000</b>	<b>400.000</b>	<b>966.667</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.



in €	Dr. Marcus Schenck <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	1.460.000	1.460.000
Nebenleistungen	23.720	23.720	23.720	23.720	38.370	38.370
<b>Summe</b>	<b>2.423.720</b>	<b>2.423.720</b>	<b>2.423.720</b>	<b>2.423.720</b>	<b>1.498.370</b>	<b>1.498.370</b>
Variable Vergütung	0	3.400.000	0	5.600.000	0	2.068.333
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.000.000	0	2.000.000	0	608.333
Restricted Equity Awards	0	2.400.000	0	3.600.000	0	1.460.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>	<b>0</b>	<b>5.600.000</b>	<b>0</b>	<b>2.068.333</b>
Versorgungsaufwand	546.402	546.402	546.402	546.402	478.387	478.387
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>2.970.122</b>	<b>6.370.122</b>	<b>2.970.122</b>	<b>8.570.122</b>	<b>1.976.757</b>	<b>4.045.090</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>8.000.000</b>	<b>1.460.000</b>	<b>3.528.333</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 22. Mai 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Christian Sewing					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000
Nebenleistungen	204.758	204.758	204.758	204.758	19.471	19.471
<b>Summe</b>	<b>2.604.758</b>	<b>2.604.758</b>	<b>2.604.758</b>	<b>2.604.758</b>	<b>2.419.471</b>	<b>2.419.471</b>
Variable Vergütung	0	3.400.000	0	5.900.000	0	3.400.000
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	1.600.000	0	3.200.000	0	1.000.000
Restricted Equity Awards	0	1.800.000	0	2.700.000	0	2.400.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>	<b>0</b>	<b>5.900.000</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>
Versorgungsaufwand	984.198	984.198	984.198	984.198	559.197	599.197
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>3.588.956</b>	<b>6.988.956</b>	<b>3.588.956</b>	<b>9.488.956</b>	<b>2.978.668</b>	<b>6.378.668</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>1</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>8.300.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>

<sup>1</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Werner Steinmüller <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	1.000.000	1.000.000	1.000.000	1.000.000	0	0
Nebenleistungen	165.001	165.001	165.001	165.001	0	0
<b>Summe</b>	<b>1.165.001</b>	<b>1.165.001</b>	<b>1.165.001</b>	<b>1.165.001</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	1.416.667	0	2.333.333	0	0
davon:						
Restricted Incentive Awards	0	416.667	0	833.333	0	0
Restricted Equity Awards	0	1.000.000	0	1.500.000	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>1.416.667</b>	<b>0</b>	<b>2.333.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	164.232	164.232	164.232	164.232	0	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>1.329.233</b>	<b>2.745.900</b>	<b>1.329.233</b>	<b>3.662.566</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>1.000.000</b>	<b>2.416.667</b>	<b>1.000.000</b>	<b>3.333.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

							Jeffrey Urwin <sup>1</sup>	
in €	2016				2015			
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel		
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	2.400.000	2.400.000	2.400.000	0	0		
Nebenleistungen	59.763	59.763	59.763	59.763	0	0		
<b>Summe</b>	<b>2.459.763</b>	<b>2.459.763</b>	<b>2.459.763</b>	<b>2.459.763</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		
Variable Vergütung	0	6.100.000	0	10.800.000	0	0		
davon:								
Restricted Incentive Awards	0	3.300.000	0	6.600.000	0	0		
Restricted Equity Awards	0	2.800.000	0	4.200.000	0	0		
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>6.100.000</b>	<b>0</b>	<b>10.800.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		
Versorgungsaufwand	2.036.367	2.036.367	2.036.367	2.036.367	0	0		
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>4.496.130</b>	<b>10.596.130</b>	<b>4.496.130</b>	<b>15.296.130</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>2.400.000</b>	<b>8.500.000</b>	<b>2.400.000</b>	<b>13.200.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

							Anshuman Jain <sup>1</sup>	
in €	2016				2015			
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel		
Festvergütung (Grundgehalt)	0	0	0	0	1.900.000	1.900.000		
Nebenleistungen	0	0	0	0	337.718	337.718		
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.237.718</b>	<b>2.237.718</b>		
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	2.650.000		
davon:								
Restricted Incentive Awards	0	0	0	0	0	750.000		
Restricted Equity Awards	0	0	0	0	0	1.900.000		
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.650.000</b>		
Versorgungsaufwand	0	0	0	0	1.553.203	1.553.203		
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.790.921</b>	<b>6.440.921</b>		
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.900.000</b>	<b>4.550.000</b>		

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

							Stefan Krause <sup>1</sup>	
in €	2016				2015			
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel		
Festvergütung (Grundgehalt)	0	0	0	0	2.400.000	2.400.000		
Nebenleistungen	0	0	0	0	105.099	105.099		
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.505.099</b>	<b>2.505.099</b>		
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	3.400.000		
davon:								
Restricted Incentive Awards	0	0	0	0	0	1.000.000		
Restricted Equity Awards	0	0	0	0	0	2.400.000		
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>		
Versorgungsaufwand	0	0	0	0	498.908	498.908		
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.004.007</b>	<b>6.404.007</b>		
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>		

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015/Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Dezember 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Dr. Stephan Leithner <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	0	0	0	0	2.000.000	2.000.000
Nebenleistungen	0	0	0	0	72.570	72.570
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.072.570</b>	<b>2.072.570</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	2.833.333
davon:	0	0	0	0	0	0
Restricted Incentive Awards	0	0	0	0	0	833.333
Restricted Equity Awards	0	0	0	0	0	2.000.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.833.333</b>
Versorgungsaufwand	0	0	0	0	442.033	442.033
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.514.603</b>	<b>5.347.936</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.000.000</b>	<b>4.833.333</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Rainer Neske <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	0	0	0	0	1.200.000	1.200.000
Nebenleistungen	0	0	0	0	61.347	61.347
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.261.347</b>	<b>1.261.347</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	1.700.000
davon:	0	0	0	0	0	0
Restricted Incentive Awards	0	0	0	0	0	500.000
Restricted Equity Awards	0	0	0	0	0	1.200.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.700.000</b>
Versorgungsaufwand	0	0	0	0	550.484	550.484
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.811.831</b>	<b>3.511.831</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.200.000</b>	<b>2.900.000</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

in €	Henry Ritchotte <sup>1</sup>					
	2016				2015	
	Festsetzung	Ziel	Min.	Max.	Festsetzung	Ziel
Festvergütung (Grundgehalt)	0	0	0	0	2.400.000	2.400.000
Nebenleistungen	0	0	0	0	382.390	382.390
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.782.390</b>	<b>2.782.390</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	3.400.000
davon:	0	0	0	0	0	0
Restricted Incentive Awards	0	0	0	0	0	1.000.000
Restricted Equity Awards	0	0	0	0	0	2.400.000
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.400.000</b>
Versorgungsaufwand	0	0	0	0	502.274	502.274
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.284.664</b>	<b>6.684.664</b>
<b>Gesamtvergütung<sup>2</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.400.000</b>	<b>5.800.000</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 31. Dezember 2015.

<sup>2</sup> Ohne Nebenleistungen und Versorgungsaufwand.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Zufluss im beziehungsweise für das Geschäftsjahr 2016.

Zufluss in 2016 (2015) gemäß DCGK

in €	John Cryan <sup>1</sup>		Jürgen Fitschen <sup>2</sup>		Kim Hammonds <sup>3</sup>		Stuart Lewis	
	Co-Vorstandsvorsitzender		Co-Vorstandsvorsitzender					
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Festvergütung (Grundgehalt)	3.800.000	1.900.000	1.583.333	3.800.000	1.000.000	0	2.400.000	2.400.000
Nebenleistungen	41.795	29.697	38.937	102.016	6.035	0	77.938	97.624
<b>Summe</b>	<b>3.841.795</b>	<b>1.929.697</b>	<b>1.622.270</b>	<b>3.902.016</b>	<b>1.006.035</b>	<b>0</b>	<b>2.477.938</b>	<b>2.497.624</b>
Variable Vergütung	0	0	0	285.529	0	0	0	0
davon Restricted Equity Awards:								
REA für 2010 (bis 2016)	0	0	0	285.529	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>285.529</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	821.114	439.065	232.666	624.192	270.466	0	546.402	516.969
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>4.662.909</b>	<b>2.368.762</b>	<b>1.854.936</b>	<b>4.811.737</b>	<b>1.276.501</b>	<b>0</b>	<b>3.024.340</b>	<b>3.014.593</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Juli 2015. Zuteilung des 2015 DB Equity Plan in Höhe von 227.163,68 € für 17.440,59 Deutsche Bank-Aktienanwartschaften, die ursprünglich wertgleich für den Verlust aufgeschoben gewählter Vergütungskomponenten bei einem früheren Arbeitgeber im Jahr 2015 gewährt wurden.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 19. Mai 2016 / Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Mai 2016.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

in €	Sylvie Matherat <sup>1</sup>		Nicolas Moreau <sup>2</sup>		Quintin Price <sup>3</sup>		Garth Ritchie <sup>4</sup>	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	400.000	600.000	0	1.100.000	0	2.400.000	0
Nebenleistungen	12.905	5.226	5.239	0	13.783	0	110.241	0
<b>Summe</b>	<b>2.412.905</b>	<b>405.226</b>	<b>605.239</b>	<b>0</b>	<b>1.113.783</b>	<b>0</b>	<b>2.510.241</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	0	0	0
davon Restricted Equity Awards:								
REA für 2010 (bis 2016)	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	517.352	128.506	442.672	0	525.143	0	1.443.171	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>2.930.257</b>	<b>533.732</b>	<b>1.047.911</b>	<b>0</b>	<b>1.638.926</b>	<b>0</b>	<b>3.953.412</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>2</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016 bis zum 15. Juni 2016.

<sup>4</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

in €	Karl von Rohr <sup>1</sup>		Dr. Marcus Schenck <sup>2</sup>		Christian Sewing		Werner Steinmüller <sup>3</sup>	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	400.000	2.400.000	1.460.000	2.400.000	2.400.000	1.000.000	0
Nebenleistungen	47.730	2.348	23.720	38.370	204.758	19.471	165.001	0
<b>Summe</b>	<b>2.447.730</b>	<b>402.348</b>	<b>2.423.720</b>	<b>1.498.370</b>	<b>2.604.758</b>	<b>2.419.471</b>	<b>1.165.001</b>	<b>0</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	0	0	0
davon Restricted Equity Awards:								
REA für 2010 (bis 2016)	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	546.402	131.141	546.402	478.387	984.198	559.197	164.232	0
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>2.994.132</b>	<b>533.489</b>	<b>2.970.122</b>	<b>1.976.757</b>	<b>3.588.956</b>	<b>2.978.668</b>	<b>1.329.233</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>2</sup> Mitglied seit dem 22. Mai 2015.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

in €	Jeffrey Urwin <sup>1</sup>		Anshuman Jain <sup>2</sup>		Stefan Krause <sup>3</sup>		Dr. Stephan Leithner <sup>4</sup>	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Festvergütung (Grundgehalt)	2.400.000	0	0	1.900.000	0	2.400.000	0	2.000.000
Nebenleistungen	59.763	0	0	337.718	0	105.099	0	72.570
<b>Summe</b>	<b>2.459.763</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.237.718</b>	<b>0</b>	<b>2.505.099</b>	<b>0</b>	<b>2.072.570</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0	0	303.115	0	0
davon Restricted Equity Awards:								
REA für 2010 (bis 2016)	0	0	0	0	0	303.115	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>303.115</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	2.036.367	0	0	1.553.203	0	498.908	0	442.033
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>4.496.130</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.790.921</b>	<b>0</b>	<b>3.307.122</b>	<b>0</b>	<b>2.514.603</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>3</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015/Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Dezember 2015.

<sup>4</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015.

in €	Rainer Neske <sup>1</sup>		Henry Ritchotte <sup>2</sup>	
	2016	2015	2016	2015
Festvergütung (Grundgehalt)	0	1.200.000	0	2.400.000
Nebenleistungen	0	61.347	0	382.390
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>1.261.347</b>	<b>0</b>	<b>2.782.390</b>
Variable Vergütung	0	0	0	0
davon Restricted Equity Awards:				
REA für 2010 (bis 2016)	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versorgungsaufwand	0	550.484	0	502.274
<b>Gesamtvergütung (DCGK)</b>	<b>0</b>	<b>1.811.831</b>	<b>0</b>	<b>3.284.664</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 31. Dezember 2015.

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2016 die Entscheidung getroffen, Teile der im Jahr 2016 unverfallbar und/oder fällig gewordenen Tranchen aus aufgeschoben gewährten Vergütungselementen für die im Berichtszeitraum aktiven Vorstandsmitglieder Fitschen und Lewis sowie neun ehemalige Vorstandsmitglieder, die schon vor dem Berichtszeitraum aus dem Vorstand ausgeschieden waren, zu suspendieren. Die entsprechenden Vergütungsbestandteile, die in 2016 zur Auszahlung (beziehungsweise Lieferung – im Fall von aktienbasierten Elementen) gekommen wären, sind daher nicht in der obigen Tabelle enthalten.

In Bezug auf die aufgeschobenen, im ersten Quartal 2017 zur Lieferung anstehenden Vergütungsbestandteile vergangener Jahre hat der Aufsichtsrat bestätigt, dass die gruppenweiten IBIT-Leistungsbedingungen für das Finanzjahr 2016 erfüllt wurden.

## Bezüge nach Maßgabe der Anforderungen des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 17 (DRS 17)

Unter Berücksichtigung der Anforderungen des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 17 betragen die Bezüge der Mitglieder des Vorstands im Geschäftsjahr 2016 für ihre Vorstandstätigkeit insgesamt 26.691.178 € (2015: 23.913.876 €). Hiervon entfielen 25.883.333 € (2015: 22.660.000 €) auf Grundgehälter, 807.845 € (2015: 1.253.876 €) auf sonstige Leistungen und 0 € (2015: 0 €) auf erfolgsabhängige Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung.

Die Restricted Incentive Awards sind als eine hinausgeschobene, nicht aktienbasierte Vergütung, die aber bestimmten (Verfall-)Bedingungen unterliegt, nach dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 17 erst im Geschäftsjahr der Gewährung (also in dem Geschäftsjahr, in dem die bedingungsfreie Auszahlung erfolgt) in die Gesamtbezüge einzu beziehen und nicht bereits in dem Geschäftsjahr, in dem die Zusage ursprünglich erteilt wurde. Dementsprechend erhielten die einzelnen Vorstandsmitglieder für die Jahre beziehungsweise in den Jahren 2016 und 2015 die nachstehenden Bezüge für ihre Tätigkeit im Vorstand inklusive der sonstigen Leistungen.

Bezüge gemäß DRS 17

in €	John Cryan <sup>1</sup> Co-Vorstandsvorsitzender		Jürgen Fitschen <sup>2</sup> Co-Vorstandsvorsitzender		Kim Hammonds <sup>3</sup>		Stuart Lewis	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
<b>Vergütung</b>								
Erfolgsabhängige Komponenten								
Mit langfristige Anreizwirkung								
Bar								
Restricted Incentive Award(s) ausgezahlt	0	0	0	0	0	0	0	0
Aktienbasiert								
Equity Upfront Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Restricted Equity Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Erfolgsunabhängige Komponenten								
Grundgehalt	3.800.000	1.900.000	1.583.333	3.800.000	1.000.000	0	2.400.000	2.400.000
Sonstige Leistungen	41.795	29.697	38.937	102.016	6.035	0	77.938	97.624
<b>Summe</b>	<b>3.841.795</b>	<b>1.929.697</b>	<b>1.622.270</b>	<b>3.902.016</b>	<b>1.006.035</b>	<b>0</b>	<b>2.477.938</b>	<b>2.497.624</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Juli 2015.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 19. Mai 2016/Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Mai 2016.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

in €	Sylvie Matherat <sup>1</sup>		Nicolas Moreau <sup>2</sup>		Quintin Price <sup>3</sup>		Garth Ritchie <sup>4</sup>	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
<b>Vergütung</b>								
Erfolgsabhängige Komponenten								
Mit langfristige Anreizwirkung								
Bar								
Restricted Incentive Award(s) ausgezahlt	0	0	0	0	0	0	0	0
Aktienbasiert								
Equity Upfront Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Restricted Equity Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Erfolgsunabhängige Komponenten								0
Grundgehalt	2.400.000	400.000	600.000	0	1.100.000	0	2.400.000	0
Sonstige Leistungen	12.905	5.226	5.239	0	13.783	0	110.241	0
<b>Summe</b>	<b>2.412.905</b>	<b>405.226</b>	<b>605.239</b>	<b>0</b>	<b>1.113.783</b>	<b>0</b>	<b>2.510.241</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>2</sup> Mitglied seit dem 1. Oktober 2016.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016 bis zum 15. Juni 2016.

<sup>4</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

in €	Karl von Rohr <sup>1</sup>		Dr. Marcus Schenck <sup>2</sup>		Christian Sewing		Werner Steinmüller <sup>3</sup>	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
<b>Vergütung</b>								
Erfolgsabhängige Komponenten								
Mit langfristige Anreizwirkung								
Bar								
Restricted Incentive Award(s) ausgezahlt	0	0	0	0	0	0	0	0
Aktienbasiert								
Equity Upfront Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Restricted Equity Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Erfolgsunabhängige Komponenten								
Grundgehalt	2.400.000	400.000	2.400.000	1.460.000	2.400.000	2.400.000	1.000.000	0
Sonstige Leistungen	47.730	2.348	23.720	38.370	204.758	19.471	165.001	0
<b>Summe</b>	<b>2.447.730</b>	<b>402.348</b>	<b>2.423.720</b>	<b>1.498.370</b>	<b>2.604.758</b>	<b>2.419.471</b>	<b>1.165.001</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. November 2015.

<sup>2</sup> Mitglied seit dem 22. Mai 2015.

<sup>3</sup> Mitglied seit dem 1. August 2016.

in €	Jeffrey Urwin <sup>1</sup>		Anshuman Jain <sup>2</sup>		Stefan Krause <sup>3</sup>		Dr. Stephan Leithner <sup>4</sup>	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
<b>Vergütung</b>								
Erfolgsabhängige Komponenten								
Mit langfristige Anreizwirkung								
Bar								
Restricted Incentive Award(s) ausgezahlt	0	0	0	0	0	0	0	0
Aktienbasiert								
Equity Upfront Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Restricted Equity Award(s)	0	0	0	0	0	0	0	0
Erfolgsunabhängige Komponenten								
Grundgehalt	2.400.000	0	0	1.900.000	0	2.400.000	0	2.000.000
Sonstige Leistungen	59.763	0	0	337.718	0	105.099	0	72.570
<b>Summe</b>	<b>2.459.763</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.237.718</b>	<b>0</b>	<b>2.505.099</b>	<b>0</b>	<b>2.072.570</b>

<sup>1</sup> Mitglied seit dem 1. Januar 2016.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>3</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015/Ende des Anstellungsvertrages zum 31. Dezember 2015.

<sup>4</sup> Mitglied bis zum 31. Oktober 2015.

in €	Rainer Neske <sup>1</sup>		Henry Ritchotte <sup>2</sup>		Total	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
<b>Vergütung</b>						
Erfolgsabhängige Komponenten						
Mit langfristige Anreizwirkung						
Bar						
Restricted Incentive Award(s) ausgezahlt	0	0	0	0	0	0
Aktienbasiert						
Equity Upfront Award(s)	0	0	0	0	0	0
Restricted Equity Award(s)	0	0	0	0	0	0
Erfolgsunabhängige Komponenten						
Grundgehalt	0	1.200.000	0	2.400.000	25.883.333	22.660.000
Sonstige Leistungen	0	61.347	0	382.390	807.845	1.253.876
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>1.261.347</b>	<b>0</b>	<b>2.782.390</b>	<b>26.691.178</b>	<b>23.913.876</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis zum 30. Juni 2015.

<sup>2</sup> Mitglied bis zum 31. Dezember 2015.

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2016 die Entscheidung getroffen, die im Jahr 2016 unverfallbar und/oder fällig gewordenen Tranchen aus aufgeschoben gewährten Vergütungselementen für die im Berichtszeitraum aktiven Vorstandsmitglieder Fitschen und Lewis sowie neun ehemalige Vorstandsmitglieder, die schon vor dem Berichtszeitraum aus dem Vorstand ausgeschieden waren, zu suspendieren. Die entsprechenden Restricted Incentive Awards, die in 2015 zur Auszahlung gekommen wären, sind daher nicht in der obigen Tabelle enthalten.

In Bezug auf die aufgeschobenen, im ersten Quartal 2017 zur Lieferung anstehenden Vergütungsbestandteile vergangener Jahre hat der Aufsichtsrat bestätigt, dass die gruppenweiten IBIT-Leistungsbedingungen für das Finanzjahr 2016 erfüllt wurden.

# Vergütungsbericht für die Mitarbeiter

## Überblick über Vergütungsentscheidungen für 2016

Ein transparenter und nachhaltiger Vergütungsansatz für die Mitarbeiter ist ein wichtiges Element, um eine bessere und stärkere Bank zu schaffen. Vor diesem Hintergrund ist es ein Kernziel der Ziele, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, das Vergütungssystem enger mit dem Verhalten der Mitarbeiter und den Ergebnissen der Bank zu verknüpfen. Für das Jahr 2016 hat der Vorstand zwei wesentliche Entscheidungen getroffen, die die Entschlossenheit der Bank, dieses Ziel zu erreichen, unterstreichen.

Zum einen hat die Bank ein neues Vergütungsrahmenwerk eingeführt, das nachhaltige Leistung auf allen Ebenen der Bank fördern und belohnen soll. Es wendet eine konsistente Logik für die Strukturierung der Gesamtvergütung an, indem Richtwerte für das Verhältnis zwischen fixen und variablen Vergütungselementen entwickelt wurden, die von der Verantwortungsstufe der Mitarbeiter sowie deren Bereich oder Funktion abhängen. Variable Vergütung besteht nun grundsätzlich aus zwei Elementen – einer „Gruppenkomponente“ und einer „individuellen Komponente“. Die „Gruppenkomponente“ soll die variable Vergütung der Mitarbeiter unmittelbar und transparent an den Ergebnissen der Bank und der Erreichung der Ziele der Strategie ausrichten. Die „individuelle Komponente“ berücksichtigt dagegen diskretionär geschäftsbereichsbezogene und individuelle Performance.

Zum anderen hat der Vorstand entschieden, angesichts der Ergebnislage für 2016 den Gesamtbetrag der variablen Vergütung deutlich zu reduzieren. Im Verlauf des Jahres 2016 hat die Bank zwar ihre Widerstandsfähigkeit demonstriert, insbesondere dank des Einsatzes und Engagements ihrer Mitarbeiter. In diesem Zusammenhang konnte die Bank auch erhebliche Fortschritte bei der Erreichung ihrer strategischen Ziele verzeichnen, vor allem in Bezug auf den Abschluss von maßgeblichen Verfahren sowie bei der Restrukturierung der Bank. Auch wenn die Bank mit diesen Schritten vorankam, mussten die Vergütungsentscheidungen für 2016 aber dem Umstand Rechnung tragen, dass 2016 ein herausforderndes Jahr für die Bank war. Der Vorstand ist sich bewusst, dass es noch viel zu tun gibt, um die Bank wieder robuster und profitabler zu machen. Darüber hinaus mussten die Vergütungsentscheidungen die finanziellen Belastungen durch den Abschluss von maßgeblichen Verfahren sowie die daraus resultierenden Finanzergebnisse berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand entschieden, dass eine erhebliche Kürzung der variablen Vergütung für 2016 unumgänglich ist, sowohl in Anbetracht des Jahresergebnisses als auch, um ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen den Interessen der Aktionäre und Mitarbeiter zu schaffen. Das gilt gerade in Zeiten, in denen zahlreiche Arbeitsplätze wegfallen und die Aktionäre lediglich eine geringe jährliche Dividende erhalten. In diesem Kontext haben die Führungskräfte der Bank (Corporate Titles „Vice President“, „Director“ und „Managing Director“) für 2016 keine individuelle variable Komponente, sondern lediglich die „Gruppenkomponente“ erhalten. Diese Entscheidung hat wesentlich zu einem Gesamtbetrag der variablen Vergütung von 0,5 Mrd € beigetragen, was einen Rückgang von rund 77 % im Vergleich zu 2015 darstellt.

Der Vorstand ist sich der Tragweite, die diese Entscheidung für die Mitarbeiter darstellt, bewusst. Allerdings dient diese Entscheidung dem langfristigen Erfolg und ist ein wesentlicher Beitrag, um die Bank in Zukunft wieder erfolgreicher zu machen. Um dies zu unterstreichen, hat der Vorstand seinerseits für das Geschäftsjahr 2016 freiwillig auf eine variable Vergütung verzichtet.

Um eine begrenzte Anzahl von Mitarbeitern, deren Positionen ganz besonders entscheidend für den zukünftigen Erfolg der Bank sind, langfristig an die Bank zu binden, wurde zu Beginn des Jahres 2017 ein längerfristiges Anreizprogramm eingeführt (sogenannte „Retention Awards“). Diese zu einem großen Teil in Aktien gewährten Awards werden vollständig für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren, zuzüglich einer weiteren zwölfmonatigen Haltefrist, aufgeschoben.



## Aufsichtsrechtliches Umfeld

Die Einhaltung der regulatorischen Vorschriften sicherzustellen, ist ein wesentlicher Bestandteil der konzernweiten Vergütungsstrategie. Die Bank will bei der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Änderungen im Bereich Vergütung eine Vorreiterrolle einnehmen. Dabei wird sie weiterhin eng mit ihrer Aufsichtsbehörde, der Europäischen Zentralbank („EZB“), zusammenarbeiten, um alle bestehenden und neuen Anforderungen zu erfüllen.

Als ein in der EU ansässiges Institut unterliegt die Deutsche Bank weltweit den Vorschriften der CRD 4, die im Kreditwesengesetz und der Institutsvergütungsverordnung (InstVV) in deutsches Recht umgesetzt wurden. Die Bank hat die Vorgaben für alle Tochtergesellschaften und Niederlassungen weltweit übernommen, sofern dies nach Maßgabe von § 27 InstVV erforderlich ist. Die Bank identifiziert zudem alle Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil der Bank hat („Material Risk Takers“ oder „MRTs“) anhand der Kriterien der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 604/2014 vom 4. März 2014. MRTs werden sowohl für die Gruppe als auch für die bedeutenden Institute im Sinne von § 17 InstVV auf Ebene der Gesellschaft identifiziert.

Nach Maßgabe der CRD 4 und der anschließend in das Kreditwesengesetz übernommenen Anforderungen unterliegt die Bank einem Verhältnis von fixen zu variablen Vergütungskomponenten von 1:1 mit der Maßgabe, dass die Anteilseigner eine Erhöhung auf 1:2 billigen können. Im Rahmen der Hauptversammlung vom 22. Mai 2014 und gemäß § 25a Abs. 5 Kreditwesengesetz haben 95,27 % der Aktionäre einer Erhöhung des Verhältnisses auf 1:2 zu zugestimmt. Um sicherzustellen, dass der Schwerpunkt der Vergütung für Mitarbeiter in Kontrollfunktionen auf der fixen Vergütung liegt, hat die Bank festgelegt, dass für die Mitarbeiter, die in von der Bank gemäß des internen Kontrollrahmenwerks identifizierten Kontrollfunktionen arbeiten, weiterhin ein Verhältnis von 1:1 gilt.

Infolge einer branchenspezifischen Regulierung und im Einklang mit der InstVV fallen bestimmte Asset Management-Tochtergesellschaften unter die „Richtlinie über die Verwalter alternativer Investmentfonds“ (AIFM-Richtlinie) oder die „Richtlinie zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften bezüglich bestimmter Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren“ (OGAW-Richtlinie) und unterliegen den entsprechenden Vergütungsvorgaben. Ein wesentlicher Unterschied zur CRD 4 und ihrer Umsetzung in deutsches Recht besteht darin, dass die Material Risk Taker unter der AIFM- und der OGAW-Richtlinie nicht dem in der CRD 4 festgelegten Verhältnis von fixer zu variabler Vergütung unterliegen. Die Bank identifiziert AIFM-/OGAW-MRTs in Einklang mit den AIFM-/OGAW-Vorgaben und wendet auf sie die gleichen Vergütungsgrundsätze wie für die InstVV-MRTs an, mit Ausnahme der Beschränkung des 1:2-Verhältnisses von fixen zu variablen Vergütungsbestandteilen.

Des Weiteren hält die Bank die Leitlinien der „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID) ein, die für Mitarbeiter der Bank mit direktem oder indirektem Kundenkontakt gelten. Das von der BaFin im Januar 2014 aktualisierte MaComp-Rundschreiben führt vergütungsbezogene Aspekte der MiFID detailliert auf und verlangt die Einführung einer spezifischen Vergütungsrichtlinie, die allgemeine Anforderungen umfasst, sowie die Überprüfung von Vergütungsplänen und die Identifizierung „relevanter Personen“ vorschreibt. Alle InstVV-Anforderungen gelten für diese Mitarbeiter gleichermaßen.

Ferner beachtet die Bank weltweit die Anforderungen an Vergütungsvereinbarungen in der finalen Regelung zur Umsetzung von Section 619 des Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act („Volcker Regel“).

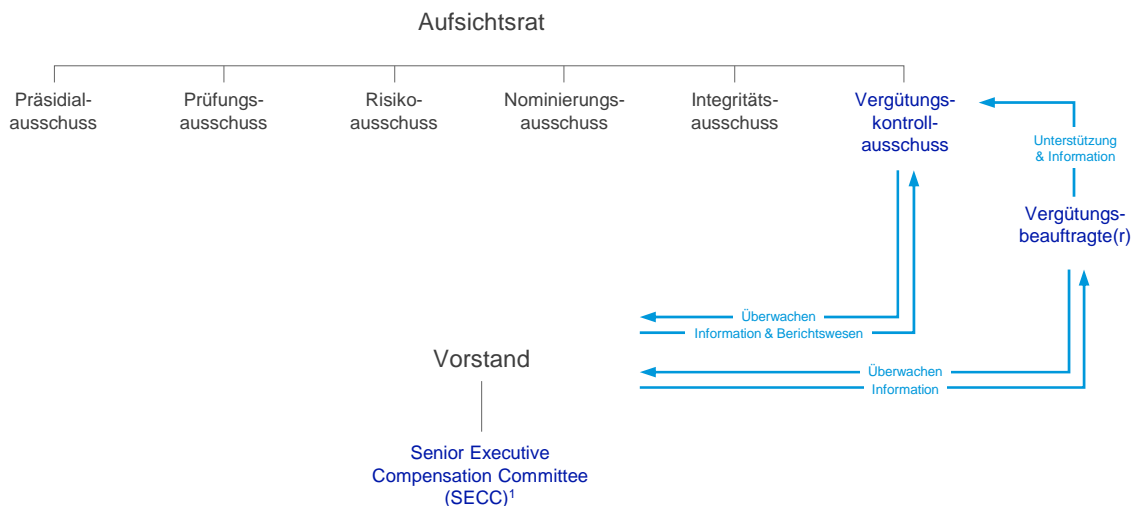
Zusätzlich unterliegt die Bank spezifischen Richtlinien und Vorschriften bestimmter lokaler Regulierungsbehörden. Viele dieser Anforderungen befinden sich mit der InstVV im Einklang. In den Fällen, in denen Abweichungen offensichtlich sind, ermöglichte die aktive und offene Kommunikation mit den Aufsichtsbehörden der Bank, den lokalen Anforderungen zu entsprechen und gleichzeitig sicherzustellen, dass die entsprechenden Mitarbeiter oder Standorte weiterhin nach den Vorgaben des globalen Vergütungsrahmens der Bank behandelt werden konnten. Dies schließt zum Beispiel die Identifizierung der „Covered Employees“ in den Vereinigten Staaten nach den Vorgaben des Federal Reserve Board ein. In jedem Fall werden die Anforderungen der InstVV als Mindeststandards global eingehalten.

Die Bank wird das regulatorische Umfeld auch weiterhin eng verfolgen. Die Bank ist der Auffassung, dass sich für 2017 der signifikanteste Einfluss aus der Neufassung der InstVV durch die BaFin ergeben wird. Eine sorgfältige Analyse zeigt, dass das Vergütungssystem der Bank bereits in weiten Teilen den neuen Vorgaben entspricht. Allerdings wird es einige bedeutende Änderungen am Vergütungssystem geben, wie etwa die Einführung von Rückforderungsmöglichkeiten für bereits ausbezahlte variable Vergütungsbestandteile, so genannte „Clawbacks“.

## Vergütungsgovernance

Die Bank hat eine robuste Governance-Struktur etabliert, die es ihr ermöglicht, im Rahmen der eindeutigen Vorgaben der Vergütungsstrategie und -leitlinien zu handeln. Im Einklang mit der in Deutschland vorgesehenen dualen Führungsstruktur legt der Aufsichtsrat die Vergütung der Vorstandsmitglieder fest, während der Vorstand die Vergütungsangelegenheiten aller anderen Mitarbeiter des Konzerns überwacht. Sowohl Aufsichtsrat als auch Vorstand werden von spezifischen Ausschüssen und Funktionen unterstützt, vor allem dem Vergütungskontrollausschuss (VKA) und dem Senior Executive Compensation Committee (SECC).

### Reward Governance-Struktur



<sup>1</sup> Die relevanten Aufgaben werden durch das SECC im Auftrag des Vorstands übernommen.

### Vergütungskontrollausschuss

Der VKA wurde vom Aufsichtsrat im Einklang mit § 25d Abs. 12 Kreditwesengesetz eingesetzt. Er besteht aus dem Aufsichtsratsvorsitzenden sowie drei weiteren Aufsichtsratsmitgliedern, von denen zwei den Arbeitnehmervertretern angehören, und kam im Kalenderjahr 2016 zu zwölf Sitzungen, davon vier gemeinsame Sitzungen mit dem Risikoausschuss und eine gemeinsame Sitzung mit dem Präsidialausschuss, zusammen.

Zu den Aufgaben des VKA gehört die Unterstützung des Aufsichtsrats bei der angemessenen Ausgestaltung und Überwachung des Vergütungssystems für die Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG. Dabei berücksichtigt er vor allem die Auswirkungen des Vergütungssystems auf die Risiken und das Risikomanagement im Sinne der InstVV. Der VKA überwacht ferner die angemessene Ausgestaltung des Vergütungssystems der Mitarbeiter, das vom Vorstand und vom SECC festgelegt wurde. Der VKA überprüft regelmäßig, ob der Gesamtbetrag der variablen Vergütung angemessen ist und im Einklang mit der InstVV festgesetzt wurde.

Der VKA bewertet zudem die Auswirkungen der Vergütungssysteme auf das Risiko-, Kapital- und Liquiditätsmanagement und soll sicherstellen, dass die Vergütungssysteme an der Geschäfts- und Risikostrategie ausgerichtet sind. Des Weiteren unterstützt er den Aufsichtsrat dabei, die ordnungsgemäße Einbeziehung der internen Kontrollfunktionen und sonstigen maßgeblichen Bereiche bei der Ausgestaltung der Vergütungssysteme zu überwachen.

#### Vergütungsbeauftragter

Der Vorstand hat gemäß § 23 InstVV in Abstimmung mit dem VKA einen Vergütungsbeauftragten ernannt. Der Vergütungsbeauftragte unterstützt den Aufsichtsrat und den VKA bei der Erfüllung ihrer Pflichten im Zusammenhang mit den Vergütungssystemen und arbeitet dabei eng mit dem Vorsitzenden des VKA zusammen. Der Vergütungsbeauftragte ist forlaufend in die konzeptionelle Ausgestaltung, Weiterentwicklung, Überwachung und Anwendung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter eingebunden. Der Vergütungsbeauftragte nimmt seine Überwachungspflichten unabhängig wahr und stellt seine Bewertung über die Angemessenheit der Ausgestaltung der Vergütungssysteme und -praktiken für die Mitarbeiter mindestens jährlich vor.

#### Senior Executive Compensation Committee

Das SECC ist ein vom Vorstand eingerichtetes Gremium, das mit der Entwicklung nachhaltiger Vergütungsgrundsätze, der Unterbreitung von Empfehlungen zur Höhe der Gesamtvergütung und der Sicherstellung einer angemessenen Governance und Überwachung der Vergütungssysteme betraut ist. Das SECC legt die Vergütungsstrategie und -leitlinien fest. Ferner nutzt das SECC quantitative und qualitative Faktoren zur Bewertung von Performance als Basis für Vergütungsentscheidungen und unterbreitet dem Vorstand Empfehlungen für den jährlichen Gesamtbetrag der variablen Vergütung und dessen Verteilung auf Geschäftsbereiche und Infrastrukturfunktionen.

Um die Unabhängigkeit des SECC zu gewährleisten, gehören dem Gremium nur Repräsentanten aus Infrastrukturfunktionen an, die keinem der Geschäftsbereiche zugeordnet sind. Im Jahr 2016 bestand das SECC aus dem Chief Administration Officer und dem Chief Financial Officer als Co-Vorsitzenden sowie dem Chief Risk Officer (alle jeweils Vorstandsmitglieder), dem Global Head of Human Resources und einem weiteren Vertreter aus dem Bereich Finance als stimmberechtigten Mitgliedern. Der Vergütungsbeauftragte, dessen Stellvertreter und einer der Global Co-Heads of HR Manage & Reward Performance waren Mitglieder ohne Stimmrecht. In der Regel tagt das SECC einmal monatlich. Im Rahmen des Vergütungsprozesses für das Performance-Jahr 2016 hielt es 13 Sitzungen ab.

## Vergütungsstrategie

Das Vergütungssystem spielt eine entscheidende Rolle für die Umsetzung der strategischen Ziele der Deutschen Bank. Es ermöglicht der Bank, diejenigen Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden, die für die Erreichung der Ziele der Bank notwendig sind. Das Vergütungssystem ermutigt die Mitarbeiter außerdem, ihr Potenzial voll zu entfalten. Die Vergütungsstrategie ist an den strategischen Zielen sowie den Werten und Überzeugungen der Bank ausgerichtet.

### Fünf wesentliche Ziele unserer Vergütungspraktiken

- Förderung der Umsetzung einer kundenorientierten globalen Bankstrategie durch die Gewinnung und Bindung von talentierten Mitarbeitern über alle Geschäftsmodelle und Länder hinweg
- Unterstützung der langfristigen und nachhaltigen Performance und Entwicklung der Bank sowie einer entsprechenden Risikostrategie
- Unterstützung einer auf Kostendisziplin und Effizienz basierenden langfristigen Wertentwicklung
- Gewährleistung solider Vergütungspraktiken der Bank durch die Risikoadjustierung der Ergebnisse, Verhinderung der Übernahme unverhältnismäßig hoher Risiken, Sicherstellung der nachhaltigen Vereinbarkeit mit der Kapital- und Liquiditätsplanung sowie Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften
- Umsetzung und Förderung der von der Bank vertretenen Werte Integrität, nachhaltige Leistung, Kundenorientierung, Innovation, Disziplin und Partnerschaft

### Zentrale Vergütungsgrundsätze

- Ausrichtung der Vergütung an den Aktionärsinteressen und der nachhaltigen bankweiten Profitabilität unter Berücksichtigung von Risiken
- Maximierung der nachhaltigen Leistung, sowohl auf Mitarbeiter- als auch auf Konzernebene
- Gewinnung und Bindung der talentiertesten Mitarbeiter
- Ausrichtung der Vergütung auf die verschiedenen Geschäftsbereiche und Verantwortungsebenen
- Anwendung eines einfachen und transparenten Vergütungsdesigns
- Gewährleistung, dass regulatorische Anforderungen erfüllt werden

Die Vergütungsrichtlinie des Konzerns ist ein internes Dokument, das die Mitarbeiter über die Vergütungsstrategie, die Governance-Prozesse und die Vergütungspraktiken und -strukturen der Bank informieren und aufklären soll. Gemeinsam mit der Vergütungsstrategie stellt sie eine klare und dokumentierte Verknüpfung zwischen den Vergütungspraktiken und der allgemeinen Konzernstrategie her. Beide Dokumente stehen auf der Intranetseite der Bank allen Mitarbeitern zur Verfügung.

## Struktur der Gesamtvergütung

Im Rahmen der Vergütungsstrategie verfolgt die Bank einen sogenannten „Gesamtvergütungsansatz“, der fixe und variable Vergütungskomponenten umfasst. Der Gesamtvergütungsansatz bildet eine gerechte Basis für eine differenzierte wettbewerbsfähige Vergütung und unterstützt gleichzeitig die übergeordnete Strategie der Bank innerhalb eines soliden Risikomanagement- und Governance-Rahmenwerks unter Berücksichtigung von Marktfaktoren und regulatorischen Anforderungen.

Die Bank hat im Jahr 2016 ein neues Vergütungsrahmenwerk eingeführt, um die Vergütung der Mitarbeiter noch stärker mit den strategischen und geschäftlichen Zielen des Unternehmens zu verknüpfen und zugleich Komplexität zu reduzieren. Das neue Vergütungsrahmenwerk setzt außerdem einen stärkeren Akzent auf die fixe Vergütung gegenüber der variablen Vergütung und zielt darauf ab, eine angemessene Balance zwischen diesen Komponenten zu erreichen.

Die fixe Vergütung dient dazu, Mitarbeiter entsprechend ihren Qualifikationen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie den Anforderungen, der Bedeutung und dem Umfang ihrer Funktion zu entlohnen. Die angemessene Höhe der fixen Vergütung wird unter Berücksichtigung des marktüblichen Vergütungsniveaus für jede Rolle sowie auf Basis interner Vergleiche bestimmt und durch die geltenden regulatorischen Vorgaben beeinflusst. Sie trägt entscheidend dazu bei, dass die Bank die richtigen Mitarbeitertalente gewinnen und binden kann, um ihre strategischen Ziele zu erreichen. Für die Mehrzahl der Mitarbeiter stellt die fixe Vergütung den vorwiegenden Vergütungsbestandteil dar; ihr Anteil an der Gesamtvergütung liegt bei weit über 50 %. Diese Ausrichtung ist für viele Geschäftsbereiche angemessen und wird auch künftig eines der Hauptmerkmale der Gesamtvergütung sein.

Variable Vergütung bietet den Vorteil, dass individuelle Leistung differenziert gefördert werden kann und dass durch geeignete Anreizsysteme Verhaltensweisen unterstützt werden sollen, die die Unternehmenskultur positiv beeinflussen. Außerdem ermöglicht sie eine Flexibilität in der Kostenbasis. Im neuen Vergütungsrahmenwerk besteht die variable Vergütung grundsätzlich aus zwei Elementen – einer „Gruppenkomponente“ und einer „individuellen Komponente“.

Ein wesentliches Ziel des neuen Vergütungsrahmenwerks ist insbesondere die Stärkung der Verknüpfung zwischen variabler Vergütung und der Konzernergebnisse. Um dies zu erreichen, hat der Vorstand die „Gruppenkomponente“ unmittelbar und für die Mitarbeiter nachvollziehbar an der Erreichung der Ziele der Strategie ausgerichtet und hat entschieden, die Fortschritte bei der Umsetzung ihrer strategischen Ziele auf Grundlage von vier Erfolgskennzahlen zu ermitteln, die wichtige Gradmesser für das Kapital-, Risiko-, Kosten- und Ertragsprofil der Bank darstellen: Harte Kernkapitalquote (CET 1-Quote) (Vollumsetzung), Verschuldungsquote, Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen (ohne NCOU & Postbank) und Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital (Return on Tangible Equity, RoTE). Diese vier Kennzahlen sind für Aufsichtsbehörden, Investoren und die Öffentlichkeit relevant, da sie den Fortschritt der Bank bei der Umsetzung der Strategie belegen und so auch widerspiegeln, dass jeder Mitarbeiter zum Erfolg der Bank beiträgt.

Je nach Berechtigung kann die „individuelle Komponente“ als individuelle variable Vergütung oder als Recognition Award gewährt werden.

Während die „Gruppenkomponente“ mit der Gesamtperformance des Konzerns verknüpft ist, werden bei der individuellen variablen Vergütung zahlreiche finanzielle und nicht-finanzielle Faktoren berücksichtigt. Dazu gehören die jeweilige geschäftsbereichsbezogene Performance, die Leistung und das Verhalten des Mitarbeiters, der Vergleich mit dessen Referenzgruppe und Kriterien der Mitarbeiterbindung.

Das Recognition Award-Programm richtet sich an Mitarbeiter der unteren Hierarchieebenen im außertariflichen Bereich. Es soll die Möglichkeit bieten, außerordentliche Leistungen der Zielpopulation zeitnah und transparent anzuerkennen und zu belohnen. Es kommt daher in der Regel zwei Mal pro Jahr zur Anwendung.

Auch im neuen Vergütungsrahmenwerk wird variable Vergütung im laufenden Beschäftigungsverhältnis nicht garantiert.

Überblick über die Vergütungselemente

Fixe Vergütung<sup>1</sup>

Vergütung der Mitarbeiter entsprechend Qualifikation, Erfahrung und Kompetenz  
 Ausgerichtet an Anforderungen, Bedeutung und Umfang der Funktion

Variable Vergütung

Gruppenkomponente	
KPIs	Gewichtung
Harte Kernkapitalquote (Vollumsetzung)	25%
Verschuldungsquote	25%
Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen (ohne NCOU und Postbank)	25%
Eigenkapital nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital	25%
Individuelle Komponente	
Individuelle variable Vergütung	Für Mitarbeiter mit höherer Verantwortungsstufe basierend auf: - Individuellen Zielen und Erwartungen - Finanziellen und nicht-finanziellen Faktoren - Performance der jeweiligen Division
Recognition Award	Honorierung außerordentlicher Leistungen von Mitarbeitern der unteren Hierarchieebenen mit in der Regel jährlich zwei Nominierungszyklen

Benefits

Gewährt im Einklang mit der jeweiligen lokalen Marktpraxis sowie lokalen Vorschriften und Anforderungen (einschließlich Leistungen zur betrieblichen Altersvorsorge)  
 Können unter anderem an Seniorität oder Dienstzeiten geknüpft sein, allerdings ohne direkte Kopplung an Leistung

<sup>1</sup> Die fixe Vergütung kann eine Grundgehaltszulage, regionale Zulagen oder andere Leistungen und Elemente enthalten.

## Methode zur Festlegung der variablen Vergütung

Durch die Verwendung eines robusten Verfahrens will die Bank gewährleisten, dass bei der Festlegung der variablen Vergütung der risikoadjustierte Erfolg sowie die Kapitalposition der Bank und ihrer Divisionen berücksichtigt werden. Die Ermittlung des Konzernpools für die variable Vergütung orientiert sich primär an (i) der Tragfähigkeit für den Konzern (das heißt, was „kann“ die Bank an variabler Vergütung im Einklang mit regulatorischen Anforderungen gewähren) und (ii) der Konzernstrategie (was „sollte“ die Bank an variabler Vergütung leisten, um für eine angemessene Vergütung zu sorgen und gleichzeitig den langfristigen Erfolg des Unternehmens zu sichern). Im Jahr 2016 hat die Bank ihre Methode überarbeitet, um das neue Vergütungsrahmenwerk und dessen Vergütungselemente zu reflektieren.

## Ermittlung der variablen Vergütung

Parameter	Beschreibung
Tragfähigkeit für die Gruppe	<p>Als erster Schritt wird die Tragfähigkeit ermittelt, um sicherzustellen, dass die Bank variable Vergütung gewähren kann. Dies umfasst den sogenannten Nettoergebnistest sowie eine Überprüfung von definierten Tragfähigkeitsparametern. Die verwendeten Tragfähigkeitsparameter sind an dem Rahmenwerk für die Risikotoleranz der Bank ausgerichtet. Dazu zählen unter anderem die Harte Kernkapitalquote, die Ökonomische Kapitaladäquanzquote, die Verschuldungsquote, die Nettoliquiditätsposition unter Stress und die Mindestliquiditätsquote. Der konzernweite Gesamtbetrag der variablen Vergütung wird als tragfähig erachtet, wenn er an den genannten Parametern ausgerichtet ist und mit der prognostizierten Erreichung künftiger regulatorischer und strategischer Ziele in Einklang steht.</p>
Gruppenkomponente	<p>Die Gruppenkomponente bringt einen Teil der Vergütung aller Mitarbeiter unmittelbar mit der Performance der Bank bei der Erreichung der strategischen Ziele in Einklang. Die Gruppenkomponente wird auf Basis der Entwicklung von vier gleichgewichteten Erfolgskennzahlen ermittelt: Harte Kernkapitalquote (Vollumsetzung), Verschuldungsquote, Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen (ohne NCOU &amp; Postbank) sowie Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital. Diese Kennzahlen stellen wichtige Gradmesser für das Kapital-, Risiko-, Kosten- und Ertragsprofil der Bank dar und bieten eine gute Indikation für die nachhaltige Leistung der Bank.</p>
Individuelle variable Vergütung	<p>Bei der Methode der Festlegung der individuellen variablen Vergütung berücksichtigt die Bank eine Vielzahl von Faktoren.</p> <p>Für die Geschäftsbereiche ist die finanzielle Performance der Startpunkt für die Ermittlung der Individuellen variablen Vergütung. Diese Performance wird unter Berücksichtigung der jeweiligen geschäftsbereichsbezogenen Ziele bewertet. Zudem wird eine angemessene Risikoadjustierung vorgenommen, insbesondere indem zukünftige potentielle Risiken, denen die Bank ausgesetzt sein könnte, und das Eigenkapital, das für das Auffangen schwerwiegender unerwarteter Verluste benötigt würde, einbezogen werden.</p> <p>Für die Infrastrukturfunktionen wird die Leistung anhand der Erreichung von Kosten- und Kontrollzielen ermittelt. In Einklang mit regulatorischen Vorgaben hängen die Pools für die variable Vergütung zwar von der Gesamtperformance der Bank, nicht aber von der Leistung der von ihnen überwachten Geschäftsbereiche ab.</p> <p>Zusätzlich kann die Bank unter sorgfältiger Berücksichtigung weiterer wesentlicher quantitativer und qualitativer Faktoren, einschließlich nicht-finanzieller Parameter, den Gesamtbetrag für die Individuelle Variable Vergütung adjustieren. Zu den strategischen qualitativen Faktoren zählen unter anderem der Fortschritt bei strategischen Zielen, die Balance zwischen Mitarbeiterschutz und Aktionärsrendite, der strategische Stellenwert eines Geschäftsbereichs für den Konzern, künftige Bedürfnisse der Geschäftsstrategie, sowie Franchise-Sicherung und -Wachstum, relative Performance in Vergleich zu Peers sowie Marktposition und -trends.</p>
Recognition Award	<p>Der Recognition Award soll außerordentliche Leistungen von den Mitarbeitern der unteren Hierarchieebenen der Bank anerkennen. Das Volumen des Recognition Award-Programms ist unmittelbar an einen Anteil der fixen Vergütung für die berechnete Mitarbeiterpopulation geknüpft und kommt in der Regel zwei Mal jährlich zur Auszahlung.</p>



## Vergütungsentscheidungen für 2016

Vor dem Hintergrund des derzeitigen operativen Umfelds hat der Vorstand entschieden, die variable Vergütung für das Jahr 2016 deutlich zu kürzen. Dies ist im besten langfristigen Interesse der Bank und ist notwendig, um eine ausgewogenere Balance zwischen den Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu schaffen.

Insbesondere hat der Vorstand entschieden, dass die Führungskräfte der Bank (Corporate Titles „Vice President“, „Director“ und „Managing Director“) lediglich die „Gruppenkomponente“ und keine individuelle variable Vergütung erhalten. Um die Mitarbeiter der unteren Hierarchieebenen zu schützen, konnten Mitarbeiter bis zum Corporate Title „Assistant Vice President“, die nicht zum Erhalt eines Recognition Awards berechtigt sind, weiterhin eine begrenzte individuelle variable Vergütung erhalten. Aus dem gleichen Grund wurden die zwei Nominierungsrunden für den Recognition Award für 2016 wie geplant durchgeführt. Verbindliche vertragliche Vereinbarungen wie variable Vergütung auf Basis von kollektivrechtlichen Vereinbarungen wurden ebenso erfüllt. Tochtergesellschaften, die das neue Vergütungsrahmenwerk 2016 noch nicht eingeführt haben, haben ebenfalls lediglich limitierte Pools der variablen Vergütung zur Verfügung gestellt. Die jeweiligen Pools der variablen Vergütung wurden dann im Einklang mit den einschlägigen Rahmenbedingungen verteilt.

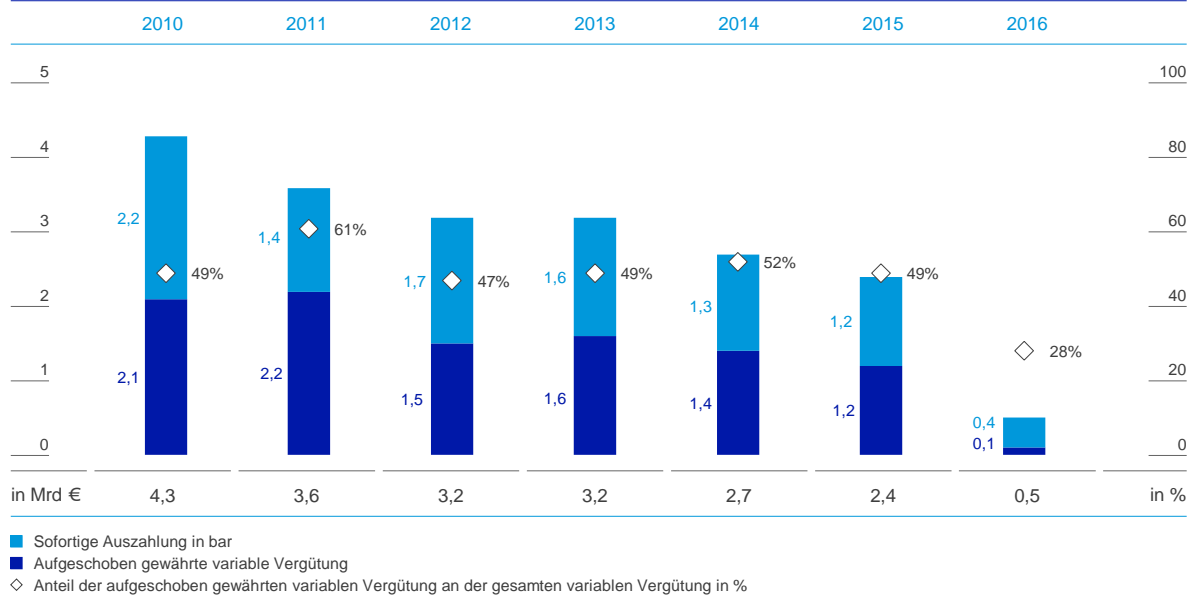
Die „Gruppenkomponente“ wurde allen berechtigten Mitarbeitern im Einklang mit der Bewertung der vier KPIs – wie auf den vorigen Seiten dargestellt – gewährt. Da im Verlauf von 2016 gleichwohl solide Fortschritte bei der Verbesserung von drei der vier KPIs im Hinblick auf die veröffentlichten Ziele gemacht wurden, hat der Vorstand einen Zielerreichungsgrad von 50 % bestimmt. Diese Quote diente als Basis für die Ermittlung der individuell gewährten „Gruppenkomponente“ für jeden berechtigten Mitarbeiter.

Insgesamt führten diese Entscheidungen zu einem Gesamtbetrag der variablen Vergütung für 2016 in Höhe von 0,5 Mrd €. Dies stellt gegenüber der variablen Vergütung für 2015, die im März 2016 ausgezahlt wurde, einen Rückgang in Höhe von rund 77 % dar.

Verglichen mit 2015 ist die fixe Vergütung für 2016 leicht um circa 3 % von 8,1 Mrd € auf 8,3 Mrd € angestiegen. Der Hauptgrund für diesen Anstieg war die durch die Einführung des neuen Vergütungsrahmenwerks bedingte teilweise Überführung von variablen in fixe Vergütungsbestandteile.

Zu Beginn des Jahres 2017 wurde für eine begrenzte Anzahl von Mitarbeitern, deren Positionen ganz besonders entscheidend für den zukünftigen Erfolg der Bank sind, ein längerfristiges Anreizprogramm eingeführt, um diese Mitarbeiter langfristig an die Bank zu binden (sogenannte „Retention Awards“). Diese zum Teil in Aktien gewährten Awards werden vollständig für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren, zuzüglich einer zusätzlichen zwölfmonatigen Haltefrist, aufgeschoben. Die Retention Awards dienen nicht der Vergütung der Mitarbeiter für ihre Leistung im Jahr 2016 und sind daher auch nicht Bestandteil ihrer Vergütung für 2016. Diese Awards sollen den Verbleib der entsprechenden Mitarbeiter in der Bank fördern. Nähere Informationen stehen im Kapitel „2017 Retention Award-Programm“.

### Variable Vergütung und Anteil der aufgeschoben gewährten Vergütung



### Gesamtvergütung für 2016

in Mio € (sofern nicht anders angegeben) <sup>1</sup>	2016							2015	
	GM	CIB	PW&CC	Deutsche AM	NCOU	Unabhängige Kontrollfunktionen <sup>2</sup>	Unternehmensfunktionen <sup>3</sup>	Konzern Gesamt <sup>4</sup>	Konzern Gesamt
Anzahl der Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) am Jahresende	4.737	7.116	24.514	2.547	116	6.084	36.518	99.744	101.104
Gesamtvergütung	1.203	1.208	1.826	400	28	622	2.534	8.887	10.528
davon:									
Fix	1.054	1.068	1.739	356	26	598	2.435	8.341	8.122
Variabel	149	140	87	44	2	24	99	546	2.406

<sup>1</sup> Die Tabelle kann Rundungsabweichungen enthalten.

<sup>2</sup> Im Einklang mit regulatorischen Vorgaben umfasst die Kategorie „Unabhängige Kontrollfunktionen“ für den Zweck dieser Tabelle die Bereiche des Chief Risk Officers, des Chief Regulatory Officers sowie Group Audit. Die Bank hat intern weitere Infrastrukturfunktionen als unabhängige Kontrollfunktionen identifiziert, für die ein Verhältnis von fixer zu variabler Vergütung von 1:1 gilt.

<sup>3</sup> „Unternehmensfunktionen“ umfasst alle Infrastrukturfunktionen, die für den Zweck dieser Tabelle nicht unter „Unabhängige Kontrollfunktionen“ erfasst sind.

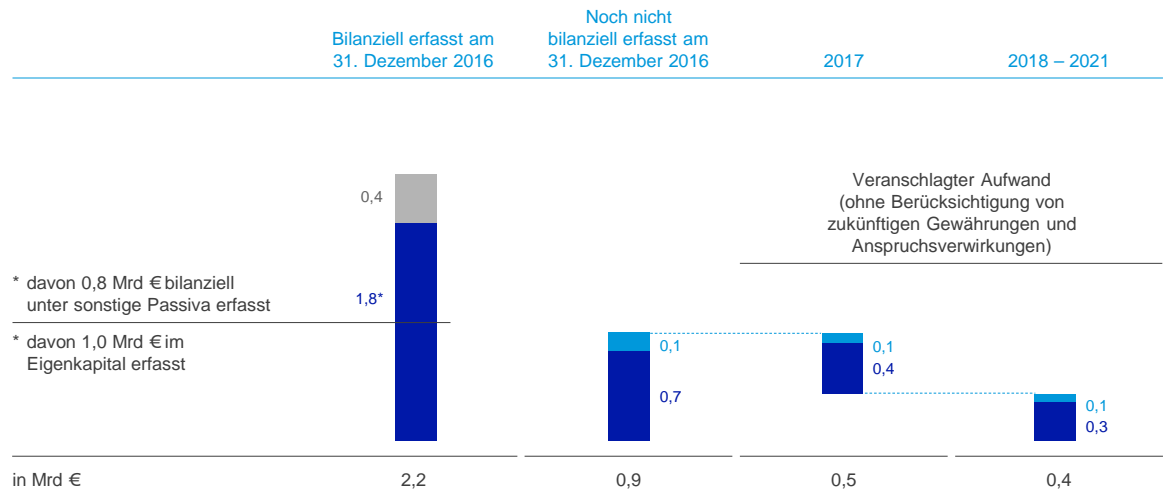
<sup>4</sup> Neben den Informationen auf Bereichsebene enthält „Konzern Gesamt 2016“ ebenfalls Angaben zu den Mitarbeitern der Postbank-Gruppe (18.112 Mitarbeiter) sowie der fixen Vergütung in der Postbank-Gruppe (1.065 Mio €). Die variablen Elemente, die von der Postbank-Gruppe gewährt werden, sind nicht in dem oben genannten Betrag über variable Vergütung enthalten. Für die variablen Elemente der Postbank-Gruppe ist ein Betrag von 85,6 Mio € vorgesehen.

## Bilanzielle Erfassung und Amortisation gewährter variabler Vergütung im Konzernabschluss

Per 31. Dezember 2016 belief sich der noch nicht amortisierte Aufwand für aufgeschobene variable Vergütung – einschließlich der Neuzusagen im März 2017 – auf circa 0,9 Mrd €. Die folgende Darstellung visualisiert die bilanzielle Erfassung der variablen Vergütung für 2016 sowie die prognostizierte Amortisierung der ausstehenden variablen Vergütung über die nächsten Finanzjahre (ohne künftige Gewährungen und Anspruchsverwirkungen).

### Variable Vergütung

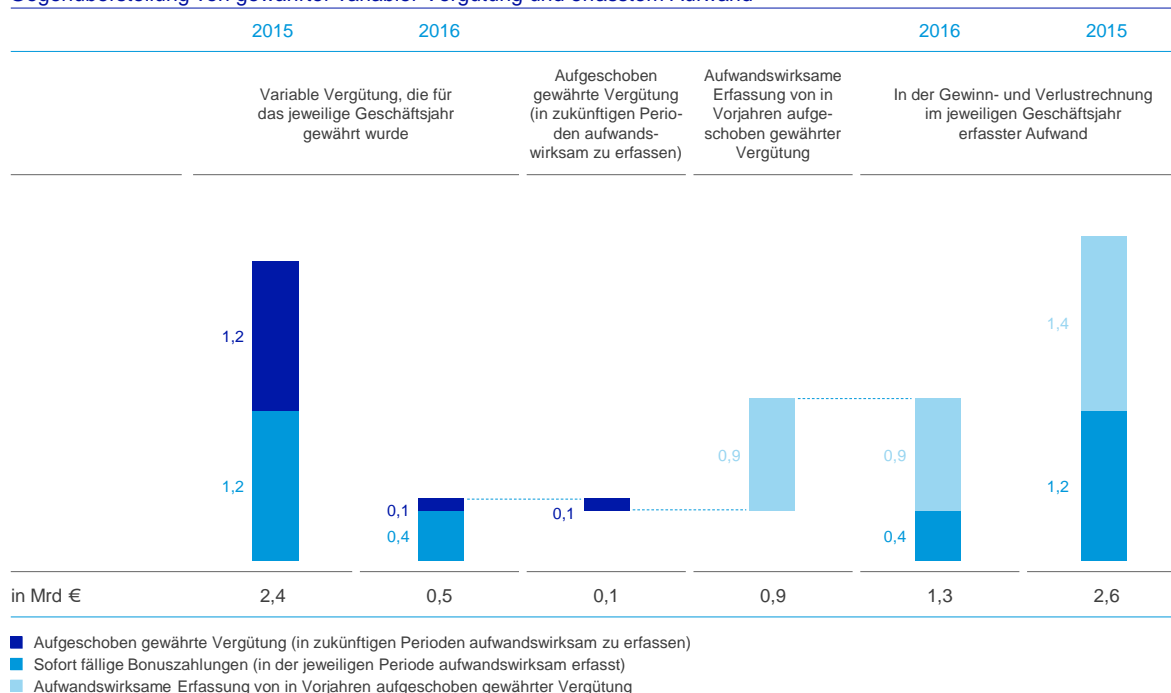
#### Bilanzielle Erfassung am 31. Dezember 2016 und veranschlagter Aufwand für gewährte aufgeschobene Vergütung



- Sofort fällige Bonuszahlungen im Rahmen der variablen Vergütung, die für das Geschäftsjahr 2016 erteilt wurde, ausgewiesen als Teil der sonstigen Passiva.
  - Aufgeschoben gewährte variable Vergütung, die für das Geschäftsjahr 2015 oder davor erteilt wurde.
  - Aufgeschoben gewährte variable Vergütung, die für das Geschäftsjahr 2016 erteilt wurde.
- Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen geringfügige Abweichungen ergeben.

Von der variablen Vergütung, die zum Ende des Jahres 2016 gewährt wurde, wurden 0,4 Mrd € im Jahr 2016 aufwandswirksam erfasst. Weitere 0,1 Mrd € werden in künftigen Jahren verbucht. Zudem wurde im Jahr 2016 Aufwand für in Vorjahren aufgeschoben gewährte Vergütung in Höhe von 0,9 Mrd € erfasst.

**Gegenüberstellung von gewährter variabler Vergütung und erfasstem Aufwand**



## Struktur und Instrumente der variablen Vergütung

Die Vergütungsstrukturen der Bank sind so ausgestaltet, dass Mitarbeiter nicht dazu verleitet werden sollen, unangemessene Risiken einzugehen. Sie sollen sicherstellen, dass die Ausrichtung der variablen Vergütung an der nachhaltigen Wertentwicklung des Konzerns mit steigender Verantwortung und Gesamtvergütung zunimmt. Die Bank ist weiterhin der Ansicht, dass die Verwendung von Aktien oder aktienbasierten Instrumenten als Vergütungsbestandteile ein wirksames Mittel sind, um Vergütung mit der langfristigen Performance der Bank und den Interessen der Aktionäre in Einklang zu bringen. Durch die Verwendung von Deutsche Bank-Aktien wird der Wert der Vergütung für die Mitarbeiter unmittelbar mit dem Kurs der Deutsche Bank-Aktie über den Zurückbehaltungszeitraum und gegebenenfalls die Haltefrist verknüpft.

Wie in den Vorjahren hat sich die Bank dazu entschieden, über die regulatorischen Vorgaben hinauszugehen. Dies bedeutet, dass die Bank Strukturen und Restriktionen aufgestellt hat, die über einige derzeitige Vergütungsanforderungen hinausgehen. 40 % der variablen Vergütung von Material Risk Takers (MRTs) (60 % für Geschäftsleiter) werden für einen Zeitraum von vier Jahren aufgeschoben und in jährlichen Tranchen ausgezahlt. Darüber hinaus hat die Bank einen sogenannten „Senior Leadership Cadre“ (SLC) identifiziert. Diese Gruppe umfasst Führungskräfte der höchsten Ebene, die die langfristige Stärke und den Erfolg der Bank beeinflussen und diesen sicherstellen sollen. Um die Vergütung dieser Gruppe noch stärker am langfristigen, nachhaltigen Erfolg der Bank auszurichten, unterliegt die aufgeschoben gewährte aktienbasierte Vergütung einem Zurückbehaltungszeitraum von viereinhalb Jahren ohne zwischenzeitliches Vesting („Cliff-Vesting“). Wie für die Geschäftsleiter beläuft sich der Anteil der zurückbehaltenen variablen Vergütung auf 60 %.

Alle MRTs erhalten 50 % ihrer aufgeschobenen variablen Vergütung in Form von Restricted Equity und die verbleibenden 50 % in Form von Restricted Cash. Zusätzlich werden 50 % der sofort fälligen variablen Vergütung ebenfalls aktienbasiert vergeben. Alle Aktienanteile sind für MRTs nach der Unverfallbarkeit jeder Tranche mit einer Haltefrist versehen, während der die Mitarbeiter nicht über ihre Aktien verfügen können. Diese Vorgaben gelten in Übereinstimmung mit Vorgaben der BaFin nicht für MRTs mit einer variablen Vergütung von weniger als 50.000 €. Aufgrund des eingeschränkten Pools der variablen Vergütung für 2016, haben 1.947 MRTs eine variable Vergütung von weniger als 50.000 € und daher ihre variable Vergütung vollständig als sofort fällige Barzahlung erhalten.

Die Bank hat entschieden, dass die Vergütungsstrukturen für MRTs auch auf alle anderen Führungskräfte (Corporate Titles „Vice President“, „Director“ und „Managing Director“), die nicht als MRT identifiziert wurden, angewandt werden. Ausnahmen sind, dass eine sofort fällige Vergütung zu 100 % in bar gewährt wird und dass die aktienbasierten Elemente keiner zusätzlichen Haltefrist unterliegen.

#### Überblick über die Vergütungskomponenten

Komponente	Gewichtung	Anteil	Zurückbehaltungszeitraum	Haltefrist
Sofort fällige Vergütung	60% <sup>1</sup>	50% bar (Cash Bonus) <sup>2</sup>	N/A	N/A
		50% Aktien (Equity Upfront Award ("EUA")) <sup>2</sup>	N/A	12 Monate <sup>3</sup>
Aufgeschobene Vergütung	40% <sup>1</sup>	50% bar (Restricted Incentive Award ("RIA"))	Pro rata über 4 Jahre	N/A
		50% Aktien (Restricted Equity Award ("REA"))	Pro rata über 4 Jahre; 4,5 Jahre Cliff-Vesting für SLC	6 Monate <sup>3</sup>

N/A – Nicht anwendbar.

<sup>1</sup> 40 % aufgeschobene Vergütung für Awards ≥ 50.000 € (60 % für Geschäftsleiter und Senior Leadership Cadre); Mitarbeiter mit einer variablen Vergütung von < 50.000 € erhalten diese zu 100 % als sofort fällige Barvergütung.

<sup>2</sup> Mitarbeiter, die nicht als MRT identifiziert wurden, erhalten 100 % ihrer sofort fälligen Vergütung als Barvergütung.

<sup>3</sup> Gilt lediglich für MRTs.

## Nachträgliche Risikoadjustierung der variablen Vergütung

Leistungs- und Verfallsbedingungen sind zentrale Elemente der aufgeschobenen Vergütung. Sie gewährleisten, dass Awards an zukünftigem Mitarbeiterverhalten und zukünftiger Leistung ausgerichtet sind, und ermöglichen eine angemessene rückschauende Überprüfung („Backtesting“) der ursprünglichen Leistungsbewertung. Die gesamte aufgeschobene Vergütung unterliegt mehreren Leistungs- und Verfallsbedingungen. Die spezifischen Bedingungen hängen von der Vergütungskomponente, der Division der Mitarbeiter sowie einer etwaigen Identifizierung als MRT ab. Ein Überblick über die verschiedenen Leistungs- und Verfallsbedingungen findet sich in der folgenden Übersicht:

## Übersicht über Leistungs- und Verfallsbedingungen für die variable Vergütung

Bedingung	Beschreibung	Verfall
<b>Konzern CET 1-Quote</b>	Sofern die CET 1-Quote einen bestimmten Schwellenwert am Quartalsende vor Ende des Zurückbehaltungszeitraums oder Lieferung unterschreitet	Die nächste Tranche der zu liefernden aktienbasierten Tranchen aufgeschobener Vergütung (100% der noch nicht gelieferten Equity Upfront Awards) <sup>1</sup>
<b>Negatives Konzern-IBIT</b>	Soweit der Vorstand vor Zuteilung bestimmt, dass das Konzernergebnis vor Steuern (IBIT) negativ ist	Die nächste Tranche der zu liefernden aktienbasierten Tranchen aufgeschobener Vergütung (gilt auch für aufgeschobene Barvergütung von MRTs) <sup>2</sup>
<b>Negatives Divisionales-IBIT</b>	Soweit der Vorstand vor Zuteilung bestimmt, dass das divisionale Ergebnis vor Steuern negativ ist	Die nächste Tranche der zu liefernden Tranchen aufgeschobener Vergütung (gilt nur für MRTs in Geschäftsbereichen ohne NCOU) <sup>2</sup>
<b>Wegfall der Leistungsgrundlage</b>	Wenn ein Award auf eine Leistungskennzahl oder eine Annahme gestützt war, die sich nachträglich als substanziiell falsch herausgestellt hat, oder wenn sich ein dem Mitarbeiter zuzurechnendes Geschäft, Handelsgeschäft beziehungsweise eine Transaktion wesentlich nachteilig auswirkt	Bis zu 100% der noch nicht gelieferten Awards
<b>Verstoß gegen regulatorische Auflagen oder interne Richtlinien</b>	Im Falle eines Verstoßes gegen einschlägige interne Richtlinien oder Verfahren respektive gegen geltendes Recht	Bis zu 100% der noch nicht gelieferten Awards
<b>Wesentliches Kontrollversagen</b>	Sofern ein wesentliches Kontrollversagen entweder durch dem Mitarbeiter zuzurechnendes Verhalten oder Unterlassen eintritt	Bis zu 100% der noch nicht gelieferten Awards
<b>Regulatorische Anforderungen</b>	Sofern ein Verfall aufgrund geltender regulatorischer Anforderungen erforderlich ist	Bis zu 100% der noch nicht gelieferten Awards

<sup>1</sup> Bei Vergütungskomponenten, die Cliff-Vesting unterliegen, verfällt der gesamte Award, wenn die CET 1-Quote am Quartalsende vor Ende des Zurückbehaltungszeitraums oder Lieferung den Schwellenwert unterschreitet.

<sup>2</sup> Bei Vergütungskomponenten, die Cliff-Vesting unterliegen, verfällt ein bestimmter Anteil des Awards (20 % bei REAs der SLC) für ein Jahr, wenn dessen IBIT als negativ bestimmt wird.

In Bezug auf die aufgeschobenen, im ersten Quartal 2017 zur Lieferung anstehenden Vergütungsbestandteile vergangener Jahre hat der Vorstand bestätigt, dass die gruppenweiten und divisionalen IBIT-Leistungsbedingungen für das Finanzjahr 2016 erfüllt wurden.

## 2017 Retention Award-Programm

Zu Beginn des Jahres 2017 wurde für eine begrenzte Anzahl von Mitarbeitern ein längerfristiges Anreizprogramm eingeführt (sogenannte „Retention Awards“). Um Abwanderungsrisiken vorzubeugen und die Bank zu schützen, hat der Vorstand entschieden, diese Retention Awards denjenigen Mitarbeitern zu gewähren, deren Positionen besonders entscheidend für den zukünftigen Erfolg der Bank sind, für die eine hohe Nachfrage im Markt besteht und die zudem äußerst schwer zu ersetzen sind.

Diese Retention Awards dienen nicht der Vergütung der Mitarbeiter für ihre Leistung im Jahr 2016 und sind daher auch kein Vergütungsbestandteil für 2016. Die Awards sollen den Verbleib der Mitarbeiter in der Bank fördern. Im Gegensatz zur jährlichen variablen Vergütung werden die Retention Awards vollständig aufgeschoben; es gibt somit keine sofort fällige oder auszahlbare Komponente. 50 % der Awards wurden in Form von Aktien gewährt und 50 % als Bar-komponente. Die Awards werden jeweils für drei bis fünf Jahre zurückgehalten und unterliegen zudem den gleichen Maßnahmen der nachträglichen Risikoadjustierung, die auf der vorherigen Seite beschrieben sind. Die frühest mögliche Auszahlung für Bestandteile dieser Awards ist daher zu Beginn des Jahres 2018 für Mitarbeiter, die nicht als MRTs identifiziert wurden, und im Jahr 2020 für MRTs. Die Aktienkomponenten für MRTs unterliegen zusätzlichen Haltefristen, sodass die entsprechenden Anteile den MRTs erst nach bis zu sechs Jahren geliefert werden. Um die Retention Awards erhalten zu können, müssen die berechtigten Mitarbeiter bei der Deutschen Bank verbleiben. Wenn sie zu einem Wettbewerber wechseln, verfallen die jeweils noch nicht gelieferten Award-Bestandteile.

Insgesamt wurden 5.522 Mitarbeitern Retention Awards gewährt, was ungefähr 5 % der globalen Belegschaft der Deutschen Bank entspricht. 554 Mio € wurden als aufgeschobene Barkomponente gewährt, die für bis zu drei bis fünf Jahren zurückbehalten wird, und 554 Mio € wurden als aufgeschobene aktienbasierte Komponente gewährt. Um die Retention Awards noch stärker am langfristigen Erfolg der Bank und den Interessen der Aktionäre zu orientieren, ist die Aktienkomponente des Awards zusätzlich an die Entwicklung des Aktienkurses der Bank gebunden. Dies bedeutet, dass der Aktienanteil nur bei vorherigem Erreichen eines festgelegten Aktienkurses geliefert wird. Wird dieser Aktienkurs nicht erreicht, verfällt der Aktienanteil des Awards. Mitarbeiter, die nicht als MRT identifiziert wurden, erhalten die aktienbasierte Komponente nach drei Jahren, MRTs jedoch erst nach fünf bis sechs Jahren.

#### Überblick über Struktur der Retention Awards

Mitarbeitergruppe	Gewichtung	Anteil	Zurückbehaltungszeitraum	Haltefrist
Material Risk Takers	100% aufgeschoben	50% bar (RIA)	50% in Jahr 4, 50% in Jahr 5	N/A
		50% Aktien (REA)	50% in Jahr 4, 50% in Jahr 5	12 Monate
Non-Material Risk Takers	100% aufgeschoben	50% bar (RIA)	Pro-rata-Vesting über 3 Jahre mit jährlichen Tranchen	N/A
		50% Aktien (REA)	Cliff-Vesting nach 3 Jahren	N/A

N/A – Nicht anwendbar.

## Offenlegung der Vergütungsinformationen gemäß § 16 InstVV und Art. 450 CRR

Für das Finanzjahr 2016 wurden weltweit 3.056 Mitarbeiter als InstVV-MRTs identifiziert. Im Einklang mit § 16 InstVV und Art. 450 CRR sind Einzelheiten der kollektiven Vergütungselemente der InstVV-MRTs in den folgenden Tabellen zusammengestellt.



### Aggregierte Vergütung für Inst/VV Material Risk Takers

in Mio € (sofern nicht anders angegeben) <sup>1</sup>	Unternehmensbereiche									2016	2015
	Senior Management <sup>2</sup>	GM	CIB	PW&CC	Deutsche AM	NCOU	Unabhängige Kontrollfunktionen <sup>3</sup>	Unternehmensfunktionen <sup>4</sup>	Konzern Gesamt	Konzern Gesamt	
Anzahl MRTs nach Köpfen	203	1.098	784	314	202	24	153	278	3.056	3.005	
Anzahl MRTs nach FTE	202	1.095	783	313	201	24	153	276	3.047	2.997	
<b>Gesamtvergütung</b>	<b>187</b>	<b>585</b>	<b>427</b>	<b>148</b>	<b>104</b>	<b>13</b>	<b>58</b>	<b>127</b>	<b>1.648</b>	<b>2.670</b>	
<b>Gesamte fixe Vergütung</b>	<b>164</b>	<b>515</b>	<b>381</b>	<b>117</b>	<b>77</b>	<b>12</b>	<b>53</b>	<b>118</b>	<b>1.438</b>	<b>1.423</b>	
<b>Gesamte variable Vergütung für das Berichtsjahr</b>	<b>23</b>	<b>70</b>	<b>45</b>	<b>31</b>	<b>27</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>210</b>	<b>1.246</b>	
davon:											
in Bar	12	46	30	21	13	1	4	7	134	498	
in Aktien	11	24	16	10	9	0	1	1	71	745	
in anderen Instrumenten	0	0	0	0	5	0	0	0	5	3	
<b>Gesamtbetrag der aufgeschobenen variablen Vergütung für das Berichtsjahr</b>	<b>14</b>	<b>32</b>	<b>19</b>	<b>18</b>	<b>21</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>106</b>	<b>904</b>	
davon:											
in Bar	7	16	9	9	8	0	0	1	51	317	
in Aktien	7	16	9	9	8	0	0	1	51	587	
in anderen Instrumenten	0	0	0	0	5	0	0	0	5	0	
<b>Art. 450 Abs. 1 Buchst. h Unterabs. (iii) CRR i.V.m. Art. 450 Abs. 1 Buchst. h Unterabs. (iv) CRR zur zurückbehaltenen variablen Vergütung aus den Vorjahren und der expliziten Risikoadjustierung</b>											
<b>Gesamtbetrag der zu Beginn des Berichtsjahres noch ausstehenden variablen Vergütung, die in den Vorjahren zurückbehalten wurde</b>	<b>382</b>	<b>810</b>	<b>613</b>	<b>152</b>	<b>135</b>	<b>22</b>	<b>32</b>	<b>173</b>	<b>2.318</b>	<b>2.283</b>	
davon:											
erdient	114	395	292	67	54	10	14	64	1.009	1.058	
noch nicht erdient	268	415	321	85	81	13	18	109	1.309	1.225	
<b>Aufgeschobene variable Vergütung, die während des Berichtsjahres gewährt, ausgezahlt oder reduziert wurde</b>											
im Berichtsjahr gewährt	154	399	325	101	83	9	20	69	1.160	1.131	
im Berichtsjahr ausgezahlt	85	275	204	42	58	7	10	45	725	1.137	
reduziert durch explizite Risikoadjustierung									13	26	
<b>Art. 450 Abs. 1 Buchst. h Unterabs. (v) CRR zu den Neueinstellungsprämien</b>											
Anzahl der Begünstigten einer garantierten variablen Vergütung (Neueinstellungsprämien)	7	15	10	2	1	0	4	3	42	94	
<b>Gesamtbetrag der garantierten variablen Vergütungen (Neueinstellungsprämien)</b>	<b>21</b>	<b>19</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>61</b>	<b>66</b>	
<b>Art. 450 Abs. 1 Buchst. h Unterabs. (v) und (vi) CRR zu den Abfindungen</b>											
<b>Gesamtbetrag der im Berichtsjahr gewährten Abfindungen</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>42</b>	<b>38</b>	
Anzahl der Begünstigten der im Berichtsjahr gewährten Abfindungen nach Köpfen	0	48	24	6	19	1	4	12	114	70	
Höchste im Berichtsjahr an eine Einzelperson gewährte Abfindung									4	5	

<sup>1</sup> Die Tabelle kann Rundungsdifferenzen enthalten.

<sup>2</sup> „Senior Management“ umfasst die Geschäftsleiter bedeutender Institute gemäß § 17 InstVV sowie die Mitglieder des Senior Leadership Cadre. Aufsichtsratsmitglieder / nicht-exekutive Direktoren sind ebenfalls in den Zahlen Senior Management nach Köpfen (davon 47) und nach FTE (davon 46) enthalten, jedoch in keiner weiteren Zeile, da sie im Rahmen dieser Rolle keine variable Vergütung erhalten und ihre fixe Vergütung nicht aussagekräftig ist.

<sup>3</sup> Im Einklang mit regulatorischen Vorgaben umfasst die Kategorie „Unabhängige Kontrollfunktionen“ für den Zweck dieser Tabelle die Bereiche des Chief Risk Officers, des Chief Regulatory Officers sowie Group Audit. Die Bank hat intern weitere Infrastrukturfunktionen als unabhängige Kontrollfunktionen identifiziert, für die ein Verhältnis von fixer zu variabler Vergütung von 1:1 gilt.

<sup>4</sup> „Unternehmensfunktionen“ umfasst alle Infrastrukturfunktionen, die für den Zweck dieser Tabelle nicht unter „Unabhängige Kontrollfunktionen“ erfasst sind.

### Vergütung einkommensstarker Mitarbeiter

in €	2016	
	Anzahl der Mitarbeiter	
Gesamtbezüge		
1.000.000 bis 1.499.999		183
1.500.000 bis 1.999.999		62
2.000.000 bis 2.499.999		36
2.500.000 bis 2.999.999		15
3.000.000 bis 3.499.999		14
3.500.000 bis 3.999.999		2
4.000.000 bis 4.499.999		1
4.500.000 bis 4.999.999		0
5.000.000 bis 5.999.999		1
6.000.000 bis 6.999.999		2

Für 2016 erhielten insgesamt 316 Mitarbeiter eine Gesamtvergütung von 1 Mio € oder mehr im Vergleich zu 756 Mitarbeitern in 2015.

## Grundzüge des Vergütungssystems für die Mitglieder des Aufsichtsrats

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt, die bei Bedarf durch die Hauptversammlung angepasst werden kann. Die Vergütungsregelungen wurden zuletzt durch Beschluss der Hauptversammlung vom 22. Mai 2014 geändert, die am 17. Juli 2014 wirksam wurden. Danach gelten die folgenden Regelungen:

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung („Aufsichtsratsvergütung“). Die jährliche Grundvergütung beträgt für jedes Aufsichtsratsmitglied 100.000 €, für den Aufsichtsratsvorsitzenden das 2-Fache und für den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden das 1,5-Fache dieses Betrages.

Für Mitgliedschaft und Vorsitz in den Ausschüssen des Aufsichtsrats werden zusätzliche feste jährliche Vergütungen wie folgt gezahlt:

Ausschuss in €	31.12.2016	
	Vorsitzender	Mitglied
Prüfungsausschuss	200.000	100.000
Risikoausschuss	200.000	100.000
Nominierungsausschuss	100.000	50.000
Vermittlungsausschuss	0	0
Integritätsausschuss	200.000	100.000
Präsidialausschuss	100.000	50.000
Vergütungskontrollausschuss	100.000	50.000

Von der ermittelten Vergütung sind dem jeweiligen Aufsichtsratsmitglied 75 % nach Rechnungsvorlage im Februar des Folgejahres auszuzahlen. Die weiteren 25 % werden von der Gesellschaft zu demselben Zeitpunkt auf der Basis des Durchschnitts der Schlussauktionskurse der letzten zehn Handelstage an der Frankfurter Wertpapierbörse (Xetra oder Nachfolgesystem) des vorangehenden Januars auf drei Nachkommastellen in Aktien der Gesellschaft umgerechnet. Der Kurswert dieser Zahl von Aktien wird dem jeweiligen Aufsichtsratsmitglied im Februar des auf sein Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat beziehungsweise auf das Ablaufen einer Bestellungsperiode folgenden Jahres auf der Basis des Durchschnitts der Schlussauktionskurse der letzten zehn Handelstage an der Frankfurter Wertpapierbörse (Xetra oder Nachfolgesystem) des vorangehenden Januars vergütet, wenn das betreffende Mitglied nicht aufgrund eines wichtigen Grundes zur Abberufung aus dem Aufsichtsrat ausscheidet (Verfallregelung).

Bei unterjährigen Wechseln im Aufsichtsrat erfolgt die Vergütung für das Geschäftsjahr zeitanteilig, und zwar mit Auf- und Abrundung auf volle Monate. Für das Jahr des Ausscheidens wird die gesamte Vergütung in Geld ausgezahlt, die Verfallregelung gilt für 25 % der Vergütung für dieses Geschäftsjahr entsprechend.

Die Gesellschaft erstattet den Aufsichtsratsmitgliedern die durch die Ausübung des Amtes entstehenden Auslagen und eine etwaige auf die Vergütung und den Auslagenersatz entfallende Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer). Außerdem werden für jedes Mitglied des Aufsichtsrats etwaige nach ausländischen Gesetzen für die Aufsichtsratsstätigkeit entstehende Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungen bezahlt. Schließlich werden dem Aufsichtsratsvorsitzenden in angemessenem Umfang Reisekosten für durch seine Funktion veranlasste Repräsentationsaufgaben und Kosten für aufgrund seiner Funktion gebotene Sicherheitsmaßnahmen erstattet.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats werden in eine im Interesse der Gesellschaft von dieser in angemessener Höhe unterhaltene Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung mit Selbstbehalt einbezogen, soweit eine solche besteht. Die Prämien hierfür entrichtet die Gesellschaft.

## Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2016

Die individuelle Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2016 setzt sich wie folgt zusammen (ohne gesetzliche Umsatzsteuer):

Mitglieder des Aufsichtsrats in €	Vergütung für das Geschäftsjahr 2016		Vergütung für das Geschäftsjahr 2015	
	Fest	Hiervon im Februar 2017 auszuzahlen	Fest	Hiervon im Februar 2016 auszuzahlen
Dr. Paul Achleitner	800.000	600.000	808.333	606.250
Alfred Herling <sup>1</sup>	300.000	300.000	300.000	225.000
Wolfgang Böhr	141.667	106.250	8.333	6.250
Frank Bsirske	250.000	187.500	250.000	187.500
John Cryan	0	0	200.000	200.000
Dina Dublon	300.000	225.000	291.667	218.750
Jan Duscheck <sup>2</sup>	41.667	31.250	0	0
Katherine Garrett-Cox <sup>3</sup>	125.000	104.167	100.000	75.000
Timo Heider	200.000	150.000	200.000	150.000
Sabine Irrgang	200.000	150.000	200.000	150.000
Prof. Dr. Henning Kagermann	250.000	187.500	250.000	187.500
Martina Klee	200.000	150.000	200.000	150.000
Peter Löscher	200.000	150.000	200.000	150.000
Henriette Mark	200.000	150.000	200.000	150.000
Richard Meddings	400.000	300.000	100.000	75.000
Louise Parent	333.333	250.000	200.000	150.000
Gabriele Platscher	200.000	150.000	200.000	150.000
Bernd Rose	200.000	150.000	200.000	150.000
Prof. Dr. Stefan Simon <sup>4</sup>	33.333	25.000	0	0
Rudolf Stockem <sup>5</sup>	116.667	116.667	200.000	150.000
Stephan Szukalski <sup>6</sup>	0	0	91.667	91.667
Dr. Johannes Teyssen	216.667	162.500	150.000	112.500
Georg Thoma <sup>7</sup>	108.333	108.333	300.000	225.000
Prof. Dr. Klaus Rüdiger Trützschler	200.000	150.000	200.000	150.000
<b>Insgesamt</b>	<b>5.016.667</b>	<b>3.904.167</b>	<b>4.850.000</b>	<b>3.710.417</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis 31. Dezember 2016.

<sup>2</sup> Mitglied seit 2. August 2016.

<sup>3</sup> Mitglied wurde am 19. Mai 2016 wiedergewählt.

<sup>4</sup> Mitglied seit 23. August 2016.

<sup>5</sup> Mitglied bis 31. Juli 2016.

<sup>6</sup> Mitglied bis 30. November 2015.

<sup>7</sup> Mitglied bis 28. Mai 2016.

Von der ermittelten Vergütung für das Geschäftsjahr 2016 wurden dem jeweiligen Aufsichtsratsmitglied 25 % nach Rechnungsvorlage im Februar 2017 auf der Basis eines Aktienkurses von 18,455 € (Durchschnitt der Schlussauktionskurse der letzten zehn Handelstage an der Frankfurter Wertpapierbörse (Xetra) des Januars 2017, auf drei Nachkommastellen gerundet) in virtuelle Aktienanteile der Gesellschaft umgerechnet. Für Mitglieder, die im Jahr 2016 aus dem Aufsichtsrat ausschieden, wurde die gesamte Vergütung in Geld ausgezahlt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der virtuellen Aktienanteile der Mitglieder des Aufsichtsrats, auf drei Nachkommastellen, die im Februar 2017 als Teil der Vergütung 2016, sowie die jeweils während der Mitgliedschaft im Aufsichtsrat kumulativ erworbene Anzahl der virtuellen Aktienanteile und die im Februar 2017 für ausgeschiedene beziehungsweise wiedergewählte Mitglieder zur Auszahlung gekommenen Beträge.

Mitglieder des Aufsichtsrats	Anzahl der virtuellen Aktienanteile			
	Im Februar 2017 als Teil der Ver- gütung 2016 umgerechnet	Aus den Vorjahren 2013 bis 2015 aufgelaufene Gesamtbeiträge	Gesamt (kumulativ)	Im Februar 2017 auszuzahlen in € <sup>1</sup>
Dr. Paul Achleitner	10.837,171	24.005,183	34.842,354	0
Alfred Herling <sup>2</sup>	0,000	8.254,647	8.254,647	152.340
Wolfgang Böhr	1.919,082	120,250	2.039,332	0
Frank Bsirske	3.386,616	6.425,919	9.812,535	0
Dina Dublon	4.063,939	6.381,695	10.445,634	0
Jan Duscheck <sup>3</sup>	564,436	0,000	564,436	0
Katherine Garrett-Cox <sup>4</sup>	1.128,872	3.093,464	4.222,336	57.090
Timo Heider	2.709,293	5.161,183	7.870,476	0
Sabine Irrgang	2.709,293	5.161,183	7.870,476	0
Prof. Dr. Henning Kagermann	3.386,616	7.130,910	10.517,526	0
Martina Klee	2.709,293	5.443,179	8.152,472	0
Peter Löscher	2.709,293	5.443,179	8.152,472	0
Henriette Mark	2.709,293	6.186,930	8.896,223	0
Richard Meddings	5.418,586	1.443,001	6.861,587	0
Louise Parent	4.515,488	3.778,536	8.294,024	0
Gabriele Platscher	2.709,293	5.904,933	8.614,226	0
Bernd Rose	2.709,293	5.622,937	8.332,230	0
Prof. Dr. Stefan Simon <sup>5</sup>	451,549	0,000	451,549	0
Rudolf Stockem <sup>6</sup>	0,000	5.904,933	5.904,933	108.976
Dr. Johannes Teysen	2.935,067	4.037,444	6.972,511	0
Georg Thoma <sup>7</sup>	0,000	7.510,895	7.510,895	138.614
Prof. Dr. Klaus Rüdiger Trützschler	2.709,293	6.186,930	8.896,223	0
<b>Insgesamt</b>	<b>60.281,766</b>	<b>123.197,331</b>	<b>183.479,097</b>	<b>457.020</b>

<sup>1</sup> Zum Kurswert von 18,455 € auf der Basis des Durchschnitts der Schlussauktionskurse der letzten zehn Handelstage an der Frankfurter Wertpapierbörse (Xetra oder Nachfolgesystem) im Januar 2017.

<sup>2</sup> Mitglied bis 31. Dezember 2016.

<sup>3</sup> Mitglied seit 2. August 2016.

<sup>4</sup> Mitglied wurde am 19. Mai 2016 wiedergewählt.

<sup>5</sup> Mitglied seit 23. August 2016.

<sup>6</sup> Mitglied bis 31. Juli 2016.

<sup>7</sup> Mitglied bis 28. Mai 2016.

Mit Ausnahme von Frank Bsirske, Rudolf Stockem (bis 31. Juli 2016) und Jan Duscheck (ab 2. August 2016) sind alle Arbeitnehmersvertreter Mitarbeiter des Deutsche Bank-Konzerns. Im Geschäftsjahr 2016 zahlten wir diesen Aufsichtsratsmitgliedern zusätzlich zur Aufsichtsratsvergütung insgesamt 1,05 Mio € (in Form von Vergütungen, Renten- und Pensionszahlungen).

Nach ihrem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat erhalten dessen Mitglieder keine weiteren Leistungen. Mitglieder, die bei uns angestellt sind oder waren, haben jedoch Anspruch auf Leistungen, die nach der Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses anfallen. Im Jahresverlauf 2016 haben wir 0,08 Mio € für Pensionsverpflichtungen, Rentenzahlungen oder vergleichbare Leistungen für diejenigen Mitglieder des Aufsichtsrats zurückgestellt, die bei uns angestellt sind oder waren.

Herr Dr. Paul Achleitner nimmt im Einverständnis mit dem Vorstand der Bank unentgeltlich bestimmte Repräsentationsaufgaben für die Bank wahr, aus denen sich Gelegenheiten für die Vermittlung von Geschäftskontakten ergeben. Diese Aufgaben sind eng mit seinen funktionalen Verantwortlichkeiten als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG verknüpft. Insoweit ist die Kostenübernahme durch die Bank in der Satzung geregelt. Aufgrund einer gesonderten vertraglichen Vereinbarung stellt die Bank Herrn Dr. Paul Achleitner für derartige Tätigkeiten im Interesse der Bank unentgeltlich Infrastruktur- und Unterstützungsleistungen zur Verfügung. So ist er berechtigt, interne Ressourcen zur Vorbereitung und Durchführung seiner Tätigkeiten zu nutzen. Beispielsweise stehen Herrn Dr. Paul Achleitner die Sicherheits- und Fahrdienste der Bank für diese Aufgaben unentgeltlich zur Verfügung. Außerdem erstattet die Bank seine Reisekosten und Teilnahmegebühren und entrichtet die Steuern auf etwaige geldwerte Vorteile. Der Präsidialausschuss hat dem Abschluss dieser Vereinbarung am 24. September 2012 zugestimmt. Die Regelungen der Vereinbarung gelten für die Dauer der Bestellung von Herrn Dr. Paul Achleitner zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats und werden jährlich auf ihre Angemessenheit überprüft. Im Rahmen dieser Vereinbarung hat die Bank Herrn Dr. Achleitner im Geschäftsjahr 2016 Unterstützungsleistungen im Gegenwert von rund 225.000 € (2015: 203.000 €) und Aufwandserstattungen in Höhe von 234.488 € (2015: 233.867 €) gewährt.

## Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB

Die vollständige Erklärung zur Unternehmensführung ist auf der Website der Bank unter [www.db.com/ir/de/berichte.htm](http://www.db.com/ir/de/berichte.htm) zu finden.

# Internes Kontrollsystem bezogen auf die Rechnungslegung

## Allgemeine Informationen

Das Management der Deutschen Bank und ihrer konsolidierten Tochtergesellschaften ist für die Einrichtung, Anwendung und Weiterentwicklung eines angemessenen internen Kontrollsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess („IKSRL“) verantwortlich. Unser rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem steht unter der Aufsicht unserer Vorsitzenden des Vorstands und unseres Finanzvorstands. Es soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Aufstellung des Konzernabschlusses im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) steht und die externe Finanzberichterstattung zuverlässig ist. ICOFR beinhaltet zudem unsere Offenlegungskontrollen und –prozesse zur Vermeidung von Fehlangaben.

## Risiken im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren oder die Reputation der Bank beeinträchtigt werden. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen. Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von den korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Das Management des Konzerns hat das IKSRL eingerichtet mit dem Ziel, diese Risiken zu begrenzen. Ein solches System kann aber nur eine angemessene und keine absolute Sicherheit darüber bieten, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die Beurteilung der Wirksamkeit des IKSRL wurde basierend auf dem Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission („COSO“) aus dem Jahr 2013 vorgenommen. COSO empfiehlt die Festlegung von spezifischen Zielen, die die Konzeption eines Kontrollsystems fördern und die Überwachung seiner Wirksamkeit ermöglichen. Im Rahmen der Einrichtung des internen Kontrollsystems hat das Management die nachstehenden Ziele für das IKSRL festgelegt:

- **Existenz** – Bilanzierte Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind vorhanden und die erfassten Transaktionen wurden auch durchgeführt.
- **Vollständigkeit** – Sämtliche Transaktionen wurden erfasst und alle Kontensalden sind in den Abschlüssen berücksichtigt.
- **Bewertung** – Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen sind mit dem zutreffenden Wert in den Finanzberichten ausgewiesen.
- **Rechte, Verpflichtungen und Eigentum** – Wirtschaftliches Eigentum an Vermögenswerten oder bestehende Verpflichtungen werden zutreffend als Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten abgebildet.
- **Darstellung und Berichterstattung** – Der Ausweis, die Präsentation und Gliederung sowie die Anhangangaben der Finanzberichte entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.
- **Sicherung von Vermögenswerten** – Nicht autorisierter Kauf, Nutzungen oder Verkäufe von Vermögenswerten werden verhindert oder zeitnah festgestellt.

Wie jedes interne Kontrollsystem kann das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem unabhängig davon, wie sorgfältig es ausgestaltet ist und betrieben wird, nur eine hinreichende, jedoch keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der entsprechenden Ziele geben. Im Rahmen des IKSRL durchgeführte Kontrollen, Prozesse oder eingerichtete Systeme können daher Fehler oder Betrugsfälle nicht vollständig ausschließen. Darüber hinaus ist bei der Einrichtung eines IKSRL die Wirtschaftlichkeit zu beachten, das heißt, der Nutzen eines Kontrollsystems soll in einem angemessenen Verhältnis zu den anfallenden Kosten stehen.

## Organisation des internen Kontrollsystems

### In das interne Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess eingebundene Funktionen

Die Kontrollen im Rahmen des IKSRL sind von den Geschäftsbereichen und Infrastrukturfunktionen durchzuführen, die an den Prozessen und Kontrollen zur Erstellung und Überprüfung der Abschlüsse beteiligt sind. Die Ausführung des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems obliegt überwiegend den Mitarbeitern aus den Funktionen Finance, Chief Operating Office sowie Risk.

Finance ist dabei als eine von den Geschäftsbereichen unabhängige Funktion für die regelmäßige Erstellung der Abschlüsse verantwortlich. Die Verantwortlichkeiten im Rahmen des Kontrollprozesses sind im Bereich Finance wie folgt unterteilt:

- Für bestimmte Geschäftsbereiche oder Konzerngesellschaften zuständige Mitarbeiter von Finance stellen durch Validierungs- und Kontrollmaßnahmen sicher, dass die Finanzdaten den Qualitätsanforderungen entsprechen. Diese Mitarbeiter stehen im engen Kontakt mit dem Geschäftsbereich, der Infrastrukturfunktion und dem Management der Gesellschaft und sind durch ihre spezifischen Kenntnisse in der Lage, eventuelle Schwächen in der Finanzberichterstattung in Bezug auf Produkte und Transaktionen zu identifizieren. Darüber hinaus validieren sie Bewertungsanpassungen und andere auf Schätzungen basierende Bewertungen.
- **Group Finance** verantwortet die Konzernberichterstattung einschließlich der Erstellung konzernweiter Finanz- und Managementinformationen, Plandaten und Plananpassungen sowie der Risikoberichterstattung. Group Finance legt den Zeitplan für die Berichterstattung fest, aggregiert die Einzelabschlüsse der Gesellschaften, führt Konsolidierungsmaßnahmen durch, eliminiert konzerninterne Transaktionen und überwacht die ordnungsgemäße Umsetzung der am Periodenende durchgeführten Korrekturprozesse. Nach Berücksichtigung und Verarbeitung der Kommentare der Geschäftsleitung und der externen Berater zu Inhalt und Darstellung des Konzernabschlusses wird dieser von Group Reporting erstellt.
- **Accounting Policy and Advisory Group („APAG“)** ist für die Erarbeitung der konzernweiten Bilanzierungsrichtlinien auf Basis der internationalen Rechnungslegungsstandards sowie für deren einheitliche Anwendung im Konzern zuständig. APAG berät Finance sowie die Geschäftsbereiche, insbesondere in Bilanzierungsfragen, und stellt sicher, dass bank- und transaktionsspezifische Bilanzierungsfragen zeitnah gelöst werden.
- **Group Valuations** sowie Bewertungsexperten für die einzelnen Geschäftsbereiche sind für die Entwicklung von Richtlinien, Mindeststandards für die Bewertung, Umsetzungsvorgaben sowie die Durchführung von Bewertungskontrollen verantwortlich. Ferner prüfen und beurteilen sie Ergebnisse von Bewertungskontrollen und fungieren als zentrale Ansprechpartner für Bewertungsthemen externer Dritter (wie Aufsichtsbehörden und Wirtschaftsprüfer).
- **Group Tax** ist in Verbindung mit Finance für die korrekte Berechnung ertragsteuerbezogener Finanzdaten verantwortlich. Dies umfasst die Bewertung und Planung von laufenden und latenten Steuern sowie die Erhebung steuerlich relevanter Informationen. Group Tax überwacht die Ertragsteuerposition und die Rückstellungen für Steuerrisiken.



Der operative Betrieb des IKSRL wird durch das Chief Operating Office und Risk maßgeblich unterstützt. Obwohl diese Funktionen nicht direkt an der Aufstellung des Abschlusses beteiligt sind, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erstellung der Finanzinformationen:

- **Chief Operating Office („COO“)** bestätigt die Transaktionen mit unseren Kontrahenten und ist sowohl für die interne als auch externe Abstimmung von Finanzinformationen zwischen Systemen, Depots und Börsen zuständig. COO wickelt für den Konzern die zum Abschluss von Transaktionen notwendigen Zahlungen ab und ist für die Abstimmung der Nostrokonten verantwortlich.
- **Risk** ist für die Entwicklung von Richtlinien und Standards für das Kredit-, Markt-, Rechts-, Liquiditätsmanagement und das operationelle Risikomanagement zuständig. Risk überprüft und beurteilt die Angemessenheit etwaiger Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredit- und Rechtsrisiken sowie operationelle Risiken.

## Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Rechnungslegung

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von Fehlern in den Abschlüssen minimieren sollen. Solche Kontrollen sind direkt im operativen Prozess integriert und hierzu zählen unter anderem Kontrollen, die:

- fortlaufend oder permanent erfolgen, wie beispielsweise Kontrollen zur Einhaltung von internen Richtlinien und Anweisungen oder zur Funktionstrennung;
- regelmäßig durchgeführt werden, wie beispielsweise die Kontrollen im Rahmen der jährlichen Abschlusserstellung;
- der Fehlervermeidung oder nachträglichen Fehlerfeststellung dienen;
- direkte oder indirekte Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Kontrollen, die indirekte Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben, sind unter anderem allgemeine IT-Kontrollen, zum Beispiel Kontrollen über den Zugang zu und die Einführung von EDV-Systemen. Zu den Kontrollen mit direkten Auswirkungen zählt beispielsweise die Verifizierung einer spezifischen Bilanzposition;
- automatisierte und/oder manuelle Komponenten umfassen. Automatisierte Kontrollen sind in einen Kontrollprozess eingebunden, wie zum Beispiel eine im System hinterlegte Funktionstrennung sowie automatisierte Datenschnittstellen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit von Eingabedaten sicherstellen. Manuelle interne Kontrollen, wie die Genehmigung von Transaktionen, werden von einem Mitarbeiter oder einem Team durchgeführt.

Die Gesamtheit individueller Kontrollen umfasst alle nachfolgenden Aspekte des IKSRL:

- **Erstellung und Anwendung von Bilanzierungsrichtlinien.** Sicherstellung einer weltweit konsistenten Berichterstattung über die Geschäftsaktivitäten des Konzerns und der entsprechenden Berichterstattung im Einklang mit genehmigten Bilanzierungsrichtlinien.
- **Referenzdaten.** Kontrollen für das Hauptbuch und die bilanziellen und außerbilanziellen Transaktionen sowie für die für Produkte benötigten Referenzdaten.
- **Produktentwicklungs- und Transaktionsgenehmigung, -erfassung und -bestätigung.** Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit erfasster Transaktionen sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen. Dazu zählt die Kontrolle von Transaktionsbestätigungen, die von und an Kontrahenten gesendet werden, um zu gewährleisten, dass die Transaktionsdaten extern bestätigt sind.
- **Kontrollen externer und interner Abstimmungen.** Abstimmungen erfolgen zwischen relevanten Systemen für alle Geschäfte, Transaktionen, Positionen oder relevante Parameter. Im Rahmen externer Abstimmungen werden unter anderem die Nostrokonten, Depots und Börsengeschäfte geprüft.
- **Bewertung einschließlich unabhängiger Bewertungskontrollen.** Finance führt mindestens einmal im Monat Bewertungskontrollen durch, um sich von der Angemessenheit der Bewertung durch das Front Office zu überzeugen. Die Ergebnisse dieser Bewertungskontrollen werden einmal pro Monat im Valuation Control Oversight Committee beurteilt. Bewertungsspezialisten für einen Geschäftsbereich befassen sich insbesondere mit Bewertungsansätzen und -methoden für verschiedene Klassen von Vermögenswerten und führen unabhängige Bewertungskontrollen für komplexe Derivate und strukturierte Produkte durch.
- **Steuerberechnung.** Diese Kontrollen stellen sicher, dass die Berechnungen der Steuern ordnungsgemäß durchgeführt werden und Steuerpositionen im Abschluss korrekt erfasst sind.
- **Bewertungsanpassungen und andere Schätzungen.** Kontrollprozesse, die sicherstellen sollen, dass Bewertungsanpassungen und auf Schätzungen basierende sonstige Anpassungen autorisiert wurden und gemäß den genehmigten Richtlinien berichtet werden.
- **Nachweis von Bilanzposten.** Um die Vollständigkeit von Bilanzposten zu garantieren, sind die zugrunde liegenden Salden auf den Hauptbuchkonten nachzuweisen.
- **Konsolidierungskontrollen und andere Kontrollen im Rahmen der Abschlusserstellung.** Zum Meldestichtag übermitteln alle Geschäftsbereiche und Regionen ihre Finanzdaten zwecks Konsolidierung an den Konzern. Konsolidierungskontrollen umfassen die Validierung von Buchungen zur Eliminierung von konzerninternen Transaktionen. Bei den Kontrollen im Rahmen der Abschlusserstellung werden die Prozesse zum Abschluss von Hauptbuchkonten am Monatsende und Korrekturbuchungen überprüft.
- **Berichterstattung und Darstellung.** Kontrollen zur Erstellung des Konzernabschlusses schließen die Bearbeitung und Übereinstimmung mit Checklisten zu den Offenlegungspflichten sowie die Durchsicht und Freigabe durch leitende Mitarbeiter von Finance ein. Der vom Vorstand aufgestellte Konzernabschluss und -lagebericht unterliegt der Überprüfung und Genehmigung durch den Aufsichtsrat und dessen Prüfungsausschuss.

Die vorgenannten Kontrollen werden primär für Abschlüsse nach International Financial Reporting Standards durchgeführt und für HGB gleichermaßen angewandt. Darüber hinaus wurden spezifische HGB-bezogene Kontrollen eingerichtet, die nachfolgende Aspekte umfassen:

- **Eliminierung von unternehmensinternen Transaktionen.** Abstimmung und Eliminierung unternehmensinterner Transaktionen zwischen Filialen der Bank für HGB-spezifische Bilanzpositionen.
- **Analytische Prüfung.** Prüfung von nach HGB erforderlichen Neubewertungen und von Reklassifizierungen zwischen IFRS und HGB auf Ebene der Filialen und der Muttergesellschaft.

## Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems

Der Konzernvorstand führt jedes Jahr eine formelle Prüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems durch. Diese Überwachung umfasst die Bewertung sowohl der Wirksamkeit des Kontrollumfelds als auch der einzelnen zugrunde liegenden Kontrollen und schließt folgende Faktoren ein:

- Das Risiko eines Fehlers in einer der im Abschluss ausgewiesenen Positionen unter Berücksichtigung von Faktoren wie Wesentlichkeit und Fehleranfälligkeit dieser Position;
- Die Fehleranfälligkeit der identifizierten Kontrollen unter Berücksichtigung von Faktoren wie Automatisierungsgrad, Komplexität, Risiko der Außerkraftsetzung durch das Management, Kompetenz der Mitarbeiter und Grad der erforderlichen subjektiven Beurteilung.

Diese Faktoren bestimmen in ihrer Gesamtheit Art und Umfang der Nachweise gemäß § 315 HGB, die das Management benötigt, um zu beurteilen, ob das eingerichtete IKSRL wirksam ist oder nicht. Die Nachweise selbst ergeben sich entweder aus im normalen Geschäftsbetrieb verankerten Prozessen oder aus Prozessen, die speziell für die Beurteilung der Wirksamkeit des IKSRL eingerichtet wurden. Daneben sind Informationen aus anderen Quellen eine wichtige Komponente der Bewertung, da sie dem Management zusätzliche Kontrollmängel aufzeigen oder die Kontrollergebnisse bestätigen können. Zu diesen Informationsquellen gehören:

- Berichte zu Prüfungen, die von Aufsichtsbehörden oder in deren Auftrag durchgeführt wurden;
- Berichte externer Prüfer;
- Berichte, die in Auftrag gegeben wurden, um die Wirksamkeit von an Dritte ausgelagerten Prozessen zu beurteilen.

Zur Gewährleistung der Funktionalität des IKSRL erfolgt zusätzlich eine Aufbau- und Funktionsprüfung der Kontrollen im Rahmen regelmäßiger oder eigens zu diesem Zweck von der Konzernrevision durchgeführter risikoorientierter Prüfungen. Für alle von der Konzernrevision durchgeführten Prüfungen werden Berichte mit zusammengefassten Prüfungsergebnissen erstellt. Diese Berichte werden dem Management zur Kenntnisnahme vorgelegt, um dieses auch bei der jährlichen Beurteilung der operativen Funktionalität des IKSRL zu unterstützen.

Die vom Management durchgeführte Überprüfung führte zum 31. Dezember 2016 zu der Feststellung, dass die Ausgestaltung des IKSRL zweckmäßig ist und die Kontrollen wirksam sind.

# Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nachfolgende Darstellung gilt konzernweit und beschränkt sich nicht auf die Muttergesellschaft.

## Unternehmerische Verantwortung

Der Ansatz der Deutschen Bank zur unternehmerischen Verantwortung (Corporate Responsibility, CR) richtet sich an den drei Säulen der Nachhaltigkeit aus, um wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Werte zu schaffen. Er soll zu einer zukunftsorientierten Unternehmensstrategie beitragen, die finanziellen Erfolg mit der Wahrnehmung ökologischer und sozialer Verantwortung verbindet.

Die Bank will nachhaltige Geschäfte fördern, für mehr Transparenz sorgen und ihre Risikoprozesse im Kerngeschäft so gestalten, dass negative Auswirkungen auf die Umwelt oder die Zivilgesellschaft vermieden werden. Darüber hinaus ist sie bestrebt, ihren Geschäftsbetrieb nachhaltig zu gestalten und ihre Verantwortung als Unternehmensbürger wahrzunehmen.

Der Ansatz der Bank zur unternehmerischen Verantwortung steht im Einklang mit ihrem Verhaltens- und Ethikkodex. Er spiegelt sich in den Maßnahmen, Richtlinien und Prozessen der Bank wider. Die Bank unterstreicht ihr Verständnis von Verantwortung mit der förmlichen Verpflichtung zu international anerkannten Standards und Grundsätzen. Dazu gehören insbesondere die zehn Prinzipien des UN Global Compact.

Weitere Informationen zur Unternehmerischen Verantwortung finden Sie in unserem Onlinebericht unter [cr-bericht.db.com/de/16](http://cr-bericht.db.com/de/16) und unter [db.com/gesellschaft](http://db.com/gesellschaft).

- **Umwelt- und Sozialrisiken:** Das Rahmenwerk der Bank zum Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken (ES-Risikorahmenwerk) bildet die Basis für den Umgang der Bank mit Umwelt- und Sozialrisiken (ES-Risiken). Es ist Teil ihrer konzernweit gültigen Richtlinien zur Steuerung von Reputationsrisiken und beschreibt die Anforderungen der Bank an den Prüfungsprozess für diese Risiken. Darüber hinaus definiert es Kriterien, die die Einbeziehung des Nachhaltigkeitsteams der Bank in den Prüfungsprozess verpflichtend machen. Im Jahr 2016 hat das Nachhaltigkeitsteam der Bank 727 (31. Dezember 2015: 1.346) Kundenbeziehungen und Transaktionen einer besonderen ES-Prüfung unterzogen. Die gesunkene Zahl beruht auf überarbeiteten und verschärften Eskalationskriterien und Schulungsmaßnahmen, die zu einer verbesserten Anwendung des ES-Risikorahmenwerks führten. Die Bank hält zudem unverändert zu ihrer Erklärung zu Menschenrechten fest, die im Einklang mit den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte steht. Im Jahr 2016 lag der Schwerpunkt insbesondere darauf, das Wissen über und das Bewusstsein für die Bedeutung von Menschenrechtsthemen in der Bank zu stärken. Darüber hinaus beschäftigte sich die Bank mit der Umsetzung des britischen Gesetzes zur Bekämpfung moderner Sklaverei (UK Modern Slavery Act).
- **ESG im Asset Management:** Ende des Jahres 2016 verwaltete Deutsche Asset Management (Deutsche AM) Vermögenswerte in Höhe von rund 10 Mrd €, bei deren Anlage ESG-Kriterien in besonderem Maße berücksichtigt wurden (31. Dezember 2015: 7,7 Mrd €). Zudem entwickelte der Geschäftsbereich eine Erklärung für verantwortungsvolles Investieren. Die Erklärung beschreibt das ESG-Verständnis von Deutsche AM. Sie umfasst zudem internationale Leitlinien, die dem ESG-Ansatz von Deutsche AM zugrunde liegen und stellt dar, wie ESG-Kriterien in Geschäfts- und Investitionsentscheidungen berücksichtigt werden.

- **Klimawandel und erneuerbare Energien:** Die Bank hat ihre interne Richtlinie zur Finanzierung von Kohleabbau und Kohlekraft überarbeitet. Mit Wirkung ab Dezember 2016 werden die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften keine Finanzierungsverpflichtungen für neue Projekte zur Förderung von Kraftwerkskohle und den Neubau von Kohlekraftwerken eingehen. Darüber hinaus wird die Bank ihr derzeitiges Engagement im Bereich Kraftwerkskohle schrittweise verringern. Darüber hinaus arrangierte die Bank im Jahr 2016 Finanzmittel in Höhe von 3,9 Mrd € für Kundenprojekte im Bereich erneuerbare Energien mit einer Gesamtkapazität von über 3.480 MegaWatt. Die Deutsche Bank wurde als weltweit erste Geschäftsbank als Implementierungsinstitution für den UN Green Climate Fund akkreditiert. Im Jahr 2016 genehmigte der Fund eine Investition in Höhe von rund 74,4 Mio € in das Green Energy Access Program, einen neuen Fund von Deutsche AM zur Finanzierung erneuerbarer Energien in Afrika. Die Investition trägt zu den Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) bei.
- **Klimaneutralität des Geschäftsbetriebs:** Die Bank gestaltete ihren Geschäftsbetrieb erneut CO<sub>2</sub>-neutral. Sie investierte in Energieeffizienz-Projekte, nutzte erneuerbare Energien und neutralisierte ihre unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen durch den Erwerb und die Stilllegung von hochwertigen Ausgleichszertifikaten.
- **Gesellschaftliche Herausforderungen angehen:** Als verantwortungsvoller Unternehmensbürger setzt sich die Deutsche Bank weltweit dafür ein, Gemeinschaften und die Wirtschaft vor Ort zu stärken. Unter dem Dach von Born to Be unterstützt sie Bildungsprojekte, die jungen Menschen helfen, ihr Potential zu entfalten, und ihnen den Zugang zu Bildungs- und Beschäftigungsangeboten erleichtern. Mit Made for Good begleitet die Bank Unternehmen, die die Gesellschaft voranbringen, bei der Verwirklichung ihrer Geschäftsidee und auf dem Weg zu wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Darüber hinaus trägt die Bank zur Stabilisierung benachteiligter Gemeinden bei und fördert Initiativen, die bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen. Sie kooperiert eng mit Partnern aus dem öffentlichen Sektor, der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft. Darüber hinaus ermutigt die Bank ihre Mitarbeiter mit ihrem Plus You-Programm, sich persönlich oder bei Spendenaktionen für gemeinnützige Einrichtungen zu engagieren. Der Beitrag der Bank zur gesellschaftspolitischen Diskussion verstärkt die Wirkung ihres sozialen Engagements. Mit einer Fördersumme in Höhe von 73,5 Mio € (31. Dezember 2015: 76,8 Mio €) zählten die Deutsche Bank und ihre Stiftungen erneut zu den engagiertesten Unternehmensbürgern weltweit. Im Jahr 2016 profitierten rund 4,9 Millionen Menschen (31. Dezember 2015: 4,7 Millionen) von ihren gesellschaftlichen und kulturellen Initiativen. 1,35 Millionen Jugendliche (31. Dezember 2015: 1,3 Millionen) nahmen an den Born to Be-Projekten teil, mehr als 9.800 Sozialunternehmer profitierten im Berichtsjahr vom Förderprogramm Made for Good. 16.651 Mitarbeiter (20 % der Belegschaft) waren weltweit fast 188.000 Stunden als Corporate Volunteer aktiv (31. Dezember 2015: 17.382, 22 % der Belegschaft), um gemeinnützigen Organisationen ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung zu stellen.

## Restrukturierung im Rahmen der Strategieumsetzung

Die Personalarbeit der Deutschen Bank weltweit war 2016 unter anderem geprägt von den Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der Ziele, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, die sich über den reinen Stellenabbau hinaus auf die Mitarbeiter des Unternehmens auswirken. Im Jahr 2015 hatte die Bank bekannt gegeben, dass weltweit etwa 9.000 Stellen abgebaut werden sollen, davon 4.000 in Deutschland, um den Konzern wettbewerbsfähiger zu machen. Im Verlauf des Jahres wurden die geplanten Umbaumaßnahmen in allen Geschäftsbereichen und Infrastrukturfunktionen gemeinsam mit Arbeitnehmervertretern in einem mehrstufigen Prozess verhandelt. Nach der Einigung über einen Rahmeninteressenausgleich und einen Rahmenmaßnahmensozialplan wurden im Anschluss daran die jeweiligen Teilinteressenausgleiche für die betroffenen Bereiche in drei Etappen verhandelt und im Oktober 2016 abgeschlossen.

Auch international kommt die Deutsche Bank mit ihrer Neuaufstellung und dem Stellenabbau voran. Dazu gehört auch der Verkauf von Tochtergesellschaften in Argentinien, Mexiko, den USA und Großbritannien sowie die Schließung von Länderrepräsentanzen.

## Verstärktes Augenmerk auf die bankinterne Karrieremobilität

Im Rahmen der Ziele, die ursprünglich im Oktober 2015 bekanntgegeben wurden, setzt die Bank auch darauf, offene Stellen auf allen Hierarchieebenen soweit wie möglich mit geeigneten internen Kandidaten zu besetzen. Offene Stellen werden gemäß der Rekrutierungsrichtlinie der Bank zunächst für mindestens zwei Wochen nur intern ausgeschrieben, bevor externe Kandidaten gesucht werden können. Im Jahr 2016 wurden so mehr als ein Drittel aller offenen Stellen (39 %) intern besetzt. Der Prozentsatz lag in Deutschland mit 71 % (2015: 60 %) sogar noch höher. Im Jahresverlauf übernahmen 9.715 Mitarbeiter beziehungsweise 11,1 % der Belegschaft eine andere Rolle innerhalb der Bank. Die Anzahl der bereichsübergreifenden Stellenwechsel ist im Vergleich zu 2015 um 6 % gestiegen.

## Ausgewogener Ansatz bei der Mitarbeitergewinnung

Im vierten Quartal 2016 hat die Deutsche Bank Einstellungseinschränkungen eingeführt und rekrutiert neue Mitarbeiter nur noch gezielt vornehmlich für geschäftskritische Rollen, für die intern keine passenden Kandidaten zur Verfügung stehen, sowie für ihre Nachwuchsprogramme. Im Verlauf des Jahres wurden – vorwiegend in den Bereichen Technologie und Digitalisierung sowie in den Kontrollfunktionen – rund 5.300 Officer und 4.200 Non-Officer von extern eingestellt. Das Unternehmen stellte 2016 weltweit 813 Hochschulabsolventen (2015: 766) sowie 741 neue Auszubildende in Deutschland ein (2015: 863).

## Unternehmenskultur weiterhin im Fokus: Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2016

Die Unternehmenskultur und -werte bilden die Basis der Personalarbeit. Das Ziel ist, diese Werte nach wie vor stark in allen Personalprozessen zu verankern. Als strategischer Partner sowie als Kontroll- und Governance-Funktion für die mitarbeiterbezogenen Risiken der Bank schafft der Personalbereich ein klares Rahmenwerk, das Führungskräften hilft, die richtigen Personalentscheidungen zu treffen. Außerdem legt HR die Grundlagen und Standards für solche Entscheidungen fest und greift ein, wenn diese nicht eingehalten werden und Risiken für die Bank entstehen.

Die Deutsche Bank führt regelmäßig eine konzernweite Mitarbeiterbefragung durch. Auf diese Weise will sie Einblicke über das Engagement ihrer Mitarbeiter erhalten, über ihre Verbundenheit mit dem Unternehmen (Commitment) sowie über ihre Möglichkeiten, sich einbringen zu können (Enablement). Im Mai 2016 befragte die Deutsche Bank eine repräsentative Stichprobe von Mitarbeitern, die 22,7 % ihrer Belegschaft entsprach. Die Rücklaufquote lag bei 47 %. Von den Teilnehmern gaben 76 % an, sich aktiv mit den Werten der Deutschen Bank auseinander zu setzen und mehr als 70 % waren überzeugt, dass sich die Werte positiv auf die Erreichung der strategischen Ziele auswirken. Mehr als 60 % der Befragten haben bereits Verhaltensänderungen im Unternehmen wahrgenommen. Dies sind überaus positive Entwicklungen im Vergleich zu den Vorjahren.

Der Commitment-Index, der abbildet, wie verbunden sich die Mitarbeiter mit ihrem Unternehmen fühlen, ging jedoch auf 58 % zurück (2015: 63 %) – der laufende Umbau der Geschäftsbereiche und der resultierende Stellenabbau verunsicherten die Mitarbeiter. In Bezug auf ihr Engagement und die Identifikation mit ihren Aufgaben gaben 86 % der Mitarbeiter (2015: 87 %) an, dass sie bereit seien, sich über das erwartete Maß hinaus einzusetzen. Die große Mehrheit davon nahm ihre Tätigkeit weiterhin als herausfordernd und interessant wahr und gab an, Kenntnisse und Fähigkeiten gut in ihre Tätigkeit einbringen zu können: Der so genannte Enablement-Index betrug 2016 62 % (2015: 68 %).

## Leistung fördern

Engagierte und kompetente Führungskräfte sind für den Erfolg der Bank genauso entscheidend wie eine gut qualifizierte und motivierte Belegschaft. Dies gilt umso mehr in Zeiten signifikanter Veränderungen. Aus diesem Grund baut die Bank konsequent Führungskompetenzen aus und investiert in künftige Manager. Unverändert hohen Stellenwert hat darüber hinaus die berufliche und persönliche Entwicklung aller Mitarbeiter. In Zeiten zunehmender Regulierung stehen zudem Weiterbildungsangebote und Pflichtschulungen zu den Themen Compliance und Anti-Financial Crime im Fokus.

Die Deutsche Bank hat bereits 2015 zwei „Management Fundamentals“-Programme eingeführt, die für neue Führungskräfte verpflichtend sind. Das Basisprogramm ist für Mitarbeiter bis zur Stufe Vice President konzipiert, die erstmals Führungsverantwortung in der Bank übernehmen. Die zweite Variante richtet sich speziell an Directors und Managing Directors. Beide Programme decken drei wesentliche Aspekte ab: Mitarbeiter führen, Geschäftserfolg steigern und die Unternehmenskultur mitgestalten. Die „Management Fundamentals“ sollen die Teilnehmer darin unterstützen, die Rolle als Führungskräfte auszuüben und weiterzuentwickeln. Im Jahr 2016 nahmen mehr als 1.000 Mitarbeiter an über 20 Standorten weltweit an den bereichsübergreifenden „Management Fundamentals“-Programmen teil.

Darüber hinaus wurde 2016 mit den „Leadership Fundamentals“ ein neues bereichsübergreifendes Programm für Manager von Führungskräften entwickelt und eingeführt. Der Schwerpunkt liegt dabei darauf, die Führungsqualitäten der Teilnehmer zu stärken, um sie besser für ihre Aufgaben bei der Umsetzung der strategischen Ziele vorzubereiten. Im Jahresverlauf absolvierten mehr als 180 Führungskräfte an vier Standorten weltweit das bereichsübergreifende Programm.

Im Mai 2016 wurde zudem das bankweite Förder-Programm für die Weiterentwicklung von Vice Presidents aufgelegt. Es läuft über einen Zeitraum von sechs Monaten und umfasst unter anderem interaktive Unternehmenssimulationen. Im Jahresverlauf absolvierten bankweit 482 Vice Presidents das Programm, das in verschiedenen regionalen Geschäftszentren durchgeführt wird. Zusätzlich startete im April 2016 ein Programm für Mitarbeiter der Verantwortungsebene Director in den Infrastrukturfunktionen der Bank. Es läuft über zwölf Monate und umfasst 61 Teilnehmer. Talente, funktionale Expertise und Führungsfähigkeiten zu entwickeln sind die Schwerpunkte dieses Programms.

## Investitionen in die Digitalisierung

Die zunehmende Digitalisierung der Finanzbranche und der Gesellschaft wirkt sich wesentlich auf die operativen Prozesse der Bank und die Arbeitsweise der Mitarbeiter aus. Die Digitalisierung ist daher auch ein zentrales Anliegen in der strategischen Ausrichtung und Planung rund um alle Personalthemen: Dabei werden Personalprozesse zunehmend automatisiert, und Mitarbeiter werden ermutigt und gefordert, neue digitale Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln. Die Bank hat 2016 neue digitale Lösungen für ihre Mitarbeiter eingeführt, darunter die neue Online-Lern-Plattform „Connect2Learn“, über die alle Mitarbeiter Zugang zum vollständigen Schulungsangebot der Bank haben. Ein weiteres digitales Angebot ist das „Internal Mobility Tool“, das den flexiblen Einsatz von Mitarbeitern und bereichsübergreifende Stellenwechsel fördert.

Um Antworten auf die Herausforderungen durch die sogenannten „Megatrends“ in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft zu finden – insbesondere auf die Digitalisierung und den demografischen Wandel – hat die Bank die Initiative „Arbeiten@DB 4.0“ fortgesetzt, die sie Ende 2015 begonnen hatte. Im Fokus dieser Initiative stehen insbesondere flexiblere, lebensphasengerechte Arbeits- und Altersübergangsmodelle sowie ein Führungsverhalten und Karriereverständnis, das an neue Arbeits- und Organisationsstrukturen angepasst ist.

## Nachhaltiges Diversity-Engagement: Sichtbare Fortschritte bei der Chancengleichheit

Im Jahr 2016 hat die Bank ihre gezielte Förderung von Frauen im Unternehmen fortgesetzt. Mit einem Frauenanteil von 35 % im Aufsichtsrat zum Jahresende 2016 erfüllt die Deutsche Bank bereits die seit 2015 gültige gesetzliche Vorgabe zur Geschlechterquote von 30 % für börsennotierte und mitbestimmungspflichtige deutsche Unternehmen. Der Aufsichtsrat hatte der Bank bereits 2015 das Ziel gesetzt, dass bis zur Jahresmitte 2017 mindestens ein Vorstandsmitglied weiblich sein soll. Mit der Ernennung von Sylvie Matherat zum Chief Regulatory Officer sowie Kimberly Hammonds zum Chief Operating Officer, in den Jahren 2015 beziehungsweise 2016, hat die Bank dies umgesetzt und beide zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Zum Ende des Jahres 2016 waren 15,7 % der ersten Führungsebene unterhalb des Vorstands der Deutschen Bank weiblich. Auf der zweiten Ebene unterhalb des Vorstands betrug der Wert 19,5 %. Die Bank hat sich selbst Ziele nach Maßgabe der gesetzlichen Anforderungen in Deutschland gesetzt. Sie liegt mit der Umsetzung dieser Ziele für 2017, das heißt 17 % beziehungsweise 21 %, gut im Plan, da es sich hier um relativ kleine Gruppen an Führungskräften handelt, in denen sich jede Veränderung prozentual stark abzeichnet.

Im Jahr 2011 verpflichtete sich die Deutsche Bank freiwillig, den Anteil weiblicher Führungskräfte bis Ende 2018 weltweit deutlich zu erhöhen. Zwischen 2011 und 2016 ist die Anzahl der weiblichen Managing Directors und Directors um 16 % gestiegen. Im Jahr 2016 betrug der Anteil dieser Mitarbeiterinnen 21,3 %, nach 20,5 % im Vorjahr. Der Anteil der weiblichen Führungskräfte insgesamt belief sich 2016 auf 32,8 % nach 32,5 % im Jahr davor. Im Mai 2016 wurde die Deutsche Bank in den erstmals veröffentlichten Bloomberg Financial Services Gender-Equality Index (BFGEI) aufgenommen, der Unternehmen enthält, die sich für die Chancengleichheit der Geschlechter einsetzen. Die Deutsche Bank ist eines von nur zwei DAX-30-Unternehmen, die in diesen globalen Index aufgenommen wurden.

Die Bank engagiert sich unter anderem auch aktiv für Generationen-Vielfalt sowie für die Belange lesbischer, schwuler, bi-, trans- oder intersexueller (LGBTI) Menschen und beteiligt sich an entsprechenden Initiativen. Sie unterstützt jedes Jahr zahlreiche externe Kampagnen und Veranstaltungen. Die Bank wurde aufgrund ihres Engagements für die LGBTI-Belange bereits mit verschiedenen Auszeichnungen geehrt. So erhielt sie 2016 im 14. Jahr in Folge die Höchstwertung von 100 Punkten im jährlichen Corporate Equality Index der Human Rights Campaign.



## Ausgewählte Personalkennzahlen

Einige ausgewählte Personalkennzahlen sind unten angefügt. Nähere Informationen zu Personalkennzahlen, den strategischen HR-Prioritäten der Deutschen Bank sowie Entwicklungen und Erfolge in der Personalarbeit sind im Personalbericht 2016 der Bank zu finden.

	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2014
<b>Weibliche Mitarbeiter (abgeleitet aus globalen Corporate Titles, Vollzeitkräfte)<sup>1</sup></b>			
Weibliche Managing Directors und Directors	21,3 %	20,5 %	19,4 %
Weibliche Officer	32,8 %	32,5 %	31,7 %
Weibliche Non-Officer	55,6 %	55,5 %	55,4 %
<b>Weibliche Mitarbeiter insgesamt</b>	<b>41,5 %</b>	<b>41,7 %</b>	<b>41,7 %</b>
<b>Alter (in %, Kopfzahl)</b>			
bis 29 Jahre	17,1 %	18,4 %	18,8 %
30 - 39 Jahre	29,9 %	29,7 %	29,3 %
40 - 49 Jahre	28,2 %	28,6 %	29,6 %
Über 49 Jahre	24,8 %	23,3 %	22,3 %
Teilzeit-Mitarbeiter (in % am Gesamtpersonal)	12,9 %	13,1 %	13,2 %
Auszubildenden-Quote in Deutschland	3,9 %	4,0 %	3,8 %
	2016	2015	2014
Commitment-Index <sup>2</sup>	58 %	63 %	68 %
Fluktuationsquote aufgrund von Arbeitnehmerkündigungen	7,2 %	7,3 %	6,6 %
Gesundheitsquote (in %) <sup>3</sup>	94,3 %	94,8 %	94,9 %

<sup>1</sup> Ohne Gesellschaften außerhalb des Deutsche Bank Corporate Title-Systems, insbesondere Postbank. DB Investment Services in 2016 erstmals einbezogen, Sal. Oppenheim in 2015 erstmals einbezogen.

<sup>2</sup> Die Ergebnisse aus 2016 und 2015 sind ohne Postbank. Die aus Ergebnisse 2014 sind ohne Postbank mit Ausnahme von deren Banking Services-Einheiten (entspricht 5 % der in die in die Umfrage einbezogenen Population).

<sup>3</sup> Gesundheitsquote:  $100 - ((\text{Summe Krankheitstage} \times 100) / \text{Summe Sollarbeitstage})$ ; Deutschland ohne insbesondere Postbank; DB Investment Services in 2016 erstmals einbezogen, Sal. Oppenheim in 2015 erstmals einbezogen.

## Angaben nach § 289 Absatz 4 HGB und erläuternder Bericht

### Zusammensetzung des Gezeichneten Kapitals einschließlich des Genehmigten und des Bedingten Kapitals

Für Informationen bezüglich des Stammkapitals der Deutschen Bank verweisen wir auf die Angabe „Stammaktien“ im „Konzernanhang“.

### Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen

In den Fällen des § 136 AktG ist das Stimmrecht aus den betroffenen Aktien von Gesetzes wegen ausgeschlossen. Soweit die Bank zum 31. Dezember 2016 Eigene Aktien in ihrem Bestand hielt, konnten daraus gemäß § 71b AktG keine Rechte ausgeübt werden. Sonstige Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind uns nicht bekannt.

### Beteiligungen am Kapital, die 10 % der Stimmrechte überschreiten

Nach dem Wertpapierhandelsgesetz muss jeder Anleger, der durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise bestimmte Anteile an Stimmrechten erreicht, überschreitet oder unterschreitet, dies uns und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) anzeigen. Der niedrigste Schwellenwert für diese Anzeigepflicht beträgt 3 %. Uns sind hiernach keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die 10 % der Stimmrechte erreichen oder überschreiten.

### Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, wurden nicht ausgegeben.

### Art der Stimmrechtskontrolle, wenn Arbeitnehmer am Kapital beteiligt sind und ihre Kontrollrechte nicht unmittelbar ausüben

Die Arbeitnehmer, die Aktien der Deutschen Bank halten, üben ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

## Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern

Nach dem Aktiengesetz (§ 84 AktG) und der Satzung der Deutschen Bank (§ 6) werden die Mitglieder des Vorstands vom Aufsichtsrat bestellt. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt. Nach der Satzung besteht der Vorstand mindestens aus drei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat kann ein oder zwei Vorstandsmitglieder zu Vorsitzenden des Vorstands ernennen. Vorstandsmitglieder dürfen für höchstens fünf Jahre bestellt werden. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Nach dem Mitbestimmungsgesetz (§ 31) ist für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder des Aufsichtsrats erforderlich. Kommt hiernach eine Bestellung nicht zustande, so hat der Vermittlungsausschuss innerhalb eines Monats dem Aufsichtsrat einen Vorschlag für die Bestellung zu machen. Der Aufsichtsrat bestellt dann die Mitglieder des Vorstands mit der Mehrheit der Stimmen seiner Mitglieder. Kommt auch hiernach eine Bestellung nicht zustande, so hat bei einer erneuten Abstimmung der Aufsichtsratsvorsitzende zwei Stimmen. In dringenden Fällen hat das Amtsgericht Frankfurt am Main auf Antrag eines Beteiligten ein fehlendes Vorstandsmitglied zu bestellen (§ 85 AktG).

Gemäß dem Kreditwesengesetz und EU-Verordnung Nr. 468/2014 der Europäischen Zentralbank (SSM Rahmenverordnung) muss der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank (EZB) vor der Bestellung von Vorstandsmitgliedern nachgewiesen werden, dass diese zuverlässig, fachlich geeignet und in ausreichendem Maße zeitlich verfügbar sind. Die fachliche Eignung setzt voraus, dass sie in ausreichendem Maße theoretische und praktische Kenntnisse in den Geschäften der Bank sowie Leitungserfahrung haben (§§ 24 Absatz 1 Nr. 1, 25c Absatz 1 KWG, Artikel 93 SSM Rahmenverordnung).

Der Aufsichtsrat kann die Bestellung zum Vorstandsmitglied und die Ernennung zum Vorsitzenden des Vorstands widerrufen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Solche Gründe sind namentlich grobe Pflichtverletzung, Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung oder Vertrauensentzug durch die Hauptversammlung – es sei denn, dass das Vertrauen aus offensichtlich unsachlichen Gründen entzogen worden ist.

Die EZB oder BaFin kann einen Sonderbeauftragten bestellen und diesem die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse einzelner Mitglieder des Vorstands übertragen, wenn diese Mitglieder nicht zuverlässig sind oder nicht die erforderliche fachliche Eignung haben oder wenn das Kreditinstitut nicht mehr über die erforderliche Anzahl von Vorstandsmitgliedern verfügt. In allen diesen Fällen ruhen die Aufgaben und Befugnisse des Vorstands oder der betroffenen Vorstandsmitglieder (§ 45c Absatz 1 bis 3 KWG, Artikel 93 Absatz 2 der SSM Rahmenverordnung).

Besteht Gefahr für die Erfüllung der Verpflichtungen eines Kreditinstituts gegenüber seinen Gläubigern oder der begründete Verdacht, dass eine wirksame Aufsicht über das Kreditinstitut nicht möglich ist, kann die BaFin zur Abwendung dieser Gefahr einstweilige Maßnahmen treffen. Sie kann dabei auch Mitgliedern des Vorstands die Ausübung ihrer Tätigkeit untersagen oder beschränken (§ 46 Absatz 1 KWG). In einem solchen Fall wird das Amtsgericht Frankfurt/Main auf Antrag der BaFin die notwendigen Mitglieder des Aufsichtsrates ernennen, falls aufgrund der Prohibition der Aufsichtsrat nicht mehr die notwendige Anzahl an Mitgliedern stellen kann, um den Betrieb aufrecht zu erhalten (§ 46 Absatz 2 KWG).

## Bestimmungen über die Änderung der Satzung

Jede Änderung der Satzung bedarf eines Beschlusses der Hauptversammlung (§ 179 AktG). Die Befugnis zu Änderungen, die nur die Fassung betreffen, wie zum Beispiel Änderungen des Grundkapitals infolge Ausnutzung von genehmigtem Kapital, ist in der Satzung der Deutschen Bank dem Aufsichtsrat übertragen worden (§ 20 Absatz 3). Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden gemäß der Satzung mit einfacher Stimmenmehrheit und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst, falls nicht das Gesetz oder die Satzung zwingend etwas anderes vorschreiben (§ 20 Absatz 1). Satzungsänderungen werden mit der Eintragung in das Handelsregister wirksam (§ 181 Absatz 3 AktG).

## Befugnis des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 23. Mai 2013 nach § 71 Absatz 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, bis zum 30. April 2018 zum Zweck des Wertpapierhandels Eigene Aktien zu Preisen, die den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den jeweils drei vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten, zu kaufen und zu verkaufen. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende keines Tages 5 % des Grundkapitals der Deutschen Bank AG übersteigen. Ergänzend verweisen wir auf unsere Darstellung zu eigenen Aktien im Anhang.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 19. Mai 2016 nach § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 30. April 2021 Eigene Aktien bis zu 10 % des zum Zeitpunkt der Beschlussfassung bestehenden Grundkapitals zu erwerben. Zusammen mit den für Handelszwecke und aus anderen Gründen erworbenen Eigenen Aktien, die sich jeweils im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft übersteigen. Der Erwerb darf über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots erfolgen. Der Gegenwert für den Erwerb der Aktien (ohne Erwerbsnebenkosten) darf bei Erwerb über die Börse den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den letzten drei Handelstagen vor der Verpflichtung zum Erwerb nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten. Bei einem öffentlichen Kaufangebot darf er den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den letzten drei Handelstagen vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten. Sollte bei einem öffentlichen Kaufangebot das Volumen der angebotenen Aktien das vorgesehene Rückkaufvolumen überschreiten, muss die Annahme im Verhältnis der jeweils angebotenen Aktien erfolgen. Eine bevorrechtigte Annahme geringer Stückzahlen bis zu 50 Stück zum Erwerb angebotener Aktien der Gesellschaft je Aktionär kann vorgesehen werden.

Der Vorstand wurde ermächtigt, eine Veräußerung der erworbenen Aktien sowie der etwa aufgrund vorangehender Ermächtigungen nach § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG erworbenen Aktien über die Börse beziehungsweise durch Angebot an alle Aktionäre vorzunehmen. Er wurde auch ermächtigt, erworbene Aktien gegen Sachleistung unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu dem Zweck zu veräußern, Unternehmen, Beteiligungen an Unternehmen oder andere dem Geschäftsbetrieb der Gesellschaft dienliche Vermögenswerte zu erwerben. Darüber hinaus wurde der Vorstand ermächtigt, bei einer Veräußerung solcher Eigener Aktien durch Angebot an alle Aktionäre den Inhabern der von der Gesellschaft und verbundenen Unternehmen ausgegebenen Optionsrechte, Wandelschuldverschreibungen und Wandelgenussrechte ein Bezugsrecht auf die Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Options- beziehungsweise Wandlungsrechts zustehen würde. Für diese Fälle und in diesem Umfang wurde das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen.

Der Vorstand wurde weiter unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre ermächtigt, solche Eigenen Aktien als Belegschaftsaktien an Mitarbeiter und Pensionäre der Gesellschaft und mit ihr verbundener Unternehmen auszugeben oder zur Bedienung von Optionsrechten beziehungsweise Erwerbsrechten oder Erwerbspflichten auf Aktien der Gesellschaft zu verwenden, die für Mitarbeiter oder Organmitglieder der Gesellschaft und verbundener Unternehmen begründet wurden.

Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre solche Eigenen Aktien an Dritte gegen Barzahlung zu veräußern, wenn der Kaufpreis den Börsenpreis der Aktien zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. Von dieser Ermächtigung darf nur Gebrauch gemacht werden, wenn sichergestellt ist, dass die Zahl der aufgrund dieser Ermächtigung veräußerten Aktien zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Ermächtigung oder – falls dieser Wert geringer ist – zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung 10 % des vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft nicht übersteigt. Auf die Höchstgrenze von 10 % des Grundkapitals sind Aktien anzurechnen, die während der Laufzeit dieser Ermächtigung unter Ausschluss des Bezugsrechts in direkter oder ent-

sprechender Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben oder veräußert werden. Ebenfalls anzurechnen sind Aktien, die zur Bedienung von Options- und/oder Wandlungsrechten aus Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder -genussrechten auszugeben sind, sofern diese Schuldverschreibungen oder Genussrechte während der Laufzeit dieser Ermächtigung unter Ausschluss des Bezugsrechts in entsprechender Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben werden.

Der Vorstand wurde weiter ermächtigt, aufgrund dieser oder einer vorherigen Ermächtigung erworbene Aktien einzuziehen, ohne dass die Durchführung der Einziehung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 19. Mai 2016 nach § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG ergänzend ermächtigt, den Aktienerwerb unter der beschlossenen Ermächtigung auch unter Einsatz von Verkaufs- oder Kaufoptionen oder Terminkaufverträgen durchzuführen. Die Gesellschaft kann danach auf physische Belieferung gerichtete Verkaufsoptionen an Dritte verkaufen und Kaufoptionen von Dritten kaufen, wenn durch die Optionsbedingungen sichergestellt ist, dass diese nur mit Aktien beliefert werden, die ihrerseits unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes erworben wurden. Alle Aktienerwerbe unter Einsatz von Verkaufs- oder Kaufoptionen sind dabei auf Aktien im Umfang von höchstens 5 % des zum Zeitpunkt der Beschlussfassung der Hauptversammlung über diese Ermächtigung vorhandenen Grundkapitals beschränkt. Die Laufzeiten der Optionen müssen so gewählt werden, dass der Aktienerwerb in Ausübung der Optionen spätestens am 30. April 2021 erfolgt.

Der bei Ausübung der Verkaufsoptionen beziehungsweise bei Fälligkeit des Terminkaufs zu zahlende Kaufpreis je Aktie darf den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den letzten drei Handelstagen vor Abschluss des betreffenden Geschäfts nicht um mehr als 10 % überschreiten und 10 % dieses Mittelwerts nicht unterschreiten, jeweils ohne Erwerbsnebenkosten, aber unter Berücksichtigung der erhaltenen Optionsprämie. Eine Ausübung der Kaufoptionen darf nur erfolgen, wenn der zu zahlende Kaufpreis den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den letzten drei Handelstagen vor Erwerb der Aktien nicht um mehr als 10 % überschreitet und 10 % dieses Mittelwerts nicht unterschreitet.

Für die Veräußerung und Einziehung von Aktien, die unter Einsatz von Derivaten erworben wurden, gelten die von der Hauptversammlung festgesetzten allgemeinen Regeln.

Auch aus bestehenden Derivaten, die während des Bestehens vorangehender Ermächtigungen und auf deren Grundlage vereinbart wurden, dürfen weiterhin Eigene Aktien erworben werden.

## Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, wurden nicht getroffen.

## Entschädigungsvereinbarungen für den Fall eines Übernahmeangebots

Sofern ein Mitglied des Vorstands im Rahmen eines Kontrollerwerbs ausscheidet, erhält es eine einmalige Vergütung ausbezahlt, die im Vergütungsbericht näher dargestellt ist.

# 2

## Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2016 – 133

Gewinn- und Verlustrechnung für  
die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember  
2016 – 135

Anhang – 136

Allgemeine Angaben – 136

Erläuterungen zur Bilanz – 143

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrech-  
nung – 160

Anteilsbesitz – 162

Sonstige Erläuterungen – 178

Organe – 184

Verzeichnis der Mandate – 188

## Bilanz zum 31. Dezember 2016

Aktivseite in Mio €			31.12.2016	31.12.2015
<b>Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		85		87
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		109.375		59.828
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	51.673		109.459	18.792
				59.916
<b>Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		184		124
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0			0
b) Wechsel		13		13
			197	137
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) Hypothekendarlehen		39		70
b) Kommunalkredite		117		119
c) andere Forderungen		166.621		198.380
darunter:			166.777	198.568
täglich fällig	71.799			95.042
gegen Beleihung von Wertpapieren	2.935			5.335
<b>Forderungen an Kunden</b>				
a) Hypothekendarlehen		12.725		11.584
b) Kommunalkredite		7.033		9.106
c) andere Forderungen		254.331		224.595
darunter:			274.089	245.286
gegen Beleihung von Wertpapieren	8.221			5.679
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		846		1.391
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0			0
		846		1.391
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		40.380		40.998
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	16.218			21.552
bb) von anderen Emittenten		3.145		16.519
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.239			7.206
		43.524		57.516
c) Eigene Schuldverschreibungen		29		29
Nennbetrag	30			30
			44.399	58.937
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			580	1.051
<b>Handelsbestand</b>			715.338	813.607
<b>Beteiligungen</b>			387	433
darunter: an Kreditinstituten	9			10
an Finanzdienstleistungsinstituten	90			187
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			44.049	43.423
darunter: an Kreditinstituten	11.376			11.878
an Finanzdienstleistungsinstituten	202			212
<b>Treuhandvermögen</b>			58	46
darunter: Treuhandkredite	39			28
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		3.109		2.322
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		870		92
c) Geschäfts- oder Firmenwert		28		42
d) geleistete Anzahlungen		0		0
			4.007	2.456
<b>Sachanlagen</b>			939	1.004
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>			7.996	5.881
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		41		68
b) andere		890		1.004
			931	1.072
<b>Aktive latente Steuern</b>			2.290	3.370
<b>Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			1.149	841
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>1.372.646</b>	<b>1.436.029</b>

Passivseite in Mio €		31.12.2016	31.12.2015
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
c) andere Verbindlichkeiten		252.752	261.385
		252.752	261.385
darunter:			
täglich fällig	127.499		143.073
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		315	315
c) Spareinlagen			
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.446		2.837
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.171		1.472
		3.616	4.308
d) andere Verbindlichkeiten		266.014	277.814
		269.945	282.437
darunter:			
täglich fällig	178.812		202.326
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			
a) begebene Schuldverschreibungen			
aa) Hypothekendarlehen	7.435		5.641
ac) sonstige Schuldverschreibungen	92.146		96.607
		99.581	102.248
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		6.800	19.595
		106.381	121.843
darunter:			
Geldmarktpapiere	5.788		17.335
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	174		202
<b>Handelsbestand</b>		646.585	678.050
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		58	46
darunter: Treuhandkredite	39		28
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>		21.619	17.757
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		188	65
b) andere		775	753
		963	818
<b>Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		48	56
b) Steuerrückstellungen		702	699
c) andere Rückstellungen		7.525	7.606
		8.275	8.360
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		12.465	12.419
<b>Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals</b>		5.110	5.159
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		2.426	1.926
davon: Sonderposten nach § 340e Absatz 4 HGB	1.476		1.476
<b>Eigenkapital</b>			
a) gezeichnetes Kapital	3.531		3.531
abzüglich rechnerischer Wert der eigenen Anteile	0		1
		3.531	3.530
bedingtes Kapital 486 Mio € (31.12.2015: 486 Mio €)			
b) Kapitalrücklage		35.796	35.796
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	13		13
cd) andere Gewinnrücklagen	6.280		6.323
		6.293	6.336
d) Bilanzgewinn		447	165
		46.067	45.828
<b>Summe der Passiva</b>		<b>1.372.646</b>	<b>1.436.029</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>			
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		50.589	54.526
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		3	1
		50.592	54.527
<b>Andere Verpflichtungen</b>			
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0	46
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		122.816	135.151
		122.816	135.197



# Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

in Mio €	2016		2015	
<b>Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	9.035			8.213
davon negative Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	416			188
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.892			2.150
		10.927		10.363
<b>Zinsaufwendungen</b>		7.336		6.807
davon negative Zinsaufwendungen		290		120
			3.591	3.556
<b>Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.396			3.248
b) Beteiligungen	83			177
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	1.669			5.214
			4.148	8.639
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			2.249	72
<b>Provisionserträge</b>		8.256		9.065
<b>Provisionsaufwendungen</b>		1.225		1.531
			7.030	7.535
<b>Nettoertrag des Handelsbestands</b>			694	2.404
davon Ergebnis aus der Auflösung des Sonderpostens nach § 340e Absatz 4 HGB		0		350
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>			3.288	3.019
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	4.162			4.988
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.098			784
		5.260		5.772
darunter: für Altersversorgung 461 Mio € (2015: 73 Mio €)				
b) andere Verwaltungsaufwendungen		8.264		8.863
			13.524	14.635
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			895	791
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			2.817	6.584
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			124	506
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			2.061	1.643
<b>Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			15	680
<b>Entnahmen aus/Einstellungen (–) in Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			–500	650
<b>Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			1.063	1.036
<b>Außerordentliche Erträge</b>		3		28
<b>Außerordentliche Aufwendungen</b>		309		162
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>			–306	–133
<b>Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		389		755
darunter: latente Steuern 168 Mio € (2015: 210 Mio €)				
<b>Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen</b>		87		117
			476	872
<b>Jahresüberschuss</b>			282	30
<b>Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			165	135
			447	165
<b>Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
– in andere Gewinnrücklagen		0		0
			0	0
<b>Bilanzgewinn</b>			447	165

## Allgemeine Angaben

Die Deutsche Bank AG ist unter der Firma Deutsche Bank Aktiengesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer HRB 30000 eingetragen.

Der Jahresabschluss der Deutschen Bank AG für das Geschäftsjahr 2016 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute („RechKredV“) aufgestellt worden; aktienrechtliche Vorschriften wurden beachtet. Zum Zweck der Übersichtlichkeit sind die Werte in Millionen € ausgewiesen.

## Grundlagen und Methoden

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für:

### Forderungen

Zu Handelszwecken gehaltene Forderungen werden wie im separaten Abschnitt „Handelsaktivitäten“ beschrieben bewertet.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, sind grundsätzlich mit den Anschaffungskosten oder dem Nominalbetrag ausgewiesen und werden um erforderliche Wertberichtigungen gekürzt. Sind die Gründe für die Vornahme einer in der Vergangenheit berücksichtigten Wertberichtigung weggefallen, ist die Wertberichtigung aufzulösen (Wertaufholung).

### Risikovorsorge

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken, für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken. Für Bonitätsrisiken werden nach vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet.

Das Transferrisiko für Kredite an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) wird auf der Basis eines Bonitätseinstufungssystems, das die wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt, bewertet. Für grenzüberschreitende Engagements gegenüber bestimmten Staaten werden nach vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen gebildet.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form der Pauschalwertberichtigung nach handelsrechtlichen Grundsätzen Rechnung getragen. Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB. Das Wahlrecht zur Aufrechnung gemäß § 340f Absatz 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

## Wertpapiere

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind, sofern sie zu Handelszwecken gehalten werden, wie im separaten Abschnitt „Handelsaktivitäten“ beschrieben bewertet.

Bestimmte Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die dauerhaft gehalten werden sollen, sind als Finanzanlagen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bilanziert. Dies bedeutet, dass die betreffenden Wertpapiere zu Anschaffungskosten abzüglich voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen ausgewiesen sind.

Falls Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere weder dazu bestimmt sind, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, noch dem Handelsbestand zugeordnet sind, sind sie als Umlaufvermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten beziehungsweise mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert.

Dasselbe gilt für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die, wenn sie nicht Teil des Handelsbestands sind, grundsätzlich wie Umlaufvermögen bewertet sind.

Bei den Wertpapieren werden Zuschreibungen vorgenommen, wenn die Gründe für bestimmte, in der Vergangenheit vorgenommene Abschreibungen weggefallen sind (Wertaufholungsgebot).

## Eingebettete Derivate

Einige hybride Verträge enthalten sowohl eine derivative als auch eine nicht derivative Komponente. In diesen Fällen wird die derivative Komponente als eingebettetes Derivat und die nicht derivative Komponente als Basisvertrag bezeichnet. Sind die wirtschaftlichen Merkmale und die Risiken eingebetteter Derivate nicht eng mit denjenigen des Basisvertrags verknüpft und wird der betreffende hybride Vertrag nicht als Handelsaktivität zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wird das eingebettete Derivat vom Basisvertrag getrennt nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert. Der Basisvertrag wird zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise zum Erfüllungsbetrag bewertet.

## Kreditderivate

Kreditderivate, die zu Handelszwecken gehalten beziehungsweise eingegangen werden, werden wie im separaten Abschnitt „Handelsaktivitäten“ beschrieben bewertet.

Sonstige erworbene Kreditderivate, die als Absicherung für eingegangene Kreditrisiken qualifizieren, werden nicht separat bilanziert, sondern bei der Bestimmung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft berücksichtigt.

## Handelsaktivitäten

Finanzinstrumente (einschließlich positiver und negativer Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten) sowie Edelmetalle des Handelsbestands sind zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags zu bewerten. Zusätzlich zu dem Risikoabschlag im Rahmen der Zeitwertbewertung besteht eine faktische Ausschüttungssperre bezüglich der Nettoerträge des Handelsbestands, indem in jedem Jahr ein bestimmter Anteil der Nettoerträge des Handelsbestands dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zuzuführen ist.

Der beizulegende Zeitwert ist definiert als der Betrag, zu dem ein Finanzinstrument im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern zum Abschlussstichtag ausgetauscht werden könnte, ohne dass es sich um einen Zwangsverkauf oder eine Notabwicklung handelt. Sofern verfügbar, basiert der beizulegende Zeitwert auf beobachtbaren Börsenpreisen oder wird aus beobachtbaren Preisen oder Parametern abgeleitet. Die Verfügbarkeit beobachtbarer Daten variiert je nach Produkt und Markt und kann sich im Zeitablauf ändern. Sind keine beobachtbaren Börsenkurse oder Informationen vorhanden, wird der beizulegende Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen, die für das jeweilige Instrument angemessen sind, ermittelt.

Wenn der beizulegende Zeitwert mithilfe von Modellen ermittelt oder aus beobachtbaren Preisen oder Parametern abgeleitet wird, sind in erheblichem Umfang Einschätzungen erforderlich. Diese sind mit Unsicherheiten verbunden und können Änderungen unterliegen, so dass die tatsächlichen Ergebnisse und Werte von diesen Einschätzungen abweichen können.

Im Rahmen der Bewertung von Finanzinstrumenten zum beizulegenden Zeitwert werden Wertanpassungen für Glatstellungskosten, Liquiditätsrisiken und Kontrahentenrisiken sowie Finanzierungskosten für unbesicherte Handelsderivate berücksichtigt.

Um etwaig verbliebenen Realisierungsrisiken von Gewinnen Rechnung zu tragen, wird das aus der Marktbewertung resultierende Ergebnis um einen Risikoabschlag reduziert, der als Abzugsposten des Handelsbestands auf der Aktivseite berücksichtigt wird. Die Berechnung des Risikoabschlags erfolgt auf der Grundlage des Value-at-Risk-Abschlags, dem eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % zugrunde liegen.

Der Betrag, der in einem Geschäftsjahr gesondert dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zuzuführen ist, entspricht mindestens 10 % der Nettoerträge des Handelsbestands (nach Vornahme des Risikoabschlags) und darf nicht höher sein als der gesamte Nettoertrag des Handelsbestands des Geschäftsjahres. Die Zuführung erfolgt, bis der Sonderposten eine Höhe von 50 % des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands nach Risikoabschlag erreicht.

Der Sonderposten darf nur aufgelöst werden, um einen Nettoaufwand des Handelsbestands auszugleichen oder wenn er die 50 %-Grenze überschreitet.

Finanzinstrumente und Edelmetalle des Handelsbestands werden separat auf der Aktiv- und Passivseite der Bilanz als Handelsbestand ausgewiesen. Grundsätzlich qualifizieren Termingeschäfte über den Erwerb oder die Veräußerung von Waren nicht als Finanzinstrumente und können daher nicht dem Handelsbestand zugeordnet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwerts (abzüglich eines Risikoabschlags beziehungsweise zuzüglich eines Risikozuschlags) werden im Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands erfasst.

Derivate des Handelsbestands werden unter bestimmten Voraussetzungen mit durch den Kontrahenten gestellten Barsicherheiten verrechnet. Zur Verrechnung auf Einzelkontrahentenebene qualifizierten Derivate, die unter einem Rahmenvertrag mit einem Besicherungsanhang (Credit Support Annex, „CSA“) und täglichem Austausch von Barsicherheiten abgeschlossen wurden. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung.

## Bewertungseinheiten

In den Fällen, in denen Vermögensgegenstände, Schulden, schwebende Geschäfte oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen (Grundgeschäfte) zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen oder Zahlungsströme aus dem Eintritt vergleichbarer Risiken mit Finanzinstrumenten (Sicherungsinstrumenten) zusammengefasst werden (Bewertungseinheit), werden in dem Umfang und für den Zeitraum, in dem die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme sich ausgleichen, die allgemeinen Bewertungsgrundsätze nicht angewandt. Die Bank wendet grundsätzlich die Einfrierungsmethode an. Dabei werden die sich ausgleichenden Wertänderungen aus dem abgesicherten Risiko nicht bilanziert. So unterbleibt die Berücksichtigung negativer Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, zum Beispiel die Vornahme von Abschreibungen, in Bezug auf das abgesicherte Risiko. Einer etwaigen negativen Ineffektivität aus der Bewertungseinheit wird durch Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste Rechnung getragen.

Im Rahmen von Bewertungseinheiten gelten auch Termingeschäfte über den Erwerb oder die Veräußerung von Waren als Finanzinstrumente.

## Umwidmungen

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zum Handelsbestand, zur Liquiditätsreserve oder zu den wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenständen ist jeweils die Zweckbestimmung zum Erwerbszeitpunkt maßgebend.

Eine Umgliederung in den Handelsbestand ist ausgeschlossen und eine Umgliederung aus dem Handelsbestand erfolgt nur dann, wenn außergewöhnliche Umstände, insbesondere schwer wiegende Beeinträchtigungen der Handelbarkeit der Finanzinstrumente, zu einer Aufgabe der Handelsabsicht führen. Darüber hinaus können Finanzinstrumente des Handelsbestands nachträglich in eine Bewertungseinheit einbezogen werden.

Eine Umwidmung zwischen den Kategorien Liquiditätsreserve und wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände wird vorgenommen, wenn sich die vom Management festgelegte Zweckbestimmung seit deren erstmaligem Ansatz geändert hat und dies dokumentiert ist.

Die Umwidmung erfolgt zum Zeitpunkt der Änderung der Zweckbestimmung mit dem dann geltenden beizulegenden Zeitwert.

## Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen werden mit ihren Anschaffungskosten oder unter Ausnutzung des Wahlrechts gemäß § 253 HGB mit dem niedrigeren Zeitwert angesetzt.

Anteile an verbundenen Unternehmen werden gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, das heißt, außerplanmäßige Abschreibungen werden nur für voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen vorgenommen.

Der beizulegende Zeitwert von verbundenen Unternehmen wird auf Basis eines Discounted-Cashflow-Modells ermittelt. Das Bewertungsmodell zinst die erwarteten freien Cashflows für einen Fünfjahreszeitraum mit einem riskoadjustierten

Zinssatz ab. Für die Zeit nach dem Fünfjahreszeitraum wird eine nachhaltige Planentwicklung unterstellt, um die ewige Rente zu ermitteln. Für bestimmte verbundene Unternehmen beinhaltet die Bewertung messbare Synergien.

Sowohl bei den Beteiligungen als auch bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden Zuschreibungen nach dem Wertaufholungsgebot vorgenommen. Von der gemäß § 340c Absatz 2 HGB zulässigen Aufrechnung wurde Gebrauch gemacht.

## Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sowie immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen. Selbst geschaffene Marken, Drucktitel, Verlagsrechte, Kundenlisten oder vergleichbare immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden nicht aktiviert.

Bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sind die Gründe für bestimmte, in der Vergangenheit vorgenommene Abschreibungen weggefallen, sind Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

## Ausbuchung von Vermögensgegenständen

Vermögensgegenstände werden grundsätzlich dann ausgebucht, wenn das rechtliche Eigentum übertragen wird.

Keine Ausbuchung erfolgt, wenn trotz der Übertragung des rechtlichen Eigentums aufgrund besonderer Vereinbarungen im Einzelfall wesentliche Elemente in Bezug auf den übereigneten Vermögensgegenstand beim Veräußerer verbleiben, die bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise für die Stellung als Eigentümer (Rechtsinhaber) kennzeichnend sind.

Seit dem Geschäftsjahr 2010 werden aufgrund der Kodifizierung in § 246 Absatz 1 Satz 2 HGB die im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehenen Wertpapiere ausschließlich in der Bilanz des Verleihers ausgewiesen, das heißt, es erfolgt keine Ausbuchung beim Verleiher, da diesem das wirtschaftliche Eigentum an den Papieren zusteht.

## Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Begebene Nullkuponanleihen werden mit dem Barwert ausgewiesen.

## Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

Die begebenen Instrumente qualifizieren als Verbindlichkeiten und sind mit ihrem Erfüllungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Der Zinsaufwand wird auf Basis der erwarteten Zahlungen an die Eigentümer der Instrumente abgegrenzt.

## Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen angesetzt. Pensionsrückstellungen werden nach der Methode der laufenden Einmalprämien unter Verwendung des von der Deutschen Bundesbank bekanntgegebenen durchschnittlichen Marktzinssatzes ermittelt, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt, es sei denn, die jeweilige Restlaufzeit des Pensionsplans ist kürzer.

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesen Schulden verrechnet. Übersteigt der beizulegende Zeitwert der Vermögensgegenstände den Betrag der Schulden (Überdotierung), wird der übersteigende Betrag unter einem gesonderten Posten auf der Aktivseite ausgewiesen. Im Fall einer Unterdotierung oder für Verpflichtungen aus intern finanzierten Plänen der Bank werden entsprechende Rückstellungen gebildet.

Wenn sich die Höhe von Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, werden die Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere angesetzt, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt.

Andere Rückstellungen, bei denen es sich entweder um Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten oder für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (ohne Handelsaktivitäten) handelt, werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt. Sofern die Restlaufzeit der Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten länger als ein Jahr ist, erfolgt eine Abzinsung der Rückstellung.

Die Einschätzung, ob eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu bilden ist, umfasst auch die Würdigung, ob sich am Abschlussstichtag aus dem Geschäft mit zinsbezogenen Finanzinstrumenten im Bankbuch von Kreditinstituten ein Verpflichtungsüberschuss ergibt.

Für die Beurteilung, ob ein Verlust aus allen zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs droht, ist es erforderlich, die aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs am Abschlussstichtag noch zu erwartenden Zinserträge und Zinsaufwendungen, die direkt zuzuordnenden Gebühren und Provisionen sowie die voraussichtlich noch zur Bewirtschaftung des Bankbuchs erforderlichen Aufwendungen (das heißt zu erwartende Refinanzierungskosten, Kreditrisikokosten sowie Verwaltungskosten) einzubeziehen.

Die Ermittlung eines potenziellen Rückstellungsbedarfs orientiert sich an dem internen Management der Zinspositionen des Bankbuchs. Für offene Zinspositionen des Bankbuchs wird der barwertige Ansatz angewendet, ergänzt durch eine Analyse der historischen Kostendeckung von Risiko- und Verwaltungskosten durch Zinsüberschüsse für die gegen das Zinsänderungsrisiko abgesicherten Positionen.

## Latente Steuern

Bestehen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen Differenzen, die sich in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen, so wird eine sich daraus insgesamt ergebende Steuerbelastung als passive latente Steuern beziehungsweise eine sich daraus insgesamt ergebende Steuerentlastung als aktive latente Steuern in der Bilanz angesetzt. Steuerliche Verlustvorträge sind bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt.

## Erwerb Eigener Aktien

Der Nennbetrag beziehungsweise der rechnerische Wert von erworbenen eigenen Anteilen wird in der Vorspalte offen von dem Posten Gezeichnetes Kapital abgesetzt und der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag oder dem rechnerischen Wert und den Anschaffungskosten der eigenen Anteile wird erfolgsneutral mit den frei verfügbaren Rücklagen verrechnet.

Werden die eigenen Anteile wieder veräußert, entfällt der Abzug in der Vorspalte. Ein den Nennbetrag oder den rechnerischen Wert übersteigender Differenzbetrag aus dem Veräußerungserlös wird bis zur Höhe des mit den frei verfügbaren Rücklagen verrechneten Betrags in die jeweiligen Rücklagen eingestellt. Ein darüber hinausgehender Differenzbetrag wird in die Kapitalrücklage eingestellt, wohingegen ein beim Verkauf entstehender Verlust die Gewinnrücklagen belastet.

## Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung folgt den in den §§ 256a und 340h HGB vorgegebenen Grundsätzen.

Auf fremde Währungen lautende und wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt, es sei denn, die Wechselkursänderung ist dauerhaft, so dass außerplanmäßige Abschreibungen vorzunehmen sind. Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag.

Die Abgrenzung der Positionen in Fremdwährung, auf die Vorschriften zur besonderen Deckung nach § 340h HGB angewandt werden, berücksichtigt die internen Verfahren zur Risikosteuerung.

Die Behandlung der Ergebnisse aus der Fremdwährungsumrechnung richtet sich danach, ob es sich um Fremdwährungsgeschäfte des Handelsbestands, um besonders gedeckte oder nicht besonders gedeckte Geschäfte handelt. Im Falle des Handelsbestands sowie bei Bestehen besonderer Deckung werden sowohl die Aufwendungen als auch die Erträge aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam erfasst. Gleiches gilt für Fremdwährungsposten ohne besondere Deckung mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Demgegenüber werden bei Fremdwährungsposten, die nicht besonders gedeckt sind und eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben, nur die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung dem Imparitätsprinzip entsprechend erfolgswirksam berücksichtigt. Die Umrechnungsergebnisse aus der Währungsumrechnung sind im Nettoergebnis des Handelsbestands und in sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen enthalten.

Die Posten der Bilanz sowie die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung von Auslandsfilialen sind zu Mittelkursen des jeweiligen Bilanzstichtags in Euro umgerechnet (Stichtagsmethode). Kursdifferenzen aus der Währungsumrechnung von Bilanzposten innerhalb der Bank werden – mit Ausnahme von Währungskursverlusten aus der Umrechnung des den Auslandsfilialen zur Verfügung gestellten Dotationskapitals (einschließlich Ergebnisvorträgen) – erfolgsneutral den sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise sonstigen Verbindlichkeiten zugeordnet.



## Erläuterungen zur Bilanz

### Restlaufzeitengliederung der Forderungen

in Mio €	31.12. 2016	31.12. 2015
<b>Andere Forderungen an Kreditinstitute ohne täglich fällige Forderungen</b>	<b>94.978</b>	<b>103.526</b>
mit einer Restlaufzeit von		
bis drei Monate	26.316	39.912
mehr als drei Monate bis ein Jahr	21.587	20.473
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	19.509	25.166
mehr als fünf Jahre	27.565	17.976
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>274.089</b>	<b>245.286</b>
mit einer Restlaufzeit von		
bis drei Monate	154.441	133.886
mehr als drei Monate bis ein Jahr	23.938	18.649
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	68.588	64.715
mehr als fünf Jahre	26.428	27.282
mit unbestimmter Laufzeit	694	754

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 44,4 Mrd € werden 3,4 Mrd € in 2017 fällig.

### Wertpapiere

Die nachfolgende Tabelle gliedert die in den Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere auf.

in Mio €	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	37.534	51.024	6.866	7.913
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	165	596	7	4
Beteiligungen	4	4	42	40
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	1.094	1.102

Der Rückgang der börsennotierten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren war im Wesentlichen auf Verkäufe aus der strategischen Liquiditätsreserve zurückzuführen.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, da eine langfristige Anlageabsicht besteht. Der Buchwert betrug zum Bilanzstichtag insgesamt 3.271 Mio €. Sie werden in zwei verschiedenen Portfolios gehalten. Das erste, mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 3.305 Mio € (Buchwert 3.128 Mio €), bezieht sich auf die strategische Liquiditätsreserve, die von Treasury verwaltet wird. Hierin sind erstklassige Staatsanleihen, sonstige supranationale und staatsnahe Anleihen enthalten, die Anfang Januar 2016 aus der Liquiditätsreserve umklassifiziert wurden, da keine kurzfristige Verkaufs- oder Handelsaktivität mehr bestand. Diese Schuldverschreibungen und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere des Anlagevermögens wurden mit ihrem Bilanzwert zum damaligen Zeitpunkt reklassifiziert. Dieser lag unter dem Marktwert dieser Papiere.

Im zweiten Portfolio sind vor allem Umwidmungen aus 2008 und 2009 enthalten, nachdem für diese Vermögensgegenstände bei stark verringerter Liquidität auf den entsprechenden Märkten keine kurzfristige Verkaufs- oder Handelsabsicht mehr bestand. Umgliederungen wurden mit dem niedrigeren Zeitwert am Umwidmungsstichtag vorgenommen. Der Substanzwert der Vermögensgegenstände überstieg zum Umwidmungszeitpunkt den geschätzten beizulegenden Zeitwert. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden in getrennten Portfolios geführt. Der niedrigere beizulegende Zeitwert dieser Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren betrug zum Bilanzstichtag 126 Mio € (Buchwert 143 Mio €). Der niedrigere beizulegende Wert wird, soweit verfügbar, aus beobachtbaren Preisen oder Parametern abgeleitet. Sind keine beobachtbaren Börsenkurse oder Informationen verfügbar, wird der beizulegende Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind.

## Anteile an Investmentvermögen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufgliederung der Anteile an inländischen und ausländischen Investmentvermögen, deren Anteile zu mehr als 10 % gehalten wurden, nach Anlagezielen.

in Mio €	31.12.2016			
	Buchwert	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Ausschüttung in 2016
Aktiefonds	1.181	1.181	0	0
Rentenfonds	30	30	0	0
Mischfonds	3.086	3.086	0	0
Währungsfonds	0	0	0	0
Rohstofffonds	19	19	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4.315</b>	<b>4.315</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Anteile an den Investmentvermögen wurden überwiegend im Handelsbestand gehalten. Die Buchwerte entsprechen den Marktwerten der Anteile. Die Investmentvermögen umfassten mehrheitlich von der Deutschen Bank aufgelegte Exchange Traded Funds.

Die Bedingungen für eine Verschiebung der Rücknahme von Fondsanteilen sind für die einzelnen Fonds unterschiedlich geregelt. Kriterien können dabei ein Mindestwert der Anteile oder die Entscheidung des Fondsmanagements sein. Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe beziehen sich auf Situationen, in denen zu viele Anleger ihre Anteile gleichzeitig zurückgeben möchten. In diesen Fällen können die Fonds die Rücknahme der Anteile bis zu einem Zeitpunkt verschieben, an dem die Rücknahme erfüllt werden kann.

## Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen und in Pension gegebenen Vermögensgegenstände in Höhe von 39,1 Mrd € betraf ausschließlich im Rahmen von Repogeschäften verpensierte Wertpapiere.

## Handelsbestand

### Finanzinstrumente des Handelsbestands

Nachfolgende Tabelle gliedert den Handelsbestand der Aktivseite und Passivseite weiter auf

31.12.2016 in Mio €	Handelsbestand der Aktivseite in Mio €	Handelsbestand der Passivseite in Mio €
Derivative Finanzinstrumente	461.735	450.740
Forderungen	95.463	195.846
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	54.520	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	91.960	
Sonstige Vermögensgegenstände	12.062	
Risikoabschlag	- 402	
<b>Insgesamt</b>	<b>715.338</b>	<b>646.585</b>

Die grundlegenden Annahmen, die der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts mithilfe anerkannter Bewertungsmethoden zugrunde gelegt wurden, werden ausführlich im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ dargestellt.

Die nachfolgende Tabelle gliedert den Nominalbetrag der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten derivativen Finanzinstrumente, welche den Handelsderivaten entsprechen, nach Art und Umfang auf

in Mio €	31.12.2016 Nominalbetrag
Außerbörslich gehandelte Produkte	35.768.649
Zinsbezogene Geschäfte	28.142.609
Wechselkursbezogene Geschäfte	5.507.995
Kreditderivate	1.515.628
Aktien- und indexbezogene Geschäfte	570.181
Sonstige Geschäfte	32.236
Börsengehandelte Produkte	5.653.983
Zinsbezogene Geschäfte	5.134.535
Aktien- und indexbezogene Geschäfte	446.466
Wechselkursbezogene Geschäfte	25.719
Sonstige Geschäfte	47.263
<b>Insgesamt</b>	<b>41.422.632</b>

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit zukünftiger Zahlungsströme werden im Wesentlichen vom Zinsumfeld, von den Entwicklungen an den Aktien- und Rentenmärkten sowie den Entwicklungen der Credit Spreads und der Kreditausfälle beeinflusst.

### Methode der Ermittlung und Risikoabschlag

Die Berechnung des Risikoabschlags lehnt sich an das Modell zur Berechnung des regulatorischen Value-at-Risk an, in das die beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente des Handelsbestands eingehen. Im Rahmen der Bewertung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden gegebenenfalls verschiedene Wertanpassungen beispielsweise für Liquiditätsrisiken vorgenommen, die im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „Handelsaktivitäten“ detailliert dargestellt werden.

Der Berechnung des Value-at-Risk-Abschlags („VaR-Abschlag“) liegen eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % zugrunde. Der Beobachtungszeitraum beträgt 261 Handelstage.

Zusätzlich zum regulatorischen VaR-Abschlag wurde der Risikoabschlag um Risikobeträge im Zusammenhang mit dem eigenen Kreditrisiko der Bank ergänzt, die nicht von der VaR-Berechnung abgedeckt werden.

Der absolute Betrag des Risikoabschlags beträgt 402 Mio €.

## Änderung der festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand

Innerhalb des Geschäftsjahres wurde keine Änderung der institutsintern festgelegten Kriterien zur Zuordnung zum Handelsbestand vorgenommen.

## Nachrangige Vermögensgegenstände

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über die in den aufgeführten Positionen enthaltenen nachrangigen Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	795	250
Forderungen an Kunden	138	210
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	382	1.768
Handelsbestand	9.231	10.206

## Derivative Finanzinstrumente

### Termingeschäfte

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte beinhalten vor allem die nachfolgenden Arten von Geschäften:

- Zinssatzbezogene Geschäfte: Termingeschäfte auf Zinstitel, Zinstermingeschäfte, Zinsswaps, Zinsterminkontrakte, verbriefte Optionsrechte, Optionsgeschäfte und Optionskontrakte auf Zinsen und Indizes
- Wechselkursbezogene Geschäfte: Devisen- und Edelmetalltermingeschäfte, Währungsswaps, verbriefte Optionsrechte, Optionsgeschäfte und Optionskontrakte auf Devisen und Edelmetalle, Devisen- und Edelmetallterminkontrakte
- Aktien-/Indexbezogene Geschäfte: Aktientermingeschäfte, Indexterminkontrakte, verbriefte Optionsrechte, Optionsgeschäfte und Optionskontrakte auf Aktien und Indizes
- Kreditderivate: Credit Default Swaps (CDS), Total Return Swaps (TRS), Credit Linked Notes (CLN).

Die oben genannten Geschäfte werden weitestgehend zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen für Handelsgeschäfte abgeschlossen.

## Nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertete derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle zeigt derivative Finanzinstrumente, die dem Bankbuch zugeordnet sind und daher grundsätzlich nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wurden

in Mio €	31.12.2016				
	Nominal- betrag	Buchwert		Marktwert	
		positiv	negativ	positiv	negativ
Außerbörslich gehandelte-Produkte					
Zinsbezogene Geschäfte	820.077	666	730	3.353	2.974
Wechselkursbezogene Geschäfte	115.651	626	212	771	12.701
Aktien- und indexbezogene Geschäfte	6	0	0	0	0
Kreditderivate	4.644	8	77	15	77
Sonstige Geschäfte	39	0	0	0	19
<b>Insgesamt</b>	<b>940.417</b>	<b>1.299</b>	<b>1.019</b>	<b>4.139</b>	<b>15.771</b>

Die Buchwerte der grundsätzlich nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente werden in den Sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise in den Sonstigen Verbindlichkeiten bilanziert.

## Bewertungseinheiten

Die Deutsche Bank AG geht Bewertungseinheiten in Form von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts ein, um sich im Wesentlichen mittels Zinsswaps und Optionen gegen Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts festverzinslicher Wertpapiere infolge von Bewegungen der Marktzinssätze abzusichern.

Kreditderivate im Bankbuch, die nicht als Kreditsicherheiten qualifizieren, werden gemäß Verlautbarung IDW RS BFA 1 in Bewertungseinheiten einbezogen.

Zusätzliche Risiken, welche durch in hybride Finanzinstrumente eingebettete Derivate eingegangen werden, werden in diesem Zusammenhang ebenfalls im Rahmen von einzelgeschäftbezogenen Absicherungsbeziehungen abgesichert.

Neben den oben beschriebenen Sachverhalten sichert die Bank Warenrisiken mittels einzelgeschäftbezogener und portfolibezogener Absicherungsbeziehungen ab.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Art der in die obigen Bewertungseinheiten einbezogenen Grundgeschäfte einschließlich der Höhe der mit den Bewertungseinheiten abgesicherten Risiken. Für bilanzierte Vermögensgegenstände und Schulden ist ferner der Buchwert zum Bilanzstichtag angegeben.

in Mio €	31.12.2016	
	Buchwert	Höhe des abgesicherten Risikos
Abgesicherte Vermögensgegenstände, insgesamt	38.585	60
Abgesicherte Verbindlichkeiten, insgesamt	115.200	-3.467
	Nominalbetrag	Höhe des abgesicherten Risikos
Nicht bilanzierte schwebende Geschäfte	92.788	1.228

Die Höhe des abgesicherten Risikos, falls negativ, entspricht dem kumulierten Rückgang des beizulegenden Zeitwerts für Vermögensgegenstände beziehungsweise dem kumulierten Anstieg des beizulegenden Zeitwerts für Verbindlichkeiten seit Eingang der Absicherungsbeziehung, die netto, nach Einbeziehung von Absicherungsgeschäften, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung reflektiert wurden. Ist die Höhe des abgesicherten Risikos positiv, so entspricht dies dem kumulierten Anstieg des beizulegenden Zeitwerts für Vermögensgegenstände beziehungsweise dem kumulierten Rückgang des beizulegenden Zeitwerts für Verbindlichkeiten, die netto, nach Einbeziehung von Absicherungsgeschäften, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung reflektiert wurden.

Die Deutsche Bank AG geht ferner grundsätzlich Devisentermingeschäfte und -swaps zur Absicherung der beizulegenden Zeitwerte gegen Währungsrisiken ihrer Filialen aus Dotationskapital und Ergebnisvorträgen ein, welche den Nettovermögenswert der einzelnen Filialen darstellen, der Währungsrisiken unterliegt. Der Buchwert dieser über Makrohedges abgesicherten Nettopositionen beläuft sich auf 30,0 Mrd €. Die Höhe des abgesicherten Risikos beträgt negative 718 Mio €. Der endgültige Ausgleich der gegenläufigen Kassakursveränderung findet bei Rückzahlung des Dotationskapitals statt.

In den Fällen, in denen die Kontraktbedingungen von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument exakt gegenläufig sind, erfolgen sowohl die prospektive Effektivitätsbeurteilung als auch die rückwirkende Ermittlung der Unwirksamkeit der Bewertungseinheit durch Vergleich der Vertragsbedingungen. Ansonsten stehen der Bank statistische Methoden und die Regressionsanalyse zur Effektivitätsbeurteilung zur Verfügung. Zur Messung der Unwirksamkeit der Sicherungsbeziehungen stellt die Deutsche Bank AG die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von Grundgeschäften und Sicherungsinstrumenten einander betragsmäßig gegenüber (Dollar-Offset-Methode). Die Sicherungsbeziehungen werden in der Regel über die verbleibende Restlaufzeit des abzusichernden Grundgeschäfts gebildet.

## Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	112.928	120.657	0	41
Forderungen an Kunden	74.963	81.137	255	240
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.455	1.627	7	136
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97.012	115.324	1	54
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.592	54.620	66	101
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.163	1.172	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten	6.027	6.771	0	0

Die vollständige Anteilsbesitzliste der Deutschen Bank AG (inklusive Unternehmen, an denen mindestens 20 % der Kapitalanteile gehalten werden, und Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet) ist in der Anhangangabe „Anteilsbesitz“ ersichtlich.

## Treuhandgeschäfte

in Mio €	Treuhandvermögen		in Mio €	Treuhandverbindlichkeiten	
	31.12.2016	31.12.2015		31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kunden	39	28	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9	9	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	58	46
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	4			
Beteiligungen	4	4			
Sonstige Vermögensgegenstände	2	2			
<b>Insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>46</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>46</b>

## Anlagevermögen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung des Anlagevermögens.

in Mio €	Anschaffungs-/Herstellungskosten			Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwert	
	Stand 1.1.2016	Zugänge	Abgänge	kumuliert	davon lfd. Jahr	davon Abgänge	Stand 31.12.2016	Stand 31.12.2015
Immaterielle Anlagewerte	4.407	2.214	109	2.505	654	68	4.007	2.456
Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	3.364	1.399 <sup>1</sup>	53	1.601	604	11	3.109	2.322
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	343	816 <sup>2</sup>	58	231	36	56	870	92
Geschäfts- oder Firmenwert	701	0	0	673	14	0	28	42
Geleistete Anzahlungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Sachanlagen	3.041	265	509	1.858	233	466	939	1.004
Grundstücke und Gebäude	94	1	1	31	2	1	63 <sup>3</sup>	75
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.678	264	252	1.825	199	248	865	848
Leasinggeschäft	269	0	256	2	31	217	11	81
			Veränderung					
Beteiligungen			- 46				387	433
Anteile an verbundenen Unternehmen			626 <sup>4</sup>				44.049	43.423
Geldmarktpapiere			24				24	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			1.601				3.271	1.670
davon einbezogen in Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB			0				0	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			- 1				5	6
davon einbezogen in Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB			0				0	0

Von der nach § 34 Absatz 3 RechKredV möglichen Zusammenfassung für Finanzanlagen wurde Gebrauch gemacht. Wechselkursänderungen, die sich aufgrund der Währungsumrechnung zu Stichtagskursen bei Auslandsfilialen ergaben, wurden bei den Anschaffungs-/Herstellungskosten (Stand: 1. Januar 2016) sowie bei den kumulierten Abschreibungen und Wertberichtigungen berücksichtigt.

<sup>1</sup> Zugänge zu selbst geschaffenen gewerblichen Schutzrechten und ähnlichen Rechten und Werten entfallen auf selbsterstellte Software.

<sup>2</sup> Zugänge in Höhe von 787 Mio € entfallen auf Software, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurde.

<sup>3</sup> Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von 63 Mio € wurden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

<sup>4</sup> Der Buchwert der Anteile an verbundenen Unternehmen stieg um 626 Mio € auf 44,0 Mrd € Zugängen im Anteilsbestand in Höhe von 21,7 Mrd € standen Abgänge in Höhe von 21,3 Mrd € gegenüber. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus dem Transfer von zuvor indirekt gehaltenen verbundenen Unternehmen und Währungsumrechnungseffekten, wurde allerdings von Transfers von verbundenen Unternehmen an andere Konzerngesellschaften sowie Nettoabschreibungen in Höhe von 3,7 Mrd € nahezu kompensiert.

### Immaterielle Anlagewerte

Die unter den immateriellen Anlagewerten ausgewiesenen Firmenwerte werden über die erwartete Nutzungsdauer von fünf bis 15 Jahren abgeschrieben. Diese wird insbesondere durch ökonomische und organisationsspezifische Faktoren wie die zukünftigen Wachstums- und Gewinnerwartungen, die Art und Dauer von Synergieeffekten, die Nutzbarkeit von Kundenbeziehungen und den Mitarbeiterstamm des erworbenen Geschäfts bestimmt. Als immaterieller Vermögensgegenstand klassifizierte Software wird entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben, die bis zu 10 Jahren beträgt.

## Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 8,0 Mrd € wurden im Wesentlichen Forderungen aus Gewinnabführungsverträgen in Höhe von 2,2 Mrd €, nachschüssige Zahlungen aus Swappgeschäften in Höhe von 2,2 Mrd €, Steuererstattungsansprüche an Finanzämter in Höhe von 1,3 Mrd € sowie Forderungen aus dem Verkauf eines Beteiligungsunternehmens in Höhe von 788 Mio € ausgewiesen.

## Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von 45 Mio € enthalten.

## Latente Steuern

Latente Steuern werden für zeitliche Differenzen zwischen handelsrechtlichen und steuerlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten ermittelt, die sich voraussichtlich in späteren Geschäftsjahren umkehren. Dabei werden nicht nur zeitliche Differenzen aus den eigenen Bilanzposten einbezogen, sondern auch solche, die bei Organtöchtern beziehungsweise Personengesellschaften bestehen, an denen die Deutsche Bank AG als Gesellschafterin beteiligt ist. Die Deutsche Bank AG – Filiale New York erhält auf Basis eines Steuerumlagevertrags Ausgleichszahlungen für aktive latente Steuern auf zeitliche Differenzen sowie auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und noch nicht genutzte Steuergutschriften. Zusätzlich sind bei der Berechnung aktiver latenter Steuern steuerliche Verlustvorträge in Höhe der innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung zu berücksichtigen. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis des kombinierten Ertragsteuersatzes des steuerlichen Organkreises der Deutschen Bank AG von aktuell 31,3 %. Der kombinierte Ertragsteuersatz umfasst Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag.

Abweichend hiervon werden latente Steuern aus zeitlichen Bilanzierungsunterschieden bei deutschen Beteiligungen in der Rechtsform einer Personengesellschaft auf Basis eines kombinierten Ertragsteuersatzes bewertet, der lediglich die Körperschaftsteuer und den Solidaritätszuschlag beinhaltet; dieser beträgt derzeit 15,83 %.

Latente Steuern in ausländischen Betriebsstätten werden mit den dort geltenden statutarischen Steuersätzen bewertet, deren Bandbreite sich hauptsächlich zwischen 20 % und 38 % bewegt.

Im Geschäftsjahr ergab sich insgesamt eine bilanzierte aktive latente Steuer in Höhe von 2,3 Mrd €. Maßgeblich hierfür war neben der Deutsche Bank AG „Inlandsbank“ inklusive der hierin abgebildeten latenten Steuer für Organtöchter, die Filiale London. Sie beruht im Wesentlichen auf Verlustvorträgen und auf temporären Wertunterschieden, die überwiegend aus zeitlichen Bilanzierungsunterschieden im Zusammenhang mit mitarbeiterbezogenen Verpflichtungen und vorgenommenen Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert für Kreditportfolios und das Handelsbuch resultieren.



## Restlaufzeitengliederung der Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12. 2016	31.12. 2015
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</b>	<b>125.253</b>	<b>118.312</b>
mit einer Restlaufzeit von		
bis drei Monate	52.105	55.485
mehr als drei Monate bis ein Jahr	21.157	24.254
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	42.634	29.494
mehr als fünf Jahre	9.357	9.079
<b>Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten</b>	<b>1.171</b>	<b>1.472</b>
mit einer Restlaufzeit von		
bis drei Monate	507	746
mehr als drei Monate bis ein Jahr	640	689
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	24	36
mehr als fünf Jahre	0	1
<b>Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</b>	<b>87.514</b>	<b>75.799</b>
mit einer Restlaufzeit von		
bis drei Monate	43.704	39.376
mehr als drei Monate bis ein Jahr	24.266	20.280
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	11.035	8.030
mehr als fünf Jahre	8.510	8.113
<b>Andere verbrieftete Verbindlichkeiten</b>	<b>6.800</b>	<b>19.595</b>
mit einer Restlaufzeit von		
bis drei Monate	2.573	5.044
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.223	14.227
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4	325
mehr als fünf Jahre	0	0

Von den begebenen Schuldverschreibungen in Höhe von 99,6 Mrd € werden in 2017 23,9 Mrd € fällig.

## Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen wurden

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen.

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.971	29.832
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.260	16.730
Verbindlichkeiten im Handelsbestand	2.766	2.895
Andere Verbindlichkeiten	383	299

Der Rückgang von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 29,8 Mrd € im Jahr 2015 auf 6,0 Mrd € im Jahr 2016 steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit der reduzierten Nutzung von Refinanzierungsfazilitäten bei Zentralbanken.

## Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 21,6 Mrd € umfassten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus besonders gedeckten Fremdwährungspositionen gemäß § 340h HGB in Höhe von 12,4 Mrd €, Verbindlichkeiten aus Veräußerungen von Vermögensgegenständen, die nicht die Ausbuchungskriterien erfüllten, in Höhe von 3,7 Mrd €, Effekte aus der Fremdwährungsumrechnung auf Dotationskapital und Gewinnvorräte in Höhe von 2,3 Mrd € sowie Betriebsaufwendungen für den operativen Bereich in Höhe von 1,2 Mrd €.

## Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Deutsche Bank AG bietet ihren Mitarbeitern Leistungen für die Zeit nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (im Folgenden Pensionspläne genannt) an und umfasst sowohl beitragsdefinierte als auch leistungsdefinierte Zusagen.

Die Mehrheit der Anspruchsberechtigten dieser Pläne befindet sich in Deutschland. Die Höhe der Versorgungszusagen an die Mitarbeiter basiert in erster Linie auf deren Vergütung und der Dauer ihrer Konzernzugehörigkeit.

Der Bewertungsstichtag für alle leistungsdefinierten Pläne ist der 31. Dezember. Sämtliche Pläne werden gemäß des Verfahrens der laufenden Einmalprämien bewertet. Diese Bewertung beinhaltet versicherungsmathematische Annahmen über demografische Entwicklungen, Gehalts- und Rentensteigerungen sowie Inflationsraten. Die Festsetzung der Diskontierungszinssätze folgt den Regelungen des § 253 Absatz 2 HGB.

Zugrunde gelegte versicherungsmathematische Annahmen	31.12.2016	31.12.2015
Diskontierungszinssatz	3,90 %	3,76 %
Inflationsrate	1,60 %	1,60 %
Nominale Gehaltssteigerungsrate	2,10 %	2,10 %
Nominale Pensionssteigerungsrate	1,50 %	1,50 %
Wahrscheinlichkeiten zur Lebenserwartung/Invalidisierung	Richttafeln Heubeck 2005 G	Richttafeln Heubeck 2005 G

Die Verpflichtungen aus diesen leistungsdefinierten Versorgungszusagen sind zumeist durch Deckungsvermögen unterlegt. Für überdotierte Verpflichtungen wird in der Bilanz ein aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen. Im Fall einer Unterdotierung oder für Verpflichtungen aus intern finanzierten Plänen der Bank werden entsprechende Rückstellungen gebildet.

Für beitragsdefinierte Pensionszusagen in Deutschland, wo die Deutsche Bank AG mit anderen Finanzinstituten Mitgliedsunternehmen des BVV ist, gilt die Subsidiärhaftung des Arbeitgebers, welche die Pensionsleistungen und deren gesetzlich vorgeschriebenen Anpassungen umfasst.

Darüber hinaus gibt es Rückstellungen für weitere ähnlich langfristige Verpflichtungen, vornehmlich in Deutschland, beispielsweise für Dienstjubiläen oder Vorruhestandsvereinbarungen. Der Konzern dotiert diese Pläne bei Fälligkeit der zu erbringenden Leistungen.

in Mio €	Pensionspläne	
	31.12.2016	31.12.2015
<b>Pensionsverpflichtung</b>	<b>4.604</b>	<b>5.038</b>
Angenommene Pensionsverpflichtung bei Anwendung des 7-Jahres-Durchschnittszinses	5.041	N/A
Durch den Unterschied im Durchschnittszins erfasster Ertrag	437	N/A
<b>Beizulegender Zeitwert des Deckungsvermögens</b>	<b>5.705</b>	<b>5.824</b>
davon: Anschaffungskosten des Deckungsvermögens	5.327	5.261
davon: Summe nicht realisierter Gewinne des Deckungsvermögens	377	562
<b>Überdeckung am Jahresende (Saldo)</b>	<b>1.101</b>	<b>786</b>
<b>Nettobilanzwert Vermögen</b>	<b>1.101</b>	<b>786</b>
davon: bilanziert als Aktivischer Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	1.149	841
davon: bilanziert als Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	48	56

Durch die Anwendung der aktualisierten Bewertungsprinzipien gemäß § 253 Absatz 6 HGB ergibt sich ein Bewertungsunterschied durch den in den Finanzkennzahlen genutzten 10-Jahres-Durchschnittszinssatz und dem in der Vergangenheit angewendeten 7-Jahres-Durchschnittszinssatz. Die Differenz in Höhe von 437 Mio € wurde als Ertrag erfasst und fließt in die Berechnung der Ausschüttungssperre ein.

in Mio €	Pensionspläne	
	2016	2015
<b>Erträge des Planvermögens</b>	<b>372</b>	<b>216</b>
<b>Zinsaufwand der Pensionsverpflichtung</b>	<b>- 102</b>	<b>590</b>
<b>Nettozinsertrag/-aufwand (-)</b>	<b>270</b>	<b>- 374</b>
davon: erfasst als Sonstige betriebliche Erträge	274	1
davon: erfasst als Sonstige betriebliche Aufwendungen	4	374

## Sonstige Rückstellungen

in Mio €	31.12.2016
Rückstellungen für drohende Verluste	663
Rückstellungen im Kreditgeschäft	402
Übrige sonstige Rückstellungen	6.460
<b>Gesamtbetrag der sonstigen Rückstellungen</b>	<b>7.525</b>

Die Übrigen Sonstigen Rückstellungen wurden für die folgenden Risiken gebildet:

**Personalrückstellungen** bilden zusätzliche Komponenten der Mitarbeitervergütung ab. Diese Bestandteile bestehen aus variabler und aufgeschobener Vergütung, aktienbasierter Vergütung, Mitarbeiteransprüchen aus Vorruhestandsregelungen und weiteren Verpflichtungen. Der zurückgestellte Betrag beläuft sich auf 1,7 Mrd €.

**Rückstellungen für die aufsichtsbehördliche** Durchsetzung von Forderungen werden gebildet aufgrund von aktuellen oder potenziellen Klagen beziehungsweise Verfahren wegen Nichterfüllung rechtlicher oder aufsichtsbehördlicher Verantwortlichkeiten, was dazu geführt hat oder führen könnte, dass eine Einschätzung von Geld- oder sonstigen Strafen staatlicher Aufsichtseinrichtungen, selbstregulierender Organisationen oder sonstiger Aufsichtsbehörden vorgenommen wird. Die Rückstellungen für dieses Risiko betragen 2,5 Mrd € zum Jahresende 2016.

**Zivilrechtliche Rückstellungen** für Rechtsstreitigkeiten resultieren aus gegenwärtigen oder möglichen Forderungen und Verfahren aufgrund der behaupteten Nichteinhaltung von vertraglichen oder sonstigen rechtlichen oder gesetzlichen Pflichten, welche zu Ansprüchen von Kunden, Gegenparteien oder Aufsichtsbehörden in Zivilverfahren oder aufsichtsrechtlichen Verfahren führen oder führen könnten. Die Rückstellungen für dieses Risiko betragen 1,3 Mrd € zum Jahresende 2016.

**Operationelle Rückstellungen** entstehen aus operationellen Risiken und beinhalten keine Rückstellungen für zivilrechtliche und regulatorische Rechtsstreitigkeiten, die in einer separaten Rückstellungsart dargestellt werden. Die Rückstellungen für dieses Risiko betragen 271 Mio € zum Jahresende 2016.

Ein Operationelles Risiko ist das Risiko eines Verlustes, welches durch unangemessene oder fehlerhafte interne Prozesse und Systeme, durch menschliches Fehlverhalten oder durch außerbetriebliche Ereignisse entsteht. Die für die Zwecke dieser Ermittlung verwandte Definition von operationellen Rückstellungen unterscheidet sich von der des Risikomanagements, da hier keine Verluste aus zivilrechtlichen Verfahren oder Fragen im Zusammenhang mit der aufsichtsbehördlichen Durchsetzung berücksichtigt werden. Im Risikomanagement ist das Rechtsrisiko ein Bestandteil des operationellen Risikos, da Zahlungen an Kunden, Gegenparteien und Aufsichtsbehörden in Zivilverfahren und aufsichtsrechtlichen Verfahren Verlustereignisse aufgrund operationeller Defizite begründen, Geschäfts- und Reputationsrisiken sind jedoch ausgeschlossen.

**Restrukturierungsrückstellungen** entstehen aus Restrukturierungsaktivitäten. Zur Verbesserung der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit wird der Konzern in den kommenden Jahren Kosten, Redundanzen und Komplexität in erheblichem Umfang verringern. Die Rückstellungen für diese Aktivitäten betragen 251 Mio € zum Jahresende 2016.

**Weitere Übrige Rückstellungen** bestehen in Höhe 380 Mio € zum Jahresende 2016.

## Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie Schuldscheindarlehen begeben und haben Ursprungslaufzeiten von mehrheitlich zwischen zehn und 30 Jahren.

Die Deutsche Bank AG ist in keinem Fall verpflichtet, nachrangige Mittelaufnahmen vorzeitig zurückzuzahlen, wobei in bestimmten Fällen eine vorzeitige Rückzahlung nach Wahl der Emittentin möglich ist. Im Fall der Liquidation oder der Insolvenz gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Deutschen Bank AG, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Die Umwandlung dieser Mittel in bilanzielles Eigenkapital oder eine andere Schuldform ist in den Anleihebedingungen nicht vereinbart. Diese Bedingungen treffen auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen zu.

Die nachstehende Tabelle zeigt wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten ab einem Gegenwert von 1,0 Mrd €

Währung	Betrag in Mio	Art	Emissionsjahr	Zinssatz	Fälligkeit
€	1.150	Inhaberschuldverschreibung	2010	5,000 %	24.06.2020 <sup>1</sup>
U.S.\$	1.500	Namenschuldverschreibung	2013	4,296 %	24.05.2028 <sup>1</sup>
€	1.000	Namenschuldverschreibung	2008	8,000 %	15.05.2038 <sup>1</sup>
U.S.\$	1.385	Namenschuldverschreibung	2008	8,050 %	perpetual <sup>1</sup>
U.S.\$	1.975	Namenschuldverschreibung	2008	7,600 %	perpetual <sup>1</sup>
€	1.250	Inhaberschuldverschreibung	2015	2,750 %	17.02.2025 <sup>1</sup>
U.S.\$	1.500	Inhaberschuldverschreibung	2015	4,500 %	01.04.2025 <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit durch Kündigung der Schuldverschreibungen möglich.

Die Aufwendungen (inklusive Ergebnis aus derivativen Sicherungsinstrumenten) für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 12,5 Mrd € beliefen sich in 2016 auf insgesamt 393 Mio €. Hierin enthaltene abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 194 Mio € sind unter dem Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

## Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

Im Jahr 2014 hat die Deutsche Bank AG Zusätzliche Tier-1-Anleihen („Anleihen“) in Höhe von 4,7 Mrd € begeben. Seitdem wurden keine weiteren Anleihen emittiert.

Die Zusätzlichen AT1-Anleihen stellen unbesicherte und nachrangige Anleihen der Deutschen Bank dar. Die Zinszahlungen für diese Anleihen bemessen sich an deren Nominalbetrag und sind für den Zeitraum vom Ausgabebetrag bis zum ersten möglichen vorzeitigen Rückzahlungstag fix. Danach wird der Zinssatz für jeweils fünf Jahre neu festgelegt. Die Anleihebedingungen beinhalten Regelungen, nach denen die Deutsche Bank sowohl verpflichtet werden kann, als auch das umfassende Recht zur alleinigen Entscheidung hat, jederzeit Zinszahlungen entfallen zu lassen. Zinszahlungen sind nicht kumulativ und werden in Folgejahren nicht höher ausfallen, um etwaige ausgefallene Zinszahlungen aus Vorjahren nachzuholen. Die Anleihen haben kein Fälligkeitsdatum. Sie können von der Deutschen Bank zum ersten möglichen vorzeitigen Fälligkeitsdatum gekündigt werden und danach alle fünf Jahre. Des Weiteren können sie unter bestimmten Bedingungen vorzeitig gekündigt werden. Die Anleihen unterliegen den im jeweiligen Prospekt ausgeführten Bedingungen, die unter anderem beinhalten, dass die Deutsche Bank die Anleihen nur ganz und nicht teilweise kündigen kann, sofern dafür bestimmte aufsichtsrechtliche oder steuerliche Gründe vorliegen. Jede vorzeitige Kündigung bedarf der vorherigen Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde. Der Rückzahlungs- und der Nominalbetrag der Anleihen kann bei Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts vermindert werden. Einen solchen auslösenden Sachverhalt stellt es dar, wenn die Tier-1-Kernkapitalquote des Deutsche Bank-Konzerns, berechnet auf konsolidierter Basis, unter 5,125 % fällt. Die Anleihen können nach Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts unter bestimmten Bedingungen wieder zugeschrieben werden.

Per 31. Dezember 2016 belief sich der Bilanzwert der Anleihen auf 5,1 Mrd €. Der auf die Anleihen entfallende Zinsaufwand betrug 331 Mio €. Darin enthalten war per 31. Dezember 2016 abgegrenzter Zinsaufwand von 229 Mio €, der in den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen ist.

### Am 31. Dezember 2016 ausstehende Zusätzliche Tier-1-Anleihen

Währung	Betrag in Mio	Art	Emissionsjahr	Zinssatz	Früheste Kündigungsmöglichkeit
€	1.750	Anfänglich festverzinsliche nicht kumulative Nachranganleihen ohne Endfälligkeit	2014	6,000 %	30.04.2022
U.S.\$	1.250	Anfänglich festverzinsliche nicht kumulative Nachranganleihen ohne Endfälligkeit	2014	6,250 %	30.04.2020
Britische Pfund	650	Anfänglich festverzinsliche nicht kumulative Nachranganleihen ohne Endfälligkeit	2014	7,125 %	30.04.2026
U.S.\$	1.500	Anfänglich festverzinsliche nicht kumulative Nachranganleihen ohne Endfälligkeit	2014	7,500 %	30.04.2025

## Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf umgerechnet 1.197,5 Mrd €, derjenige der Schulden auf umgerechnet 1.068,4 Mrd €.

## Eigenkapital

### Eigene Aktien

Verteilt über das Jahr 2016 haben die Bank beziehungsweise mit ihr verbundene Unternehmen für Handelszwecke 336.942.318 Deutsche Bank-Aktien zu den jeweiligen Tageskursen erworben und 336.878.347 Deutsche Bank-Aktien zu den jeweiligen Tageskursen veräußert. Der Erwerb Eigener Aktien stützte sich auf die von der Hauptversammlung am 23. Mai 2013 erteilten Ermächtigung gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 7 AktG, deren Schranken bei jedem Kauf- und Verkaufsvorgang eingehalten wurden. Der durchschnittliche Kaufpreis betrug 14,80 €, der durchschnittliche Verkaufspreis 14,80 € je Stückaktie. Das Ergebnis wurde in den Gewinnrücklagen berücksichtigt.

Die im Verlauf von 2016 insgesamt für Handelszwecke umgesetzten Eigenen Aktien entsprachen rund 24 % des Grundkapitals. Der höchste Tagesbestand belief sich auf 0,17 %, der tägliche Durchschnittsbestand auf 0,02 % des Grundkapitals.

Ferner wurde die Bank durch Beschlüsse der Hauptversammlungen am 19. Mai 2016 sowie am 21. Mai 2015 ermächtigt, Eigene Aktien gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG zu erwerben. Die in diesen Beschlüssen gesetzten Schranken wurden bei jedem Kauf- und Verkaufsvorgang eingehalten. Die durch die Hauptversammlung am 21. Mai 2015 erteilte und bis zum 30. April 2020 befristete Ermächtigung zum Erwerb Eigener Aktien wurde ab Wirksamwerden der Ermächtigung vom 19. Mai 2016 aufgehoben.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 19. Mai 2016 ergänzend ermächtigt, den Aktienerwerb unter der beschlossenen Ermächtigung gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG auch unter Einsatz von Put- oder Call-Optionen oder Terminkaufverträgen durchzuführen. Die Schranken beim Einsatz solcher Derivate wurden bei jedem Kauf- und Verkaufsvorgang eingehalten.

Am Jahresende 2016 hatte die Deutsche Bank AG 94.027 Stück Eigene Aktien gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 7 AktG im Bestand. Der Bestand gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG belief sich auf 4.863 Stück; das sind 0,00 % des Grundkapitals. Der Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren am 31. Dezember 2016 5.089.000 Stück Deutsche Bank-Aktien als Kreditsicherheit verpfändet (Ende 2015: 4.265.535 Stück), das sind 0,37 % (Ende 2015: 0,31 %) des Grundkapitals.

### Entwicklung des gezeichneten, genehmigten und bedingten Kapitals

Das gezeichnete Kapital ist eingeteilt in 1.379.273.131 Stückaktien, die auf den Namen lauten. Damit ergibt sich ein rechnerischer Nominalwert in Höhe von 2,56 € pro Aktie. Ohne den Bestand an Eigenen Aktien beliefen sich die im Umlauf befindlichen Aktien am 31. Dezember 2016 auf 1.379.174.241 Stück (Ende 2015: 1.378.944.872 Stück). Die durchschnittliche Zahl umlaufender Aktien betrug im Berichtsjahr 1.372.457.189 Stück.

in €	Gezeichnetes Kapital <sup>1</sup>	Genehmigtes Kapital	Bedingtes Kapital (noch ausübbar)
Stand 31.12.2015	3.530.939.215,36	1.760.000.000,00	486.400.000,00
Stand 31.12.2016	3.530.939.215,36	1.760.000.000,00	486.400.000,00

<sup>1</sup> Inklusive Nominalwert der Eigenen Aktien.

Einzelheiten zu dem genehmigten und noch ausübbar bedingten Kapital sind in den Angaben nach § 289 Absatz 4 HGB dargestellt.

## Veränderung des Eigenkapitals

in Mio €		
<b>Stand 31.12.2015</b>		<b>45.828</b>
Ausschüttung in 2016		0
Gewinnvortrag		- 165
Eigene Anteile		
– Veränderung Nominalwert im gezeichneten Kapital	1	
– Veränderung Anschaffungskosten	8	
– Realisierte Gewinne (Nicht-Handel)	0	
– Realisiertes Ergebnis (Handel)	-5	
– Realisierte Verluste (Nicht-Handel)	-46	- 42
Einstellung in andere Gewinnrücklage		0
Bilanzgewinn 2016		447
<b>Stand 31.12.2016</b>		<b>46.067</b>

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr in Höhe von 165 Mio € belief sich der Bilanzgewinn zum 31. Dezember 2016 auf 447 Mio €. Die Bank wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von 19 € Cent je Stückaktie zu zahlen und den verbleibenden Bilanzgewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

## Außerbilanzielle Transaktionen

Unter dem Bilanzstrich weist die Bank Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen aus, soweit für diese keine Rückstellungen gebildet wurden. Die Entscheidung, ob ein Ausweis der Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen außerhalb der Bilanz oder durch Rückstellungsbildung erfolgt, wird nach dem Ergebnis der Einschätzung des Kreditrisikos getroffen. Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen werden ferner um als Verbindlichkeiten bilanzierte erhaltene Barsicherheiten gekürzt.

Das Risiko von Verlusten aus der Inanspruchnahme von Eventualverbindlichkeiten wird durch die bestehenden Rückgriffsmöglichkeiten auf den jeweiligen Auftraggeber reduziert und beruht damit im Wesentlichen auf dem Kreditrisiko der Auftraggeber.

Die Bank schätzt vor dem verbindlichen Eingehen ihrer Verpflichtung im Rahmen einer Kreditprüfung des Auftraggebers sowie gegebenenfalls anhand einer Bewertung der erwarteten Erfüllung der zugrunde liegenden Verpflichtungen durch den jeweiligen Auftraggeber das Verlustrisiko ab, das aus der Inanspruchnahme einer Eventualverbindlichkeit oder von einer unwiderruflichen Kreditzusage resultiert. Darüber hinaus überprüft die Bank während der Laufzeit ihrer Verpflichtungen regelmäßig, ob aus Inanspruchnahmen der Eventualverbindlichkeiten oder der unwiderruflichen Kreditzusagen Verluste zu erwarten sind. Unter Umständen verlangt die Bank die Stellung von Sicherheiten, um das Risiko von Verlusten aus der Inanspruchnahme zu mindern. Die im Rahmen dieser Beurteilungen abgeschätzten Verlustbeträge werden in der Bilanz als Rückstellungen erfasst.

## Eventualverbindlichkeiten

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernimmt die Deutsche Bank AG im Auftrag ihrer Kunden regelmäßig Bürgschaften, Akkreditive und Kredithaftungen. Im Rahmen dieser Verträge ist es für die Deutsche Bank AG erforderlich, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder Leistungen gemäß Vertrag nicht erfüllt. Für diese Haftungsverhältnisse ist der Bank im Einzelnen nicht bekannt, ob, wann und in welcher Höhe eine Inanspruchnahme erfolgen wird. Sofern die Kreditrisikoüberwachung hinreichend konkrete Erkenntnisse über einen Verlust aus einer zu erwartenden Inanspruchnahme ergibt, erfolgt eine Rückstellungsbildung.

In der nachfolgenden Tabelle werden die gesamten potenziellen Zahlungen aus Bürgschaften, Akkreditiven und Kredithaftungen nach Abzug von in der Bilanz berücksichtigten Barsicherheiten und Rückstellungen dargestellt. Die Übersicht zeigt die Maximalbeträge der möglichen Inanspruchnahme der Deutschen Bank AG, wenn sämtliche eingegangenen Verpflichtungen erfüllt werden müssten und gleichzeitig sämtliche Rückgriffsmöglichkeiten auf die Auftraggeber nicht erfüllt werden. Die Tabelle bildet insofern nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden Zahlungsströme ab, da viele dieser Vereinbarungen ohne Inanspruchnahme auslaufen oder entstehende Inanspruchnahmen durch Rückgriff auf die Auftraggeber ausgeglichen werden.

in Mio €	31.12. 2016	31.12. 2015
Bürgschaften, Garantien	38.750	41.322
Akkreditive	4.263	5.248
Kredithaftungen	7.576	7.956

## Unwiderrufliche Kreditzusagen

Von den unwiderruflichen Kreditzusagen am 31. Dezember 2016 in Höhe von 122,8 Mrd € betreffen 121,0 Mrd € Zusagen von Buch- und Wechselkrediten an Nichtbanken.

Die Deutsche Bank AG gewährt unwiderrufliche Kreditzusagen, um den Finanzierungsbedürfnissen ihrer Kunden zu entsprechen. Unwiderrufliche Kreditzusagen umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der gewährten Zusagen, welche nicht durch die Deutsche Bank widerrufen werden können. Diese Kreditzusagen werden mit dem Nominalwert nach Abzug von in der Bilanz berücksichtigten Barsicherheiten und Rückstellungen gezeigt. Die oben genannten Beträge stellen nicht die zukünftig zu erwartenden Zahlungsströme dar, da viele dieser Verträge ohne Inanspruchnahme auslaufen. Unwiderrufliche Kreditzusagen werden nicht in der Bilanz ausgewiesen, aber bei der Überwachung der Kreditrisiken berücksichtigt. Sofern die Kreditrisikoüberwachung hinreichend konkrete Erkenntnisse über einen Verlust aus einer zu erwartenden Inanspruchnahme ergibt, erfolgt eine Rückstellungsbildung.

Die Deutsche Bank AG unterhält verschiedene Geschäftsbeziehungen zu sogenannten Zweckgesellschaften („SPEs“), die einen bestimmten Geschäftszweck erfüllen sollen. SPEs dienen hauptsächlich dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögensgegenständen und Risiken zu ermöglichen sowie den Kunden durch die Verbriefung von finanziellen Vermögensgegenständen Zugang zu liquiden Märkten zu verschaffen. In der Regel profitiert die Deutsche Bank AG von Dienstleistungsgebühren oder Provisionserträgen, die sie für die Gründung von SPEs erhält, oder weil sie als Investment Manager, Depotbank oder in einer anderen Funktion agiert. SPEs können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet werden. Generell können verschiedenste Arten von Geschäftsbeziehungen zu SPEs bestehen. Die Deutsche Bank AG hat primär Liquiditätsfazilitäten ausgereicht, die als unwiderrufliche Kreditzusagen in den Anderen Verpflichtungen unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Deutsche Bank AG stellt den SPEs finanzielle Unterstützung bereit in Verbindung mit Commercial-Paper-Conduits-Programmen, der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitizations), Investmentanteilen und Immobilienleasing. Solche Zweckgesellschaften sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Funktionieren etlicher wichtiger Teile der Kapitalmärkte einschließlich der Märkte für durch Grundpfandrechte und andere Vermögensgegenstände unterlegte Wertpapiere (Asset-backed Securities), da sie Investoren im Rahmen der Verbriefungsprogramme den Zugang zu spezifischen Zahlungsströmen und Risiken ermöglichen. Zum 31. Dezember 2016 hatten diese Vereinbarungen keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kreditvereinbarungen, Kapitalquoten, Bonitätseinstufungen sowie Dividenden.



## Sonstige Verpflichtungen

Kaufverpflichtungen sind rechtlich durchsetzbare und bindende Vereinbarungen, Waren oder Dienstleistungen zu festgesetzten Konditionen wie Mindestabnahmemengen oder Festpreisen zu erwerben. Aus solchen Verträgen besteht für die Deutsche Bank AG das Risiko, dass die Vertragskonditionen ungünstiger sind als die Konditionen zum Zeitpunkt der Vertragserfüllung oder dass die mit dem Vertrag verbundenen Kosten höher sind als der ökonomische Nutzen. Die Bank überprüft im Rahmen der Jahresabschlusserstellung, ob Verluste aus sonstigen Verpflichtungen drohen. In solchen Fällen wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Die Kaufverpflichtungen für Waren und Dienstleistungen beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 2,1 Mrd € und beinhalten zukünftige Zahlungen unter anderem für Informationstechnologie und Gebäudemanagement.

Leasingverträge liegen vor, wenn der Eigentümer (Leasinggeber) eines Vermögensgegenstands für einen bestimmten Zeitraum das Recht zur Nutzung des Vermögensgegenstands an eine andere Partei (Leasingnehmer) gegen regelmäßige Zahlungen überträgt. Leasingverträge werden als Operating Lease klassifiziert, wenn die Verträge ein begrenztes oder unbegrenztes Recht zur Kündigung durch den Leasingnehmer vorsehen. Die Mehrheit der Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum am Vermögensgegenstand einhergehen, verbleibt beim Leasinggeber; der Leasingnehmer bleibt wirtschaftlicher Eigentümer. Verträge über Operating Lease bieten eine Alternative zum Eigentum, da sie dem Leasingnehmer ermöglichen, einen Vermögensgegenstand zu nutzen, ohne direkt in den Vermögensgegenstand zu investieren. Die bestehenden Verpflichtungen der Deutschen Bank aus Operating Lease schließen Miet- und Pachtverträge für Gebäude und Betriebs- und Geschäftsausstattung ein. Die Mehrheit der Leasingverträge sind Gebäudeleasings, bei denen die Deutsche Bank Leasingnehmer ist. Die Zahlungsverpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen sowie aus Leasingverträgen betragen zum 31. Dezember 2016 2,0 Mrd € (159 Mio € gegenüber verbundenen Unternehmen) bei Restlaufzeiten von bis zu 20 Jahren.

Per 31. Dezember 2016 belief sich der noch nicht amortisierte Aufwand für aufgeschobene variable Vergütung – einschließlich der Neuzusagen im März 2017 – auf 0,9 Mrd €.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und sonstigen Anteilen beliefen sich Ende 2016 auf 112 Mio €, davon 15 Mio € gegenüber einem verbundenen Unternehmen und 88 Mio € gegenüber einem assoziierten Unternehmen.

Die Nachschusspflichten auf sonstige Anteile beliefen sich am 31. Dezember 2016 auf insgesamt 0,1 Mio €.

Gemäß § 5 Absatz 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds hat die Deutsche Bank sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Deutschen Bank stehenden oder von durch sie beherrschten Kreditinstituten anfallen.

Des Weiteren hat sich die Deutsche Bank AG gemäß § 3 Absatz 1a des Statuts des Einlagensicherungsfonds für Bank-Bausparkassen verpflichtet, den Fachverband für Bank-Bausparkassen e. V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten der Deutschen Bank Bauspar AG, Frankfurt am Main, anfallen.

Unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen hinsichtlich der Bankenabgabe bezüglich des Single Resolution Fonds sowie der gesetzlichen Deutschen Einlagensicherung beliefen sich auf 229 Mio €.

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit unserer Auslandsfilialen waren Sicherheitsleistungen aufgrund gesetzlicher Regelungen von 1,8 Mrd € erforderlich.

Verpflichtungen aus Geschäften an Terminbörsen sowie gegenüber Clearingstellen, für die Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 9,2 Mrd €.

Es bestehen Eventualhaftungen in Höhe von insgesamt 24 Mio €, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Weiterveräußerung des Handelshauses Klöckner & Co. AG, Duisburg, stehen.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags des Handelsbestands und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich auf verschiedene Regionen und führt gemäß § 34 Absatz 2 RechKredV zu folgender Übersicht:

in Mio €	2016	2015
Bundesrepublik Deutschland	5.857	15.245
Europa ohne Deutschland	12.963	10.118
Amerika	4.274	4.402
Afrika/Asien/Australien	3.661	3.376
<b>Insgesamt</b>	<b>26.755</b>	<b>33.141</b>

Der Rückgang der Erträge in der Bundesrepublik Deutschland ist im Wesentlichen auf das verminderte Handelsergebnis sowie geringere Dividenden von verbundenen Unternehmen zurückzuführen. Der Anstieg der Erträge in Europa ohne Deutschland ist im Wesentlichen auf ein verbessertes Handelsergebnis zurückzuführen.

### Zinserträge und Zinsaufwendungen

Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften beinhalteten 416 Mio € negative Zinsen, das heißt Zinsaufwendungen auf Ausleihungen. Diese negativen Zinserträge entfielen im Wesentlichen auf Forderungen an Kreditinstitute und Handelsaktiva. Zinsaufwendungen beinhalteten 290 Mio € negative Zinsen, das heißt Zinserträge aus Verbindlichkeiten, im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

### Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht: Depotverwaltung, Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen, Verwaltung von Treuhandvermögen und Vermögensverwaltung.

## Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 3,3 Mrd € umfassten im Wesentlichen die Wertveränderungen aus Nichthandelsderivaten in Höhe von 1,3 Mrd €, Gewinne in Höhe von 557 Mio € aus der Verschmelzung eines verbundenen Unternehmens, Erträge im Zusammenhang mit leistungsdefinierten Versorgungszusagen an Mitarbeiter in Höhe von 274 Mio € sowie Erträge aus der Währungsumrechnung der Bilanzbestände von 126 Mio €.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 2,8 Mrd € beinhalteten Wertveränderungen aus Nichthandelsderivaten in Höhe von 1,1 Mrd € sowie Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten in Höhe von 906 Mio €.

## Außerordentliches Ergebnis

Außerordentliche Erträge in Höhe von 3,4 Mio € resultieren aus der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen (2015: 28,4 Mio € Erträge aus der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen). Außerordentliche Aufwendungen in Höhe von 309,0 Mio € stehen im Zusammenhang mit Restrukturierungsaktivitäten (2015: Aufwendungen von 161,6 Mio €).

Aus außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen ergibt sich ein außerordentliches Ergebnis von minus 305,6 Mio € (2015: minus 133,2 Mio €).

## Angabe zu ausschüttungsgesperrten Beträgen im Sinne der §§ 253 Absatz 6 und 268 Absatz 8 HGB

Nachfolgende Tabelle zeigt die bei der Gewinnausschüttung zu beachtenden Beträge nach § 268 Absatz 8 HGB und erstmalig den Sperrbetrag nach § 253 Absatz 6 HGB. Nach dieser in 2016 in Kraft getretenen Regelung ist die Differenz aus der Bewertung von Pensionsrückstellungen mit Durchschnittszinsen, gebildet aus Zeiträumen von 7 und 10 Jahren, zu ermitteln. Wir verweisen auf unsere Erläuterungen zur Bilanz, Abschnitt Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Bei der Deutschen Bank AG entsprechen die nach Gewinnausschüttung verbleibenden frei verfügbaren Rücklagen zuzüglich des Bilanzgewinns mindestens der Summe der zu beachtenden Beträge. In den einzelnen Positionen sind, falls vorhanden, die passiv gebildeten latenten Steuern berücksichtigt. Deshalb können die Beträge vom Bilanzausweis abweichen.

in Mio €	31.12. 2016
Aktivierung selbst geschaffener immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	2.941
Aktivierung latenter Steuern	2.607
Unrealisierte Gewinne des Planvermögens	365
Unterschiedsbetrag aus der Abzinsung von Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen	300
<b>Summe der ausschüttungsgesperrten Beträge</b>	<b>6.213</b>

## Anteilsbesitz

- 163 Unternehmen, an denen mehr als 20 % der Kapitalanteile gehalten werden
- 177 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet

Nachfolgende Seiten zeigen den Anteilsbesitz der Deutschen Bank AG gemäß § 285 Nummer 11 HGB einschließlich der Angaben nach § 285 Nummer 11a HGB. Nach § 286 Absatz 3 Satz 1 Nummer 1 HGB unterbleiben die Angaben des Eigenkapitals sowie des Ergebnisses, soweit sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Bank AG von untergeordneter Bedeutung sind.

### Fußnoten:

- 1 Ergebnisabführungsvertrag, keine Angabe zum Ergebnis.
- 2 Eigenkapital und Ergebnis des Geschäftsjahres 2015; Zahlen des lokalen Abschlusses für das Geschäftsjahr 2016 liegen noch nicht vor.
- 3 Eigenkapital und Ergebnis des Teilkonzerns. Die folgenden Gesellschaften mit vorangestelltem Strich gehören zum Teilkonzern; ihr Eigenkapital und ihr Ergebnis sind in den Teilkonzernzahlen enthalten.
- 4 Stellung als unbeschränkt haftender Gesellschafter gemäß § 285 Nummer 11a HGB.
- 5 General Partnership (Cayman Islands).
- 6 Konzernabschluss nach IFRS.

Unternehmen, an denen mehr als 20 % der Kapitalanteile gehalten werden

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fußnote	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
1	ABATE Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
2	ABRI Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
3	AC VI Initiatoren GmbH & Co. KG	München		25,0		
4	Acacia (Luxembourg) S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
5	Acomar Holding S.A.	Luxemburg		95,0		
6	Accounting Solutions Holding Company, Inc.	Wilmington		100,0		
7	ACHTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
8	ACHTUNDZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
9	ACHTZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
10	ACIS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
11	ACTIO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
12	Adara S.A.	Luxemburg		95,0		
13	ADEO Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
14	ADLAT Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
15	ADMANU Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
16	Agena S.A.	Luxemburg		95,0		
17	AGLOM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
18	AGUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
19	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt		26,9	213,0	16,0
20	ALANUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
21	Alfred Herrhausen Gesellschaft - Das internationale Forum der Deutschen Bank - mbH	Berlin		100,0		
22	ALMO Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
23	ALTA Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
24	Amber Investments S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
25	ANDOT Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
26	APUR Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
27	Aqueduct Capital S.à r.l.	Luxemburg		100,0	10,6	-0,1
28	Argantis GmbH i.L.	Köln		50,0		
29	ATAUT Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
30	Atena SPV S.r.l.	Conegliano		60,0		
31	Atrium 99. Europäische VV SE	Frankfurt		100,0		
32	AVOC Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
33	Baigo Capital Partners Fund 1 Parallel 1 GmbH & Co. KG	Bad Soden am Taunus		49,8	15,4	0,2
34	BAKTU Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
35	BAL Servicing Corporation	Wilmington		100,0		
36	BALIT Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
37	BAMAR Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
38	Bankers Trust International Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
39	Bankers Trust Investments Limited	London		100,0		
40	BANKPOWER GmbH Personaldienstleistungen	Frankfurt		30,0	7,4	5,1
41	Banks Island General Partner Inc.	Toronto		50,0		
42	Bayan Delinquent Loan Recovery 1 (SPV-AMC), Inc.	Makati Stadt		100,0		
43	Bebek Varlik Yönetim A.S.	Istanbul		100,0		
44	Belzen Pty. Limited	Sydney		100,0		
45	Benefit Trust GmbH	Lützen		100,0	6963,4	487,1
46	Bestra Gesellschaft für Vermögensverwaltung mit beschränkter Haftung	Düsseldorf		49,0		
47	BFDB Tax Credit Fund 2011, Limited Partnership	New York		99,9		
48	BHS tabletop Aktiengesellschaft	Selb		28,9	33,6	2,1
49	BHW Invest, Société à responsabilité limitée	Luxemburg		100,0		
50	BIMES Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
51	Biomass Holdings S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
52	Birch (Luxembourg) S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
53	BLI Beteiligungsgesellschaft für Leasinginvestitionen mbH	Düsseldorf		33,2		
54	BLI Internationale Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		32,0		
55	Borfield Sociedad Anonima	Montevideo		100,0		
56	BRIMCO, S. de R.L. de C.V.	Mexiko Stadt		100,0		
57	BrisConnections Holding Trust	Kedron		35,6		
58	BrisConnections Investment Trust	Kedron		35,6		
59	BT Globenet Nominees Limited	London		100,0		
60	BVT-CAM Private Equity Beteiligungs GmbH	Grünwald		50,0		
61	BVT-CAM Private Equity Management & Beteiligungs GmbH	Grünwald		50,0		
62	Cabarez S.A.	Luxemburg		95,0		
63	CAM Initiator Treuhand GmbH & Co. KG	Köln		100,0		
64	CAM PE Verwaltungs GmbH & Co. KG	Köln		100,0		
65	CAM Private Equity Nominee GmbH & Co. KG	Köln		100,0		
66	CAM Private Equity Verwaltungs-GmbH	Köln		100,0		
67	Cape Acquisition Corp.	Wilmington		100,0		
68	CapeSuccess Inc.	Wilmington		100,0		
69	CapeSuccess LLC	Wilmington		82,6		
70	Cardales Management Limited	St. Peter Port		100,0		
71	Cardales UK Limited	London		100,0	15,9	13,5

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
72	Career Blazers Consulting Services, Inc.	Albany		100,0		
73	Career Blazers Contingency Professionals, Inc.	Albany		100,0		
74	Career Blazers Learning Center of Los Angeles, Inc.	Los Angeles		100,0		
75	Career Blazers LLC	Wilmington		100,0		
76	Career Blazers Management Company, Inc.	Albany		100,0		
77	Career Blazers New York, Inc.	Albany		100,0		
78	Career Blazers of Ontario Inc.	London, Ontario		100,0		
79	Career Blazers Personnel Services of Washington, D.C., Inc.	Washington D.C.		100,0		
80	Career Blazers Personnel Services, Inc.	Albany		100,0		
81	Career Blazers Service Company, Inc.	Wilmington		100,0		
82	Cathay Advisory (Beijing) Co., Ltd.	Peking		100,0		
83	Cathay Asset Management Company Limited	Port Louis		100,0		
84	Cathay Capital Company (No 2) Limited	Port Louis		67,6	260,7	121,0
85	CBI NY Training, Inc.	Albany		100,0		
86	Cedar (Luxembourg) S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
87	Centennial River 1 Inc.	Denver		100,0		
88	Centennial River 2 Inc.	Austin		100,0		
89	Centennial River Acquisition I Corporation	Wilmington		100,0		
90	Centennial River Acquisition II Corporation	Wilmington		100,0		
91	Centennial River Corporation	Wilmington		100,0		
92	China Recovery Fund LLC	Wilmington		85,0	16,0	0,4
93	CITAN Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt	1	100,0	13,6	0,0
94	City Leasing (Thameside) Limited	London		100,0		
95	City Leasing Limited	London		100,0		
96	Comfund Consulting Limited	Bangalore		30,0		
97	Consumo Finance S.p.A.	Mailand		100,0		
98	Craigs Investment Partners Limited	Tauranga		49,9	30,1	10,0
99	CREDA Objektanlage- und verwaltungsgesellschaft mbH	Bonn	1	100,0		
100	CTXL Achtzehnte Vermögensverwaltung GmbH i.L.	München		100,0		
101	D&M Turnaround Partners Godo Kaisha	Tokio		100,0		
102	DAHOC (UK) Limited	London		100,0	57,5	-0,1
103	DAHOC Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt		100,0	318,9	-0,1
104	Danube Properties S.à r.l., en faillite	Luxemburg		25,0		
105	DB (Barbados) SRL	Christ Church		100,0		
106	DB (Malaysia) Nominee (Asing) Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur		100,0		
107	DB (Malaysia) Nominee (Tempatan) Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur		100,0		
108	DB Advisors SICAV	Luxemburg		96,4	8946,3	175,6
109	DB Alternative Strategies Limited	Georgetown		100,0		
110	DB Alternatives and Fund Solutions Shanghai Investment Company Ltd	Schanghai		100,0		
111	DB Aotearoa Investments Limited	Georgetown		100,0		
112	DB Apex (Luxembourg) S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
113	DB Apex Management Limited	Georgetown		100,0		
114	DB Avila Ltd.	Georgetown		100,0		
115	DB Beteteiligungs-Holding GmbH	Frankfurt	1	100,0	10002,8	0,0
116	DB Capital Investments Sarl	Luxemburg		100,0	-83,1	-295,4
117	DB Capital Markets (Deutschland) GmbH	Frankfurt	1	100,0	2265,1	0,0
118	DB Capital Partners Asia G.P. Limited (in voluntary liquidation)	Georgetown		100,0		
119	DB Capital Partners General Partner Limited	London		100,0		
120	DB Capital Partners Latin America, G.P. Limited (in voluntary liquidation)	Georgetown		100,0		
121	DB Cartera de Inmuebles 1, S.A.U.	Pozuelo de Alarcón		100,0	9,6	-6,4
122	DB Chambers Limited	Georgetown		100,0		
123	DB Chestnut Holdings Limited	Georgetown		100,0		
124	DB Consorzio S. Cons. a r. l.	Mailand		100,0		
125	DB Corporate Advisory (Malaysia) Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur		100,0		
126	DB Covered Bond S.r.l.	Conegliano		90,0		
127	DB Credit Investments S.à r.l.	Luxemburg		100,0	5,3	21,4
128	DB Delaware Holdings (Europe) Limited	Georgetown		100,0		
129	DB Direkt GmbH	Frankfurt	1	100,0		
130	DB Energy Commodities Limited	London		100,0	47,9	4,9
131	DB Enfield Infrastructure Holdings Limited	St. Helier	2	100,0	29,1	44,4
132	DB Enfield Infrastructure Investments Limited (in liquidation)	St. Helier	2	100,0	34,2	2,6
133	DB Equity Limited	London	2	100,0	34,0	-0,1
134	DB Finance International GmbH	Eschborn		100,0		
135	DB Finanz-Holding GmbH	Frankfurt	1	100,0	8060,2	0,0
136	DB Global Technology SRL	Bukarest		100,0	15,7	6,6
137	DB Group Services (UK) Limited	London		100,0		
138	DB HR Solutions GmbH	Eschborn		100,0		
139	DB Hypernova LLC	Wilmington		100,0		
140	DB iCON Investments Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
141	DB Immobilienfonds 2 GmbH & Co. KG	Frankfurt		74,0		
142	DB Impact Investment (GP) Limited	London		100,0		
143	DB Impact Investment Fund I, L.P.	Edinburgh		100,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
144	DB Industrial Holdings Beteiligungs GmbH & Co. KG	Lützen		100,0	1643,6	0,9
145	DB Industrial Holdings GmbH	Lützen		100,0	1551,1	11,1
146	DB Infrastructure Holdings (UK) No.1 Limited	London	2	100,0	13,5	0,5
147	DB Infrastructure Holdings (UK) No.3 Limited	London	2	100,0	0,2	3,7
148	DB International (Asia) Limited	Singapur		100,0	438,3	-7,3
149	DB International Investments Limited	London		100,0		
150	DB International Trust (Singapore) Limited	Singapur		100,0		
151	DB Investment Services GmbH	Frankfurt	1	100,0	46,0	0,0
152	DB Investments (GB) Limited	London	2	100,0	2014,5	-0,1
153	DB London (Investor Services) Nominees Limited	London		100,0		
154	DB Management Support GmbH	Frankfurt		100,0		
155	DB Munico Ltd.	Georgetown		100,0	106,3	-3,1
156	DB Nexus American Investments (UK) Limited	London		100,0		
157	DB Nexus Iberian Investments (UK) Limited	London		100,0		
158	DB Nexus Investments (UK) Limited	London		100,0		
159	DB Nominees (Hong Kong) Limited	Hongkong		100,0		
160	DB Nominees (Singapore) Pte Ltd	Singapur		100,0		
161	DB Operaciones y Servicios Interactivos Agrupación de Interés Económico	Barcelona		99,9		
162	DB Overseas Holdings Limited	London	2	100,0	37,5	21,1
163	DB Petri LLC	Wilmington		100,0		
164	DB Print GmbH	Frankfurt	1	100,0		
165	DB Private Equity GmbH	Köln		100,0	21,1	1,0
166	DB Private Equity International S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
167	DB Private Equity Treuhand GmbH	Köln		100,0		
168	DB PWM Private Markets I GP	Luxemburg		100,0		
169	DB RC Holdings, LLC	Wilmington		100,0		
170	DB Re S.A.	Luxemburg		100,0		
171	DB Real Estate Canadainvest 1 Inc.	Toronto		100,0		
172	DB Real Estate Global Opportunities IB (Offshore), L.P.	Camana Bay		34,6		
173	DB Safe Harbour Investment Projects Limited	London	2	100,0	14,0	0,0
174	DB Securities S.A.	Warschau		100,0	7,6	-2,2
175	DB Service Centre Limited	Dublin	2	100,0	10,1	1,5
176	DB Service Uruguay S.A.	Montevideo		100,0		
177	DB Servizi Amministrativi S.r.l.	Mailand		100,0		
178	DB STG Lux 10 S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
179	DB STG Lux 11 S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
180	DB STG Lux 12 S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
181	DB STG Lux 9 S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
182	DB Strategic Advisors, Inc.	Makati Stadt		100,0		
183	DB Trustee Services Limited	London		100,0		
184	DB Trustees (Hong Kong) Limited	Hongkong		100,0		
185	DB UK Australia Finance Limited (in voluntary liquidation)	Georgetown		100,0		
186	DB UK Australia Holdings Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
187	DB UK Bank Limited	London	2	100,0	786,3	-13,9
188	DB UK Holdings Limited	London	2	100,0	409,2	128,4
189	DB UK PCAM Holdings Limited	London		100,0	50,5	-1,1
190	DB USA Corporation (Teilkonzern)	Wilmington	3	100,0	9210,9	-360,1
191	-ABFS I Incorporated	Baltimore		100,0		
192	-ABS Leasing Services Company	Chicago		100,0		
193	-ABS MB Ltd.	Baltimore		100,0		
194	-Alex. Brown Financial Services Incorporated	Baltimore		100,0		
195	-Alex. Brown Investments Incorporated	Baltimore		100,0		
196	-Americas Trust Servicios de Consultoria, S.A.	Madrid		100,0		
197	-Argent Incorporated	Baltimore		100,0		
198	-Axiom Shelter Island LLC	San Diego		100,0		
199	-Azurix AGOSBA S.R.L.	Buenos Aires		100,0		
200	-Azurix Argentina Holding, Inc.	Wilmington		100,0		
201	-Azurix Buenos Aires S.A. (en liquidacion)	Buenos Aires		100,0		
202	-Azurix Cono Sur, Inc.	Wilmington		100,0		
203	-Azurix Corp.	Wilmington		100,0		
204	-Azurix Latin America, Inc.	Wilmington		100,0		
205	-B.T.I. Investments (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
206	-Bankers Trust International Finance (Jersey) Limited	St. Helier		100,0		
207	-Barkly Investments Ltd.	St. Helier		100,0		
208	-Blue Cork, Inc.	Wilmington		100,0		
209	-BT Commercial Corporation	Wilmington		100,0		
210	-BT Maulbronn GmbH	Eschborn		100,0		
211	-BT Milford (Cayman) Limited	Georgetown		100,0		
212	-BT Muritz GmbH	Eschborn		100,0		
213	-BT Vordertaunus Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Eschborn		100,0		
214	-BTAS Cayman GP	Georgetown		100,0		
215	-Charlton (Delaware), Inc.	Wilmington		100,0		
216	-Cyrus J. Lawrence Capital Holdings, Inc.	Wilmington		100,0		
217	-D.B. International Delaware, Inc.	Wilmington		100,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
218	-Dawn-BV II LLC	Wilmington		100,0		
219	-Dawn-BV LLC	Wilmington		100,0		
220	-DB (Pacific) Limited	Wilmington		100,0		
221	-DB (Pacific) Limited, New York	New York		100,0		
222	-DB Abalone LLC	Wilmington		100,0		
223	-DB Alex. Brown Holdings Incorporated	Wilmington		100,0		
224	-DB Alps Corporation	Wilmington		100,0		
225	-DB Alternative Trading Inc.	Wilmington		100,0		
226	-DB Asia Pacific Holdings Limited	Georgetown		100,0		
227	-DB Aster II, LLC	Wilmington		100,0		
228	-DB Aster III, LLC	Wilmington		100,0		
229	-DB Aster, Inc.	Wilmington		100,0		
230	-DB Aster, LLC	Wilmington		100,0		
231	-DB Boracay LLC	Wilmington		100,0		
232	-DB Capital Partners, Inc.	Wilmington		100,0		
233	-DB Commodity Services LLC	Wilmington		100,0		
234	-DB Dawn, Inc.	Wilmington		100,0		
235	-DB Delaware Holdings (UK) Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
236	-DB Elara LLC	Wilmington		100,0		
237	-DB Energy Trading LLC	Wilmington		100,0		
238	-DB Equipment Leasing, Inc.	New York		100,0		
239	-DB Finance (Delaware), LLC	Wilmington		100,0		
240	-DB Fund Services LLC	Wilmington		100,0		
241	-DB Funding LLC #5	Wilmington		100,0		
242	-DB Ganymede 2006 L.P.	Camana Bay		100,0		
243	-DB Global Technology, Inc.	Wilmington		100,0		
244	-DB Green Holdings Corp.	Wilmington		100,0		
245	-DB Green, Inc.	New York		100,0		
246	-DB Holdings (New York), Inc.	New York		100,0		
247	-DB Holdings (South America) Limited	Wilmington		100,0		
248	-DB Intermezzo LLC	Wilmington		100,0		
249	-DB Investment Managers, Inc.	Wilmington		100,0		
250	-DB Investment Partners, Inc.	Wilmington		100,0		
251	-DB Investment Resources (US) Corporation	Wilmington		100,0		
252	-DB Investment Resources Holdings Corp.	Wilmington		100,0		
253	-DB Io LP	Wilmington		100,0		
254	-DB IROC Leasing Corp.	New York		100,0		
255	-DB Like-Kind Exchange Services Corp.	Wilmington		100,0		
256	-DB Litigation Fee LLC	Wilmington		100,0		
257	-DB Managers, LLC	West Trenton		100,0		
258	-DB Mortgage Investment Inc.	Baltimore		100,0		
259	-DB Omega BTV S.C.S.	Luxemburg		100,0		
260	-DB Omega Holdings LLC	Wilmington		100,0		
261	-DB Omega Ltd.	Georgetown		100,0		
262	-DB Omega S.C.S.	Luxemburg		100,0		
263	-DB Overseas Finance Delaware, Inc.	Wilmington		100,0		
264	-DB Portfolio Southwest, Inc.	Austin		100,0		
265	-DB Private Clients Corp.	Wilmington		100,0		
266	-DB Private Wealth Mortgage Ltd.	New York		100,0		
267	-DB RMS Leasing (Cayman) L.P.	Georgetown		100,0		
268	-DB Samay Finance No. 2, Inc.	Wilmington		100,0		
269	-DB Services Americas, Inc.	Wilmington		100,0		
270	-DB Services New Jersey, Inc.	West Trenton		100,0		
271	-DB Servicios México, Sociedad Anónima de Capital Variable	Mexiko Stadt		100,0		
272	-DB Structured Derivative Products, LLC	Wilmington		100,0		
273	-DB Structured Products, Inc.	Wilmington		100,0		
274	-DB U.S. Financial Markets Holding Corporation	Wilmington		100,0		
275	-DBAB Wall Street, LLC	Wilmington		100,0		
276	-DBAH Capital, LLC	Wilmington		100,0		
277	-DBFIC, Inc.	Wilmington		100,0		
278	-DBNZ Overseas Investments (No.1) Limited	Georgetown		100,0		
279	-DBUSBZ1, LLC	Wilmington		100,0		
280	-DBX Advisors LLC	Wilmington		100,0		
281	-DBX Strategic Advisors LLC	Wilmington		100,0		
282	-Deutsche AM Distributors, Inc.	Wilmington		100,0		
283	-Deutsche AM Service Company	Wilmington		100,0		
284	-Deutsche AM Trust Company	Salem		100,0		
285	-Deutsche Asia Pacific Finance, Inc.	Wilmington		100,0		
286	-Deutsche Asset Management USA Corporation	Wilmington		100,0		
287	-Deutsche Bank Americas Holding Corp.	Wilmington		100,0		
288	-Deutsche Bank Holdings, Inc.	Wilmington		100,0		
289	-Deutsche Bank Insurance Agency Incorporated	Baltimore		100,0		
290	-Deutsche Bank Insurance Agency of Delaware	Wilmington		100,0		



Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fußnote	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
291	-Deutsche Bank National Trust Company	Los Angeles		100,0		
292	-Deutsche Bank Securities Inc.	Wilmington		100,0		
293	-Deutsche Bank Trust Company Americas	New York		100,0		
294	-Deutsche Bank Trust Company Delaware	Wilmington		100,0		
295	-Deutsche Bank Trust Company, National Association	New York		100,0		
296	-Deutsche Bank Trust Corporation	New York		100,0		
297	-Deutsche Cayman Ltd.	Georgetown		100,0		
298	-Deutsche International Corporate Services (Delaware) LLC	Wilmington		100,0		
299	-Deutsche Inversiones Limitada	Santiago		100,0		
300	-Deutsche Investment Management Americas Inc.	Wilmington		100,0		
301	-Deutsche Leasing New York Corp.	New York		100,0		
302	-Deutsche Master Funding Corporation	Wilmington		100,0		
303	-Deutsche Mortgage & Asset Receiving Corporation	Wilmington		100,0		
304	-Deutsche Securities SpA	Santiago		100,0		
305	-DFC Residual Corp.	Carson City		100,0		
306	-Dusk LLC	Wilmington		100,0		
307	-ECT Holdings Corp.	Wilmington		100,0		
308	-G Finance Holding Corp.	Wilmington		100,0		
309	-GAC-HEL II, Inc.	Wilmington		100,0		
310	-GAC-HEL, Inc.	Wilmington		100,0		
311	-Gemini Technology Services Inc.	Wilmington		100,0		
312	-German American Capital Corporation	Baltimore		100,0		
313	-GWC-GAC Corp.	Wilmington		100,0		
314	-Hac Investments Ltd.	Wilmington		100,0		
315	-Kelsey Street LLC	Wilmington		100,0		
316	-Kingfisher Canada Holdings LLC	Wilmington		100,0		
317	-Kingfisher Holdings LLC	Wilmington		100,0		
318	-87 Leonard Development LLC	Wilmington		100,0		
319	-Long-Tail Risk Insurers, Ltd.	Hamilton		100,0		
320	-Manta Acquisition LLC	Wilmington		100,0		
321	-Manta Group LLC	Wilmington		100,0		
322	-MHL Reinsurance Ltd.	Burlington		100,0		
323	-MIT Holdings, Inc.	Baltimore		100,0		
324	-MortgageIT Securities Corp.	Wilmington		100,0		
325	-MortgageIT, Inc.	New York		100,0		
326	-NCKR, LLC	Wilmington		100,0		
327	-New 87 Leonard, LLC	Wilmington		100,0		
328	-North American Income Fund PLC	Dublin		67,3		
329	-North Las Vegas Property LLC	Wilmington		100,0		
330	-Operadora de Buenos Aires S.R.L.	Buenos Aires		100,0		
331	-PARTS Funding, LLC	Wilmington		100,0		
332	-PARTS Student Loan Trust 2007-CT1	Wilmington		100,0		
333	-Pelleport Investors, Inc.	New York		100,0		
334	-Polydeuce LLC	Wilmington		100,0		
335	-Port Elizabeth Holdings LLC	Wilmington		100,0		
336	-Quantum 13 LLC	Wilmington		100,0		
337	-REO Properties Corporation	Wilmington		100,0		
338	-RoPro U.S. Holding, Inc.	Wilmington		100,0		
339	-Route 28 Receivables, LLC	Wilmington		100,0		
340	-RREEF America L.L.C.	Wilmington		100,0		
341	-RREEF Management L.L.C.	Wilmington		100,0		
342	-RREEF North American Infrastructure Fund A, L.P.	Wilmington		99,9		
343	-RREEF North American Infrastructure Fund B, L.P.	Wilmington		99,9		
344	-Sagamore Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
345	-Sharps SP I LLC	Wilmington		100,0		
346	-Singer Island Tower Suite LLC	Wilmington		100,0		
347	-Structured Finance Americas, LLC	Wilmington		100,0		
348	-STTN, Inc.	Wilmington		100,0		
349	-World Trading (Delaware) Inc.	Wilmington		100,0		
350	-Zumirez Drive LLC	Wilmington		100,0		
351	DB Valoren S.à r.l.	Luxemburg		100,0	957,8	557,1
352	DB Value S.à r.l.	Luxemburg		100,0	57,4	9,2
353	DB Vanquish (UK) Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
354	DB Vantage (UK) Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
355	DB Vantage No.2 (UK) Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
356	DB Vita S.A.	Luxemburg		75,0	22,9	1,8
357	db x-trackers (Proprietary) Limited	Johannesburg		100,0	4,2	2,6
358	DBCIBZ1	Georgetown		100,0	6,3	4,5
359	DBCIBZ2	Georgetown		100,0	6,3	4,5
360	DBG Eastern Europe II Limited Partnership	St. Helier		25,9	38,8	13,3
361	DBOI Global Services (UK) Limited	London	2	100,0	6,4	6,3
362	DBOI Global Services Private Limited	Mumbai		100,0	76,1	16,5
363	DBR Investments Co. Limited	Georgetown		100,0	-20,1	18,7
364	DBRE Global Real Estate Management IA, Ltd.	Georgetown		100,0	12,6	-0,1

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
365	DBRE Global Real Estate Management IB, Ltd.	Georgetown		100,0		
366	DBRE Global Real Estate Management US IA, L.L.C.	Wilmington		100,0		
367	DBRE Global Real Estate Management US IB, L.L.C.	Wilmington		100,0		
368	DBRMS4	Georgetown		100,0	577,9	3,9
369	DBRMSGP1	Georgetown	4, 5	100,0	368,4	2,5
370	DBRMSGP2	Georgetown	4, 5	100,0	209,5	1,4
371	DBUK PCAM Limited	London		100,0	-103,4	-0,5
372	DBUSBZ2, S.à r.l.	Luxemburg		100,0	6,4	4,5
373	DD Finansman Anonim Sirketi	Sisli		49,0	10,1	-2,8
374	De Meng Innovative (Beijing) Consulting Company Limited	Peking		100,0		
375	DeAM Infrastructure Limited	London		100,0		
376	DEBEKO Immobilien GmbH & Co Grundbesitz OHG	Eschborn	4	100,0	159,4	0,3
377	DEE Deutsche Erneuerbare Energien GmbH	Düsseldorf		100,0	18,9	7,4
378	Delowrezham de México S. de R.L. de C.V.	Mexiko Stadt		100,0	11,4	-0,3
379	DEUFRAN Beteiligungs GmbH	Frankfurt		100,0	172,4	-0,1
380	DEUKONA Versicherungs-Vermittlungs-GmbH	Frankfurt		100,0	4,4	3,4
381	Deutsche (Aotearoa) Capital Holdings New Zealand	Auckland		100,0		
382	Deutsche (Aotearoa) Foreign Investments New Zealand	Auckland		100,0		
383	Deutsche Aeolia Power Production Société Anonyme	Peania		80,0		
384	Deutsche Alt-A Securities, Inc.	Wilmington		100,0		
385	Deutsche Alternative Asset Management (France) SAS	Paris		100,0		
386	Deutsche Alternative Asset Management (Global) Limited	London		100,0	54,8	13,7
387	Deutsche Alternative Asset Management (UK) Limited	London		100,0	71,5	-66,8
388	Deutsche Asia Pacific Holdings Pte Ltd	Singapur		100,0	744,0	412,8
389	Deutsche Asset Management (Asia) Limited	Singapur		100,0	246,6	31,2
390	Deutsche Asset Management (Hong Kong) Limited	Hongkong		100,0	25,9	2,8
391	Deutsche Asset Management (India) Private Limited	Mumbai		100,0	11,1	54,3
392	Deutsche Asset Management (Japan) Limited	Tokio		100,0	58,0	19,6
393	Deutsche Asset Management (Korea) Company Limited	Seoul	2	100,0	12,2	0,6
394	Deutsche Asset Management (UK) Limited	London		100,0	39,6	-7,2
395	Deutsche Asset Management Group Limited	London		100,0	16,0	-6,8
396	Deutsche Asset Management International GmbH	Frankfurt	1	100,0	44,5	0,0
397	Deutsche Asset Management Investment GmbH	Frankfurt	1	100,0	193,6	0,0
398	Deutsche Asset Management S.A.	Luxemburg		100,0	465,8	202,3
399	Deutsche Asset Management S.G.I.I.C., S.A.	Madrid		100,0		
400	Deutsche Australia Limited (Teilkonzern)	Sydney	2, 3	100,0	248,0	55,1
401	-Baincor Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
402	-Bainpro Nominees Pty Ltd	Sydney		100,0		
403	-BNA Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
404	-BTD Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
405	-Buxtal Pty. Limited	Sydney		100,0		
406	-Deutsche Capital Markets Australia Limited	Sydney		100,0		
407	-Deutsche Finance Co 1 Pty Limited	Sydney		100,0		
408	-Deutsche Finance Co 2 Pty Limited	Sydney		100,0		
409	-Deutsche Finance Co 3 Pty Limited	Sydney		100,0		
410	-Deutsche Finance Co 4 Pty Limited	Sydney		100,0		
411	-Deutsche Group Services Pty Limited	Sydney		100,0		
412	-Deutsche Investments Australia Limited	Sydney		100,0		
413	-Deutsche Managed Investments Limited	Sydney		100,0		
414	-Deutsche Securities Australia Limited	Sydney		100,0		
415	-Deutsche Securitisation Australia Pty Limited	Sydney		100,0		
416	-DNU Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
417	-DTS Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
418	-OPS Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
419	-Pan Australian Nominees Pty Ltd	Sydney		100,0		
420	-R.B.M. Nominees Pty Ltd	Sydney		100,0		
421	-RTS Nominees Pty Limited	Sydney		100,0		
422	Deutsche Bank (Cayman) Limited	Georgetown		100,0	54,1	1,3
423	Deutsche Bank (Chile)	Santiago		100,0		
424	Deutsche Bank (China) Co., Ltd.	Peking		100,0	1228,4	91,9
425	Deutsche Bank (Malaysia) Berhad	Kuala Lumpur		100,0	370,3	31,0
426	Deutsche Bank (Mauritius) Limited	Port Louis		100,0	36,0	4,6
427	Deutsche Bank (Perú) S.A.	Lima		100,0	45,2	-5,8
428	Deutsche Bank (Suisse) SA	Genf		100,0	650,5	5,5
429	Deutsche Bank (Uruguay) Sociedad Anónima Institución Financiera Externa	Montevideo		100,0		
430	DEUTSCHE BANK A.S.	Istanbul		100,0	138,2	18,6
431	Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Frankfurt		100,0	513,5	62,5
432	Deutsche Bank Capital Finance LLC I	Wilmington		100,0	300,0	0,0
433	Deutsche Bank Capital LLC I	Wilmington		100,0	300,9	0,0
434	Deutsche Bank Contingent Capital LLC II	Wilmington		100,0	757,0	0,0
435	Deutsche Bank Contingent Capital LLC III	Wilmington		100,0	1868,9	0,0
436	Deutsche Bank Contingent Capital LLC IV	Wilmington		100,0	1000,0	0,0
437	Deutsche Bank Contingent Capital LLC V	Wilmington		100,0	1310,6	0,0

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
438	Deutsche Bank Corretora de Valores S.A.	Sao Paulo		100,0	60,4	2,3
439	Deutsche Bank Europe GmbH	Frankfurt	1	100,0	10,0	0,0
440	Deutsche Bank Financial Company	Georgetown		100,0	56,3	-4,4
441	Deutsche Bank Financial Inc.	Wilmington		100,0		
442	Deutsche Bank International Limited	St. Helier		100,0	176,9	2,9
443	Deutsche Bank International Trust Co. (Cayman) Limited	Georgetown		100,0		
444	Deutsche Bank International Trust Co. Limited	St. Peter Port		100,0		
445	Deutsche Bank Investments (Guernsey) Limited	St. Peter Port		100,0	0,7	-6,4
446	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Luxemburg		100,0	5948,2	1067,3
447	Deutsche Bank Mutui S.p.A.	Mailand		100,0	41,1	-10,4
448	Deutsche Bank México, S.A., Institución de Banca Múltiple	Mexiko Stadt		100,0	178,9	7,6
449	Deutsche Bank Nominees (Jersey) Limited	St. Helier		100,0		
450	Deutsche Bank Polska Spółka Akcyjna	Warschau		100,0	948,6	22,6
451	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft	Frankfurt	1	100,0	2666,3	0,0
452	Deutsche Bank Representative Office Nigeria Limited	Lagos		100,0		
453	Deutsche Bank S.A.	Buenos Aires		100,0	58,6	22,8
454	Deutsche Bank S.A. - Banco Alemão	Sao Paulo		100,0	452,3	-23,4
455	Deutsche Bank Securities Limited	Toronto		100,0	98,1	-0,4
456	Deutsche Bank Services (Jersey) Limited	St. Helier		100,0		
457	Deutsche Bank Società per Azioni	Mailand		99,9	1597,2	11,6
458	Deutsche Bank Trustee Services (Guernsey) Limited	St. Peter Port		100,0		
459	Deutsche Bank Österreich AG	Wien		100,0	20,6	-3,1
460	Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española	Madrid		99,8	1211,9	5,7
461	Deutsche Capital Finance (2000) Limited	Georgetown		100,0		
462	Deutsche Capital Hong Kong Limited	Hongkong		100,0	15,4	1,9
463	Deutsche Capital Partners China Limited	Georgetown		100,0		
464	Deutsche CIB Centre Private Limited	Mumbai		100,0	47,5	8,9
465	Deutsche Colombia S.A.S.	Bogotá		100,0		
466	Deutsche Commodities Trading Co., Ltd.	Schanghai		100,0		
467	Deutsche Custody N.V.	Amsterdam		100,0		
468	Deutsche Emerging Markets Investments (Netherlands) B.V.	Amsterdam		99,9		
469	Deutsche Equities India Private Limited	Mumbai		100,0	33,8	15,1
470	Deutsche Far Eastern Asset Management Company Limited	Taipeh		60,0		
471	Deutsche Fiduciary Services (Suisse) SA	Genf		100,0		
472	Deutsche Finance No. 2 (UK) Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
473	Deutsche Finance No. 2 Limited	Georgetown		100,0	15,9	-71,9
474	Deutsche Financial Capital I Corp.	Greensboro		50,0		
475	Deutsche Financial Capital Limited Liability Company	Greensboro		50,0		
476	Deutsche Futures Singapore Pte Ltd	Singapur		100,0	18,4	-2,2
477	Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mit beschränkter Haftung	Düsseldorf		100,0		
478	Deutsche Global Markets Limited	Tel Aviv		100,0	81,0	0,0
479	Deutsche Group Holdings (SA) Proprietary Limited	Johannesburg		100,0	87,5	16,1
480	Deutsche Grundbesitz Beteiligungsgesellschaft mbH	Eschborn		100,0		
481	Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt	1	99,8		
482	Deutsche Gulf Finance	Riad	6	29,1	124,7	3,9
483	Deutsche Haussmann S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
484	Deutsche Holdings (BTI) Limited	London		100,0		
485	Deutsche Holdings (Luxembourg) S.à r.l.	Luxemburg		100,0	2697,4	132,2
486	Deutsche Holdings (Malta) Ltd.	Floriana		100,0	583,2	39,6
487	Deutsche Holdings (SA) (Proprietary) Limited	Johannesburg		100,0		
488	Deutsche Holdings Limited	London	2	100,0	1771,2	6,7
489	Deutsche Holdings No. 2 Limited	London	2	100,0	167,5	15,3
490	Deutsche Holdings No. 3 Limited	London	2	100,0	6,7	11,1
491	Deutsche Holdings No. 4 Limited	London		100,0	1081,9	-76,9
492	Deutsche Immobilien Leasing GmbH	Düsseldorf	1	100,0	26,5	0,0
493	Deutsche India Holdings Private Limited	Mumbai		100,0	65,1	89,6
494	Deutsche International Corporate Services (Ireland) Limited	Dublin		100,0	23,3	3,4
495	Deutsche International Corporate Services Limited	St. Helier		100,0		
496	Deutsche International Custodial Services Limited	St. Helier		100,0		
497	Deutsche International Finance (Ireland) Limited	Dublin		100,0		
498	Deutsche International Trust Company N.V.	Amsterdam		100,0	15,6	0,8
499	Deutsche International Trust Corporation (Mauritius) Limited	Port Louis		100,0		
500	Deutsche Inversiones Dos S.A.	Santiago		100,0		
501	Deutsche Investments (Netherlands) N.V.	Amsterdam		100,0		
502	Deutsche Investments India Private Limited	Mumbai		100,0	118,6	7,4
503	Deutsche Investor Services Private Limited	Mumbai		100,0		
504	Deutsche IT License GmbH	Eschborn	1	100,0		
505	Deutsche Knowledge Services Pte. Ltd.	Singapur		100,0	49,0	-8,4
506	Deutsche Malta Company Ltd	Floriana		100,0	525,6	5,6
507	Deutsche Mandatos S.A.	Buenos Aires		100,0		
508	Deutsche Mexico Holdings S.à r.l.	Luxemburg		100,0	279,0	0,0
509	Deutsche Morgan Grenfell Group Public Limited Company	London	2	100,0	957,5	-10,8
510	Deutsche Mortgage Securities, Inc.	Wilmington		100,0		
511	Deutsche Nederland N.V.	Amsterdam		100,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fußnote	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
512	Deutsche New Zealand Limited (Teilkonzern)	Auckland	3	100,0	67,8	27,2
513	-Deutsche (New Munster) Holdings New Zealand Limited	Auckland		100,0		
514	-Deutsche Domus New Zealand Limited	Auckland		100,0		
515	-Deutsche Foras New Zealand Limited	Auckland		100,0		
516	-Deutsche Overseas Issuance New Zealand Limited	Auckland		100,0		
517	-Deutsche Securities New Zealand Limited	Auckland		100,0		
518	-Kingfisher Nominees Limited	Auckland		100,0		
519	-LWC Nominees Limited	Auckland		100,0		
520	Deutsche Nominees Limited	London		100,0		
521	Deutsche Oppenheim Family Office AG	Grasbrunn	1	100,0		
522	Deutsche Postbank AG (Teilkonzern)	Bonn	2, 3, 6	100,0	7158,0	608,0
523	-Betriebs-Center für Banken AG	Frankfurt		100,0		
524	-BHW - Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH	Hamel	1	100,0		
525	-BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft	Hamel		100,0		
526	-BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH	Hamel	1	100,0		
527	-BHW Holding AG	Hamel	1	100,0		
528	-BHW Kreditservice GmbH	Hamel		100,0		
529	-Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH	Schüttertrigen		100,0		
530	-Deutsche Postbank Funding LLC I	Wilmington		100,0		
531	-Deutsche Postbank Funding LLC II	Wilmington		100,0		
532	-Deutsche Postbank Funding LLC III	Wilmington		100,0		
533	-Deutsche Postbank Funding LLC IV	Wilmington		100,0		
534	-DSL Portfolio GmbH & Co. KG	Bonn		100,0		
535	-DSL Portfolio Verwaltungs GmbH	Bonn		100,0		
536	-PB Factoring GmbH	Bonn	1	100,0		
537	-PB Firmenkunden AG	Bonn	1	100,0		
538	-PB International S.A.	Schüttertrigen		100,0		
539	-PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen	Bonn		98,4		
540	-Postbank Beteiligungen GmbH	Bonn	1	100,0		
541	-Postbank Direkt GmbH	Bonn		100,0		
542	-Postbank Filialvertrieb AG	Bonn	1	100,0		
543	-Postbank Finanzberatung AG	Hamel		100,0		
544	-Postbank Immobilien GmbH	Hamel	1	100,0		
545	-Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH	Bonn	1	100,0		
546	-Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG	Bonn		90,0		
547	-Postbank Leasing GmbH	Bonn	1	100,0		
548	-Postbank Service GmbH	Essen		100,0		
549	-Postbank Systems AG	Bonn	1	100,0		
550	-VÖB-ZVD Processing GmbH	Frankfurt		100,0		
551	Deutsche Private Asset Management Limited	London		100,0		
552	Deutsche Regis Partners Inc	Makati Stadt		49,0	13,9	6,2
553	Deutsche River Investment Management Company S.à r.l.	Luxemburg		49,0		
554	Deutsche Securities (India) Private Limited	Neu Delhi		100,0		
555	Deutsche Securities (Proprietary) Limited	Johannesburg		100,0	40,2	14,2
556	Deutsche Securities (SA) (Proprietary) Limited	Johannesburg		100,0	1,8	2,2
557	Deutsche Securities Asia Limited	Hongkong		100,0	295,3	13,1
558	Deutsche Securities Inc.	Tokio		100,0	1023,7	109,9
559	Deutsche Securities Israel Ltd.	Tel Aviv		100,0	10,1	-0,5
560	Deutsche Securities Korea Co.	Seoul		100,0	243,3	2,2
561	Deutsche Securities Mauritius Limited	Port Louis		100,0		
562	Deutsche Securities Menkul Degerler A.S.	Istanbul		100,0		
563	Deutsche Securities S.A.	Buenos Aires		100,0		
564	Deutsche Securities Saudi Arabia LLC	Riad		100,0	127,3	-9,3
565	Deutsche Securities Venezuela S.A.	Caracas		100,0		
566	Deutsche Securities, S.A. de C.V., Casa de Bolsa	Mexiko Stadt		100,0	74,1	-0,2
567	Deutsche Services Polska Sp. z o.o.	Warschau		100,0		
568	Deutsche StiftungsTrust GmbH	Frankfurt	1	100,0		
569	Deutsche Strategic Investment Holdings Yugen Kaisha	Tokio		100,0		
570	Deutsche TISCO Investment Advisory Company Limited	Bangkok		49,0		
571	Deutsche Transnational Trustee Corporation Inc	Charlottetown		100,0		
572	Deutsche Trust Company Limited Japan	Tokio		100,0		
573	Deutsche Trustee Company Limited	London		100,0	28,2	4,6
574	Deutsche Trustee Services (India) Private Limited	Mumbai		100,0		
575	Deutsche Trustees Malaysia Berhad	Kuala Lumpur		100,0		
576	Deutsche Zurich Pensiones Entidad Gestora de Fondos de Pensiones, S.A.	Barcelona		50,0		
577	Deutscher Pensionsfonds Aktiengesellschaft	Bonn		25,1		
578	Deutsches Institut für Altersvorsorge GmbH	Frankfurt		78,0		
579	Deutz-Mülheim Grundstücksgesellschaft mbH	Düsseldorf		40,2		
580	DG China Clean Tech Partners	Tianjin		49,9		
581	DI Deutsche Immobilien Baugesellschaft mbH	Frankfurt		100,0		
582	DI Deutsche Immobilien Treuhandgesellschaft mbH	Frankfurt	1	100,0		
583	DIB-Consult Deutsche Immobilien- und Beteiligungs-Beratungsgesellschaft mbH i.L.	Düsseldorf		100,0		
584	DIL Financial Services GmbH & Co. KG	Düsseldorf		100,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
585	DIL Fonds-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
586	DIL Internationale Leasinggesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
587	DISCA Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	1	100,0		
588	Domus Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH	Berlin		21,1		
589	DONARUM Holding GmbH	Düsseldorf		50,0		
590	Donlen Exchange Services Inc.	Boston		100,0		
591	Drehscheibe Bochum GmbH & Co. KG	Frankfurt		100,0		
592	DREIUNZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
593	DREIZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
594	DRITTE Fonds-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
595	DRITTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
596	Durian (Luxembourg) S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
597	DWS Holding & Service GmbH	Frankfurt	1	99,2	336,4	0,0
598	EC EUROPA IMMOBILIEN FONDS NR. 3 GmbH & CO. KG i.L.	Hamburg		65,2		
599	EINUNZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
600	Elba Finance GmbH	Eschborn		100,0		
601	Elbe Properties S.à r.l.	Luxemburg		25,0		
602	ELC Logistik-Centrum Verwaltungs-GmbH	Erfurt		50,0		
603	ELFTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
604	Elizabethan Holdings Limited	Georgetown		100,0		
605	Elizabethan Management Limited	Georgetown		100,0		
606	Elmo Funding GmbH	Eschborn	1	100,0	10,3	0,0
607	Elmo Leasing Vierzehnte GmbH	Eschborn	1	100,0		
608	Emerald Asset Repackaging Designated Activity Company	Dublin		100,0		
609	EOL2 Holding B.V.	Amsterdam		45,0		
610	eolec	Issy-les-Moulineaux		33,3		
611	equiNotes Management GmbH	Düsseldorf		50,0		
612	Erste Frankfurter Hoist GmbH	Eschborn		100,0		
613	European Value Added I (Alternate G.P.) LLP	London		100,0		
614	EVROENERGIAKI S.A.	Athen		40,0		
615	Exinor SA (dissolution volontaire)	Bastogne		100,0		
616	EXTOREL Private Equity Advisers GmbH i.L.	Köln		100,0		
617	FARAMIR Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH	Köln		100,0		
618	Farezco I, S. de R.L. de C.V.	Mexiko Stadt		100,0		
619	Farezco II, S. de R.L. de C.V.	Mexiko Stadt		100,0		
620	Fenix Administración de Activos S. de R.L. de C.V.	Mexiko Stadt		100,0		
621	Fiduciaria Sant' Andrea S.r.l.	Mailand		100,0		
622	Finanza & Futuro Banca SpA	Mailand		100,0	34,8	10,6
623	FRANKFURT CONSULT GmbH	Frankfurt	1	100,0		
624	Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt		100,0		
625	FÜNFTE Fonds-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
626	FÜNFTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
627	Fünfte SAB Treuhand und Verwaltung GmbH & Co. "Leipzig-Magdeburg" KG	Bad Homburg		41,2		
628	Fünfte SAB Treuhand und Verwaltung GmbH & Co. Dresden "Louisenstraße" KG	Bad Homburg		30,6		
629	Fünfte SAB Treuhand und Verwaltung GmbH & Co. Suhl "Rimbachzentrum" KG	Bad Homburg		74,9		
630	FÜNFUNZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
631	FÜNFZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
632	German Public Sector Finance B.V.	Amsterdam		50,0		
633	Gesellschaft für Kreditsicherung mit beschränkter Haftung	Berlin		36,7		
634	giropay GmbH	Frankfurt		33,3		
635	Glor Music Production GmbH & Co. KG	Valley-Oberlaindern		21,2		
636	Gordian Knot Limited	London		32,4		
637	Graphite Resources (Knightsbridge) Limited	London		45,0		
638	Graphite Resources Holdings Limited	London		70,0		
639	Great Future International Limited	Road Town		43,0		
640	Grundstücksgesellschaft Frankfurt Bockenheimer Landstraße GbR	Troisdorf		94,9		
641	Grundstücksgesellschaft Köln-Ossendorf VI GbR	Troisdorf		44,9		
642	Grundstücksgesellschaft Köln-Ossendorf VI mbH	Köln		100,0		
643	Grundstücksgesellschaft Leipzig Petersstraße GbR	Troisdorf	2	36,1	94,0	-5,5
644	Grundstücksgesellschaft Wiesbaden Luisenstraße/Kirchgasse GbR	Troisdorf		64,7	131,3	-17,2
645	Grundstücksvermietungsgesellschaft Wilhelmstr. mbH i.L.	Grünwald		100,0		
646	Hakkeijima Godo Kaisha	Tokio		95,0		
647	Harvest Fund Management Co., Ltd.	Schanghai		30,0	478,3	140,1
648	Herengracht Financial Services B.V.	Amsterdam		100,0		
649	Hertz Car Exchange Inc.	Wilmington		100,0		
650	HTB Spezial GmbH & Co. KG	Köln		100,0		
651	Huarong Rongde Asset Management Company Limited	Peking		40,7	858,7	146,6
652	IKARIA Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Köln		100,0		
653	ILV Immobilien-Leasing Verwaltungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf		50,0		
654	Immobilien-Vermietungsgesellschaft Schumacher GmbH & Co. Objekt Rolandufer KG	Berlin		20,5		
655	Immobilienfonds Büro-Center Erfurt am Flughafen Bindersleben II GbR	Troisdorf		50,0		
656	Inn Properties S.à r.l., en faillite	Luxemburg		25,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
657	Intermodal Finance I Ltd.	Georgetown		49,0	3,0	-12,9
658	IOG Denali Upton, LLC	Dover		23,0		
659	IOG NOD I, LLC	Dover		22,5		
660	IOS Finance E F C S.A.	Barcelona		100,0	52,3	7,6
661	Isaac Newton S.A.	Luxemburg		95,0	0,0	9,6
662	Isar Properties S.à r.l., en faillite	Luxemburg		25,0		
663	ISTRON Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Köln		100,0		
664	IVAF I Manager, S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
665	IZI Düsseldorf Informations-Zentrum Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Düsseldorf		21,1		
666	IZI Düsseldorf Informations-Zentrum Immobilien GmbH & Co. Kommanditgesellschaft	Düsseldorf		21,6		
667	J R Nominees (Pty) Ltd	Johannesburg		100,0		
668	Jyogashima Godo Kaisha	Tokio		100,0		
669	KEBA Gesellschaft für interne Services mbH	Frankfurt	1	100,0		
670	Kenanga Deutsche Futures Sdn Bhd	Kuala Lumpur		27,0		
671	Kidson Pte Ltd	Singapur		100,0	32,7	0,0
672	Kinneil Leasing Company	London		35,0		
673	KOMPASS 3 Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
674	KOMPASS 3 Erste Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Euro KG i.L.	Düsseldorf		96,1		
675	KOMPASS 3 Zweite Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. USD KG i.L.	Düsseldorf		97,0		
676	Konsul Inkasso GmbH	Essen	1	100,0		
677	Kradavimd UK Lease Holdings Limited	London		100,0		
678	KVD Singapore Pte. Ltd.	Singapur		30,0		
679	KölnArena Beteiligungsgesellschaft mbH i.L.	Köln		20,8		
680	LA Water Holdings Limited	Georgetown		75,0	7,3	2,8
681	Lammermuir Leasing Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
682	LAWL Pte. Ltd.	Singapur		100,0	21,5	3,7
683	Leasing Verwaltungsgesellschaft Waltersdorf mbH	Schönefeld		100,0		
684	Leo Consumo 2 S.r.l.	Conegliano		70,0		
685	Leonardo III Initial GP Limited	London		100,0		
686	Lindsell Finance Limited	St. Julian's		100,0		
687	London Industrial Leasing Limited	London		100,0		
688	M Cap Finance Mittelstandsfonds GmbH & Co. KG	Frankfurt		77,1	103,7	10,2
689	MAC Investments Ltd. (in voluntary liquidation)	Georgetown		100,0		
690	Macondo Spain SL	Madrid		100,0		
691	Maestrale Projects (Holding) S.A.	Luxemburg		49,7		
692	Magalhaes S.A.	Luxemburg		95,0		
693	Maher Terminals Holdings (Toronto) Limited	Vancouver		100,0	281,1	0,6
694	Manuseamento de Cargas - Manicargas, S.A.	Matosinhos		38,3	13,7	2,9
695	Mars Investment Trust II	New York		100,0		
696	Mars Investment Trust III	New York		100,0		
697	Maxblue Americas Holdings, S.A.	Madrid		100,0		
698	MCT Südafrika 3 GmbH & Co. KG	Hamburg		35,3		
699	MEF I Manager, S. à r.l.	Luxemburg		100,0		
700	MEFIS Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt		62,0		
701	Memax Pty. Limited	Sydney		100,0		
702	Metro plus Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		40,0		
703	MFG Flughafen-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. BETA KG i.L.	Grünwald		29,6		
704	Midsel Limited	London		100,0		
705	Mira GmbH & Co. KG	Frankfurt		100,0		
706	Moon Leasing Limited	London		100,0		
707	Mortgage Trading (UK) Limited (in members' voluntary liquidation)	London		100,0		
708	Motion Picture Productions One GmbH & Co. KG	Frankfurt		100,0		
709	Mountaintop Energy Holdings LLC	Wilmington		38,7		
710	MPP Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt		100,0		
711	MT "CAPE BEALE" Tankschiffahrts GmbH & Co. KG	Hamburg		22,3		
712	MT "KING EDWARD" Tankschiffahrts GmbH & Co. KG	Hamburg		25,6		
713	MT "KING ERIC" Tankschiffahrts GmbH & Co. KG	Hamburg		25,6		
714	Navegator - SGFTC, S.A.	Lissabon		100,0		
715	NBG Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
716	NCW Holding Inc.	Vancouver		100,0		
717	NEPTUNO Verwaltungs- und Treuhand-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Köln	1	100,0		
718	NEUNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
719	NEUNZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
720	Nevada Mezz 1 LLC	Wilmington		100,0		
721	Nevada Parent 1 LLC	Wilmington		100,0	-64,4	0,0
722	New Energy Biomasse Hellas GmbH i.L.	Düsseldorf		50,0		
723	Nexus Infrastruktur Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
724	Nineco Leasing Limited	London		100,0		
725	NOFA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
726	Nordwestdeutscher Wohnungsbau-träger Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt	1	100,0	55,2	0,0
727	norisbank GmbH	Bonn	1	100,0	433,9	0,0
728	Northfol Pty. Limited	Sydney		100,0		
729	North Coast Wind Energy Corp.	Vancouver		96,7		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
730	NV Profit Share Limited	Georgetown		42,9		
731	Oder Properties S.à r.l., en faillite	Luxemburg		25,0		
732	OOO "Deutsche Bank TechCentre"	Moskau		100,0	25,2	22,8
733	OOO "Deutsche Bank"	Moskau		100,0	233,3	33,3
734	Opal Funds (Ireland) Public Limited Company	Dublin		100,0		
735	OPB Verwaltungs- und Beteiligungs-GmbH	Köln		100,0		
736	OPB Verwaltungs- und Treuhand GmbH	Köln		100,0		
737	OPB-Holding GmbH	Köln		100,0		
738	OPB-Nona GmbH	Frankfurt		100,0		
739	OPB-Oktava GmbH	Köln		100,0		
740	OPB-Quarta GmbH	Köln		100,0		
741	OPB-Quinta GmbH	Köln		100,0		
742	OPB-Septima GmbH	Köln		100,0		
743	Oppenheim Asset Management Services S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
744	OPPENHEIM Buy Out GmbH & Co. KG i.L.	Köln		27,7		
745	OPPENHEIM Capital Advisory GmbH	Köln		100,0		
746	Oppenheim Eunomia GmbH	Köln		100,0		
747	OPPENHEIM Flottenfonds V GmbH & Co. KG	Köln		83,3		
748	Oppenheim Fonds Trust GmbH	Köln	1	100,0		
749	OPPENHEIM PRIVATE EQUITY Manager GmbH	Köln		100,0		
750	OPPENHEIM PRIVATE EQUITY Verwaltungsgesellschaft mbH	Köln		100,0		
751	OVT Trust 1 GmbH	Köln	1	100,0		
752	OVV Beteiligungs GmbH	Köln		100,0		
753	P.F.A.B. Passage Frankfurter Allee Betriebsgesellschaft mbH	Berlin		22,2		
754	PADEM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
755	PADUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
756	PAGUS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
757	PALDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
758	PANIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH i.l.	Düsseldorf		50,0		
759	PANTUR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
760	Parkhaus an der Börse GbR	Köln		37,7		
761	PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
762	PBC Banking Services GmbH	Frankfurt	1	100,0	120,0	0,0
763	PCC Services GmbH der Deutschen Bank	Essen	1	100,0		
764	PEDIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
765	PEDUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
766	PENDIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
767	PENTUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
768	PERGOS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
769	PERGUM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
770	PERILLA Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
771	PERLIT Mobilien-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
772	PERLU Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
773	PERNIO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
774	Peruda Leasing Limited	London	2	100,0	-92,3	-6,3
775	PERXIS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
776	PETA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
777	Philippine Opportunities for Growth and Income (SPV-AMC), INC.	Manila		95,0	21,7	0,3
778	Plantation Bay, Inc.	St. Thomas		100,0		
779	PONTUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
780	Postbank Akademie und Service GmbH	Hamel		100,0		
781	PPCenter, Inc.	Wilmington		100,0		
782	PRADUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
783	PRASEM Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
784	PRATES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
785	PRISON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
786	Private Equity Asia Select Company III S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
787	Private Equity Global Select Company IV S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
788	Private Equity Global Select Company V S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
789	Private Equity Invest Beteiligungs GmbH	Düsseldorf		50,0		
790	Private Equity Life Sciences Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
791	Private Equity Select Company S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
792	Private Financing Initiatives, S.L.	Barcelona		51,0	3,1	8,5
793	PS plus Portfolio Software + Consulting GmbH	Rödermark		80,2		
794	PT Deutsche Securities Indonesia	Jakarta		99,0	22,6	3,3
795	PT. Deutsche Verdhana Indonesia	Jakarta		40,0		
796	PTL Fleet Sales, Inc.	Wilmington		100,0		
797	Public joint-stock company "Deutsche Bank DBU"	Kiew		100,0	12,4	3,9
798	PUDU Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
799	PUKU Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
800	PURIM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
801	Qi Exchange, LLC	Wilmington		100,0		
802	QUANTIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
803	QUELLUM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
804	QUOTAS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
805	Raymond James New York Housing Opportunities Fund I-A L.L.C.	New York		33,0	15,0	-1,2
806	Raymond James New York Housing Opportunities Fund I-B L.L.C.	New York		33,3	33,1	-2,4
807	Raymond James New York Upstate Housing Opportunities Fund I L.L.C.	New York		24,9		
808	Real Estate Secondary Opportunities Fund, LP	London		100,0		
809	Reference Capital Investments Limited	London		100,0		
810	Regula Limited	Road Town		100,0		
811	REON - Park Wiatrowy I Sp. z o.o.	Warschau		50,0		
812	REON-Park Wiatrowy II Sp. z o.o.	Warschau		50,0		
813	REON-Park Wiatrowy IV Sp. z o.o.	Warschau		50,0		
814	Rhine Properties S.à r.l., en faillite	Luxemburg		25,0		
815	Royster Fund Management S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
816	RREEF China REIT Management Limited	Hongkong		100,0		
817	RREEF European Value Added I (G.P.) Limited	London		100,0		
818	RREEF India Advisors Private Limited	Mumbai		100,0		
819	RREEF Investment GmbH	Frankfurt	1	99,9	21,7	0,0
820	RREEF Management GmbH	Frankfurt	1	100,0	122,7	0,0
821	RREEF Spezial Invest GmbH	Frankfurt	1	100,0	26,5	0,0
822	SAB Real Estate Verwaltungs GmbH	Hameln		100,0		
823	SABIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
824	Safron NetOne Partners, L.P.	Georgetown		21,7		
825	SAGITA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
826	Sal. Oppenheim Alternative Investments GmbH	Köln	1	100,0	58,3	0,0
827	Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien	Köln	1	100,0	1339,4	0,0
828	Sal. Oppenheim jr. & Cie. Beteiligungs GmbH	Köln	2	100,0	31,6	-2,6
829	Sal. Oppenheim jr. & Cie. Komplementär AG	Köln	1	100,0		
830	Sal. Oppenheim jr. & Cie. Luxembourg S.A.	Luxemburg		100,0	93,2	-18,1
831	SALIX Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
832	SALUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
833	SALUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Dresden KG	Düsseldorf		58,5		
834	SANCTOR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
835	SANDIX Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
836	SANO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
837	SAPIO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
838	SARIO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
839	SATINA Mobilien-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
840	SCANDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
841	SCHEDA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
842	Schiffahrts UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG MS "DYCKBURG" i.L.	Hamburg		41,3		
843	Schumacher Beteiligungsgesellschaft mbH	Köln		33,2		
844	SCITOR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
845	SCITOR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Heiligenstadt KG	Düsseldorf		71,1		
846	SCUDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
847	SCUDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Kleine Alexanderstraße KG	Düsseldorf		95,0		
848	SECHSTE Fonds-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
849	SECHSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
850	SECHZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
851	SEDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
852	SEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
853	SEGU Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
854	SELEKTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
855	SENA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
856	SENA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Fehrenbach KG i.L.	Düsseldorf		94,7		
857	SENA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Halle II KG i.L.	Düsseldorf		100,0		
858	SENA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Kamenz KG	Düsseldorf		100,0		
859	SERICA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
860	Service Company Four Limited	Hongkong		100,0		
861	SIDA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
862	SIEBTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
863	SIEBZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
864	SIFA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
865	SILANUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
866	SILEX Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
867	SILEX Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG	Düsseldorf		83,8		
868	SILIGO Mobilien-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
869	Silrendel, S. de R. L. de C. V.	Mexiko Stadt		100,0	6,8	-3,5
870	SILUR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
871	SIMILA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
872	Sixco Leasing Limited	London		100,0		
873	SOLATOR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
874	SOLIDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
875	SOLON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
876	SOLON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Heizkraftwerk Halle KG i.L.	Halle/Saale		30,5		



Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fußnote	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
877	SOLUM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
878	SOMA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
879	SOREX Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
880	SOSPITA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
881	SPhinX, Ltd. (in voluntary liquidation)	Georgetown		43,6		
882	SPINO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
883	SPLENDOR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
884	SRC Security Research & Consulting GmbH	Bonn		22,5		
885	STABLON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
886	STAGIRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
887	Starpool Finanz GmbH	Berlin		49,9		
888	STATOR Heizkraftwerk Frankfurt (Oder) Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		100,0		
889	SUBLICA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
890	SUBU Mobilien-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
891	SULPUR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
892	Sunbelt Rentals Exchange Inc.	Wilmington		100,0		
893	SUPERA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
894	SUPLION Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
895	SUSA Mobilien-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
896	SUSIK Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
897	Swabia 1. Vermögensbesitz-GmbH	Eschborn		100,0		
898	Süddeutsche Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt		100,0		
899	TABA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
900	TACET Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
901	TAGO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
902	Tagus - Sociedade de Titularização de Créditos, S.A.	Lissabon		100,0	14,3	0,7
903	TAGUS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
904	TAKIR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
905	TEBOR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
906	Teesside Gas Transportation Limited	London		45,0	-199,9	16,7
907	TELO Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		100,0		
908	TEMATIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH i.L.	Düsseldorf		100,0		
909	Tempurrite Leasing Limited	London	2	100,0	33,3	0,4
910	TERRUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
911	TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
912	TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Halle I KG	Düsseldorf		100,0		
913	TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Nordhausen I KG	Düsseldorf		100,0		
914	Thai Asset Enforcement and Recovery Asset Management Company Limited	Bangkok		100,0		
915	Tianjin Deutsche AM Fund Management Co., Ltd.	Tianjin		100,0		
916	TIEDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
917	TIEDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lager Nord KG	Düsseldorf		25,0		
918	TIQI Exchange, LLC	Wilmington		100,0		
919	TOSSA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
920	TRAGO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
921	Trave Properties S.à r.l., en faillite	Luxemburg		25,0		
922	TREMA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Berlin		50,0		
923	TRENTO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
924	Treuinvest Service GmbH	Frankfurt		100,0		
925	Trevona Limited	Road Town		100,0		
926	TRINTO Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
927	TRIPLA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		100,0		
928	Triplereason Limited	London		100,0	329,9	0,1
929	Triton Participations GmbH	Frankfurt		33,1		
930	Triton Fund III G L.P.	St. Helier		62,5	20,1	1,9
931	TRS Aria LLC	Wilmington		100,0		
932	TRS Birch II LTD	Georgetown		100,0		
933	TRS Birch LLC	Wilmington		100,0		
934	TRS Cypress II LTD	Georgetown		100,0		
935	TRS Elm II LTD	Georgetown		100,0		
936	TRS Leda LLC	Wilmington		100,0		
937	TRS Maple II LTD	Georgetown		100,0		
938	TRS Oak II LTD	Georgetown		100,0		
939	TRS Oak LLC	Wilmington		100,0		
940	TRS Poplar II LTD	Georgetown		100,0		
941	TRS Scorpio LLC	Wilmington		100,0		
942	TRS Spruce II LTD	Georgetown		100,0		
943	TRS SVCO LLC	Wilmington		100,0		
944	TRS Sycamore II LTD	Georgetown		100,0		
945	TRS Tupelo II LTD	Georgetown		100,0		
946	TRS Tupelo LLC	Wilmington		100,0		
947	TRS Venor LLC	Wilmington		100,0		
948	TRS Walnut II LTD	Georgetown		100,0		
949	TRS Walnut LLC	Wilmington		100,0		
950	TUDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fuß-note	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
951	TUGA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
952	TYRAS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
953	U.S.A. Institutional Tax Credit Fund XCV L.P.	Wilmington		23,5	30,8	-3,4
954	U.S.A. ITCF XCI L.P.	New York		99,9		
955	UKE, s.r.o.	Belá		100,0		
956	VARIS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
957	VCJ Lease S.à r.l.	Luxemburg		95,0		
958	VCL Lease S.à r.l.	Luxemburg		95,0	0,0	20,5
959	VCM Initiatoren III GmbH & Co. KG	München		24,9		
960	VCM MIP 2002 GmbH & Co. KG i.L.	Köln		90,0		
961	VCM MIP II GmbH & Co. KG i.L.	Köln		90,0		
962	VCM Partners GmbH & Co. KG	München		25,0		
963	VCM Treuhand-Beteiligungsverwaltung GmbH	Köln		100,0		
964	VCP Treuhand-Beteiligungsgesellschaft mbH	Köln		100,0		
965	VCP Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Köln		100,0		
966	Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden	Berlin		100,0		
967	Vesta Real Estate S.r.l.	Mailand		100,0		
968	VEXCO, LLC	Wilmington		100,0		
969	VIERTE Fonds-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
970	VIERTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
971	VIERTUNDZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
972	VIERTZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
973	Volbroker.com Limited	London		22,5	6,8	3,8
974	Wealthspur Investment Company Limited	Labuan		100,0		
975	WEPLA Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt		100,0	76,9	0,1
976	Weser Properties S.à r.l.	Luxemburg		25,0		
977	Whale Holdings S.à r.l.	Luxemburg		100,0		
978	Wohnungs-Verwaltungsgesellschaft Moers mbH	Düsseldorf		50,0		
979	Wohnungsgesellschaft HEGEMAG GmbH	Darmstadt		50,0		
980	XARUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
981	XELLUM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
982	XENTIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
983	XERA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
984	XERIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH i.L.	Düsseldorf		50,0		
985	5000 Yonge Street Toronto Inc.	Toronto		100,0		
986	ZABATUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
987	ZAKATUR Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
988	ZALLUS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
989	ZARAT Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
990	ZARAT Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Leben II KG i.L.	Düsseldorf		98,1		
991	ZARGUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
992	ZEA Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		25,0		
993	ZEHNTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
994	zeitinvest-Service GmbH	Eschborn		25,0		
995	ZELAS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
996	ZELAS Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Leben I KG i.L.	Düsseldorf		98,2		
997	ZENO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
998	Zenwix Pty. Limited	Sydney		100,0		
999	ZEPTOS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1000	ZEREVIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1001	ZERGUM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1002	Zhong De Securities Co., Ltd	Peking		33,3	163,4	25,6
1003	ZIDES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
1004	ZIMBEL Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
1005	ZINDUS Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1006	ZINUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
1007	ZIRAS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
1008	ZITON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1009	ZITUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Schönefeld		50,0		
1010	ZONTUM Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1011	ZORUS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1012	ZURET Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1013	ZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1014	ZWEITE Fonds-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1015	ZWEITE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1016	ZWEIUNDZWANZIGSTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1017	ZWÖLFTE PAXAS Treuhand- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf		50,0		
1018	ZYLUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		25,0		
1019	ZYRUS Beteiligungsgesellschaft mbH	Schönefeld		25,0		
1020	ZYRUS Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Patente I KG i.L.	Schönefeld		20,4		

**Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet**

Lfd. Nr.	Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Fußnote	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Mio €	Ergebnis in Mio €
1021	ABRAAJ Holdings	Georgetown		8,8		
1022	Accunia A/S	Kopenhagen		9,9		
1023	BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin		5,6		
1024	Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam		8,5		
1025	Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin		8,4		
1026	Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden		6,3		
1027	Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg		8,2		
1028	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Kiel		5,6		
1029	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt		8,7		
1030	Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg		8,7		
1031	Cecon ASA	Arendal		9,6		
1032	China Polymetallic Mining Limited	Georgetown		5,7		
1033	Concardis GmbH	Eschborn		16,8		
1034	Damovo Group Holdings Limited	Camana Bay		16,0		
1035	Finance in Motion GmbH	Frankfurt		19,9		
1036	ISWAP Limited	London		13,3		
1037	K.K. D&M Holdings	Kawasaki		14,8		
1038	Kenanga Investment Bank Berhad	Kuala Lumpur		8,3		
1039	Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mit beschränkter Haftung	Leezen		11,0		
1040	MTS S.p.A.	Rom		5,0		
1041	Philipp Holzmann Aktiengesellschaft i.l.	Frankfurt		19,5		
1042	Prader Bank S.p.A.	Bozen		9,0		
1043	Private Export Funding Corporation	Wilmington		6,0		
1044	PT Buana Listya Tama Tbk	Jakarta		14,6		
1045	Reorganized RFS Corporation	Wilmington		6,2		
1046	RREEF America REIT III, Inc.	Baltimore		7,9		
1047	Saariändische Investitionskreditbank Aktiengesellschaft	Saarbrücken		11,8		
1048	Shunfeng Catering & Hotel Management Co., Ltd.	Peking		6,4		
1049	Sterling Resources Ltd.	Calgary		13,7		
1050	The Ottoman Fund Limited	St. Helier		13,6		
1051	The Topiary Fund II Public Limited Company	Dublin		10,5		
1052	TRIUVA Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt		6,0		
1053	United Information Technology Co. Ltd.	Georgetown		12,2		
1054	Yensai.com Co., Ltd.	Tokio		7,1		

## Sonstige Erläuterungen

### Patronatserklärung

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Tochtergesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

DB Investments (GB) Limited, London	Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand
Deutsche Asset Management International GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Bank (Suisse) SA, Genf
Deutsche Asset Management Investment GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Bank Trust Company Americas, New York
Deutsche Asset Management S.A., Luxemburg	Deutsche Futures Singapore Pte Ltd, Singapur
Deutsche Australia Limited, Sydney	Deutsche Holdings (Malta) Ltd., St. Julians
DEUTSCHE BANK A.Ş., Istanbul	Deutsche Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf
Deutsche Bank Americas Holding Corp., Wilmington	Deutsche Morgan Grenfell Group Public Limited Company, London
Deutsche Bank (China) Co., Ltd., Peking	Deutsche Securities Inc., Tokyo
Deutsche Bank Europe GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Securities Asia Limited, Hong Kong
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg	Deutsche Securities Saudi Arabia LLC, Riyadh
Deutsche Bank (Malaysia) Berhad, Kuala Lumpur	DWS Holding & Service GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Nederland N.V., Amsterdam (bis 30. Juni 2017) <sup>1</sup>	norisbank GmbH, Bonn
Deutsche Bank Polska Spółka Akcyjna, Warschau	Public joint-stock company „Deutsche Bank DBU“, Kiew
Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main	OOO „Deutsche Bank“, Moskau
Deutsche Bank S.A., Buenos Aires (bis 30. April 2017) <sup>2</sup>	Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Co. KGaA, Köln
Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo	
Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Madrid	

<sup>1</sup> Wir haben die Patronatserklärung für die Deutsche Nederland N.V. (vormals Deutsche Bank Nederland N.V.), Amsterdam, zuletzt publiziert im Geschäftsbericht für das Jahr 2015, mit Ablauf des 30. Juni 2017 beendet und gekündigt.

<sup>2</sup> Wie bereits in unserem Zwischenbericht zum 30. September 2016 und auf unserer Webseite veröffentlicht, haben wir am 26. August 2016 einen Vertrag über den Verkauf der Deutsche Bank S.A., Buenos Aires an Banco Comafi S.A. abgeschlossen. Der Vollzug dieser Transaktion wird im Verlauf des 2. Quartals 2017 erwartet. Wir haben daher die Patronatserklärung für die Deutsche Bank S.A., Buenos Aires, zuletzt publiziert im Geschäftsbericht für das Jahr 2015, mit Ablauf des 30. April 2017 beendet und gekündigt.

## Angaben nach § 28 Pfandbriefgesetz

Nachfolgend werden die Angaben nach § 28 Pfandbriefgesetz („PfandBG“) offengelegt.

### Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte (§ 28 Absatz 1 Nr. 1 PfandBG)

in Mio €			31.12.2016		Risikobarwert - Worst Case Szenario inkl. Währungsveränderungen
	Nominalwert	Barwert	Risikobarwert - Hochzins-szenario	Risikobarwert - Niedrigzins-szenario	
Hypothekendarfandbriefe	7.686,9	7.913,1	7.129,1	8.072,8	7.129,1
Deckungswerte	8.940,1	10.320,4	9.090,5	10.566,5	9.090,5
Deckungswerte gem. § 12 (1)	8.660,1	10.023,1	8.811,6	10.268,8	8.811,6
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 1	0	0	0	0	0
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 2 <sup>1</sup>	0	0	0	0	0
als % der umlaufenden Pfandbriefe	0	0	0	0	0
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 3 <sup>2</sup>	280,0	297,3	278,8	297,7	278,8
als % der umlaufenden Pfandbriefe	3,6	3,8	3,9	3,7	3,9
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 4 (Forderungen)	0	0	0	0	0
als % der gesamten Deckungswerte	0	0	0	0	0
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 4 (Verbindlichkeiten)	0	0	0	0	0
als % der umlaufenden Pfandbriefe	0	0	0	0	0
<b>Überdeckung</b>	<b>1.253,2</b>	<b>2.407,3</b>	<b>1.961,4</b>	<b>2.493,7</b>	<b>1.961,4</b>
als % der umlaufenden Pfandbriefe	16,3	30,4	27,5	30,9	27,5

Gemäß § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und § 6 Abs. 2 Nr. 1 PfandBarwertV statischer Ansatz.

<sup>1</sup> Exkl. Deckungswerten gem. § 4 (1) Satz 2 Nr. 1 und Nr. 2 PfandBG.

<sup>2</sup> Inkl. Deckungswerten gem. § 19 (1) Nr. 2 PfandBG und inkl. Deckungswerten gem. § 4 (1) Satz 2 Nr. 1 und Nr. 2 PfandBG.

in Mio €			31.12.2015		Risikobarwert - Worst Case Szenario inkl. Währungsveränderungen
	Nominalwert	Barwert	Risikobarwert - Hochzins-szenario	Risikobarwert - Niedrigzins-szenario	
Hypothekendarfandbriefe	5.886,9	6.182,0	5.677,4	6.321,0	5.677,4
Deckungswerte	8.604,0	9.884,7	8.787,0	10.236,1	8.787,0
Deckungswerte gem. § 12 (1)	7.720,0	8.938,0	7.875,7	9.287,8	7.875,7
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 1	0	0	0	0	0
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 2 <sup>1</sup>	0	0	0	0	0
als % der umlaufenden Pfandbriefe	0	0	0	0	0
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 3 <sup>2</sup>	884,0	946,8	911,4	948,3	911,4
als % der umlaufenden Pfandbriefe	15,0	15,3	16,1	15,0	16,1
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 4 (Forderungen)	0	0	0	0	0
als % der gesamten Deckungswerte	0	0	0	0	0
Deckungswerte gem. § 19 (1) Nr. 4 (Verbindlichkeiten)	0	0	0	0	0
als % der umlaufenden Pfandbriefe	0	0	0	0	0
<b>Überdeckung</b>	<b>2.717,1</b>	<b>3.702,7</b>	<b>3.109,6</b>	<b>3.915,1</b>	<b>3.109,6</b>
als % der umlaufenden Pfandbriefe	46,2	59,9	54,8	61,9	54,8

Gemäß § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und § 6 Abs. 2 Nr. 1 PfandBarwertV statischer Ansatz.

<sup>1</sup> Exkl. Deckungswerten gem. § 4 (1) Satz 2 Nr. 1 und Nr. 2 PfandBG.

<sup>2</sup> Inkl. Deckungswerten gem. § 19 (1) Nr. 2 PfandBG und inkl. Deckungswerten gem. § 4 (1) Satz 2 Nr. 1 und Nr. 2 PfandBG.

Die Deckungswerte sind Forderungen an Kunden, welche durch Grundpfandrechte besichert sind. Die weiteren Deckungswerte sind gemäß PfandBG Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

## Laufzeitstruktur (§ 28 Absatz 1 Nr. 2 PfandBG)

Laufzeitstruktur in Mio €	Laufzeitstruktur des Umlaufs		Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Laufzeit bis 6 Monate	80,0	1.000,0	396,6	371,8
Laufzeit mehr als 6 Monate bis 12 Monate	125,0	200,0	200,2	253,6
Laufzeit mehr als 12 Monate bis 18 Monate	1.000,0	80,0	269,4	663,4
Laufzeit mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	0	125,0	337,0	439,1
Laufzeit mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	759,9	1.000,0	972,2	577,1
Laufzeit mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	950,0	759,9	806,5	983,7
Laufzeit mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1.375,0	950,0	836,3	756,7
Laufzeit mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	2.610,0	1.485,0	3.372,4	3.160,5
Laufzeit mehr als 10 Jahre	787,0	287,0	1.749,5	1.398,1
<b>Insgesamt</b>	<b>7.686,9</b>	<b>5.886,9</b>	<b>8.940,1</b>	<b>8.604,0</b>

## Anteil der Derivategeschäfte im Deckungsstockvolumen (§ 28 Absatz 1 Nr. 3 PfandBG)

Zum 31. Dezember 2016 sowie zum 31. Dezember 2015 befanden sich keine Derivate in der Deckungsmasse.

## Deckungswerte nach Größenklassen (§ 28 Absatz 2 Nr. 1a PfandBG)

Die im Gesamtbetrag von 8,7 Mrd € (2015: 7,7 Mrd €) enthaltenen einzelnen Deckungswerte mit einem Nominalwert von weniger als 0,3 Mio € beliefen sich auf 6,3 Mrd € (2015: 5,7 Mrd €), die mit einem Nominalwert zwischen 0,3 Mio € und 1 Mio € beliefen sich auf 1,7 Mrd € (2015: 1,4 Mrd €), die mit einem Nominalwert zwischen 1 Mio € und 10 Mio € beliefen sich auf 706 Mio € (2015: 610 Mio €) und die mit einem Nominalwert von mehr als 10 Mio € auf 0 Mio € (2015: 10 Mio €).

## Zur Deckung für Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, und nach Nutzungsart (§ 28 Absatz 2 Nr. 1b und 1c PfandBG)

31.12.2016 in Mio €	Wohnwirtschaftlich					Gewerblich						
	Wohnungen	Ein-familien-häuser	Mehr-familien-häuser	Sonstige	Ins-gesamt	Büro-gebäude	Handels-gebäude	Industrie-gebäude	Sonstige ge-werblich genutzte Gebäude	Ins-gesamt	Bau-plätze	Ins-gesamt
Bundesrepublik Deutschland	1.301,7	4.044,8	2.267,5	0	7.614,0	411,0	147,6	142,2	345,3	1.046,1	0	8.660,1
Vereinigtes Königreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schweiz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Frankreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Belgien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederlande	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>1.301,7</b>	<b>4.044,8</b>	<b>2.267,5</b>	<b>0</b>	<b>7.614,0</b>	<b>411,0</b>	<b>147,6</b>	<b>142,2</b>	<b>345,3</b>	<b>1.046,1</b>	<b>0</b>	<b>8.660,1</b>

31.12.2015	Wohnwirtschaftlich								Gewerblich			
	Wohnungen	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Sonstige	Insgesamt	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	Insgesamt	Bauplätze	Insgesamt
in Mio €												
Bundesrepublik Deutschland	1.127,6	3.637,4	1.979,1	0	6.744,1	335,8	132,4	129,4	378,2	975,9	0	7.720,0
Vereinigtes Königreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schweiz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Frankreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Belgien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederlande	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>1.127,6</b>	<b>3.637,4</b>	<b>1.979,1</b>	<b>0</b>	<b>6.744,1</b>	<b>335,8</b>	<b>132,4</b>	<b>129,4</b>	<b>378,2</b>	<b>975,9</b>	<b>0</b>	<b>7.720,0</b>

## Rückstände aus Hypothekendarlehen, die zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendet wurden (§ 28 Absatz 2 Nr. 2 PfandBG)

Zum 31. Dezember 2016 sowie zum 31. Dezember 2015 gab es keine mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen aus Hypothekendarlehen, die zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendet wurden.

## Weitere Angaben zu Hypothekendarlehen (§ 28 Absatz 2 Nr. 4 PfandBG)

Zum Jahresende 2016 sowie 2015 gab es keine anhängigen Zwangsversteigerungen. In den Geschäftsjahren 2016 und 2015 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen. Ferner wurden keine Rückstände auf zu leistende Zinsen verzeichnet.

### Zinsstruktur (§ 28 Absatz 1 Nr. 9 PfandBG)

in € (sofern nicht anders angegeben)	Nennwert	
	31.12. 2016	31.12. 2015
Festverzinsliche Hypothekendarlehen	6.102	5.302
Als % der umlaufenden Darlehen	79	90
Festverzinsliche Deckungswerte	8.813	8.460
Als % der Deckungswerte	99	98

### Nettobarwert je Währung (§ 28 Absatz 1 Nr. 10 PfandBG)

Währung in Mio in €	Nennwert	
	31.12. 2016	31.12. 2015
Euro	1.961	3.110

### Kennzahlen (§ 28 Absatz 1 Nr. 7, § 28 Absatz 1 Nr. 11, § 28 Absatz 2 Nr. 3 PfandBG)

in €	31.12. 2016	31.12. 2015
durchschnittlicher, anhand des Beleihungswertes gewichteter Beleihungsauslauf <sup>1</sup>	54	54
Volumengewichteter Durchschnitt der seit der Hypothekendarlehensvergabe verstrichenen Laufzeit in Jahren <sup>2</sup>	4	4
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen des § 13 (1) überschreiten (Länder ohne Befriedigungsvorrecht) <sup>3</sup>	0	0

<sup>1</sup> Gem. § 28 Absatz 2 Nr. 3 PfandBG.

<sup>2</sup> Gem. § 28 Absatz 1 Nr. 11 PfandBG.

<sup>3</sup> Gem. § 28 Absatz 1 Nr. 7 PfandBG.

## Angaben nach § 160 Absatz 1 Nr. 8 AktG

Zum 31. Dezember 2016 waren uns folgende Aktionäre, die gemäß § 21 Wertpapierhandelsgesetz einen Stimmrechtsanteil von mindestens 3 % halten, bekannt:

Paramount Services Holdings Ltd., British Virgin Islands, meldete einen Bestand von 3,05 % Deutsche Bank-Aktien seit 20. August 2015. Bis zum 31. Dezember 2016 haben wir keine weiteren Meldungen der Paramount Services Holdings Ltd., British Virgin Islands, erhalten.

Supreme Universal Holdings Ltd., Cayman Islands, meldete einen Bestand von 3,05 % Deutsche Bank-Aktien seit 20. August 2015. Bis zum 31. Dezember 2016 haben wir keine weiteren Meldungen der Supreme Universal Holdings Ltd., Cayman Islands, erhalten.

BlackRock, Inc., New York, meldete am 22. Dezember 2016 einen Bestand von 5,89 % Deutsche Bank-Aktien. Bis zum 31. Dezember 2016 haben wir keine weiteren Meldungen der BlackRock, Inc., New York, erhalten.

## Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge des Vorstands sind im Vergütungsbericht ab Seite 64 dargestellt. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden im Jahr 2016 35.305.889 € (2015: 17.429.709 €) gezahlt.

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Die Vergütungsregelungen wurden zuletzt durch Beschluss der Hauptversammlung vom 22. Mai 2014 geändert, die am 17. Juli 2014 wirksam wurden. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung. Die jährliche Grundvergütung beträgt für jedes Aufsichtsratsmitglied 100.000 €, für den Aufsichtsratsvorsitzenden das 2-Fache und für den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden das 1,5-Fache dieses Betrags. Für Mitgliedschaft und Vorsitz in den Ausschüssen des Aufsichtsrats werden zusätzliche feste jährliche Vergütungen gezahlt. Von der ermittelten Vergütung sind dem jeweiligen Aufsichtsratsmitglied 75 % nach Rechnungsvorlage im Februar des Folgejahres auszuzahlen. Die weiteren 25 % werden von der Gesellschaft zu demselben Zeitpunkt gemäß den Regelungen in der Satzung in Aktien der Gesellschaft umgerechnet (virtuelle Aktien). Der Kurswert dieser Zahl von Aktien wird dem jeweiligen Aufsichtsratsmitglied im Februar des auf sein Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat beziehungsweise auf das Ablaufen einer Bestellungsperiode folgenden Jahres gemäß den Regelungen in der Satzung vergütet, wenn das betreffende Mitglied nicht aufgrund eines wichtigen Grundes zur Abberufung aus dem Aufsichtsrat ausscheidet. Bei unterjährigen Wechseln im Aufsichtsrat erfolgt die Vergütung für das Geschäftsjahr zeitanteilig, und zwar mit Aufrundung/Abrundung auf volle Monate. Für das Jahr des Ausscheidens wird die gesamte Vergütung in Geld ausgezahlt, die Verfallsregelung gilt für 25 % der Vergütung für dieses Geschäftsjahr entsprechend. Die Gesamtvergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2016 betrug 5.016.667 € (2015: 4.850.000 €), von der gemäß den Regelungen in der Satzung 3.904.167 € im Februar 2017 (Februar 2016: 3.710.417 €) ausgezahlt wurden.

Die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2016 insgesamt 222.953.147 € (2015: 210.146.088 €).

Am 31. Dezember 2016 beliefen sich die gewährten Vorschüsse, Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 8.433.662 € (2015: 8.914.864 €) und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 40.005.403 € (2015: 712.861 €). Aufsichtsratsmitglieder zahlten in 2016 Kredite in Höhe von 160.944 € zurück.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 184 bis 185 aufgeführt.



## Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 30.110 (2015: 28.151), davon 11.343 Mitarbeiterinnen (2015: 10.505). Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Bei den Auslandsfilialen waren im Durchschnitt 18.204 (2015: 16.943) Mitarbeiter tätig.

## Corporate Governance

Die Bank hat die nach § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben. Die aktuelle Entsprechenserklärung vom 27. Oktober 2016 und alle früheren Entsprechenserklärungen sind auf der Website der Deutschen Bank unter [www.db.com/ir/de/dokumente.htm](http://www.db.com/ir/de/dokumente.htm) veröffentlicht.

## Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 13. Januar 2017 hat die Deutsche Bank den Verkaufsvertrag für ihre nicht-strategische Beteiligung von 16,8 % an dem deutschen Zahlungsdienstleister Concardis GmbH unterzeichnet. Die Transaktion wird - vorbehaltlich regulatorischer Genehmigungen - voraussichtlich in der ersten Hälfte von 2017 abgeschlossen werden. Es wird erwartet, dass diese Transaktion zu einem positiven Ergebniseffekt im ersten Halbjahr führen wird.

Wie am 5. März 2017 angekündigt, beabsichtigt die Deutsche Bank neue Aktien mit einem erwarteten Volumen von etwa acht Milliarden Euro zu platzieren. Der Konzern plant, diese Kapitalerhöhung in der ersten Aprilhälfte abzuschließen und plant ein Bündel weiterer Maßnahmen und setzt sich neuen Finanzziele, welche die bestehenden Ziele, die im Abschnitt „Lagebericht: Ausblick: Der Deutsche Bank-Konzern“ beschrieben werden, ersetzen. Die Maßnahmen umfassen eine Überarbeitung der Segmentstruktur, welche erwartungsgemäß im Verlaufe des Jahres 2017 umgesetzt wird. Sobald die Struktur genauer definiert ist, zieht diese Maßnahme eine Anpassung der Vergleichszahlen für frühere Perioden unserer Segmentberichterstattung und eine Werthaltigkeitsprüfung der entsprechenden Geschäfts- oder Firmenwerte nach sich. Zudem hat der Vorstand seine Dividendenstrategie überdacht und wird auf der Hauptversammlung im Mai 2017 vorschlagen, eine Dividende von 0,19 € pro Aktie auszuzahlen unter Berücksichtigung der zu erwartenden Aktien aus der erwähnten Kapitalerhöhung. Die Bank erwartet einen Betrag in Höhe von 400 Millionen Euro im Mai 2017 auszuzahlen.

# Organe

## Vorstand

Im Geschäftsjahr 2016 gehörten dem Vorstand folgende Mitglieder an:

**John Cryan**  
Vorsitzender  
(seit 19. Mai 2016)  
Co-Vorsitzender  
(bis 19. Mai 2016)

**Jürgen Fitschen**  
Co-Vorsitzender  
(bis 19. Mai 2016)

**Kimberly Hammonds**  
(seit 1. August 2016)

**Stuart Lewis**

**Sylvie Matherat**

**Nicolas Moreau**  
(seit 1. Oktober 2016)

**Quintin Price**  
(seit 1. Januar 2016  
bis 15. Juni 2016)

**Garth Ritchie**  
(seit 1. Januar 2016)

**Karl von Rohr**

**Dr. Marcus Schenck**

**Christian Sewing**

**Werner Steinmüller**  
(seit 1. August 2016)

**Jeffrey Urwin**  
(seit 1. Januar 2016)

## Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2016 gehörten dem Aufsichtsrat folgende Mitglieder an.  
Darüber hinaus ist bei den Aufsichtsratsmitgliedern der Wohnort angegeben.

Dr. Paul Achleitner – Vorsitzender München	Martina Klee* Frankfurt am Main
Alfred Herling* (bis 31. Dezember 2016) – Stellvertretender Vorsitzender Wuppertal	Peter Löscher München
Stefan Rudschäfski* (seit 1. Januar 2017) – Stellvertretender Vorsitzender Kaltenkirchen	Henriette Mark* München
Wolfgang Böhr* Düsseldorf	Richard Meddings Sandhurst
Frank Bsirske* Berlin	Louise M. Parent New York
Dina Dublon New York	Gabriele Platscher* Braunschweig
Jan Duscheck* (seit 2. August 2016) Berlin	Bernd Rose* Menden
Katherine Garrett-Cox Brechtin, Angus	Prof. Dr. Stefan Simon (seit 23. August 2016) Köln
Timo Heider* Emmerthal	Rudolf Stockem* (bis 31. Juli 2016) Aachen
Sabine Irrgang* Mannheim	Dr. Johannes Teyssen Düsseldorf
Prof. Dr. Henning Kagermann Königs Wusterhausen	Georg F. Thoma (bis 28. Mai 2016) Neuss
	Prof. Dr. Klaus Rüdiger Trützschler Essen

## Aufsichtsratsausschüsse

### Präsidialausschuss

Dr. Paul Achleitner, Vorsitzender  
Frank Bsirske\*, Alfred Herling (bis 31. Dezember 2016), Prof. Dr. Henning Kagermann,  
Stefan Rudschäfski (seit 1. Januar 2017)

### Nominierungsausschuss

Dr. Paul Achleitner, Vorsitzender  
Frank Bsirske\*, Alfred Herling\* (bis 31. Dezember 2016), Prof. Dr. Henning Kagermann,  
Stefan Rudschäfski\* (seit 1. Januar 2017), Dr. Johannes Teysen

### Prüfungsausschuss

Richard Meddings, Vorsitzender  
Dr. Paul Achleitner, Katherine Garrett-Cox (seit 17. September 2016), Henriette Mark\*, Gabriele Platscher\*,  
Bernd Rose\*, Prof. Dr. Klaus Rüdiger Trützschler

### Risikoausschuss

Dina Dublon, Vorsitzende  
Dr. Paul Achleitner, Wolfgang Böhr\* (seit 1. August 2016), Richard Meddings, Louise M. Parent,  
Rudolf Stockem\* (bis 31. Juli 2016)

### Vergütungskontrollausschuss

Dr. Paul Achleitner, Vorsitzender  
Frank Bsirske\*, Alfred Herling\* (bis 31. Dezember 2016), Prof. Dr. Henning Kagermann,  
Stefan Rudschäfski\* (seit 1. Januar 2017)

### Integritätsausschuss

Louise M. Parent, Vorsitzende (seit 29. April 2016), Dr. Johannes Teysen, Vizevorsitzender (seit 29. April 2016),  
Georg. F. Thoma, Vorsitzender (bis 28. April 2016),  
Dr. Paul Achleitner, Sabine Irrgang\*, Timo Heider\*, Martina Klee\*, Peter Löscher

### Vermittlungsausschuss

Dr. Paul Achleitner, Vorsitzender  
Wolfgang Böhr\*, Alfred Herling\* (bis 31. Dezember 2016), Prof. Dr. Henning Kagermann,  
Stefan Rudschäfski\* (seit 1. Januar 2017)

## Bezirksbeiräte und Beraterkreise

Der Vorstand kann laut Satzung der Deutschen Bank Bezirksbeiräte und Beraterkreise bilden. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf der Website der Deutschen Bank unter [www.db.com/company/de/beraterkreise.htm](http://www.db.com/company/de/beraterkreise.htm).

# Verzeichnis der Mandate

## Aufsichtsrat

### Mandate nach § 285 Nr. 10 HGB i.V.m. § 125 Abs. 1 S. 5 AktG

Mitgliedschaften in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten deutscher Gesellschaften und vergleichbaren Kontrollgremien in- und ausländischer Wirtschaftsunternehmen. Unterjährige Veränderungen sind jeweils mit Ein- und/oder Austrittsdatum vermerkt.

Stand: Februar 2017

Bei früher ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern Zeitpunkt des jeweiligen Ausscheidens. Bei neu eingetretenen Aufsichtsratsmitgliedern Zeitpunkt ab Eintritt.

Mitglieder des Aufsichtsrats			
Mandatsinhaber	Ausgeübte Tätigkeit	Mandatsunternehmen	Mandat
Dr. Paul Achleitner	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Bank AG	<b>Externe Mandate</b>	
		Bayer AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Wolfgang Böhr	Vorsitzender des Betriebsrats der Deutschen Bank, Düsseldorf; Mitglied des Konzernbetriebsrats der Deutschen Bank; Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Bank	<b>Externe Mandate</b>	
		Daimler AG	Mitglied des Aufsichtsrats
		Betriebskrankenkasse Deutsche Bank AG	Mitglied des Verwaltungsrats
Frank Bsirske	Vorsitzender der Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin	<b>Externe Mandate</b>	
		IBM Central Holding GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
		innogy SE	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit Juli 2016)
		Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	Mitglied des Verwaltungsrats
		RWE AG	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dina Dublon		<b>Konzerninterne Mandate</b>	
		Deutsche Postbank AG	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dina Dublon		<b>Externe Mandate</b>	
		Accenture PLC	Member of the Board of Directors (bis Februar 2017)
Jan Duscheck (seit August 2016)	Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin	PepsiCo Inc.	Member of the Board of Directors
		Keine zu veröffentlichenden Mandate	
Katherine Garrett-Cox	Chief Executive Officer Alliance Trust Plc (bis Februar 2016), Dundee	<b>Externe Mandate</b>	
		Alliance Trust Investments Ltd.	Chief Executive (bis Februar 2016)
		Alliance Trust Savings Ltd.	Executive Chairman (bis Januar 2016)

Mitglieder des Aufsichtsrats			
Mandatsinhaber	Ausgeübte Tätigkeit	Mandatsunternehmen	Mandat
Timo Heider	Vorsitzender des Konzernbetriebsrats der Deutsche Postbank AG; Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der BHW Kreditservice GmbH; Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der BHW Bausparkasse AG/ Postbank Finanzberatung AG; Mitglied des Konzernbetriebsrats der Deutschen Bank; Mitglied des Europäischen Betriebsrats der Deutschen Bank	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
		BHW Bausparkasse AG	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
		Deutsche Postbank AG	Mitglied des Aufsichtsrats
		Pensionskasse der BHW Bausparkasse AG VvaG	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Alfred Herling (bis Dezember 2016)	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Bank AG; Vorsitzender des Gemeinschaftsbetriebsrats Wuppertal/ Sauerland der Deutschen Bank; Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Bank; Vorsitzender des Konzernbetriebsrats der Deutschen Bank; Mitglied des Europäischen Betriebsrats der Deutschen Bank	Keine zu veröffentlichenden Mandate	
Sabine Irrgang	Personalleiterin Baden-Württemberg, Deutsche Bank AG	Keine zu veröffentlichenden Mandate	
Professor Dr. Henning Kagermann	Präsident der acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, München	<b>Externe Mandate</b>	
		BMW Bayerische Motoren Werke AG	Mitglied des Aufsichtsrats
		Deutsche Post AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Martina Klee	Vorsitzende des Betriebsrats Group COO Eschborn/Frankfurt der Deutschen Bank	<b>Externe Mandate</b>	
		Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft	Mitglied des Aufsichtsrats
Peter Löscher	Vorsitzender des Aufsichtsrats der OMV AG, Wien (seit Mai 2016)	Sterbekasse für die Angestellten der Deutschen Bank VvaG	Mitglied des Aufsichtsrats
		<b>Externe Mandate</b>	
Henriette Mark	Vorsitzende des Gemeinschaftsbetriebsrats München und Südbayern der Deutschen Bank; Mitglied des Konzernbetriebsrats der Deutschen Bank; Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Bank	OMV AG	Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit Mai 2016)
		Sulzer AG	Präsident des Verwaltungsrats
		TBG AG	Non Executive Director (bis April 2016)
		Telefónica S.A.	Mitglied des Aufsichtsrats (seit April 2016)
Richard Meddings		<b>Externe Mandate</b>	
		HM Treasury Board	Non Executive Director
		Legal & General Group Plc	Non Executive Director
Louise M. Parent	Rechtsanwältin (Of Counsel), Cleary Gottlieb Steen & Hamilton LLP, New York	<b>Externe Mandate</b>	
Gabriele Platscher	Vorsitzende des Gemeinschaftsbetriebsrats Braunschweig/ Hildesheim der Deutschen Bank	<b>Externe Mandate</b>	
		BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.	
		BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats
		BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG	

Mitglieder des Aufsichtsrats			
Mandatsinhaber	Ausgeübte Tätigkeit	Mandatsunternehmen	Mandat
Bernd Rose	Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Postbank Filialvertrieb AG; Mitglied des Konzernbetriebsrats der Deutschen Postbank; Mitglied des Konzernbetriebsrats der Deutschen Bank; Mitglied des Europäischen Betriebsrats der Deutschen Bank	<b>Externe Mandate</b>	
		ver.di	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
		Vermögensverwaltungsgesellschaft	
		<b>Konzerninterne Mandate</b>	
		Deutsche Postbank AG	Mitglied des Aufsichtsrats
		Postbank Filialvertrieb AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Stefan Rudschäfski (seit Januar 2017)	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Bank AG; Stellvertretender Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Bank; Betriebsratsvorsitzender Deutsche Bank, Hamburg	<b>Externe Mandate</b>	
		<b>Betriebskrankenkasse Deutsche Bank AG</b>	Mitglied des Verwaltungsrats
Professor Dr. Stefan Simon (seit August 2016)	Gesellschafter und Geschäftsführer der SIMON GmbH, Köln	<b>Externe Mandate</b>	
		Leop. Krawinkel GmbH & Co. KG	Mitglied des Beirats
Rudolf Stockem (bis Juli 2016)	Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin	Keine zu veröffentlichenden Mandate	
Dr. Johannes Teyssen	Vorsitzender des Vorstands der E.ON SE, Düsseldorf	<b>Externe Mandate</b>	
		Uniper SE	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit April 2016)
Georg F. Thoma (bis Mai 2016)	Rechtsanwalt (Of Counsel), Shearman & Sterling LLP, Frankfurt	Keine zu veröffentlichenden Mandate	
Professor Dr. Klaus Rüdiger Trützschler		<b>Externe Mandate</b>	
		Sartorius AG	Mitglied des Aufsichtsrats
		Wilh. Werhahn KG	Mitglied des Verwaltungsrats
		Wuppermann AG	Vorsitzender des Aufsichtsrats
		Zwiesel Kristallglas AG	Vorsitzender des Aufsichtsrats



## Vorstand

### Mandate nach § 285 Nr. 10 HGB i.V.m. § 125 Abs. 1 S. 5 AktG

Mitgliedschaften in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten deutscher Gesellschaften und vergleichbaren Kontrollgremien in- und ausländischer Wirtschaftsunternehmen. Unterjährige Veränderungen sind jeweils mit Ein- und/oder Austrittsdatum vermerkt.

Mitgliedschaften in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften im In- und Ausland nach § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB sind mit \* gekennzeichnet.

Stand: Februar 2017

Bei früher ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Zeitpunkt des jeweiligen Ausscheidens. Bei neu eingetretenen Vorstandsmitgliedern Zeitpunkt ab Eintritt.

Mitglieder des Vorstands			
Mandatsinhaber	Ausgeübte Tätigkeit	Mandatsunternehmen	Mandat
John Cryan	Vorsitzender des Vorstands	<b>Externe Mandate</b> MAN Group Plc	Non-Executive Director
Jürgen Fitschen (bis Mai 2016)	Co-Vorsitzender des Vorstands	<b>Externe Mandate</b> Kühne + Nagel International AG METRO AG*	Mitglied des Verwaltungsrats Mitglied des Aufsichtsrats
Kimberly Hammonds (seit August 2016)	Mitglied des Vorstands	<b>Externe Mandate</b> Red Hat Inc., USA	Member of the Board of Directors
Stuart Lewis	Mitglied des Vorstands	<b>Externe Mandate</b> London Stock Exchange*	Member of the Board of Directors (bis April 2016)
		<b>Konzerninterne Mandate</b> Deutsche Bank Società per Azioni*	Chairman of the Supervisory Board
		DEUKONA Versicherungs- Vermittlungs-GmbH	Vorsitzender des Beirats
Sylvie Matherat	Mitglied des Vorstands	<b>Konzerninterne Mandate</b> DB USA Corporation	Member of the Board of Directors (seit Juni 2016)
Nicolas Moreau (seit Oktober 2016)	Mitglied des Vorstands	<b>Konzerninterne Mandate</b> Deutsche Asset Management Investment GmbH	Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit Dezember 2016)
Quintin Price (bis Juni 2016)	Mitglied des Vorstands	<b>Konzerninterne Mandate</b> Deutsche Asset Management Investment GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats (bis Juni 2016)
Garth Ritchie	Mitglied des Vorstands	Keine zu veröffentlichenden Mandate	
Karl von Rohr	Mitglied des Vorstands	<b>Externe Mandate</b> BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.	Mitglied des Aufsichtsrats (seit Juni 2016)
		BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.	Mitglied des Aufsichtsrats (seit Juni 2016)
		<b>Konzerninterne Mandate</b> Deutsche Bank Luxembourg S.A.*	Member of the Supervisory Board (bis März 2016)
		Deutsche Postbank AG*	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Marcus Schenck	Mitglied des Vorstands	<b>Konzerninterne Mandate</b> Deutsche Bank Europe GmbH	Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis November 2016)
Christian Sewing	Mitglied des Vorstands	<b>Konzerninterne Mandate</b> Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG*	Vorsitzender des Aufsichtsrats
		Deutsche Postbank AG*	Mitglied des Aufsichtsrats

Mitglieder des Vorstands			
Mandatsinhaber	Ausgeübte Tätigkeit	Mandatsunternehmen	Mandat
Werner Steinmüller (seit August 2016)	Mitglied des Vorstands	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
		Deutsche Nederland N.V.	Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis Juni 2016)
		Deutsche Postbank AG*	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Jeffrey Urwin	Mitglied des Vorstands	Keine zu veröffentlichenden Mandate	

## Mitarbeiter der Deutschen Bank AG

### Mandate nach § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Mitgliedschaften in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften im In- und Ausland.  
Stand: 31. Dezember 2016.

Mitarbeiter der Deutschen Bank AG		
Mandatsinhaber	Mandatsunternehmen	Mandat
Wilfried Amanshauser	Konzerninterne Mandate	
	OOO "Deutsche Bank"	Member of the Supervisory Board
Bernd Amlung	Externe Mandate	
	Harvest Fund Management Co Ltd	Non-Executive Director
Ashok Aram	Externe Mandate	
	Nitesh Estates	Member of the Board of Directors
	Konzerninterne Mandate	
Manfred Bauer	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Chairman of the Supervisory Board
	Konzerninterne Mandate	
	DB Direkt GmbH	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Nathalie Bausch	Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Brigitte Bomm	Deutsche Asset Management S.A.	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Jörg Bongartz	DB USA Corporation	Member of the Board of Directors
	Konzerninterne Mandate	
Oliver Bortz	OOO "Deutsche Bank"	Member of the Supervisory Board
	Konzerninterne Mandate	
Rüdiger Bronn	Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Ralf Brümmer	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Holdings (Luxembourg) S.à.r.l.	Member of the Supervisory Board
	Externe Mandate	
Matthias Buck	Bankpower GmbH Personaldienstleistungen	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Peter Burrill	PCC Services GmbH der Deutschen Bank	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Thomas Buschmann	Deutsche Bank Europe GmbH	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Bank Società per Azioni	Member of the Supervisory Board
	Externe Mandate	
Fabrizio Campelli	Vallourec Deutschland GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
	VSM Vereinigte Schmirgel- und Maschinen-Fabriken AG	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Petra Crull	Deutsche Bank (Suisse) S.A.	Member of the Supervisory Board
	Konzerninterne Mandate	
Todd Dakan	DB Investment Services GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
Karin Dohm	German American Capital Corporation	Member of the Board of Directors
	Externe Mandate	
	Deutsche EuroShop AG	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats
	Metro AG	Mitglied des Aufsichtsrats
	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Bank Europe GmbH	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Holdings (Luxembourg) S.à.r.l.	Member of the Supervisory Board
	Konzerninterne Mandate	

Mitarbeiter der Deutschen Bank AG		
Mandatsinhaber	Mandatsunternehmen	Mandat
Andreas Dörhöfer	<u>Externe Mandate</u>	
	Düsseldorfer Hypothekenbank AG Valovis Bank AG	Member of the Supervisory Board Deputy Chairman of the Supervisory Board
Annemarie Ehrhardt	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Gerhard Erb	<u>Externe Mandate</u>	
	Bezirksbaugenossenschaft Altwürttemberg e.G.	Mitglied des Aufsichtsrats
Dirk Görgen	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	DB Direkt GmbH	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Verena Grohs	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Mitglied des Aufsichtsrats
Bruno Hallak	<u>Externe Mandate</u>	
	HF Company S.A.	Member of the Board of Directors
Sandra Heinrich	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	PCC Services GmbH der Deutschen Bank	Mitglied des Aufsichtsrats
Carmen Herbstritt	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG	Mitglied des Aufsichtsrats
	Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Co. KGaA	Mitglied des Aufsichtsrats
Peter Hinder	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Kees Hoving	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
Marzio Hug	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Asset Management S.A. Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board Member of the Supervisory Board
Alexander Ilgen	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Asset Management Investment GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Stephan Jugenheimer	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	RREEF Spezial Invest GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Majid Julfar	<u>Externe Mandate</u>	
	United Kaipara Dairies	Member of the Board of Directors
Carsten Kahl	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
Daniel Kalczyński	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Co. KGaA	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Thomas Keller	<u>Externe Mandate</u>	
	GEZE GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Susanne Kloess	<u>Externe Mandate</u>	
	Eurex Frankfurt AG	Mitglied des Aufsichtsrats
	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats
	Postbank Filialvertrieb AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Stefan Knoll	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	RREEF Investment GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Martin Konieczny	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	DB Investment Services GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Frank Krings	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Asset Management S.A. Deutsche Holdings (Luxembourg) S.à.r.l.	Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dr. Karen Kuder	<u>Konzerninterne Mandate</u>	
	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Vikkrama Kumaravale	<u>Externe Mandate</u>	
	HSS Engineers Berhad	Member of the Board of Directors
Tina Lee	<u>Externe Mandate</u>	
	CAF Bank	Non-Executive Director

Mitarbeiter der Deutschen Bank AG		
Mandatsinhaber	Mandatsunternehmen	Mandat
Britta Lehfeldt	Konzerninterne Mandate	
	DB Investment Services GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Mitglied des Aufsichtsrats
Tiberio Massaro	Konzerninterne Mandate	
	DB Structured Derivate Products, LLC	Member of the Board of Directors
	Deutsche Bank Securities Inc.	Member of the Board of Directors
Marc Melzer	Externe Mandate	
	Investitionsbank Sachsen-Anhalt	Mitglied des Verwaltungsrats
Karen Meyer	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Postbank AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Gianluca Minella	Externe Mandate	
	HIS Markit Ltd	Non-Executive Director
Alain Moreau	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Asset Management Investment GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Michael Münch	Externe Mandate	
	Berlin Phil Media GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Mario Muth	Externe Mandate	
	TradeWeb Markets LLC	Non-Executive Director
Henning Oldenburg	Externe Mandate	
	Beutin AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Jorge Otero	Konzerninterne Mandate	
	OOO "Deutsche Bank"	Member of the Supervisory Board
Dr. Mathias Otto	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Bank Europe GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Jay Patel	Externe Mandate	
	iSwap	Non-Executive Director
Thomas Pemsel	Externe Mandate	
	BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	Mitglied des Aufsichtsrats
David Petrie	Konzerninterne Mandate	
	German American Capital Corporation	Member of the Board of Directors
Thomas Piquemal	Externe Mandate	
	Fimalac SA	Member of the Board of Directors
Jane Providenti	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Bank National Trust Company	Member of the Board of Directors
Mirjam Pütz	Konzerninterne Mandate	
	DB Direkt GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Rainer Rauleder	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Bank Polska Spółka Akcyjna	Member of the Supervisory Board
Joseph Rice	Konzerninterne Mandate	
	DB Investment Partners, Inc.	Member of the Board of Directors
	DB Structured Derivative Products, LLC	Member of the Board of Directors
	DBAH Capital, LLC	Member of the Board of Directors
	German American Capital Corporation	Member of the Board of Directors
Christiana Riley	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Postbank AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Frank Rueckbrodt	Konzerninterne Mandate	
	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Bank Società per Azioni	Member of the Supervisory Board
	Deutsche Bank, Sociedad Anónima Espanola	Member of the Board of Directors
Dr. Anke Sahlén	Konzerninterne Mandate	
	Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Co. KGaA	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Herbert Schäffner	Externe Mandate	
	BHS tabletop AG	Mitglied des Aufsichtsrats

Mitarbeiter der Deutschen Bank AG		
Mandatsinhaber	Mandatsunternehmen	Mandat
Peter Schedl	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
	PCC Services GmbH der Deutschen Bank	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Daniel Schmand	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	OOO „Deutsche Bank“	Member of the Supervisory Board
Werner Schmidt	<b>Externe Mandate</b>	
	AKA Ausfuhrkreditgesellschaft mbH	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Frank Schütz	<b>Externe Mandate</b>	
	AKA Ausfuhrkreditgesellschaft mbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Rich Shannon	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	DB Global Technology, Inc.	Member of the Board of Directors
	DB USA Corporation	Member of the Board of Directors
Stephen Shaw	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	RREEF Investment GmbH	Member of the Supervisory Board
	RREEF Spezial Invest GmbH	Member of the Supervisory Board
Satvinder Singh	<b>Externe Mandate</b>	
	Euroclear plc	Member of the Board of Directors
Eric-M Smith	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	DB U.S. Financial Markets Holding Corporation	Member of the Board of Directors
	DBAH Capital, LLC	Member of the Board of Directors
	Deutsche Bank Trust Company Americas	Member of the Board of Directors
	DB USA Corporation	Member of the Board of Directors
Neil Smith	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank Società per Azioni	Member of the Supervisory Board
Michael Spiegel	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Postbank AG	Mitglied des Aufsichtsrats
Till Staffeldt	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG	Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Bank Società per Azioni	Member of the Supervisory Board
Gülabin Sun	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	PCC Services GmbH der Deutschen Bank	Vorsitzende des Aufsichtsrats
Peter Tils	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank Polska Spółka Akcyjna	Chairman of the Supervisory Board
	OOO „Deutsche Bank“	Chairman of the Supervisory Board
Christof von Dryander	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Asset Management Investment GmbH	Mitglied des Aufsichtsrats
Nikolaus von Tippelskirch	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank (Suisse) SA	Mitglied des Verwaltungsrats
David Waill	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank Trust Company Americas	Member of the Board of Directors
Holger Wegmann	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	DB Investment Services GmbH	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dr. Michael Welker	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Holdings (Luxembourg) S.à.r.l.	Member of the Supervisory Board
	OOO „Deutsche Bank“	Member of the Supervisory Board
Peter Wharton-Hood	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	Deutsche Bank Luxembourg S.A.	Member of the Supervisory Board
Peter Yearley	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	DB USA Corporation	Member of the Board of Directors
Dr. Daniel Zapf	<b>Konzerninterne Mandate</b>	
	OOO „Deutsche Bank“	Member of the Supervisory Board
Dr. Tanja Zschach	<b>Externe Mandate</b>	
	Thüringer Aufbaubank, Anstalt des öffentlichen Rechts	Stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrats

Frankfurt am Main, den 14. März 2017

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



John Cryan



Kimberly Hammonds



Stuart Lewis



Sylvie Matherat



Nicolas Moreau



Garth Ritchie



Karl von Rohr



Marcus Schenck



Christian Sewing



Werner Steinmüller



Jeffrey Urwin

# 3

## Bestätigungen

Versicherung der gesetzlichen  
Vertreter – 199

Bestätigungsvermerk des Abschluss-  
prüfers – 200



## Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der Deutsche Bank AG ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Bank AG vermittelt und im Lagebericht der Deutschen Bank AG der Geschäftsverlauf einschließlich der Geschäftsergebnisse und die Lage der Deutsche Bank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Deutsche Bank AG beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 14. März 2017



John Cryan



Kimberly Hammonds



Stuart Lewis



Sylvie Matherat



Nicolas Moreau



Garth Ritchie



Karl von Rohr



Marcus Schenck



Christian Sewing



Werner Steinmüller



Jeffrey Urwin

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 15. März 2017

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Pukropski  
Wirtschaftsprüfer



Beier  
Wirtschaftsprüfer

Deutsche Bank Aktiengesellschaft  
Taunusanlage 12  
60262 Frankfurt am Main  
Telefon: (0 69) 9 10 00  
[deutsche.bank@db.com](mailto:deutsche.bank@db.com)

# 2017

## Wichtige Termine

27. April 2017

Zwischenbericht zum 31. März 2017

18. Mai 2017

Hauptversammlung in der Festhalle  
Frankfurt am Main (Messegelände)

27. Juli 2017

Zwischenbericht zum 30. Juni 2017

26. Oktober 2017

Zwischenbericht zum 30. September 2017

# 2018

## Wichtige Termine

2. Februar 2018

Vorläufiges Jahresergebnis für das  
Geschäftsjahr 2017

16. März 2018

Geschäftsbericht 2017 und Form 20-F

25. April 2018

Zwischenbericht zum 31. März 2018

24. Mai 2018

Hauptversammlung in der Festhalle  
Frankfurt am Main (Messegelände)

26. Juli 2018

Zwischenbericht zum 30. Juni 2018

25. Oktober 2018

Zwischenbericht zum 30. September 2018